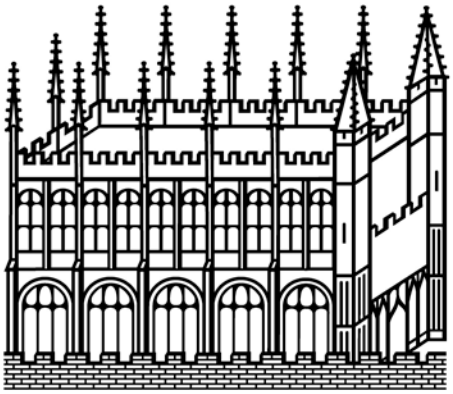


Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

600033532M

F. 106. P. 6.

Gl. B 2 2

E. BIBL. RADCL.

B. 1. 9. 5/2

57. F. 24

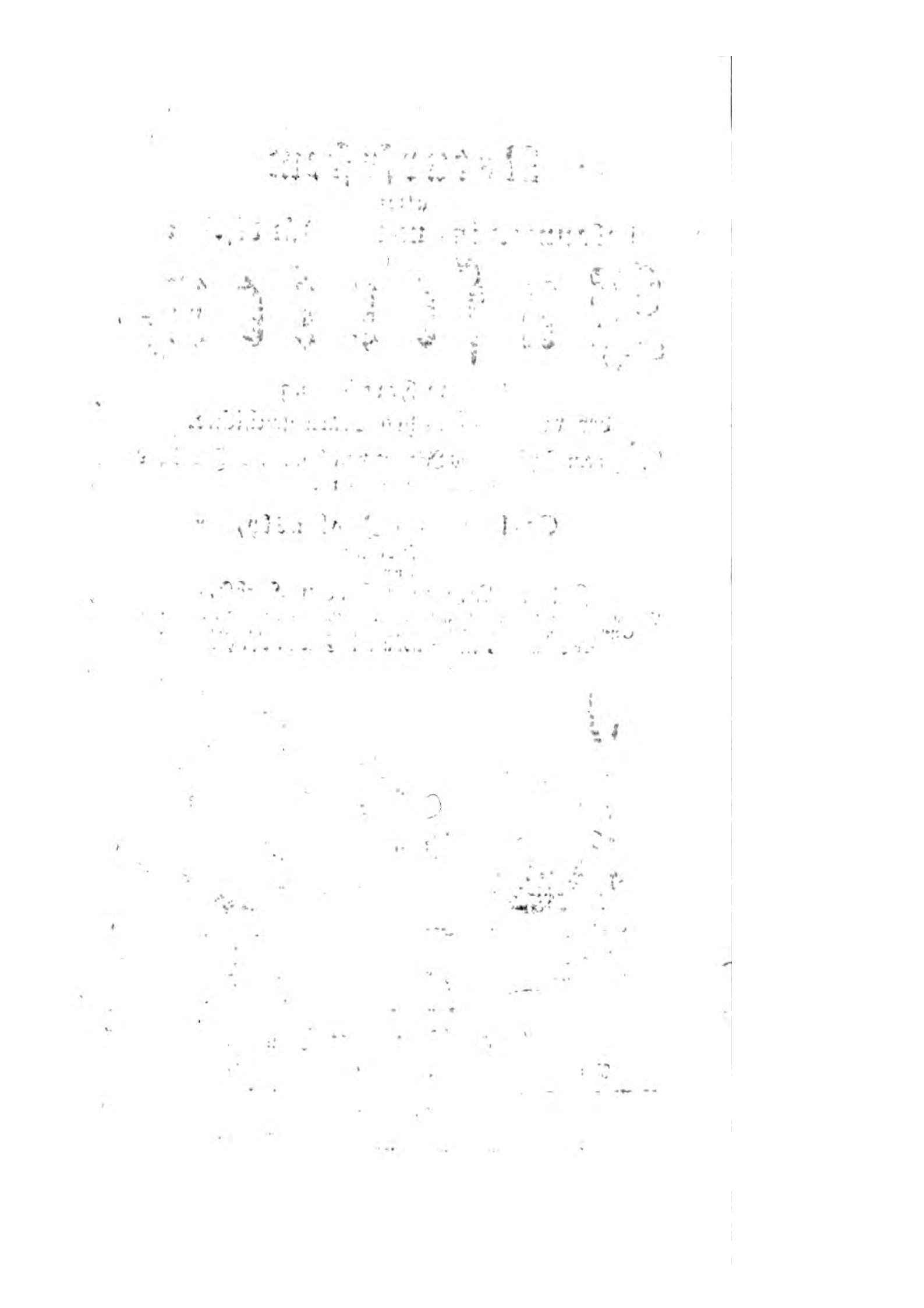
189493 e. 33/2

Naturſyſtem
aller
bekannten in- und ausländiſchen
Inſekten,
als eine Fortſetzung
der von Büffonſchen Naturgeſchichte.

Nach dem Syſtem des Ritters von Linné und Fabricius
zu bearbeiten angefangen
von
Carl Guſtav Jablonsky,
und fortgeſetzt
von
Johann Friedrich Wilhelm Herbſt,
Prediger bey der Marienkirche zu Berlin, ordentliches Mitglied der Berlinſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde, der ökonomiſchen Geſellſchaft zu Burghauſen und der naturforſchenden Geſellſchaft zu Halle.

Der Käfer zweyter Theil.
Mit ſiebzehn illuminirten Kupfertafeln.

Berlin, 1789.
Bey Joachim Pauli, Buchhändler.



Vorrede.

Ich weiß bey dieſer Fortſetzung des von dem ſeel. Jablonsky angefangenen Naturſyſtems der Käfer wenig zu ſagen, was ich nicht ſchon in der Vorrede des dritten Bandes der Schmetterlinge geſagt hätte. Die Arbeit des ſeel. Mannes an dieſem Bande geht, wie bekannt, nur bis zum Scarabæus Foſſor S. 128. Nr. 86. Ich habe keine andre Veränderungen mit dieſem Werke vornehmen können, als theils daß ich alles gedehnte und weitſchweifige vermieden habe, theils daß ich bey ſolchen Inſekten, von denen man nichts weiter weiß, als was davon in den Syſtemen ſteht, dieſe Beſchreibungen ins Deutſche hingeſetzt habe, um ſie auch denen, die die lateinſche Sprache nicht verſtehen, nütz-

lich zu machen, da Jablonsky nur die lateinſche Beſchreibung aus den Syſtemen abgeſchrieben hatte; und endlich, daß ich die lateinſchen Namen jedes Käfers auch ganz unverändert als deutſche Namen beybehalten habe, welches freylich von vielen nicht ungetadelt bleiben wird. Meine Gründe dazu ſind folgende. Einmal die vorhandenen deutſchen Namen ſind zum Theil lächerlich, zum Theil abgeſchmackt, und haben ſelten mit der lateiniſchen Benennung die geringſte Uebereinſtimmung. Zum andern, es iſt faſt unmöglich, ſchickliche, kurze, und mit dem lateiniſchen Namen gleichförmige Benennungen zu geben, zumal nachdem das Syſtem in den letzten Jahren faſt um die Hälfte vermehrt worden iſt. Und endlich, wenn man auch allen Witz anſtrengete, einem jeden Inſekt einen ſchicklichen und anpaſſenden deutſchen Namen zu geben, ſo werden ſie doch nie Trivialnamen werden. Ein jeder, wer auch nicht lateiniſch verſteht, bleibt doch bey dem lateinſchen Namen des Syſtems, und noch niemals habe ich von irgend einem Kenner, oder Sammler, oder Inſektenhändler, oder auch nur aus dem Munde eines Frauenzimmers, jemals

ein

ein Inſekt nach den **Müllerſchen** oder **Götziſchen** deutſchen Namen benennen hören. Wozu ſoll man ſich alſo Mühe geben, Namen zu erfinden, von denen man doch voraus ſieht, daß ſie niemals im Gebrauch kommen werden. Nur ſehr ſelten habe ich es mir erlaubt, die in der Benennung mit ausgedrückte Zahl ins Deutſche zu überſetzen, z. B. **Viermakulatus** anſtatt **Quatuormakulatus**, und ich kann dabey weiter nichts zu meiner Rechtfertigung ſagen, als daß ich es der Kürze wegen gethan, und um eine zu große Härte zu vermeiden; und daß ich nicht einſehe, warum ich nicht eben die Freyheit haben ſollte, welche **Linné** ſich nahm, Benennungen aus dem grichiſchen und lateiniſchen zuſammenzuſetzen.

Was die Abbildungen betrift, ſo habe ich deren ſo viele, als es mir nur möglich geweſen iſt, nach der Natur auf das ſorgfältigſte verfertigen laßen; viele habe ich indeſſen aus Mangel der Originalen aus andern Werken entlehnen müſſen; viele ſind auch noch gänzlich unabgebildet geblieben, und wer das tadeln wollte, der müßte mir erſt einen freyen Zugang und Gebrauch von allen befindlichen Inſektenſammlun-

gen verſchaffen. Sollte ich hoffen können, daß in der Folge, wovon ich aber noch keine Probe habe, diejenigen Freunde der Inſektengeſchichte welche Sammlungen beſitzen, und denen die immer mehrere Vollkommenheit dieſes Werks wünſchenswerth iſt, mir von denen bis jetzt beſchriebenen, oder noch zu beſchreibenden, oder noch ganz unbeſchriebenen Käfern, die Originale zur Abbildung zuſchickten, welche mir fehlen, oder ſollte ich ſonſt auf irgend einige Weiſe zum Beſitz neuer oder nicht abgebildeter **Skarabäen** kommen, ſo werde ich ſolche in der Folge als Supplemente liefern, ſo bald ich ſo viele beyſammen habe, daß ſie eine oder mehrere Platten anfüllen. Dies ſind freylich Unbequemlichkeiten; aber ſie ſind in der Naturgeſchichte ſo unvermeidlich, wie in der Erdbeſchreibung, und können nicht eher gehoben werden, bis man alle auf unſerm Erdball wirklich vorhandenen Körper genau kennet. Daß ſich übrigens in meiner Arbeit beſonders auch in Vergleichung und Berichtigung der Synonimen nicht manche Irrungen und Fehler finden ſollten, daran zweifele ich nicht, denn dies iſt bey den vielen mangelhaften und oft wieder-

ſprechenden Beſchreibungen unvermeidlich. Es darfs jemand nur einmal verſuchen, ſo wird er bald genug auf Schwierigkeiten und Widerſprüche ſtoſſen, die auch die hartnäckigſte Geduld ermüden. Jede beſcheidene Belehrung wird mir daher eine wahre Freude ſeyn, ſo wie es zu wünſchen wäre, daß endlich jemand die Autorität hätte, bey ſolchen Inſekten, wobey die Verwirrungen unauflößlich ſind, einen Machtſpruch zu thun, und nach einer gegebenen ſehr genauen und nicht zu misdeutenden Beſchreibung auf immer zu beſtimmen, daß das Inſekt ferner unter dieſen Namen aufgenommen werden ſolle, und welcher alsdann allgemein angenommen werden müßte. Wenn dies nicht geſchieht, ſo werden unſre Nachkommen eben ſo wie wir unendlich viele Zeit mit mühſamen Vergleichungen und unnützen Streitigkeiten verderben müſſen, die die Erlernung der Inſektengeſchichte ungemein erſchweren, ohne daß dadurch die eigentliche Naturgeſchichte das geringſte gewönne, da ſie vielmehr dadurch zum Theil eine ganz frivole Beſchäftigung wird.

Daß ich übrigens in dieſem Theile **dreyzehn ganz neue Skarabäen** zuerſt bekannt gemacht und beſchrieben habe, werden die Freunde der Inſektengeſchichte gewiß als eine ſehr ſchätzbare Bereicherung anſehen. Am meiſten hoffe ich Dank zu verdienen durch das ſo mühſame Regiſter der Synonimen von denen in dieſen beyden Theilen beſchriebenen **Skarabäen**, nach welchem ein jeder die ſo verſchiedenen Namen, die manche Käfer empfangen haben, und die öfteren Verwechſelungen mancher Schriftſteller ſo gleich nach dem Syſtem berichtigen und in dieſem Werke auffinden kann.

Berlin, den 1. März 1789.

Herbſt.

Ver=

Verzeichniß

der im zweyten Theile beſchriebenen und abgebildeten Käfer.

44.	Scar.	Nemeſtrinus.	Taf. 7. Fig. 6.	S.	6
45.	—	Jachus.	— 7. — 7.	—	9
46.	—	Oedipus.		—	12
47.	—	Sabæus.		—	13
48.	—	Splendidus.		—	14
49.	—	Pactolus.	Taf. 8. Fig. 1.	—	15
50.	—	Feſtivus.	— 7. — 8. 9.	—	20
51.	—	Pithecius.	— 8. — 2. 3.	—	25
52.	—	Seniculus.	— 8. — 4. 5.	—	29
53.	—	Roſalius.		—	32
54.	—	Ammon.		—	33
55.	—	Midas.		—	34
56.	—	Hamadrias.	Taf. 8. Fig. 6.	—	35
57.	—	Lunaris.	— 8. — 7. 8. 9.	—	39
58.	—	Lar.	— 9. — 1.	—	48
59.	—	Abbreviatus.	— 8. — 10.	—	53
60.	—	Rhadamiſtus.		—	55
61.	—	Belzebul.		—	56

62.	Scar.	Bifaſciatus.	Taf.	9.	Fig.	2.	S. 57
63.	—	Faunus.	—	9.	—	3.	— 61
64.	—	Capucinus.	—	9.	—	4.	— 63
65.	—	Rhinoceros.	—	9.	—	5. 6.	— 67
66.	—	Barbaroſſa.	—	9.	—	7.	— 79
67.	—	Satyrus.					— 82
68.	—	Jamaicenſis.	—	9.	—	8. 9.	— 83
69.	—	Tuberoſus.	—	10.	—	1.	— 85
70.	—	Silenus.	—	10.	—	2.	— 87
71.	—	Syrichtus.					— 90
72.	—	Aries.	—	10.	—	3.	— 91
73.	—	Apelles.					— 95
74.	—	Coronatus.					— 96
75.	—	Hylax.					— 97
76.	—	Didymus.	Taf.	11.	Fig.	2.	— 98
77.	—	Polyphemus.					— 101
78.	—	Goliathus.	—	10.	—	4.	—
	—	und	—	11.	—	1.	— 102
79.	—	Hircus.	—	10.	—	5.	— 109
80.	—	Farctus.					— 112
81.	—	Retuſus.					— 113
82.	—	Piceus.	Taf.	11.	Fig.	3.	— 113
83.	—	Inuus.	—	11.	—	4.	— 117
84.	—	Aygulus.					— 122
85.	—	Subterra-	—				—
		neus.	—	11.	—	7.	— 123
86.	—	Foſſor.	—	12.	—	1.	— 128

87. Scar. Scybalarius. Taf. 12. Fig. 2. u. 7. S. 133
88. — Teſtaceus. — 12. — 3. — 135
89. — Fimetarius. — 12. — 4. — 136
90. — Vaccinarius. — 12. — 5. — 138
91. — Erraticus. — 12. — 6. — 139
92. — Conſpurcatus. — 12. — 8. — 140
93. — Sordidus. — 12. — 9. — 146
94. — Granarius. — 12. — 10. — 150
95. — Hæmorrhoidalis. — 12. — 11. — 152
96. — Puſillus. — 12. — 12. und — 18. — 6. — 155
97. — Inquinatus. — 12. — 13. — 156
98. — Bimaculatus. — 12. — 14. — 159
99. — Putridus. — 12. — 15. — 160
100. — Scrutator. — 16. — 6. — 161
101. — Idiota. — 17. — 4. — 164
102. — Analis. — 166
103. — Maurus. — 166
104. — Bicolor. — 167
105. — Marianus. — 168
106. — Ater — 169
107. — Terreſtris. — 170
108. — Ebenus. — 171
109. — Foetens. — 173

110. Scar.	Bucephalus.	Taf.	13.	Fig.	1.2.	S. 174
111. —	Moloſſus.	—	14.	—	1.	— 178
112. —	Bonaſus.	—	13.	—	3.4.	— 180
113. —	Furcatus.	—	13.	—	5. a. b.	— 182
114. —	Taurus.	—	13.	—	6. 7.	— 184
115. —	Sphinx.	—	13.	—	8.	— 186
116. —	Scabroſus.	—	13.	—	9.	— 190
117. —	Carolinus.	—	14.	—	2.	— 192
118. —	Vacca.	—	14.	—	3. 4.	— 194
119. —	Capra.					— 198
120. —	Nuchicornis.	—	14.	—	5. 6.	— 199
121. —	Coenobita.	—	14.	—	7. 8.	— 202
122. —	Vitulus.	—	14.	—	9.	— 204
123. —	Nutans	—	14.	—	10.	— 206
124. —	Limbatus.	—	14.	—	11.	— 207
125. —	Truncaticornis.	—	14.	—	12.	— 209
126. —	Planicornis.	—	14.	—	13.	— 210
127. —	Pulchellus.	—	14.	—	15.	— 211
128. —	Lemur.	—	16.	—	9.	— 213
129. —	Oryctes.	—	14.	—	14.	— 215
130. —	Lancifer.	—	15.	—	1.	— 217
131. —	Mimas.	—	15.	—	2. 3.	— 219
132. —	Carnifex.	—	15.	—	4. 5.	— 221
133. —	Biſon.	—	15.	—	6. 7.	— 224
134. —	Nicanor.	—	15.	—	8.	— 226

135.	Scar.	Berbicaeus.	Taf.	16.	Fig.	1. 2.	S. 228
136.	—	Hiſpanus.	—	16.	—	3.	— 229
137.	—	Ungaricus.	—	16.	—	4.	— 231
138.	—	Gibbulus.	—	16.	—	5.	— 232
139.	—	Ligiceps.	—	16.	—	7.	— 234
140.	—	Bicornis.	—	16.	—	8.	— 235
141.	—	Sagittarius.					— 236
142.	—	Valgus.					— 237
143.	—	Fricato.					— 238
144.	—	Reflexus.					— 239
145.	—	Tridens.					— 239
146.	—	Spinifex.					— 240
147.	—	Verticicornis.					— 240
148.	—	Sulcator.					— 241
149.	—	Quatuorpuſtulatus.					— 242
150.	—	Criſtatus.					— 243
151.	—	Longimanus.	Taf.	17.	Fig.	1.	— 245
152.	—	Chamæleon.	—	17.	—	2.	— 248
153.	—	Fimoſus.	—	17.	—	3.	— 249
154.	—	Digitalia.	—	17.	—	5.	— 249
155.	—	Algerinus.	—	17.	—	6.	— 250
156.	—	Scortico-rium.	—	17.	—	7.	— 251
157.	—	Stercorarius.	—	A.	—	1. 2.	— 254
158.	—	Vernalis.	—	18.	—	1.	— 259
159.	—	Oblongus.	—	18.	—	2.	— 261

160.	Scar.	Lucidus.	Taf.	18.	Fig. 3.	S. 264
161.	—	Variegatus.	—	18.	— 4.	— 266
162.	—	Merdarius.	—	18.	— 5.	— 268
163.	—	Minutus.	—	18.	— 7.	— 269
164.	—	Quatuorguttatus.	—	18.	— 8.	— 270
165.	—	Sus.	—	18.	— 9.	— 271
166.	—	Quatuormaculatus.	—	18.	— 10.	— 272
167.	—	Contaminatus.	—	18.	— 11.	— 273
168.	—	Porcatus.	—	18.	— 12.	— 275
169.	—	Teſtudinarius.	—	18.	— 13.	— 277
170.	—	Aſper.	—	18.	— 14.	— 278
171.	—	Quisquilius.	—	18.	— 15.	— 279
172.	—	Satellitius.	—	19.	— 1.	— 281
173.	—	Stercorator.	—	19.	— 2.	— 282
174.	—	Rufipes.	—	19.	— 3.	— 283
175.	—	Juvencus.				— 285
176.	—	Splendidus.				— 286
177.	—	Cepheus.				— 286
178.	—	Laborator.				— 287
179.	—	Globator.				— 288
180.	—	Septemmaculatus.				— 288
181.	—	Arator.				— 289
182.	—	Barbatus.				— 289

183.	Scar.	Blakburnii.			S. 290
184.	—	Marginellus.			— 290
185.	—	Scrofa.			— 291
186.	—	Arenarius.			— 291
187.	—	Scaber.			— 292
188.	—	Plagiatus.			— 293
189.	—	Bipunctatus.	Taf. 16.	Fig. 10.	— 295
190.	—	Unipunctatus.			— 296
191.	—	Bacchus.	— 19.	— 4.	— 297
192.	—	Triangularis.	— 19.	— 5.	— 298
193.	—	Paramaribous.	— 19.	— 6.	— 299
194.	—	Caribæus.	— 19.	— 7.	— 300
195.	—	Kœnigii.	— 19.	— 8.	— 301
196.	—	Impius.	— 20.	— 1.	— 302
197.	—	Sacer.	— 20.	— 2.	— 304
198.	—	Laticollis.	— 20.	— 6.	— 308
199.	—	Coriarius.	— 20.	— 4.	— 309
200.	—	Pilularius.	— 20.	— 5.	— 312
201.	—	Schæferi.	— 20.	— 3.	— 314
202.	—	Flavipes.	— 20.	— 7.	— 316
203.	—	Schreberi.	— 20.	— 8.	— 318
204.	—	Ovatus.	— 20.	— 9.	— 320
205.	—	Varioloſus.			— 321
206.	—	Miliaris.			— 322

207. Scar. Calcaratus, S. 322
208. — Gibboſus, — 323
209. — Hollandiæ, — 324
210. — Cupreus, — 324
211. — Flagellatus, — 325
212. — Squalidus, — 325
213. — Bipuſtulatus, — 326
214. — Pallipes, — 327
215. — Cinctus, — 327
216. — Æneus, — 328
217. — Smaragdulus, — 328

Erklärung

und

Beſchreibung

derjenigen inneren Theile des Mundes, der fünf erſten Käfergattungen des Herrn Profeſſor Fabricius, wovon derſelbe ſeine Kennzeichen für die Inſekten hergenommen hat, nebſt einigen andern äußerlichen und innerlichen Theilen der Käfer, durch meiſtentheils vergrößerte Figuren erläutert.

Erklärung

und

Beſchreibung

der, auf den Inſtruktions-Tafeln A. B. und C. enthaltenen Figuren, betreffend die Zergliederung der erſten Käfergattung (Scarabaeus) des Ritters von Linne, die, nach dem Syſtem des Herrn Profeſſor Fabricius, die Gattungen: Scarabaeus, Trox, Melolontha, Trichius und Cetonia enthält; worauf, beſonders für Anfänger, die gedachtes Syſtem, deſſen Charaktere ſich auf die ſehr kleinen, im Munde der Käfer befindlichen Freßwerkzeuge gründet, ſtudiren wollen, zu ihrer Erleichterung, nicht nur die ſämmtlichen inneren Theile des Mundes von einem Käfer, aus der Gattung Scarabaeus, Melolontha und Cetonia, ſondern auch alle übrige äußerliche und innerliche Theile, nach vollſtändigen Originalen und des Herrn Profeſſor Fabricius Anleitung, theils in anſehnlichen Vergrößerungen, theils in natürlicher Größe gezeichnet, vorgeſtellt werden.

Ehe ich an die Erklärung der auf den vier Inſtruktions-Tafeln enthaltenen Figuren ſelbſt gehe, muß ich doch noch einige Erinnerungen vorausſchicken. Vielleicht wird mancher dieſe größtentheils nach Originalen (ich nehme die innere Anatomie aus), von mir ſelbſt mit dem äußerſten Fleiß gezeichneten, theils vergrößerten, theils in natürlicher Größe vorgeſtellten einzelnen Käfertheile der erſten Linneiſchen Käfergattung, Scarabaeus, nicht ſo gar nöthig finden, weil bey meiner Arbeit, dem einmahl feſt angenommenen Plan gemäß, Linne's Syſtem zum Grunde gelegt iſt, und dieſer verewigte große Naturforſcher, zur Erkenntniß der von ihm beſtimmten Gattungen, nur ſehr wenige und eingeſchränkte Kennzeichen für nöthig hielt. So beſtimmt er für die große, in ihren einzelnen Arten ſehr verſchiedene Gattung Scarabaeus, nur zwey Hauptkennzeichen, nämlich: Antennae clauatae capitulo fiſſili, (die Fühlhörner keulenförmig mit einem geſpaltenen Kölbchen), und Tibiae anticae ſaepius dentatae, (die vorderen Schienbeine zum öfteren gezähnt). Hiernach konnte er freylich alle die verſchiedenen Käfer in eine Gattung zuſammen werfen, die doch eigentlich gar nicht zuſammen gehören, und die der äußere Habitus, in einem nur mittelmäßig geübten Kennerauge, ſchon deutlich von einander abſondert.

Die

Die Natur zeigt überall hinreichend die herrliche Stufenfolge, worin alles, was ſich in derſelben befindet, geſtellt iſt; dieſer dürfen wir alſo nur nachfolgen, um auf den ſicherſten und geradeſten Weg, freylich nicht ohne genugſame Mühe und anhaltenden Eifer, zu gelangen, der uns zu einer gewiſſen Erkenntniß aller ihrer Wunderwerke führt. Und wer will ſich wohl unterfangen, ohne hinreichende und unterrichtende Vorbereitung, zu dieſer höchſt wichtigen Erkenntniß zu gelangen? — In der That wird wohl Niemand ſo thöricht ſeyn, dies von ſich zu denken oder zu glauben. Jede Wiſſenſchaft, die man erlernen will, ſetzt ihre Anfangsgründe voraus, ohne welche man ſich nie einen deutlichen und beſtimmten Begriff von derſelben machen kann, oder wirkliche Fortſchritte darin thun wird. Wie ſoll alſo der angehende Entomologe, der ſich dem verworrenſten und mühſamſten Studium widmet, wie ſoll der im Stande ſeyn, nützliche Fortſchritte in der ihm vorgeſetzten Wiſſenſchaft zu thun, wenn es ihm an den nöthigen Anfangsgründen mangelt, die dieſe Wiſſenſchaft ganz unumgänglich voraus ſetzt, und ohne welche alle ſeine Mühe, ſein Fleiß und ſein anhaltender Eifer, fruchtlos und verſchwendet ſeyn wird!

Fabricius hat endlich, durch ſeine vortreffliche Schriften, über die Entomologie ein Licht verbreitet, welches dieſes ſo angenehme als nützliche Studium auch aus der noch übrig gebliebenen Dunkelheit völlig heraus reißt; aber eben dieſes ſo wohlthätige Licht, erfordert auch um ſo viel mehr Anſtrengung des Geiſtes, da es

mit den größeſten Schwierigkeiten verbunden iſt. Daher finden ſich freylich nur wenige, die dem ſicheren Pfade nachwandeln wollen, worauf dieſer große Mann voraus gegangen iſt. Gewiß iſts indeſſen, daß dem verewigten Linne immer der erſte Ruhm und der erſte Dank gebührt, denn er war überhaupt genommen, der erſte, der in der geſammten Naturgeſchichte, vermöge ſeines großen, allumſpannenden Geiſtes, das undurchdringliche Chaos zerſtreute, die harten Feſſeln der alten Barbarey zerbrach, und durch ſein wichtiges Naturſyſtem ein Licht über Gottes Wunderwerke und weiſe Abſichten verbreitete, das nie ſeinen Glanz verlieren wird. Aber durchzudringen in alle Reiche der Natur, bis in alle einzelne Theile der Naturgeſchichte, dies war dieſem einzigen Menſchen unmöglich, und doch hat er faſt in einem jeden Theile viel, ja unendlich viel gethan, mehr als zehen andere nach ihm thun konnten. Wir ſehen es ja aus der Folge, daß es ſeit dieſem großen Mann kaum eines Menſchen Werk war, nur in einem Naturreich alles aufzuräumen, was den ſchnelleren Fortſchritten und Wachsthum im Wege liegt, nur in einem Naturreich alles ſo zu ordnen, wie es Linne z. B. im Pflanzenreich that.

Eben ſo wie Linne das Pflanzenſyſtem rein durcharbeitete, hat Fabricius es nun mit dem Inſektenreich gethan. Er ſchlug aber einen ganz andern Weg ein, als derjenige iſt, den Linne gewählt hatte, nämlich: er ſuchte mehrere, beſtimmtere und ſtandhaftere Kennzeichen auf, um dadurch ſeine Klaſſen, Ordnungen,

Gat-

Gattungen und Arten von einander zu unterſcheiden und zu beſtimmen. Er legte in aller Abſicht das Syſtem des großen Linne zum Grunde; aber da er fand, daß dies noch ſehr unvollſtändig, undeutlich, auch wohl unbeſtimmt war, ſo feilte er gleichſam nur daran, indem er es zu einem zweckmäßigeren Gebrauch umarbeitete. Sein Hauptaugenmerk dabey war allerdings, eine ſanftere, von der Natur gleichſam ſelbſt vorgeſchriebene Stufenfolge, welche einen unmerklichen Uebergang von einem zum andern lehrt, hineinzuweben, und eine natürlichere Ordnung der darin vorkommenden Gegenſtände zu bewirken. Daß ihm die Ausführung dieſes großen Unternehmens meiſt gelungen ſey, wird wohl Niemand widerſprechen, der ſich mit den Schriften *) dieſes Man-

*) Die insbeſondere zur Entomologie gehörigen Werke des Fabricius ſind:

a) Syſtema Entomologiae, ſiſtens Inſectorum claſſes, ordines, genera, ſpecies, adjectis ſynonymis, locis, deſcriptionibus, obſeruationibus. 1775.

b) Genera Inſectorum eorumque characteres naturales, ſecundum numerum, figuram, ſitum et proportionem omnium partium oris, adjecta mantiſſa ſpecierum nuper detectarum. 1776.

c) Philoſophia entomologica ſiſtens ſcientiae fundamenta, adjectis definitionibus, exemplis, obſeruationibus, adumbrationibus. 1778.; und endlich:

d) Species Inſectorum exhibentes eorum differentias ſpecificas, Synonyma auctorum, loca natalia, metamorphoſin, adjectis obſeruationibus, deſcriptionibus. 1781. Tom. I. II. Sämmtlich höchſt nothwendige und unentbehr-

nes hinreichend bekannt gemacht hat. Sein erstes Augenmerk war daher, die Klassen selbst in mehrerer Ordnung

entbehrliche Bücher für den Entomologen, der mit Ernst in dieser Wissenschaft etwas thun will.

Wie ich verschiedentlich höre, soll Fabricius gesonnen seyn, die Species Insectorum von neuem herauszugeben, und diese neue Ausgabe mit den, auf seinen vielfältig gethanen Reisen, kennen gelernten ganz neuen, bisher noch völlig unbekannt gewesenen, zahlreichen Arten von Insekten, ansehnlich zu vermehren. Gewiß eine sehr angenehme Nachricht für jeden Entomologen, die dem vortrefflichen Manne schon vorher den wärmsten Dank aller, die dabey interessiren, erwerben wird. Nur wünschte ich gewiß nicht ohne Grund mit einem jedweden, der bereits die Werke des Herrn Fabricius über die Entomologie, und daher also auch seine Species Insectorum besitzt, daß es ihm gefallen möchte, seine neu zu beschreibende Arten, als eine Mantiße zu dem letztgedachtem Buch herauszugeben, damit es nicht durch eine neue, vergrößerte und vermehrte Auflage, ganz unbrauchbar gemacht, und die entomologischen Liebhaber von neuem in Kosten gesetzt werden dürfen. Ich bringe hierbey noch in Anschlag, daß gewiß ein großer Theil, wenigstens diejenigen, die Fabricius Bücher nicht blos ins Repositorium stellen, sondern darin studiren, sich selbst gemachter Anmerkungen, Nachträge von Synonimen, allenfalsiger Verbesserungen wegen, und was dergleichen mehr ist, die jetzige Auflage nicht gern aus der Hand werfen, und in der neuen abermahls werden nachtragen, oder doch wenigstens nicht gern zu allen Zeiten beyde Bücher in die Hand nehmen wollen.

nung aufeinander folgen zu laſſen *), die Ordnungen deutlicher zu beſtimmen, die Gattungen hinreichend von einander abzuſondern, und da, wo es die Natur ſelbſt vorſchreibt, neue hinzuzufügen. Von der anſehnlichen Vermehrung der einzelnen Arten, ohngeachtet Fabricius, ſowohl nach meinem, als auch anderer Entomologen Urtheile, noch viele eigene Species blos als Varietäten aufgeführt hat, mag ich hier weiter nichts ſagen.

Nun war es allerdings nöthig, auch dafür zu ſorgen, daß alle Gegenſtände, die in dieſem ganz umgeänderten Syſtem aufgeführt werden ſollten, nach ſtandhaften Kennzeichen beſtimmt werden mußten. Fabricius ſchlug daher einen ganz neuen, aber unerhört mühſamen Weg ein, der allerdings, ſeiner Schwierigkeit wegen, dieſem unermüdeten Entomologen zur größeſten Ehre gereicht. Er nahm nämlich die Kennzeichen ſeiner Klaſſen und Gattungen von den Freßwerkzeugen **). Dies ſind nun die innern Theile des Mundes, womit die Inſekten die Speiſen nehmen, und man kann ſich daher leicht von ihrer äußerſt geringen Größe, und zu-

*) Hierbey ließe ſich wohl einiges erinnern, wenn es hier zu meiner Abſicht gehörte; ich werde es aber bey einer andern Gelegenheit noch füglicher thun können.

**) Seine eigene Worte, Syſtema Entomologiae Prolegomena p. V. ſind: Nouam ideo viam tentabo, characteres et claſſium et generum ex inſtrumentis cibariis deſumens. Praebent ſane ſufficientes, praebent conſtantes et genera multo naturaliora.

gleich von der unaussprechlichen Mühe einen Begriff machen, sie bey kleinen Insekten insbesondere aufzusuchen, zu prüfen und zu bestimmen. Es kömmt indessen nur auf den ersten dreusten Versuch, und auf den guten Vorsatz an, schlechterdings keine Mühe zu scheuen, sich durch kein Hinderniß abschrecken zu lassen, und alle vorkommende Schwierigkeiten standhaft zu überwinden, so wird man gar bald mit einer Methode bekannter werden, die im Anfang unbegreiflich zu seyn scheint. Freylich sind dagegen Linne's Charaktere kinderleicht kennen und begreifen zu lernen, wenn er seine Klassen nach den Flügeln bestimmt, welches zwar beym ersten Anblick natürlicher zu seyn scheint, aber leider nur allzu oft der Natur große Gewalt anthut. Eben so hat er seine Gattungen nach schwankenden Kennzeichen bestimmt, und bey den oft ganz widernatürlich durcheinander geworfenen Arten, findet man es nur allzu häufig, daß die Kennzeichen einander widersprechen, und eine ganz richtige Bestimmung derselben nach dem System, vereiteln. Linne sahe dies alles gar wohl ein, und eben daher war es auch etwas so seltenes, daß er eine neue Gattung einschob, weil er bey den überhäuften schwankenden, sich oft widersprechenden Kennzeichen, natürlicher Weise befürchten mußte, dadurch eine noch größere Unordnung hervorzubringen.

Ich arbeite zwar auch auf den Grund und Boden des Linneischen Systems, und bin daher gezwungen, sowohl seine Eintheilung, als auch die von ihm angegebenen Kennzeichen für Ordnungen, Klassen, Gattungen

gen und Arten, ſo beyzubehalten, wie er ſie vorſchrieb; indeſſen aber habe ich mich ſorgfältig bemühet, beyde, das Syſtem des Linne und Fabricius, wo und wie es ſich nur immer thun laſſen will, mit einander zu verbinden *), und glückt es mir ſo, wie ich es wünſche, ſo hoffe ich doch, troz des Zwanges, den mir dieſe ſchwierige Vereinigung beyder Syſteme anthut, mit der Zeit ein brauchbares Ganze zu liefern.

Für diejenigen alſo, die blos Linne's Syſtem ſtudiren wollen, wären meine Inſtruktionstafeln freylich unnüz, in ſofern, als Linne ſeine Kennzeichen nicht auf die Freßwerkzeuge gründet. Uebrigens aber muß es doch jedem, der die Inſektengeſchichte ſtudirt, und daher eine allgemeine Kenntniß der Gegenſtände zur Abſicht hat, äußerſt intereſſant ſeyn, alle in- und an einem Inſekt befindliche Theile, einzeln und in ihrer Verbindung mit dem Ganzen ſowohl, als ihre Abſicht und ihren Nuzen für das Thier, gründlich kennen zu lernen. In dieſer Rückſicht alſo kann ich mir doch wohl ſchmeicheln, meinen Fleiß und meine Mühe, die ich auf die größtentheils durch die Lupe verfertigten Zeichnungen verwendet habe, nicht unnüz verſchwendet oder verlohren zu haben, vorzüglich da ich weiß, daß wir bis jezt von Niemand weiter, als vom Degeer dergleichen, aber doch nur ſehr mittelmäßige Zeichnungen haben. Für diejenigen nun aber, die des Fabricius Syſtem mit Nuzen ſtudiren wollen,

*) Man ſehe hievon im erſten Theil der Käfer, Seite 195.

wollen, (und deren iſt doch jetzt gewiß ein ſehr großer Theil), glaube ich in der That etwas wichtiges gethan zu haben, da ſie nun nicht nur mit geringer Mühe hinreichende Begriffe von den Freßwerkzeugen, ihrer Geſtalt und Lage erhalten, ſondern zugleich auch in der Folge der Erklärungen von mir, jederzeit auf dieſes Mannes Beſchreibungen dieſer Theile, verwieſen werden ſollen: ein Studium, worauf ich und andere, ohne eine ſolche Anleitung, Jahre lang Mühe, Fleiß und Zeit anwenden mußten, worin es nunmehr aber Anfänger in ſehr kurzer Zeit ziemlich weit bringen können, beſonders weil ich mir keine Mühe habe verdrießen laſſen, ſämmtliche Figuren, nach Originaltheilen der angezeigten Käfer, mit aller Genauigkeit zu zeichnen. Nächſtdem werde ich bey jedem Stück, das ich erkläre, auf die bereits im erſten Theil der Käfer voraus geſchickte allgemeine Betrachtungen, der Ordnung nach verweiſen, und Bezug nehmen, weil alle dieſe Theile darin bereits deutlich, vollſtändig und ausführlich beſchrieben worden ſind, um auch dadurch Anfängern den Nutzen oder Gebrauch dieſer Theile, bey Betrachtung derſelben Geſtalt begreiflich zu machen, welches auf alle Fälle von einem weit lebhafteren Eindruck ſeyn muß, ſobald ſie die Beſchreibungen mit den Figuren ſelbſt in Vergleichung bringen können. Zugleich entledige ich mich hierdurch eines Verſprechens *), deſſen Erfüllung, wie ich hoffen darf, den mehreſten Freunden meines Werks willkommen ſeyn wird,

*) Siehe meinen erſten Käfertheil, Vorbericht, Seite XXI. Zeile 26.

wird, weil ich ſo oft ſchriftlich und mündlich an die baldige Erfüllung deſſelben erinnert worden bin.

Daß ich die Freßwerkzeuge von der Gattung Trox und Trichius *Fabr.* weggelaſſen, und blos die von den Gattungen Scarabaeus, Melolontha und Cetonia gewählt und vorgeſtellt habe, wird man mir verzeihen, wenn man nur bedenkt, wie viel Zeit auf der einen Seite zum Zeichnen der auf den Tafeln A. und B. befindlichen acht und vierzig Figuren erfordert wird, da ſie größtentheils durch das Glas verfertigt ſind, und ich dazu nur die heiterſten Augenblicke des immerfort regenhaften und mithin beſtändig düſteren Sommers 1786, neben meinen häufigen Dienſtgeſchäften, anwenden konnte; auf der andern Seite aber ſolches aus dem Grunde unmöglich war, weil ich weder die eine noch die andere Gattung friſch erhielt, um die ſehr zarten Freßwerkzeuge ſogleich friſch ausbrechen und zeichnen zu können. Indeſſen ſollen die Freßwerkzeuge beyder Gattungen noch bey den Abbildungen der Arten ſelbſt nachgeliefert werden.

Bey der Wahl der Käfer, die ich zur Zergliederung genommen, bin ich größtentheils dem Degeer gefolgt, weil ich beſonders den Sc. ſtercorarius dazu am geſchickteſten fand, nicht aber, wie man leicht aus der Vergleichung ſehen wird, in den Zeichnungen, denn dieſe fallen im Degeer, des ſchlechten Stiches wegen, oft fehlerhaft gegen die Natur aus. Vom Melolontha hat Degeer gar nichts; und ich muß geſtehen, daß die Zergliede-

gliederung des Kopfs von dieſem Käfer viel Mühe macht, darum hat es jener wohl auch unterlaſſen.

Zur Darſtellung der Freßwerkzeuge von der Gattung Scarabaeus, wählte ich vor etlichen Jahren ſchon unſeren Sc. naſicornis, weil ich bey dieſem, als dem größeſten unſerer einheimiſchen Erdkäfer, am ſicherſten zu gehen glaubte, aber ich betrog mich ſehr, denn weil der Kopf und Mund dieſes Käfers zu ſehr mit langen Haaren bewachſen iſt, ſo war es unmöglich, einen der inneren Theile, die ebenfalls ſehr behaart ſind, ſo beſtimmt zu zeichnen, daß ſolche zum Unterricht hätten dienen können; ich mußte daher, nach vielfältig angewandter Mühe, doch den gemachten Verſuch aufgeben, und den Sc. ſtercorarius dafür zur Hand nehmen.

Und da ich auch von vielen Liebhabern der Inſekten-Geſchichte häufig aufgefordert worden bin, zu mehrerer Anſchaulichkeit meiner Beſchreibungen von der inneren Anatomie der Käfer, einige Zeichnungen der inneren Theile beyzufügen, ſo habe ich mich entſchloſſen ſolche nach Röſeln, einer gewiß ſehr getreuen Zeichnung, aufs fleißigſte kopiren zu laſſen, um auch hierin den Freunden meiner Arbeit gefällig zu ſeyn. Unmöglich könnte ich ſelbſt beſſere Zeichnungen verfertigen, als die Röſelſchen es ſind; und zudem hat mich der Mangel an Zeit verhindert, ſelbſt eine Zergliederung der Larve vorzunehmen, weshalb ich alſo davon keine Abbildungen nach Original-Zeichnungen mittheilen kann. Ich hätte zwar hierzu auch die Zeichnungen wählen können, die

Schwam-

Schwammerdam *) von der Zergliederung der Eingeweide und der übrigen inneren Theile, des Käfers sowohl als deſſen Larve, gegeben hat; allein die Röſelſchen, beſonders von der Larve, laſſen ſich als zuverläßiger annehmen, weil dieſer verdienſtvolle Mann Beobachter, Zeichner, Kupferſtecher und Mahler zugleich war, Schwammerdams Figuren hingegen nicht überall vollkommen richtig gerathen zu ſeyn ſcheinen, weil der Kupferſtecher, der ſie verfertigte, es wohl nicht jederzeit ſo ganz genau damit mag genommen haben. Indeſſen werde ich doch jederzeit auf ſeine Abbildungen ſowohl, als auf ſeine vortreffliche und fleißige Beſchreibungen verweiſen, wenn ich eine meiner Figuren erkläre.

Ich kann nunmehr mit Ueberzeugung hoffen und erwarten, daß mancher meiner Leſer, der an den, im erſten Theil der Käfer vorausgeſchickten allgemeinen Betrachtungen über die Naturgeſchichte der käferartigen Inſekten, bisher nur eine ſehr trockene, ja unverſtändliche Lektüre fand, vielleicht gereitzt werden wird, dieſen erſten Theil noch einmahl zur Hand zu nehmen, da er jetzt jene Beſchreibungen mit deutlichen Abbildungen vergleichen, und ſich von allem, was darin enthalten iſt, einen anſchaulichen Begriff machen kann. Freylich war es bisher vielen, die nicht im eigentlichſten Verſtand Entomologen ſind, beſchwerlich, unangenehm und trocken, Beſchreibungen zu leſen, die ihnen ohne erläu-

*) Siehe deſſen Bibel der Natur, Leipzig 1752, Follo. Tafel 28. Seite 126. bis 222.

erläuternde und erklärende Abbildungen immer noch dunkel bleiben mußten; da nun aber allen dieſen Ungemächlichkeiten abgeholfen worden iſt, ſo wird auch ein jeder mehr Unterhaltung in der Naturgeſchichte der Käfer finden, und mehr Trieb fühlen, ſolche mit Eifer zu ſtudiren.

Erklärung der Inſtruktionstafel A.

I. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* und *Fabricii*, nämlich des Scarabaeus ſtercorarius, oder des gemeinen Koßkäfers.

Figur 1. der erſten Tafel ſtellt den ganzen Käfer in voller Anſicht mit allen ſeinen Gliedmaßen in natürlicher Größe dar. Solche ſind a. der Kopf (caput), b. b. die hervorſtehenden Freßwerkzeuge (inſtrumenta cibaria), c. c. die Fühlhörner (antennae), d. d. die Augen (oculi), e. e. die Freßſpitzen oder Fühlſpitzen (palpi), wovon von beyden Paaren nur die letzten Glieder zu ſehen ſind, f. f. der Bruſtſchild (Thorax, Jabl. Nat. Syſt. aller bek. in- u. ausl. Inſ. I. Th. d. Käf. S. 37.), g. das zwiſchen den Flügeldecken befindliche Schildchen (Scutellum), h. h. die Flügeldecken ſelbſt (Elytra), i. i. das vordere Paar Füße, welches an dem Rumpf ſitzt, k. k. das mittlere Paar, welches an der Bruſt, und l. l. das hintere Paar, welches gleich hinter der Bruſt befeſtiget oder eingelenkt iſt. Degeer Th. IV. Taf. 9. Fig. 10. Jabl. Nat. Syſt. der Käf. I. Th. S. 5 — 9.

Figur 2.

Figur 2. zeigt den Käfer in natürlicher Größe von unten, und da erblickt man am Kopfe deutlicher die hervorſtehenden Freßwerkzeuge, wovon hier nur ſichtbar ſind, a. a. die zwo äußern Kinnladen (Mandibulae), b. b. die Fühlhörner, c. die Kehle (Gula), d. d. die Bruſt (pectus), e. der Hinterleib mit ſeinen Ringen (Abdomen), f. f. g. g. und h. h. die drey Paar Füße mit ihren Schenkeln und Hüften. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 11.)

Figur 3. ſtellt den Kopf mit allen ſeinen Theilen*) in einer anſehnlichen Vergrößerung von oben vor; daran

*) Da hier die Rede von allen Theilen des Kopfes iſt, ſo will ich ſolche aus *Fabr.* Phil. Ent. p. 37. III. wo er von den Freßwerkzeugen handelt, ſo herſetzen, wie ſie da aufeinander folgen, in ſofern ſie überhaupt auf gegenwärtige Erklärungen Bezug haben:

§. 1.

Inſtrumenta cibaria inſectorum ſunt partes oris ad cibum hauriendum dicatae, omnibus communes.

Inſecta omnia partibus oris quibusdam gaudent, etiam ea, quae cibo nullo vtuntur, vt Bombyx Mori et Ephemera.

Structura inſtrumentorum cibariorum maxime ſecundum varium inſectorum alimentum differt.

Partes *oris* differentes numeramus, inprimis decem.

1. *Palpi*: articulati, ſenſorii, mobiles.
   a. antici.
   b. intermedii.
   c. poſtici.

2. *Clypeus*:

an iſt nun viel deutlicher als vorhin zu bemerken: a. a. der Kopfſchild oder die Stirne (Clypeus *Linn.*, Frons *Fabr.*) S. meinen I. Th. d. Käf. S. 35. 36.; b. b. die Augen, welche auf der Auſſenſeite mit einer hervorſtehenden Kante umgeben ſind, (S. meinen I. Th. d. Käf. S. 14 — 20.), c. c. die Fühlhörner, d. d. die zwo äuſſeren

2. *Clypeus:* horizontalis capitis pars cornea porrecta, os ſuperne tegens.
   a. diſcus.
   b. limbus.
3. *Mandibula:* transuerſalis, a capitis ſubſtantia cornea propagata.
   a. mandibula.
   b. dentes.
   c. apex.
4. *Maxilla:* transuerſalis, a capitis ſubſtantia interiori deſumta, ſaepius membranacea.
   a. maxilla.
   b. dentes.
   c. laciniae.
5. *Galea:* cylindrica, obtuſa, maxillae dorſum tegens.
6. *Labium* horizontale, capitis pars inferior porrecta, os inferne claudens.
   a. numerus.
   b. laciniae.
   c. limbus.
   d. diſcus.

7. *Lingua*
8. *Roſtrum*
9. *Proboſcis*
10. *Hauſtellum*

} Dieſe Theile gehören ſämmtlich nicht hierher.

ſeren Kinnladen, e. e. die vorderen, f. f. die hinteren Freßſpitzen, g. g. die Oberlippe, h. die hervorſtehende Unterlippe, i. i. der Scheitel (Vertex), (I. Th. d. Käf. S. 35.), k. die feinen Häutchen und Muskeln, wie ſie beym Abreiſſen des Kopfes geblieben ſind, *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 2. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 12.)

Fig. 4. die abgeſonderte etwas vergrößerte Bruſt von oben (I. Th. d. Käf. S. 44.), woran a. a. eine Verlängerung, die in den Bruſtſchild hinein geht, und b. das an vielen Erdkäfern zwiſchen den Flügeldecken und dem Bruſtſchild befindliche kleine, meiſt dreyeckichte Schildchen (Scutellum), c. c. die beyden großen Wülſte oder Schulterblätter (I. Th. d. Käf. S. 41. und 44. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 21.)

Fig. 5. eine Flügeldecke in natürlicher Größe von der oberen konvexen Seite, und

Fig. 6. dieſelbe von unten, oder nach der inneren konkaven Seite, *Fabr.* Phil. Ent. p. 32. §. 21. (I. Th. d. Käf. S. 78—93. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 24. 25.)

Fig. 7. der ganze Körper von oben in natürlicher Größe, daran a. a. die eigentliche Bruſt mit dem Schildchen, b. b. der von unten hervortretende Rand, c. der Hinterleib (Abdomen), mit ſeinen ineinander geſchobenen Querringen (Segmenta), welche oben weich, und durch eine muskulöſe Haut mit einander verbunden ſind. *Fabr.* Phil. Ent. p. 22. §. 7. §. 8. p. 24. §. 9. p. 25. §. 10. §. 11. §. 12. (I. Th. d. Käf. S. 44. 45. 46.)

Fig. 8. der ganze Körper, nämlich Bruſtſtück, Bruſt und Hinterleib von unten in natürlicher Größe; a. die Oeffnung, worin der Kopf ſitzt, b. ein hornartiger, am Bruſtſchild feſtſitzender langer Dorn, deſſen Spitze in einer Vertiefung c. liegt, d. d. die beyden Oeffnungen worin die Vorderfüße, e. e. und f. f. die vier Oeffnungen worin die Hinterfüße ſitzen, g. g. die eigentliche Bruſt, h. h. der Hinterleib mit ſeinen Ringen, wovon hier nur ihrer fünfe ſichtbar ſind. (Man ſehe auch hier I. Th. d. Käf. S. 44. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 20. *Fabr.* Phil. Ent. loc. citatis.)

Fig. 9. die vergrößerte Unterlippe (Labium. *Fabr.* Phil. Ent. p. 47. §. 12. I. Th. d. Käf. S. 12.), an deren ein wenig hervorſtehenden Spitzen die beyden hinteren Freßſpitzen a. a. eingeſetzt ſind, b. eine ſichtbare beſondere faſt dreyeckigte Platte, die jedoch ſo feſt mit der Lippe ſelbſt verbunden iſt, daß man ſie nicht ablöſen kann. Die Lippe ſelbſt, wenn ſie noch am Kopfe ſitzt, ragt ein wenig vorne hervor, iſt hornartig, platzylindriſch, und vorn ein wenig ausgerandet, rundum aber mit ſehr feinen weißen ſteifen Haaren beſetzt. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 14.) *Fab.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. Labia, os inferne claudentia, ne hauſta eruant. Ej. Gen. Inſ. 5. Gen. 2. *Scarabaeus. Labium* porrectum corneum, ſubcylindricum, apice emarginatum.

Fig. 10. eine vergrößerte äußere Kinnlade (Mandibula. *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. *Mandibulae duae*, transuerſales, corneae, latera oris ſuperne includentes,

dentes et p. 44. §. 9. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scarab. Mandibula* porrecta, cornea, arcuata, inermis, apice obtuſa. I. Th. d. Käf. S. 12. 3.), daran an der Spitze a. a. zwey große vorn abgerundete ſtumpfe Zähne, b. darunter ein kleinerer, aber nur wenig merklicher, c. c. c. drey membranöſe Spitzen oder Muskeln, womit ſolche befeſtiget geweſen. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 16.) Die äußere Kinnlade iſt hervorragend, hornartig, gekrümmt, und an der Spitze ſtumpf. Fabricius fügt in den Gen. Inſ. noch hinzu: inermis, unbewaffnet, aber das trifft bey wenigen nur zu, wie denn die unſrige drey ſtumpfe Zähne hat. Ueberdem habe ich ſogar bey den verſchiedenen Exemplaren ein und eben derſelben Art, äußere Kinnladen von verſchiedener Geſtalt wahrgenommen, wie ich auch bey Fig. 3. Taf. A. an dem vergrößerten Kopf, ſolche nach einem anderen Exemplar des Sc. ſtercorarius abgebildet habe, wo die auswendige Seite derſelben zweymahl recht tief ausgerandet iſt, und ſolchergeſtalt an der Spitze ein ziemlicher ſpitziger Zahn gebildet wird, welches doch der Beſtimmung des Herrn Fabricius gerade entgegen iſt. Ich zweifle gar nicht, daß man bey den verſchiedenen Arten noch mehr dergleichen Abweichungen von der angenommenen Regel wahrnehmen würde, wenn man Zeit genug hätte, alle einzelne Arten, und alle Stücken jeder Art die man beſitzt, mit ſolcher Genauigkeit zu examiniren. Zu bemerken iſt noch, daß auf dem ganzen äußern Rande lange weiße borſtenartige einzelne Haare ſtehen, die innere aber nur in der Mitte mit einem Streif ſehr dicht ſtehender feinerer weißer Haare bewachſen iſt.

Fig. 11. eine innere Kinnlade (Maxilla *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. *Maxillae* itidem duae transuerſales ſaepius membranaceae, latera oris inferne includentes. et p. 45. §. 10. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scarab.* *Maxilla* elongata, membranacea, ad inſertionem palporum vnidentata), anſehnlich vergrößert, davon a. a. a. der Obertheil, welcher überall mit den feinſten Härchen bewachſen iſt, und aus drey verſchiedenen aneinander geſetzten Plättchen zu beſtehen ſcheint. Dieſe Plättchen ſcheinen ſchwammartig und porös zu ſeyn, ſo viel man es erkennen kann, und ſind gleichſam in den hornartigen Stamm b., der oben in eine gekrümmte Spitze endigt, übrigens von dunkelbrauner Farbe und ſehr glänzend iſt, eingepfropft. Dieſer Stamm iſt faſt dreyeckicht, und hat bey c. c. c. verſchiedene kleine Spitzen; d. iſt die eine vordere Freßſpitze, welche aus vier Gliedern beſteht, und bey e. e. zeigen ſich einige Muskeln, die an der Kinnlade ſitzen blieben, als ich ſie ausbrach. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 15. I. Th. d. Käf. S. 12. 4.) Uebrigens ſind die inneren Kinnladen, die Degeer blos für einen Seiten-Anhang der Unterlippe hielt, lang, membranös, und haben gewöhnlich da, wo die Freßſpitzen eingeſetzt ſind, einen Zahn, doch finden ſich hierin auch Ausnahmen, wie überall. Endlich iſt die gegenwärtige an der Auſſenſeite des hornartigen Stammes mit einzelnen, langen, weißen, borſtenartigen Haaren beſetzt.

Figur 12. iſt derjenige Theil, den ich vorhin ſchon bey Fig. 3. die Oberlippe genannt habe, weil ich keinen ſchicklicheren Nahmen dafür finden konnte, und derſelbe

bey

bey dem Sc. ſtercorarius nichts anderes zu ſeyn ſcheint. Degeer nennt dieſen Theil ebenfalls ſo; es iſt aber nichts weiter als eine kleine, an dem Vorderrand herzförmig ausgeſchweifte, hornartige, ſehr poröſe, und überall häufig mit Haaren beſetzte Platte, die unter den Kopfſchild geht, darunter befeſtigt iſt, und den inneren Rand der äußeren Kinnladen zum Theil bedeckt, die man aber nur bey wenig Erdkäfern findet. Sie iſt in der Mitte bey b. durch eine Art von Nath gleichſam in zween Theile abgeſondert, und läßt ſich äußerſt mühſam vom Kopfe des Käfers ablöſen. Fabricius gedenkt ihrer nicht, denn ſein Galea kann es unmöglich ſeyn, weil er ſolchen bey den Käfern nicht anführt. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 13.)

Fig. 13. zeigt eine der vorderen Freßſpitzen (Palpi anteriores, *Fabr.* Phil. Ent. §. 3. p. 19. *Palpi* duo, quatuor, ſex, articulati, ſenſorii, mobiles. et p. 42. §. 7. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scarab.* Os maxillis *palpisque quatuor.* *Palpi* ſubaequales, filiformes. *Anteriores* vix longiores, quadriarticulati articulo primo breuiſſimo adhaerentes maxillae dorſo. I. Th. d. Käf. S. 12. 5.), in einer anſehnlichen Vergrößerung. Sie ſind fadenförmig (filiformes), viergliedericht, und ſitzen, wie Figur 11. zeigt, auf der Auſſenſeite oder dem Rücken der inneren Kinnladen. Das erſte Glied iſt das dickſte und kürzeſte, das letzte aber iſt das längſte. An jedem Gliede ſtehen etliche ſehr feine weiße Haare, und ihre Farbe iſt dunkel-kaſtanienbraun.

Figur 14. ſtellt eine der hinteren Freßſpitzen in derſelben Vergrößerung vor, (Palpi poſteriores. *Fabr.* Phil. Ent. l. l. c. c. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scar.* poſteriores triarticulati articulis aequalibus labii apicibus prominentibus inſerti. Dieſe haben nur drey gleiche Glieder, ſind ebenfalls fadenförmig, wie die erſteren, und wie Figur 9. zeigt, auf den hervorſtehenden Spitzen der Lippe eingeſetzt. Sie ſind mit den vorigen von gleicher Farbe, und ebenfalls mit einigen weißen Haaren beſetzt.

Figur 15. giebt die ſehr vergrößerte Abbildung von den Fühlhörnern, (Antennae. *Fabr.* Phil. Ent. p. 19. §. 5. *Antennae* articulatae, mobiles, ſenſoriae, &c. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scar. Antennae* clauatae, lamellatae, articulis vndecim: vltimis tribus lamellis porrectis obtuſis. I. Th. d. Käf. S. 20 — 35.) Wir zählen daran und an dem Käfer ſelbſt eilf Glieder, faſt alle von verſchiedener Geſtalt. Die gegenwärtigen gehören nach unſerer Eintheilung zu den keulenförmigen *), oder zu denen, die gegen die Spitze mit einem Knopf oder Kolbe verſehen ſind. Wir haben die Fühlhörner überhaupt (die mehreſten) in drey Theile abgetheilt; als hier z. B. haben wir a. die Baſis oder das Grundglied, welches das ſtärkſte und längſte, und mit vielen langen weißen borſtenartigen Haaren beſetzt iſt, b. b. b. b. vier Glieder von verſchiedener Geſtalt, Länge und Größe, und c. drey gleichgeſtaltete Glieder, welche alle

*) I. Theil der Käfer, S. 23. 1.

alle ſieben den Stiel ausmachen, und endlich d. die aus drey Lamellen beſtehende Kolbe (Spitze), woran die beyden äußerſten Blätter größer ſind, als das mittlere. An den letzten Gliedern finden ſich wiederum die vorgedachten Haare. (Degeer IV. Taf 9. Fig. 17.)

Fig. 16. iſt die ſehr vergrößerte Kolbe, mit den drey letzten faſt gleich großen Gliedern. Die erſte Lamelle a. iſt auf der Seite gegen den Stiel platt, oder vielmehr gar ein wenig konkav, und mit einer ſchwarzen ſtark glänzenden Platte belegt, die zwote b. iſt kürzer, und oben ſehr zuſammen gedrückt, faſt ſcharf, und die dritte c. auf der Auſſenſeite konver. Wenn ſie, wie bey Fig. 15, geſchloſſen ſind, ſo ſieht man die Spitze der zwoten kaum. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 18.) Fabricius *) beſchreibt die Fühlhörner völlig ſo, daß ſeine Beſchreibung und meine Abbildung einander entſprechen.

Figur 17. zeigt einen Vorderfuß ohne die Blätter, in anſehnlicher Vergrößerung. (Von den Füßen überhaupt, *Fabr.* Phil. Ent. p. 29. §. 16. *Pedes* ad celeriorem motum arctioremque adhaeſionem pectori abdominique affixi, conſtant femore, tibia, tarſo, differuntque quoad numerum, ſitum, vſum. &c. I. Th. d. Käf. S. 61 — 78.) a. a. Iſt die ganze Hüfte oder der Schenkel (Femur. *Fabr.* Phil. Ent. p. 30. §. 17. Femur, ſuperior articulus pedem annectens, differt ſecundum figuram, marginem, apicem. &c. I. Th.

*) Genera Inſ. p. 5.

der Käf. S. 63.) Dieſer ſcheint hier bey e. getheilt zu ſeyn, oder ein Gelenk zu haben, allein er iſt es nicht, ſondern es läuft daſelbſt nur eine erhabene Nath rund herum, nach welcher bey c. auf dem breiteren Theil derſelben, ein großer mit goldgelben glänzenden Haaren beſetzter Flecken erfolgt. Die Einlenkung bey d. kann man, der Aehnlichkeit wegen, füglich das Knie nennen. (I. Th. d. Käf. S. 65.) Das Schienbein b. (Tibia, *Fabr.* Phil. Ent. p. 31. §. 18. *Tibia*, ſecundus pedis articulus inter femur et tarſum, differt quoad figuram, ſuperficiem, marginem, apicem. &c. I. Th. der Käf. S. 64.) iſt platt, hat der Länge nach verſchiedene hohe Kanten, und an der Auſſenſeite ſieben zugeſpitzte gekrümmte Zähne, die ſich jedoch nicht in gleicher Anzahl bey einer jeden Erdkäferart befinden, ſondern bis auf drey hinab gehen, wie das ein jeder an den in ſeiner Sammlung befindlichen ſowohl, als in gegenwärtigem Werk abgebildeten Käfern ſelbſt wahrnehmen kann. f. iſt ein langer, ſpitziger, am Ende des Schienbeins eingeſetzter, beweglicher Dorn, den alle Käfer der erſten Gattung haben, diejenigen wenigen Arten ausgenommen, denen die Tarſen an den Vorderfüßen mangeln. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 23.)

Figur 18. der ſehr vergrößerte Fuß (Tarſus. *Fabr.* Phil. Ent. p. 31. §. 19. *Tarſus*, plerumque articulatus pedem terminans, differt quoad articulorum numerum, figuram, marginem, apicem. &c. Apex vnguiculatus, mucrone arcuato acuto armatus. I. Th. d. Käf. S. 67.), iſt der letzte Theil der Füße, und beſteht

ſteht aus fünf Gliedern (Articuli tarſorum), nämlich vier gleich großen a. a. a. a., und dem letzten längeren b., woran ſich die beyden ſpitzigen gekrümmten unbeweglichen Klauen (Ungues) befinden, die dem Thier zum geſchickteren Eingreifen in diejenigen Körper dienen, worauf es ſich befindet. Sowohl dieſe, als der ganze übrige Fuß, ſind häufig mit ſchwarzen Haaren beſetzt.

Figur 19. der vergrößerte Hinterfuß. Daran iſt zu bemerken: a. die breitgedrückte übrigens ſtarke Hüfte oder Schenkel, b. die Einlenkung oder das Knie, c. das Schienbein, woran auf der Auſſenſeite vier ſtarke Dornen d. d. befindlich ſind. Auf der inneren Seite iſt es abgerundet, auf der Fläche mit einigen Kanten der Länge geziert, an der bogenförmigen Auſſenſeite aber platt. Man könnte füglich ſagen, dieſe habe acht Dornenſpitzen, weil jeder Dorn in zwo Spitzen endet. e. Sind zwey lange ſpitzige und bewegliche harte Spitzen, welche in der Krone ſtecken; f. f. ſind die gewöhnlichen vier erſten Glieder des Fußes, g. das längere fünfte, und h. die beyden Klauen. Dieſer ganze Fuß iſt eben ſo wie die übrigen mit Haaren häufig beſetzt. *Fabr.* Phil. Ent. l. l. c. c.

Anmerkung. Ich kann hierbey für Anfänger nicht unangemerkt laſſen, daß ſowohl die Geſtalt der Hüften und Schienbeine, als der Fußblätter, bey verſchiedenen Familien und Arten der Gattung Scarabaeus des Fabricius, ſehr von einander abweicht, noch mehr aber beym Linne, wo fünf verſchiedene

Gattun-

Gattungen jenes Entomologen in eine zuſammen geſchmolzen ſind. Man wird ſolches in der Folge deutlicher bemerken können, wenn wir eben dieſe Theile von den übrigen Gattungen des Fabricius werden vor Augen haben und erklären. Eine gleiche Bewandniß hat es mit der Geſtalt des Kopfes, welches man ſogar unter den verſchiedenen Familien der einzigen Gattung Scarabaeus des Fabricius deutlich bemerkt, wie ſich aus den einzelnen Abbildungen der verſchiedenen Käferarten ſolches hinreichend ergiebt. So unterſcheiden ſich ſogleich dem Anblick nach ſämmtliche Käfer der erſten, zwoten und dritten Abtheilung des Fabricius, die ſämmtlich ein Schildchen (Scutellum) haben, nach der Geſtalt des Kopfes und der Füße, insbeſondere der Fußblätter, von den Käfern der vierten, fünften und ſechſten Abtheilung, die ſämmtlich ungeſchildet (exſcutellati) ſind. Sehr gern würde ich auch von dieſen unter ſich abweichenden Theilen hier noch einzelne Abbildungen beygefügt haben, wenn es der enge Raum, auf den ich mich gern einſchränken möchte, geſtatten wollte; ich werde aber, um auch hierin die große Verſchiedenheit deutlicher zu zeigen, bey einer der folgenden Familien, allenfalls bey unſerer vierten, die auch lauter ungeſchildete Käfer in ſich faßt, den Kopf und die Füße eines ſolchen Käfers vergrößert vorſtellen.

Fig. 20. ſtellt einen ausgedehnten Flügel in natürlicher Größe vor. (*Fabr.* Phil. Ent. p. 32. §. 20.

Alae

Alae ad celeriorem fugam thoraci affixae ſunt, aut cruſtaceae, vaginantes, *Elytra:* aut molles, tenues, *Alae.* Alas ad claſſium determinationem introduxit *Linné*, cui ſucceſſores omnes ſecuti ſunt. I. Th. d. Käf. S. 93. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 26.) Wenn der Flügel unter der Flügeldecke liegt, iſt er jederzeit doppelt zuſammen gefaltet, nämlich die Spitze deſſelben a. b. c. iſt jederzeit umgeſchlagen, zu welchem Ende ſich in dem Hauptnerven bey a. ein gleichſam ſo zu nennendes Charnier befindet, welches beweglich iſt. Ferner liegt auch der Theil von d. bis e, oder der feinere untere Rand des Flügels, jederzeit zurück geſchlagen. Degeer hat den Flügel ohngefähr ſo vorgeſtellt.

Erklärung
der Inſtruktionstafel B.

II. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* Melolontha *Fabr.* *) Gen. Inſ. p. 7.

Gen. 4. *Melolontha.* Os maxillis palpisque quatuor.

Figur 1. der Kopf von dem bekannten Scarabaeus Fullo *Linn.* (Melolontha Fullo *Fabr.*) in natürlicher Größe;

*) Hier ſollte, der Ordnung des Fabricius nach, erſt die Zergliederung eines Käfers aus deſſen Gattung Trox folgen, die ihm zunächſt Scarabaeus ſteht; allein ich habe weiter oben Seite xiii. bereits den Grund angegeben, warum ich ſolche vor diesmal noch nicht liefern kann. Zwar bin ich dabey, einige dieſer Käfer aufzuweichen.

ben, welcher ſehr ausgebogen iſt *), d. d. die beyden hinterſten Freßſpitzen, wovon, weil ſie etwas tief hinter der Lippe eingelenkt ſind, nur zwey Glieder ſichtbar bleiben. Sie iſt übrigens, wie Fabricius ſie beſchreibt, hervorragend, hornartig, faſt herzförmig, überhaupt genommen, ein wenig ausgerandet, und auf den drey äußeren Rändern mit feinen weißen Haaren bewachſen.

Figur 4. die vergrößerte äußere Kinnlade. (Mandibula *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *Mandibula* breuis, cornea, arcuata apice compreſſa, acutiuſcula, vix dentata. a. a. Der länglicht runde Grundtheil, mit dreyen daran hängenden wurzelförmigen Muskeln, c. der dickere Auſſenrand, b. b. die eigentliche Spitze, welche durch einen tiefen Kerben gleichſam getheilt iſt, und vier kleine Zähne hat, wovon der oberſte ſpitzig, die übrigen drey aber ſtumpf ſind. Der obere Theil iſt ſehr gekrümmt, und ſowohl der Innen- als Auſſenrand dicht mit feinen Haaren bewachſen. Fabricius Beſchreibung trifft

*) Fabricius Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. Obſ. I. ſagt: die Lippe der Mel. ſolſtitialis ſey mehr ausgerandet als die der übrigen Käfer dieſer Gattung. (Melolonthae ſolſtitialis labium magis emarginatum quam in reliquis.) Ich kann hier nichts beſtätigen oder verneinen, weil ich nicht mehrere Arten unterſucht habe, ſo viel aber glaube ich, nach den von mir an den vollſtändigen Käfern angeſtellten Unterſuchungen, behaupten zu können, daß die Lippe an dieſer ganzen Gattung ſehr ſichtbar ausgerandet iſt.

trifft bey der gegenwärtigen nicht zu; ſie ſoll ſeyn: kurz, hornartig, gekrümmt, an der Spitze zuſammen gedrückt, zugeſpitzt, und kaum gezähnt. Die gegenwärtige hat dem entgegen aber vier deutliche Zähne.

Figur 5. die ſehr vergrößerte innere Kinnlade (Maxilla *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *Maxilla* cornea, breuis, rigida, ſubarcuata, apice obtuſa, multidentata: mit den an dem Rücken eingeſetzten vorderen Freßſpitzen. Dieſe iſt in der That von ſonderbarer Geſtalt, und ſo viel ich an allen Käfern dieſer Gattung von auſſenher habe bemerken können, an ihrer äußerlichen Seite mit einer dreyeckichten Platte a. b. c. belegt, die dicht mit feinen weißen Härchen bedeckt iſt. Allen Verſuchen ohngeachtet, hat es mir nicht gelingen wollen, dieſe Platte ſo fein abzulöſen, daß die Kinnlade vollkommen ganz, und unverſehrt geblieben wäre, obſchon ich deutlich bemerken konnte, daß ſie nicht dazu gehört, ſondern nur darauf liegt. Ich kann daher auch nicht mit Gewißheit beſtimmen, ob die Zapfen c. d. zur Kinnlade ſelbſt, oder nur zu der darauf liegenden Platte, welche von harter hornartiger Subſtanz zu ſeyn ſcheint, gehören, oder nicht. Bey allen angeſtellten Verſuchen, dieſe Platte abzulöſen, brach jederzeit der obere Theil bey e. gerade durch ab, ſo daß ein kleines Stück der Kinnlade von dieſer Platte entblößt wurde, woraus es ſich meinem Erachten nach zu ergeben ſcheint, daß dieſe Platte ein beſonderer, allenfalls abzulöſender Theil ſeyn müſſe. f. f. Iſt der doppelte obere Theil der Kinnlade, der mir nicht ſo hornartig zu ſeyn ſcheint, als das übrige, und

aus zween neben einander ſtehenden lobis, einem größeren, vorn zugeſpitzten, und einem kleineren runden, beſtehet, die gleichſam in einer hornartigen, glänzenden breitgedrückten Scheibe ſtecken. g. Die eine vordere Freßſpitze. Fabricius ſagt: die innere Kinnlade ſey an der Spitze ſtumpf, und vielmahl gezähnt, welches ſich auf die gegenwärtige, wie die abgebildete Figur zeigt, eben nicht anwenden läßt.

Figur 6. eine vergrößerte, aus vier ungleichen Gliedern beſtehende vordere Freßſpitze. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *Palpi* inaequales filiformes; *anteriores* longiores, quadriarticulati: articulo primo tertioque breuiſſimis, quarto longiori oblongo adhaerentes maxillae dorſo. a. c. Das erſte und dritte Glied, welche faſt gleich groß ſind, ſo wie b. und d. das zweyte und vierte.

Figur 7. eine vergrößerte hintere Freßſpitze, woran das dritte Glied a. ein wenig länger iſt als die beyden erſteren. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 7. Gen. 4. *poſteriores* (palpi) breues, triarticulati: articulis inbaequalibus labii parieti interiori inſerti.

Figur 8. ein vergrößerter ganzer Vorderfuß von dem männlichen Melolontha Fullo. a. Die Hüfte oder der Schenkel, b. das Schienbein mit zwey Zähnen, c. eine bewegliche, am glatten Rande eingeſetzte ſehr ſteife hornartige Spitze, d. der eigentliche Fuß, der, wie gewöhnlich, aus vier Fußblättern und dem letzten langen

Gliede

Gliede beſteht, woran hier zwo große Klauen befindlich ſind, die unter ſich noch eine ſehr kleine haben. An ſämmtlichen Fußblättern bemerkt man unterwärts ſpitzige Verlängerungen, die ſich, unter einer ſehr ſtarken Vergrößerung, als bewegliche, daſelbſt blos eingeſetzte ſteife Spitzen zeigen, ohngefehr wie c. am Schienbein.

Figur 9. ein vergrößerter ganzer Hinterfuß; a. der etwas breitgedrückte Schenkel, b. das vollſtändige ungezähnte, unten etwas breiter zulaufende Schienbein, welches bey e. in eine unbewegliche Spitze ausläuft, übrigens aber eine Krone von drey beweglichen, blos eingeſetzten harten hornartigen Spitzen hat. c Der eigentliche Fuß, wie vorhin. Die einzelnen Fußblätter ſind an ihren Spitzen ſtark, oben rund, unten aber breit, und haben ein jedes, auf jeder Seite eine bewegliche Spitze.

Figur 10. ein vergrößertes Schienbein von einem weiblichen Melolontha Fullo. a. Ein Theil des Schenkels, e. das Schienbein ſelbſt, b. b. b. drey am Auſſenrande deſſelben befindliche anſehnliche Zähne, c. die bewegliche ſteife eingeſetzte Spitze, d. das erſte Glied des Fußes.

Fig. 11. ein vergrößerter Hinterfuß des Weibchens. a. Ein Theil des Schenkels, b. das Schienbein mit drey Dornen c. c. c. auf der Auſſenſeite deſſelben, wovon der unterſte der anſehnlichſte und größeſte iſt. d. d. Zwo ſteife bewegliche, auf dem Rande der Krone eingeſetzte Spitzen. Von den Füßen ſehe man alle oben bey der Gattung Scarabaeus aus *Fabr.* Phil. Ent. angezogene §. §. nach.

Anmerkung. Ich würde die letzten beyden Figuren ganz weggelaſſen haben, wenn die Füße, ich möchte faſt ſagen aller weiblichen Melolonthen, nicht allzu ſehr von jenen der männlichen verſchieden wären, welches die gegeneinander zu haltenden Abbildungen derſelben am auffallendſten darſtellen werden. Um nicht eine Sache zu oft zu wiederholen, habe ich dieſen Umſtand bis hieher verſpart, wo ich ihn auf einmahl anzeigen kann. Gewöhnlicherweiſe findet man ſonſt bey den männlichen Käfern ſtärkere Gliedmaßen und Waffen, als bey den weiblichen; aber bey dieſer Gattung ſcheint die Natur entgegengeſetzt verfahren zu haben, wenigſtens in Abſicht auf die Füße, weil die Schienbeine bey den weiblichen Käfern ſtärker, und mit mehr Zähnen bewaffnet ſind, als bey den männlichen, und dies nicht allein an den vorderen, ſondern auch an den beyden hinterſten Paaren, wie ſolches unſere Figuren 8. 9. 10 und 11. deutlich nachweiſen. Sollte man aber fragen: warum die Natur die Füße des weiblichen Käfers mit mehreren Zähnen verſehen hat, als die Füße des männlichen? ſo wäre ich beynahe geneigt, darauf zu antworten: weil das Weibchen ſolcher, zu Eindringung in die morſchen Baumſtämme und Wurzeln, um daſelbſt den abzulegenden Saamen mit Sicherheit unterzubringen, mehr benöthigt iſt, als das Männchen, dem eine ſo wichtige Naturpflicht nicht obliegt. An den Hüften und Fußblättern iſt übrigens keine Verſchiedenheit wahrzunehmen.

III. Die

III. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* (Cetonia *Fabricii*), nämlich der Cetonia aurata. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6.

Os maxillis palpisque quatuor.

Figur 12. der anſehnlich vergrößerte Kopf nebſt dem Bruſtſchilde. a. a. Der Kopf ſelbſt, b. der vordere ſtark ausgeſchweifte Rand, c. c. die braunen ſehr glänzenden Augen, welche mit einer ſchmahlen dreyeckigten Kante umgeben ſind, d. d. die Fühlhörner *), welche aus zehn ungleichen Gliedern beſtehen. Das erſte iſt das dickſte, und ſteht ſichtbar hervor, das zweyte iſt kürzer, und weniger dick, die folgenden fünfe faſt korallenförmig, und von gleicher Größe, dann die aus drey Lamellen beſtehende Keule oder Knopf, deren mittelſte über den übrigen beyden ein wenig hervor ſteht, und alſo die längſte iſt. Die Fühlhörner ſind, bis auf den Knopf, gagatſchwarz, mit einem matten grünen Schimmer, dieſer aber fällt der Farbe nach oft ein wenig ins grauliche, *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cetonia. Antennae* breues, clauato lamellatae; lamellis tribus ouatis, articulo primo porrecto, craſſiori. e. e. Die beyden vorderen Freßſpitzen, deren letztes Glied nur ſichtbar iſt. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 2.) f. f. Der verſchiedentlich

*) Da ſämmtliche Glieder an den Fühlhörnern in dieſer Vergrößerung deutlich zu erkennen ſind, ſo halte ich eine anſehnlichere für überflüßig, und bemerke noch, daß ſie bey allen mir bekannten Käfern dieſer Gattung des Fabricius von gleicher Geſtalt ſind.

lich artig aber ſanft ausgeſchweifte Bruſtſchild, welcher eben ſowohl als der Kopf, mit einem feinen erhabenen Rande umgeben iſt.

Figur 13. die ſehr vergrößerte Oberlippe *). Dieſe iſt äußerlich gar nicht zu bemerken, ſondern ſitzt unmittelbar dicht unter dem Kopfſchilde, iſt dünn, flach, ziemlich hart, und bräunlich. Sie hat ſowohl am Rande als auch auf der ganzen Fläche, wo ſich gleichſam auf jeder Seite eine Art von Ueberſchlag zeigt, ſehr viele fuchsrothe Haare, unter welchen einige ungemein dick und ſteif, und alſo borſtenartig ſind. An ihrem Grundtheil a. a, woſelbſt ſie an den Kopfſchild vermöge ſtarker Muskeln befeſtigt iſt, kann ſie von dem Thier bewegt werden, vorn aber zwiſchen b. b. iſt ſie ſehr ausgeſchnitten, woher ſie auch eine herzförmige Geſtalt hat. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 3.

Figur 14. die vergrößerte Unterlippe *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet.* *Labium* elongatum, coriaceum, cylindricum apice fiſſum, aut emarginatum, palpos poſteriores fere totos tegens, mit allen ihren Theilen, nämlich a. a. die Lippe ſelbſt, welche lederartig, vorn faſt geſpalten, oder vielmehr ſtark ausgerandet, mit langen goldgelben Haaren umgeben iſt, und die zwey

*) Da ich dieſen Theil ſchon bey dem Scarabaeus mit Degeer durch dieſen Nahmen bezeichnet habe, ſo will ich ihn auch hier beybehalten. Man ſehe Tab. A. Fig. 12. und Seite XXII. Fig. 12. in der Erklärung.

zwey erſten Glieder der hinteren Freßſpitze gänzlich bedeckt. b. b. die inneren Kinnladen (Maxillae *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet.* *Maxilla* ad inſertionem palporum dilatata, vnidentata, ſetoſa), deren jede aus zwey Theilen beſtehet, dem oberen c. c, der einen ſehr langen goldgelben Haarbüſchel vorſtellt, dennoch aber ein braunes hornartiges Plättchen iſt, woran dieſe langen Haare ſitzen, und dem unteren b. b, welcher ungleich viel größer, dunkelbraun iſt, und auf der ſichtbaren Fläche eine ſehr erhobene, ſchräge, ſchwarze glänzende Längskante hat, übrigens aber auch auf allen Seiten ſehr behaart iſt. An dieſer ſitzen auch die vorderen viergliedrigten Freßſpitzen. Die äußeren Kinnladen (Mandibulae *Fabr.* Gen. Inſ. pag. 9. Gen. 6. *Cet.* *Mandibula* porrecta, cornea, recta, acuta, inermis,) bey d. d. ſind viel kleiner als die inneren, hornartig, und ebenfalls mit Haaren rund herum beſetzt, (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 4 — 7.

Figur 15. die ſchon erwähnte äußere Kinnlade ſehr vergrößert *). a. a. Die eigentliche Kinnlade ſelbſt, wie ſie Fabricius beſchreibt, hervorragend, hornartig, ſpitzig, und ohne Zähne. b. b. Sind wohl nichts weiter als andere Anhänge von einer etwas ſchwammigen Kon-

*) Unmöglich können dieſe Theile im Munde des gegenwärtigen Käfers etwas anders ſeyn, als deſſen äußere Kinnladen, denn ſonſt würde ich dieſe gänzlich vermiſſen, weil ich in ſechs zerbrochenen Käfern durchaus keine andere finden konnte, und Fabricius ihnen doch dergleichen Freßwerkzeuge zueignet.

Konſiſtenz, die eigentlich nicht zur Kinnlade gehören. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 6.) *Fabr.* Gen. Inſ. l. c.

Figur 16. eine ſehr vergrößerte vordere Freßſpitze. Sie beſteht nur aus drey Gliedern, deren letzteres a. das längſte, und walzenförmig iſt. Sie ſind an den inneren Kinnladen befeſtigt. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet. Palpi* ſubaequales, *anteriores* filiformes, triarticulati: articulo vltimo cylindrico adhaerentes maxillae.

Figur 17. eine der hinteren Freßſpitzen ſehr vergrößert. Sie ſind ebenfalls dreygliedericht, das dritte a. am längſten, und ein wenig dicker als die beyden erſteren. Da dieſes Paar Freßſpitzen an der inneren Baſis der Unterlippe befeſtigt iſt, und von derſelben beynahe gänzlich bedeckt wird, ſo iſt davon, wenn ſie noch daran ſitzen, nur das vorderſte Glied ſichtbar. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 9. Gen. 6. *Cet. poſteriores* (*palpi*) triarticulati: articulo vltimo longiori, ſubcraſſiori baſi internae labii inſerti.

Figur 18. die eigentliche Bruſt (Pectus) von unten in natürlicher Größe. Dieſer Theil hat bey der gegenwärtigen Gattung *) etwas eben ſo merkwürdiges als abzeich-

*) Hievon muß man mit Recht, wie Herbſt auch ſchon gethan, verſchiedene Arten von der Gattung Cetonia des Fabricius, die, wenn ſie nach genauer zu prüfenden Kennzeichen, wo nicht ein eigenes Genus ausmachen, doch eher unter Melolontha zu ſtellen wären, als unter Cetonia,

abzeichnendes von andern Käfern, nämlich: daß ſolcher vorwärts in ein rundes hohes Bruſtbein ausgehet, deſſen Ende ein rundes Knöpfchen a. zwiſchen den Wurzeln der Mittelfüße, befindlich iſt; hinterwärts aber ſich zu beyden Seiten, dicht beym Anfange des Hinterleibes, verlängert, und auf jeder Seite eine am Körper hervortretende Spitze c. c. bildet, wodurch, wenn man den Käfer von oben betrachtet, gleichſam zwey Nebenanhänge oder Flügelzähne entſtehen, die aber nichts anders ſind, als eben dieſer hervortretende Rand der unteren Bruſt. Ueberdem befinden ſich oben an der Bruſt zwo kleine gewölbte, beſonders angeſetzte Platten a. a, welche insbeſondere auf der Oberſeite ſichtbar ſind, und über der äußeren Ecke der Flügeldecken liegen. Ich habe Figur 18. A. eine ſolche Platte nach ihrem ganzen Umfang und Geſtalt vergrößert vorgeſtellt, um ihre Lage genauer beſtimmen zu können. Es iſt daran a. diejenige Kante, die man von oben ſehen kann, b. hingegen diejenige, welche von unten ſichtbar iſt, c. das äußere Ende oder die Spitze, und d. die Baſis, wo die Platte mit der hornartigen Verlängerung der Bruſt, welche in den Bruſtſchil[illegible] einfugt, verbunden iſt. Dieſe kann, ſo lange

tonia, ausſchließen. Ich rechne dahin vorzüglich C. Eremita, C. octopunctata, und C. nobilis, unter den bekannten, die nicht nur in Anſehung ihres äußeren Baues, ſondern auch wegen Mangel des gedachten Bruſtbeines, von den übrigen ſehr abgehen. Ich bemerke dies hier nur einſtweilen, werde aber in der Folge, bey Beſchreibung der einzelnen Arten, meine Meinung darüber ausführlicher vortragen.

Bruſtſchild und Bruſt mit einander verbunden ſind, nicht geſehen werden, ſondern es bleibt alsdann blos der Theil a. b. c. von der Platte ſichtbar. Dieſe Platte verurſacht, daß außerhalb zwiſchen dem Bruſtſchild und den Flügeldecken keine Einlenkung, wie bey andern Käfer-Gattungen, entſtehet, ſondern daß es vielmehr ſcheint, als ob beyde dicht aneinander lägen, oder vielmehr, als ob die äußeren Ecken der Flügeldecken ſo weit verlängert wären, daß ſie ſo dicht an die Flügeldecken anpaßten.

Figur 19. ein vergrößerter Vorderfuß. a. Ein Stück aus dem Thorax, welches ſich beym Abbrechen des Fußes mit abgelößt, b. der eigentliche Schenkel, c. das Schienbein mit drey ſcharfen Zähnen, d. eine lange, harte, eingeſetzte und bewegliche Spitze, wie bey den vorigen, e. der Fuß, vorn mit zwo Klauen verſehen. Die Hüfte iſt faſt durchgängig mit langen feinen Haaren bewachſen. Sowohl Schenkel als Schienbein ſind glatt, beſonders aber letzteres, wie die Abbildung deſſelben deutlich zeigt.

Figur 20. einer von den Mittel- oder Bruſtfüßen vergrößert. a. Der Schenkel, oberhalb breit gedrückt, ums Knie aber rundlicher, b. das Schienbein, auſſerhalb die Kante abgerundet, mit zwey anſehnlichen Dornſpitzen c. c, innerhalb bey f. flach und zweykanticht. Unten an der Krone zwo bewegliche lange Spitzen d, und nächſtdem noch auf jeder Seite einen aus dem Schienbein verlängerten ſpitzigen Zahn, e. der eigentliche Fuß.

Figur

Figur 21. ein vergrößerter Hinter- oder Bauchfuß. a. Eine Platte, oder ein Segment aus dem Hinterleib, welches ſich beym Ausreiſſen abgelößt, b. der eigentliche Schenkel, von beſonderer Geſtalt, und mehr ovalrund als bey dem Vorder- und Bruſtfuß, c. das Schienbein, mit abgerundeter Auſſenkante, woran wiederum zwo anſehnliche Dornſpitzen d. d, die Innenkante wie vorhin flach, unten an derſelben bey f. ebenfalls zwo bewegliche lange Spitzen an der Krone, und zwey unbewegliche aus dem Schienbein verlängerte ſpitzige Zähne. g. Der Fuß, hier etwas größer und ſtärker als an den erſteren zwey Paaren. Auch hierbey kann man die, bey den Füßen des Scarabaeus aus *Fabr.* Phil. Ent. angezogene Stellen mit Nutzen nachſehen.

Nachtrag.

Um doch etwas von den ausgelaſſenen beyden Gattungen Trox und Trichius *Fabr.* beyzubringen, weil ſie beyde unter des Linne Scarabaeus ſtecken, habe ich mir die Mühe gegeben, verſchiedene aufgetrocknete Exemplare zu erweichen, und — zu zerbrechen, leider! kann ich wohl ſagen, denn ich zerbrach ſehr viele fruchtlos, und ohne zu meinem Zweck zu gelangen. Doch, hier ſind die Fragmente, womit ſich die Liebhaber ſo lange begnügen müſſen, bis ich wiederum durch friſche Exemplare in den Stand geſetzt werde, meine Unterſuchungen über die Freßwerkzeuge dieſer beyden Gattungen weiter fortzuſetzen.

IV. Der Kopf eines Käfers aus der Gattung Trox *Fabricii*, nämlich des Trox Sabulosus.

Figur 22. Der Kopf a. a. hat eine ganz besondere, von allen vorigen Gattungen sehr abweichende Gestalt, denn er ist hinten sehr breit, und abgestumpft. Die Stirne (frons) ist nur wenig erhaben, sondern mehr platt, und auf derselben befindet sich eine rauhe erhöhete Querlinie, die bogenförmig, und zur Hälfte getheilt ist, aber auf keiner Seite den Rand erreicht. Die ganze Oberfläche des Kopfes ist rauh (scaber), ja ich möchte fast sagen voll kleiner Höckern, die ihr ein sonderbares Ansehen geben, sich aber gegen den aufgeworfenen runden, vollständigen, fein gerandeten Kopfschild b. (clypeus) nach und nach verlieren, oder vielmehr sanfter werden. Dabey hat derselbe doch einigen Glanz. An der Hinterseite ist er sehr abgerundet, und hat, seiner Gestalt nach, einen bogenförmigen, breiten glatten Rand c. c, der jederzeit unter dem Brustschild verborgen ist. Bey den etwas flachen länglichten Augen d. d. ist die höchste Breite des Kopfes, und über denselben befindet sich noch zu jeder Seite eine Beule, worauf die Fühlhörner e. e. gewissermaßen zu ruhen scheinen. Diese haben wiederum eine eigene Gestalt, und gehen im Bau von den vorhergehenden sehr ab. Sie sind nicht sehr lang, und ihr erstes Glied ist ungemein dick, und behaart. Das zweyte ist wohl viermahl kleiner, aber doch kolbicht; die folgenden fünfe aber sind beynahe von gleicher Größe und Gestalt, jedoch werden die letzteren unmerklich gröſſer. Darauf folgen die drey gerade aufstehenden Lamellen,

len, deren letzte die kleinſte iſt. Fabricius nennt ſie eyförmig, ich weiß aber nicht, ob ſie dieſe Benennung mit Recht verdienen.

Dies iſt alles, was ich vorläufig von dem Kopfe dieſer Gattung ſagen kann. Die inneren Mundtheile oder Freßwerkzeuge ſind ungemein klein, und liegen faſt ganz verſchloſſen im Munde, ſo daß ich keines derſelben unzerſtückt heraus bringen konnte, und nach Stücken möchte ich, (beſonders nach ſo kleinen Stücken), nicht gern Abbildungen geben, denn wie leicht wäre es möglich, daß dabey ein unverzeihlicher Irrthum mit unterliefe, weil ſie ſich, ihrer äußerſt geringen Größe wegen, von andern ebenfalls abgebrochenen Splittern nicht wohl unterſcheiden laſſen, wenn man ſie auch unter das Mikroſkop bringt, und alle Aufmerkſamkeit anwendet. Fabricius beſchreibt ſie hier folgendermaßen: *Fabr.* Gen. Inſ. p. 6. Gen. 3. *Trox. Scarabaeus Linné.*

Os maxillis palpisque quatuor.
Palpi inaequales, capitati.
anteriores longiores, quadriarticulati, articulis aequalibus; ultimo oblongo crassiori adhaerentes maxillae.
posteriores triarticulati: articulo vltimo oblongo, crassiori labii apici inserti.
Mandibula breuis, cornea, crassa, obtusa, edentula.
Maxilla cylindrica, membranacea, recta, bifida: laciniis subaequalibus acutiusculis, setosis.

Labium

Labium porrectum, corneum, rotundatum, apice membranaceum, emarginatum.
Antennae breues: articulo primo craſſiori, piloſo, vltimis tribus ouatis, lamellatis.

V. Einige innere zu den Freßwerkzeugen gehörige Theile aus dem Munde eines Käfers aus der Gattung Trichius *Fabr.*, nämlich des Trichius faſciatus. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Os* maxillis palpisque quatuor.

Mit der Zergliederung des Kopfes dieſer Käfergattung hatte ich beynahe eben das Schickſal, als mit der vorigen; denn ich wählte zuerſt dazu den gemeineren Trichius hemipterus, bey welchem aber, weil ebenfalls alle Theile ſehr klein ſind, kein Verſuch gelingen wollte. Ich mußte mich daher endlich entſchließen, eine größere Art zur Hand zu nehmen, wo ich jedoch auch drey Exemplaren den Kopf ausgehöhlt habe, ohne eine ganze äuſſere Kinnlade (Mandibula) zu erhalten, deren Abbildung denn hier auch mangelt, und ich bin von meinen Verſuchen noch äußerſt zufrieden, da ich doch die Lippe ganz und unverſehrt heraus gebracht habe. Man findet alſo,

Figur 23. die ſehr vergrößerte Lippe. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 8. Gen. 5. *Trichius.* Labium cylindricum, elongatum, corneum, emarginatum: apicibus aequalibus, acutiuſculis. Daß dieſe Beſchreibung des Fabricius mit meiner Abbildung ganz übereinſtimmt, wird niemand

niemand behaupten; es iſt daher doch etwas mißlich, von einer oder etlichen unterſuchten Arten, einen Schluß aufs Ganze zu machen. Zylindriſch iſt ſie wohl etwas, oder vielmehr ſehr gewölbt, und größtentheils mit ſehr feinen weißen Haaren bewachſen *), womit ſie auch am Rande herum umgeben iſt. a. a. Zeigt den Grundtheil derſelben, dicht neben welchem bey b. b. zwey kleine Höckern oder Warzen von hornartiger Subſtanz befindlich ſind; c. iſt der mäßig ausgerandete Vordertheil, und d. d. die beyden hinteren Freßſpitzen, wovon nur anderthalb Glieder ſichtbar ſind, weil ſie ein wenig tief hinter der Lippe ſitzen. Uebrigens iſt ſie hart und hornartig.

Figur 24. eine innere Kinnlade ſehr vergrößert. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 8. Gen. 5. *Trichius.* Maxilla cylindrica vsque ad baſin bifida: laciniis aequalibus, obtuſiusculis, apice ſetoſis. a. a. Der rundliche unten mit einem aufgeworfenen Rand umgebene Stamm, welcher der Länge nach zuſammen geſetzt, und daher aus zwey Theilen zu beſtehen ſcheint; b. eine goldfarbene Verlängerung, oder vielmehr nur Membrane, welche zweytheilig in die Höhe geht, und deren jeder Theil, wie eine Feder, mit ſehr feinen gleichfärbigen Haaren bewachſen iſt; c. eine andere längſt an der Innenſeite herunter laufende Membrane, ebenfalls goldgelb, und mit dergle-

*) Was Fabricius in der Anmerkung ſagt, trifft hier wohl zu. Obſ. *Trichius faſciatus* labio gaudet hirſuto, aber dagegen paſſen ſeine Kennzeichen auf die übrigen Theile dieſes Käfers, als Trichius, eben nicht ſonderlich.

dergleichen ſehr langen und äußerſt feinen Haaren beſetzt; d. eine der vorderen Freßſpitzen, die am Rücken der Kinnlade eingelenkt iſt.

Figur 25. die obengedachte vordere Freßſpitze ſehr vergrößert. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Palpi* aequales, filiformes, articulo vltimo longiori. *Anteriores* quadriarticulati, adhaerentes maxilla dorſo.

Das ſonderbarſte, was ich an den Freßſpitzen dieſer Art bemerkungswerth finde, iſt: daß ſie an ihren oberen Enden einen deutlichen, abgeſetzten hellbraunen Rand haben, welcher gegen die ſchöne pechbraune Grundfarbe derſelben ſehr abſticht, und daß das letzte Glied b, gegen die übrigen genommen, ſehr viel länger iſt. Dies Paar hat vier Glieder.

Figur 26. eine Freßſpitze des hinteren Paares, welche der vorigen vollkommen gleich iſt, nur daß ſie ein Glied weniger hat. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Poſteriores* (palpi) triarticulati medio laterali labii inſerti.

Figur 27. ein vergrößertes Fühlhorn. *Fabr.* Gen. Inſ. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Antennae* clauatae lamellatae: lamellis tribus ouatis, articulo primo craſſiori piloſo. Dies Fühlhorn iſt, ſeiner Geſtalt nach, allerdings von allen vorhergehenden ſehr verſchieden, und es trifft hier des Fabricius eben angeführte Beſchreibung mehr zu, als bey den übrigen Theilen. Das ganze

Fühl-

Fühlhorn beſteht aus zehen Gliedern, faſt ſämmtlich an Größe und Geſtalt verſchieden. Das erſte davon a. iſt allerdings das längſte, ſtärkſte, ſehr keulförmig, und behaart. Das zweyte b. hat dieſelbe Geſtalt, iſt aber kaum halb ſo groß, und, welches Fabricius nicht bemerkt zu haben ſcheint, ebenfalls behaart. Das dritte und vierte c. c. ſind einander an Größe und Geſtalt gleich, und behaart wie alle folgende. Von dem fünften, ſechſten und ſiebenten d. e. f. hingegen, iſt immer eines anders geformt als das andere, doch haben ſie meiſt eine elliptiſche Geſtalt. Der Knopf oder die Keule g, beſteht aus drey ablangen faſt eyförmigen Lamellen, deren letzte die kleinſte iſt, und die ſehr niedlich aneinander gegliedert ſind.

Mehrere innere Theile aus dem Munde eines Trichius habe ich nicht erhalten können, weil mir friſche Exemplare mangelten; ſollte ich deren aber künftiges Jahr habhaft werden können, ſo will ich einen Trichius hemipterus zergliedern, und dann ſeine Freßwerkzeuge in Abbildungen nachliefern, weil auf dieſe Art vorzüglich Fabricius Kennzeichen paſſen ſollen *).

Erklä-

*) Mein vortrefflicher Freund, Herr Prediger Herbſt, hat im Archiv der Inſ. Geſch. in dem kritiſchen Verzeich-

VI. Erklärung

der auf der Inſtruktionstafel C.

nach Röſeln abgebildeten inneren Theile, aus dem Körper einer Larve und eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* et *Fabr.*, nämlich des bekannten Nashorn-Käfers Sc. naſicornis *).

Da im erſten Theile der Käfer nach Swammerdam und Röſel bereits ein deutlicher Auszug der Nachrichten, welche beyde verewigte Männer von den inneren Theilen der Larve ſowohl, als des Käfers, deren Beſchaffenheit, Bau, Lage, Nutzen u. ſ. w. in ihren vortrefflichen Werken hinterlaſſen haben, mitgetheilt; jedoch ohne erläuternde Abbildungen dieſer Theile, mitgetheilt worden iſt, und ich endlich, bey Gelegenheit der Abbildungen der äußerlichen Käfertheile, wie ſolche auf den

zeichniß ſeiner Sammlung, den Trichius faſciatus ſowohl, als die Cetonia octopunctata, unter Melolontha geſetzt. Daß beyde Käferarten, unter den ihnen vom Fabricius angewieſenen Gattungen, am rechten Orte ſtanden, glaube ich ſelbſt nicht, ob ſie aber auch hier am rechten Orte ſtehen, mag ich nicht entſcheiden, ſondern ich glaube vielmehr, daß beyde zu einer Mittelgattung gehören, welches wohl eine nähere recht genaue Unterſuchung verdiente. Man ſehe weiter oben Seite XL. die Anmerkung. —

*) Jablonsky Nat. Syſt. der Käfer.

den Tafeln A. und B. vorkommen, auch die innern auf der Tafel C. liefern wollen; ſo habe ich nun nichts weiter nöthig, als diejenigen Abbildungen, wodurch ſolche Theile begreiflich gemacht werden ſollen, hinreichend zu erklären. Es ſtellt demnach

Figur 1. der Inſtruktions-Tafel C. die geöffnete Larve vor, worin ſich der Magen und die Gedärme zeigen.

Daſelbſt iſt a. a. a. a. die oben auf dem Rücken geöffnete, runzlichte und ſtark ausgeſpannte Haut der Larve, welche innerlich voll Fett *) iſt, auſſer da, wo ſie den dicken Darm bedeckt, der daher durch die Haut durchſcheint, wenn der Wurm noch ganz iſt, und mit den ſilberfarbenen Luftröhren, die über ihn herlaufen, und ſich in ihn vertheilen, ein ſchönes Anſehen macht **).

*) Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 140. Fett.

**) Swammerdam handelt ſehr ausführlich im dritten Kapitel der dritten Klaſſe natürlicher Veränderungen, von der Zergliederung des Holzwurmes: Wie man ihn tödtet, ſein Blut, Herz, Fett, Lungenröhren, Kehle, Magen, Rückenmark, zurücklaufenden Sehnen; in wie weit er ſich eſſen laſſe, und wie man ihn einbalſamiren kann, mit eingeſtreuten ſeltenen Anmerkungen. Und beſonders im ſechſten Kapitel: Vom Unterſchied des Männchen und Weibchen, nachdem das Püppchen in ſolche

b. Der Schlund *).

c. Der obere Theil des Magens **).

d. d. Die erſte Reihe der zahnförmigen Theile ***).

e. e. Die

ſolche übergegangen iſt; von den Luftlöchern, den Augen, dem Gehirne, den Geſichtsſehnen, den Lungenröhren und Luftbläschen, dem Herzen und den Zeugegliedern in beyderley Geſchlecht, nebſt einem erbaulichen Beſchluſſe. Ferner: Röſel im 2ten Theil ſeiner Inſektenbel. Erdkäf. 1 Kl. von S. 47. §. 8. an, bis S. 65. Ich werde aus beyden, mit Verweiſung auf ihre Figuren, nur das Nöthigſte und hier zu meinem Zweck gehörige nehmen. Auch ſehe man nach, was hievon in meinem erſten Theil der Käfer von der innern Anatomie des Sc. naſicornis bereits geſagt worden iſt.

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Fig. 11. 12. Röſel Inſ. Bel. II. d. Käf. II. Klaſ. S. 59. Taf. 8. Fig. 1. Jabl. Nat. Syſt. d. Inſ. d. Käf. I. Th. S. 131 — 136.

**) Im Röſel fehlt der Buchſtab c. Jabl. a. a. O. S. 142. Magen.

***) Röſel Inſ. Bel. a. a. O. S. 49. „Daſelbſt nun iſt der Magen vornen zu mit ohngefähr ſiebenzig zahnförmigen Theilchen beſetzt, ſo von ungleicher Länge ſind. Alle dieſe öffnen ſich auf eben die Weiſe in den Magen, wie ſich bey den Fiſchen das Pancreas in den, an dem Magen zunächſt liegenden Darm öffnet.“

e. e. Die weißen drüſigten Röhrlein, ſo ihre Spitzchen nach hintenzu kehren *).

f. Der hintere Theil des Magens.

g. g. Die dreyßig Röhrlein **).

h. h. Die aufgeſchwollenen ſafranfärbigen Gefäße, ſo an den Seiten des Magens in zierlicher und ſchöner Ordnung zu ſehen ſind ***).

*) Röſel a. a. O. „Etwas weiter hin zeiget derſelbe zwey und zwanzig andere weiße, drüſichte Röhrlein, die ihre Spitzen nach hinten zu kehren.“

**) Röſel a. a. O. „Und endlich ſiehet man an dem unterſten Theil des Magens, gleich über dem Anfang des Pylori, oder Pförtners, wiederum dreyßig ſolche Röhrlein, von ungleicher Größe, welche ſchräg und einwärts laufen, ſich auch in den Magen öffnen, und mit ihrer Spitze vorwärts gekehrt ſind.“ NB. Die Theile der Larve zeigen ſich in Röſels Abbildung um vieles anders, als in Swammerdams Zeichnungen, welches insbeſondere aus den mit d. d, e. e, und g. g, bemerkten Theilen abzunehmen iſt.

***) Dieſe nennt Swammerdam aufgeſchwollene und ſafranfarbige; ſie ſind aber bey ihm ganz anders, und Röſel ſagt: an ſeinem Original wären ſie nicht ſafranfärbig, ſondern weißlicht.

i. Der Pylorus oder Pförtner, nebſt dem darauf folgenden kleinen engen und kurzen Darm, und

k. k. Der dicke Darm *).

l. l. l. l. Die oberſten und unterſten Luftröhren, zwiſchen welchen auf jeder Seite noch ſieben dergleichen zu ſehen ſind. Dies ſind unter ſo vielen andern die größeſten, aus welchen die übrigen alle zu entſpringen ſcheinen; ſie ſelbſt aber kommen aus den achtzehn Luftlöchern **).

Figur 2. der Inſtruktions-Tafel C. ſtellt den Magen nebſt den Gedärmen vor, nachdem dieſelben von der Haut und den Luftröhren abgeſondert worden ſind.

a. Der Kopf des Wurms.

b. Der Schlund.

c. c. Der obere Theil des Magens.

d. d, e. e. Zeigen eben das, was in voriger Figur durch ſie angedeutet worden.

f. f. Iſt, was in voriger Figur g. g. war.

g. Der Pförtner.

i. i. Der

*) Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 143.

**) Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 144. u. 145.

i. i. Der dicke Darm.

k. Zeigt, wie aus dem dicken Darm der Maſtdarm entſpringt, und deſſelben Figur und Lage *).

Figur 3. der Inſtruktions-Tafel C. zeigt das Herz dieſer Käferlarve.

*) Jablonsky Nat. Syſt. d. Käf. a. a. O. S. 144. Der Maſtdarm. Röſel Inſ. Bel. a. a. O. S. 49. „Da wo der Magen bey dem Pförtner endigt, ſieht man einen kleinen engen und kurzen Darm, welcher ſich in einen großen dicken und ſehr weiten, aber dabey kurzen ausbreitet, den man, wegen der Gleichheit ſeiner Struktur mit dem Maſtdarm, den dicken Darm nennen kann. Insgemein wird dieſer Darm mit vielem Unrath angefüllt gefunden, der mit dem Unrath der Ratzen, der Figur nach, überein kommt. Dieſer ſo ſehr angefüllte dicke Darm verurſacht, daß die hinteren Gelenke des Wurms ſo ausgeſpannt ſind, daß ſie ganz glatt und glänzend erſcheinen. Da auch der Wurm um dieſe Gegend kein Fett hat, ſo ſcheinen die ſilberfarbenen Luftröhren, ſo auf dieſem Darm vertheilt ſind, ſehr ſchön durch die Haut durch. Eben dieſer Darm biegt und krümmt ſich etwas nach dem Magen zu, endigt ſich daſelbſt in eine engere Röhre, die gerade unter dem Darm liegt, und ihrer Figur, Inſertion und Gebrauch nach, der Maſtdarm genennet werden kann".

a. Das einer häutigen Röhre ähnliche Herz *).

b. Der enge Theil deſſelben, der bey dem Kopf liegt.

c. Die zwo Erweiterungen deſſelben.

d. Der engſte Theil unter den letzten Gelenken des Wurms.

Figur 4. der Inſtruktions-Tafel C. iſt das Hirn und Rückenmark **).

a. Das Hirn, mit den aus ſelbigen hervorkommenden vier kleinen Nerven.

b. Die zwey Nerven, welche durch ihre Vereinigung das Rückenmark machen.

c. Das Rückenmark ſelbſt.

d. d. d. Die aus dem Rückenmark entſpringende Nerven, welche, wegen ihres weißen Glanzes, mit verſchiedenen Farben ſpielen.

Figur

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 27. Fig. 8. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 137. Herz.

**) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 28. Fig. 1. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 138. Hirn. S. 139. Rückenmark.

Figur 5. der Inſtruktions-Tafel C. ſtellt den vergrößerten zurücklaufenden Nerven vor *).

a. a. Der Ort, wo die zurücklaufenden Nerven, bey ihrem Urſprung am Hirn, abgeſchnitten ſind.

b. b. Wie dieſe zurücklaufende Nerven nach oben zu gehen.

c. c. Ihre Krümmung.

d. Ihre Vereinigung, und der daher entſpringende erſte Knoten.

e. Der aus dieſem Knoten kommende zurücklaufende Nerve.

f. Deſſelben zweyter Knoten.

g. die aus ihm entſpringende ſehr zarte Nerven **).

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 28. Fig. 2. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 140. Zurücklaufender Nerve.

**) „Dieſes ſind, ſagt Röſel a. a. O. §. 4. S. 61., die zu dem Wurm gehörigen Figuren; nun folgen diejenigen, welche in dem Käfer vornehmlich angemerkt zu werden verdienen, und die ich aus Swammerdams Werk genommen habe. Hiebey iſt zu merken, daß mir, da ich, in der Vorrede zu dem erſten Theil meiner Inſekten-Beluſtigung, unter den Kennzeichen eines Inſekts

Figur 6. der Inſtruktions-Tafel C. zeiget das männliche Zeugungsglied, und was dazu gehört *).

a. Der hornartige (hornbeinerne) Theil des Zeugungsgliedes, oder die Scheide deſſelben.

b. Die zwey hornartigen Haken, mit welchen ſich das Männlein in der Paarung an den hornartigen Theil des weiblichen Zeugungsgliedes anhängt.

c. Der nervichte, weiche und dickſte Theil des Zeugungsgliedes.

d. die

ſekts, dieſes auch mit angegeben, daß ſie keine Beine haben, der Ausdruck, Horn-Bein, gar nicht gefalle; allein da Swammerdam ſich deſſelben bedienet, und ich allhier ſeine Worte anführen muß, habe ich ſelbigen beybehalten. Unterdeſſen ſcheinet es doch, daß auch er kein vollkommenes Bein hier verſtanden habe, weil er das zuſammen geſetzte Wort Horn-Bein gebrauchet.“ Ich dächte, Röſel hätte dieſen freylich eben nicht recht paßlichen Ausdruck leicht weglaſſen, und dagegen hornartiger Theil ſagen können, ohne im mindeſten dadurch der Deutlichkeit Abbruch zu thun, oder unverſtändlich zu werden: wenigſtens gedenke ich dieſen Ausdruck, der zu Swammerdams Zeiten gar verzeihlich war, gänzlich zu vermeiden.

*) Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 151. Männliche Zeugungstheile. Swammerdam Bibl. der Nat. Taf. 30. Fig. 8. 9.

d. Die Wurzel des Zeugungsgliedes.

e. e. Die den Saamen zuführenden Gefäße.

f. f. Einer von den Teſtikeln, deſſen Gefäß, aus dem er beſtehet, hier auseinander gewickelt iſt.

g. Das Ende dieſes Gefäßes, welches gleichſam einen kleinen Knoten vorſtellt, auch keinen Ausgang hat.

h. Der andere Teſtikel in ſeiner faſt natürlichen Lage.

i. Das losgemachte Ende dieſes Teſtikels.

k. k. Die Saamenbläschen.

l. l. Die zwey gekräuſelte zarte Fäden, deren jeder ſich in ſechs Röhrlein theilet.

m. m. Die ſechs Drüſen, welche an erſtgemeldeten ſechs Röhrlein hangen.

n. Der untere runde Theil dieſer Drüſen.

o. Der obere platte Theil derſelben, welchen die Figur des Röſels eben ſo wenig deutlich zeigt, als die des Swammerdams.

Fig. 6. A. p. die untere Seite des runden Theils dieſer Drüſen, ſo hier etwas vergrößert vorgeſtellt worden, in welchem zu ſehen, wie ſich das Röhrchen des Saamenbläschens mit dieſem Theile vereinigt. Es enthält ſelbiger den flüßigen Saamen.

Fig. 6. A. q. Die im Umkreis befindliche Subſtanz, in welcher eine dem Eyweiß gleichende Saamenmaterie enthalten iſt.

Figur 7. der Inſtruktions-Tafel C. ſtellt die Theile des weiblichen Zeugungsgliedes vor, in welcher zugleich auch der Kopf, Schlund, Magen, und die Gedärme des Käfers zu ſehen ſind *).

a. Der Kopf des Weibchens.

b. Der Schlund ſammt dem Magen.

c. Die Gedärme.

d. Der Ausgang der Gedärme.

e. Der Eyerſtock, ſo aus zwölf Eyergängen beſtehet, deren ſechs an jeder Seite liegen, welche ſich in zwey gemeine Gänge vereinigen, aus denen hernach die Mutterſcheide entſtehet. In den Eyergängen zeigen ſich ſowohl große als kleine Eyer.

f. Die Oeffnung des Zeugungsgliedes, an welcher der hornartige mondförmige Ring ſich befindet.

g. Ein länglichtes birnförmiges Säcklein, ſo ſich durch ein zartes Röhrchen in die Mutterſcheide öffnet.

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 30. Fig. 10. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 152. Weibliche Zeugungstheile.

öffnet. Wenn man dieſes Säcklein aufſchneidet, wird eine gelbliche Materie darin angetroffen, welche, nachdem ſie etwas zähe geworden, ſich zerreiben läſſet. Ihre gelbliche Materie ſcheint durch das Säcklein durch *). Der Nutzen deſſelben, und der darin enthaltenen Materie, iſt Swammerdam unbekannt geweſen.

h. i. Zwey andere Röhrlein, die an ihren Enden verſchloſſen ſind, und ſich in ein dergleichen kurzes und enges vereinigen, welches hernach in die Mutterſcheide gehet **)

k. k. k. k.

*) Dieſes Säckleins hat Röſel in ſeiner Beſchreibung des Nashornkäfers nicht gedacht, weil er, wie er ſelbſt ſagt, befürchtete, dem Leſer, durch Benennung ſo vieler Theile, ohne ihre Figuren beyzufügen, verdrießlich zu fallen. Eine gleiche Bewandniß hat es damit in den allgemeinen Betrachtungen über die Naturgeſchichte der käferartigen Inſekten, meines erſten Käfertheils, wo alle dergleichen Theile nur im allgemeinen beſchrieben ſind, wie ich ſchon erinnert habe. Es ſcheint dieſer Theil mit demjenigen, der ſich in Röſels Heuſchrecken- und Grillenſammlung Taf. 9. Fig. 3. k. befindet, und deſſen daſelbſt S. 62. §. 14. gedacht wird, viel überein zu kommen.

**) Swammerdam hat den Nutzen dieſer Röhren ebenfalls nicht zu beſtimmen gewußt. Er ſagt blos Seite 143.: „Eines von dieſen Theilchen h. war durchſichtig, und wie ein Waſſergefäßchen. Das andere war ganz

weiß

k. k. k. k. Die Luftgefäße mit ihren Bläschen, welche ſich in großer Menge um die erſt beſchriebenen Theile zeigen *).

l. Iſt ein großer Aſt eines ſolchen Luftgefäßes, mit ſeinen Bläschen, der an der einen Seite des gemeinen Ganges des Eyerſtocks liegt **).

m. Eini-

weiß und helle i, ſehnig und hart. Auch von dieſen Theilchen weiß ich zur Zeit den Gebrauch und die Beſtimmung noch nicht.“ Faſt ein gleiches Röhrchen iſt auch von Röſeln in der Heuſchrecke gefunden, und von ihm auf der vorangeführten Taf. 9. Fig. i. der Heuſchrecken ꝛc. Sammlung, abgebildet worden.

*) Swammerdam beſchreibt dies artig. „Endlich ſiehet man, wie alle dieſe Theile mit vielfältigen Lungenröhrchen verſehen ſind, aus denen viel Luftbläschen entſtehen, und aus denen wiederum andere Röhrchen k. k. k. k. hervor kommen. Dieſe Röhrchen verbinden die Eyerleiter, den Magen, die Därme, und alle übrige abgebildete Theilchen, ſo feſt mit einander, daß man ſie nicht anders, als mit vieler Mühe entwickeln kann.“

**) Weiter heißt es: „Ferner ſiehet man auf der einen Seite des gemeinen Eyerleiters und der Scheide, ein ganzes Aeſtchen dieſer Lungenröhren l. abgebildet.“

m. Einige andere kleine Luftgefäße, die ſich um den Magen und die Gedärme zeigen *).

Dies iſt nun das nöthigſte hierher gehörige, was ich, nach Röſel und Swammerdam, über die inneren Theile der Larve und des Nashornkäfers, hier beyzubringen gedachte; aber auch dies wenige iſt hinreichend, um den allmächtigen Finger Gottes zu bewundern, und ſeine Weisheit anzubeten, die auch im Kleinen alles ſo vollkommen und regelmäßig ſchuf. Ich muß hier noch mit Röſeln anmerken, daß ich nach ſeinen Abbildungen auch die meinigen koloriren laſſen, und daß er den ſeinigen, die hornartigen äußerlichen Theile ausgenommen, durchaus einerley Farbe gegeben, ohngeachtet Swammerdam in ſeiner Beſchreibung, die Saamen-

*) „Einige andere noch kleinere ſieht man am Magen und den Gedärmen. Indem ich aber nun dieſe Röhrchen hier abbilde, ſo habe ich die ſogenannten krampfadrigen Gefäße, die am Käfer enger und ſchmahler, als am Wurme ſind, mit Fleiß nicht abgebildet, die Verwirrung zu vermeiden, die daraus entſtehen würde, wenn man ſo viele verſchiedene kleine Theilchen, in Lebensgröße zeichnen wollte. Es iſt endlich noch ſehr merkwürdig, daß ſowohl Männchen als Weibchen von dieſer Art, nunmehr mit ſo viel Luftbläschen und Lungenröhrchen angefüllt ſind, als vorher ihre Würmer mit Fettbeutelchen angefüllt waren.“

Saamenbläschen als graulicht, und das mit g. bezeichnete Säckchen in dem weiblichen Käfer ꝛc. gelblicht angiebt. Es iſt dies indeſſen von Röſeln nur desfalls geſchehen, weil die Figuren im Swammerdam nicht illuminirt ſind, und ihm daher ihre eigentliche Farbe unbekannt geweſen. Er hat ihnen alſo diejenige, die man auch bey der unſrigen ſieht, nur darum gegeben, um die Figuren hinreichend von dem weißen Papier zu unterſcheiden.

Naturſyſtem

aller

bekannten in- und ausländiſchen

Inſekten.

Der Käfer

II. Theil.

Fortsetzung
der
Erdkäfer.

Erste Abtheilung. Zweyte Familie.

Ungeschildete Erdkäfer.

Käferartige Inſekten,

Coleoptera Linn.

Erſte Gattung.

Erdkäfer, Miſtkäfer, Kolbenkäfer, Dungkäfer, Scarabaeus. *Linn.* Scarabaeus, Trox, Melolontha, Trichius, Cetonia. *Fabr.* Le Scarabée, Beetle, Bugg, Kever, Torre *).

Die Fühlhörner keulenförmig, mit einem geſpaltenen Kölbchen. Die Vorderſchenkel oft gezähnelt. Linne.

*) Wir ſetzen nicht ohne Bedacht oder zum Ueberfluß die verſchiedenen lateiniſchen, franzöſiſchen, engliſchen, holländiſchen und deutſchen Gattungs-Namen hierher, welche ſich auf das Genus Scarabaeus *Linn.* beziehen, ſondern wollen dadurch den Liebhabern die Mühe erſparen, ſolche

Erſte Abtheilung.

Mit gehörntem Bruſtſtück. (Thorace cornuto).

II. Familie.

Ungeſchildete (Exſcutellati). **** Exſcutellati thorace cornuto. *Fabr.*

neme-ſtrinus. 44.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace cornubus duobus porrectis acutis, capitis erecto ſubulato. *Fabricii* Spec. Inſ. p. 22. n. 96.

Scarabaeus tricornutus exſcutellatus, niger ſplendens capitis clypeo lunato, cornu erecto, thorace retuſo, cornubus duobus porrectis. *Degeer* Inſ. 7. p. 637. tab. 47. Fig. 16. Ueberſetz. S. 226.

Scarabaeus nemeſtrinus. Fuesly Arch. d. Inſ. Geſch. S. 153. Taf. 43. Fig. 1.

Siebende Tafel. Figur 6.

Das Dreyhorn.

Mit dieſem ſo ſchönen als ſeltenen und ſonderbar genug gebildeten Käfer, fängt Fabricius ſeine vierte Familie der Erdkäfer an, welche nach unſerer

che jedesmahl im erſten Theile aufzuſuchen; weßhalb wir dieſelben auch in jedem der folgenden Theile, der mit einer neuen Familie der Erdkäfer anfängt, wie hier, vorſetzen werden.

unſerer Eintheilung die zwote iſt. Wir laſſen ihm gern auch dieſelbe Stelle in unſerem Syſtem, und bemerken hier nur, daß dieſer Käfer überhaupt genommen, nur wenig bekannt, und, auſſer dem Degeer, noch in keinem entomologiſchen Werke abgebildet iſt, als neuerlich im entomologiſchen Archiv, von dem verdienſtvollen Herrn Prediger Herbſt, aus deſſen Sammlung ich auch hier das Original vor mir habe.

Seine Größe iſt ſchon mittelmäßig, wie unſere Abbildung nachweiſet, und ſeine ganze Länge beträgt 1 Zoll 1½ Linie. Er iſt durchaus pechfarbig ſchwarz, mit einem artigen Glanz. Sein Kopfſchild groß und breit, vorn ein wenig ausgeſchnitten, ſo, daß er zwey ſehr kleine ſtumpfe Zähne bildet, und an der Wurzel mit einem dünnen gerad aufſtehenden, jedoch ein wenig vorwärts gerichteten Horn bewaffnet. Von den Fühlhörnern gehen, der Breite des Kopfſchildes wegen, nur blos die Lamellen hervor, welche ziemlich lang ſind. Als etwas an den meiſten Käfern dieſer Familie eigenthümliches, verdient wohl angemerkt zu werden, daß der Stiel, oder das erſte Glied der Fühlhörner, ſehr lang, und länger iſt als die übrigen vier Glieder derſelben, welches man bey den andern Erdkäfern nur ſelten findet.

Auf dem vorne ein wenig ausgehölten Bruſtſchild, befinden ſich zwey dicke ſtumpfe, nach dem Kopfe gerichtete, geradaus ſtehende Hörner, zu jeder Seite am Rand aber ein Grübchen, welches ſich bey mehreren Arten dieſer Familie zeigt, und der ganze Bruſtſchild iſt mit einer aufgeworfenen Linie ſauber eingefaßt. Wir müſſen hierbey für diejenigen, die dieſe Käferart etwa beſitzen, die Bemerkung hinzu fügen: daß ſämmtliche Hörner nur bey wenig Exemplaren von einer ſo vorzüglichen Länge ſind, als unſere Abbildung ſie zeigt.

Die Flügeldecken haben eine aufgeworfene Nath, und ſind, wie der Bruſtſchild, mit einer erhabenen Linie gerandet. Man erblickt auf denſelben der Länge nach ziemlich deutliche Furchen, acht auf jeder einzelnen, welche ganz gerade hinablaufen, und ſich in der äußerſten Spitze erſt vereinigen.

Unterhalb erſcheint das Thier ein wenig rauh, weil es häufig mit kurzen fuchsrothen Haaren beſetzt iſt, welches ſich auch auf die Füße erſtreckt, die mit ſehr breiten Schenkeln verſehen, übrigens aber völlig ſo beſchaffen ſind, wie an den mehreſten Arten dieſer Familie, deren Geſtalt ſich von andern vorzüglich dadurch abzeichnet, daß ſie mehr breit als lang ſind.

Sein Vaterland iſt Oſtindien.

45.) Scarabaeus exſcutellatus thorace prominente bilobo, capitis cornu recuruo ſimplici. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 20. n. 79. Ejusd. Spec. Inſ. I. p. 22. n. 97. *Jacchus.*

Die Kapenſiſche Randlinie. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 33.

Siebende Tafel. Figur 7.

Der Jacchus.

Wir geben hier eine getreue Abbildung von dieſem ſo ſchönen als neuen Käfer, deſſen noch niemand weiter gedacht hat, als Fabricius. Wir ſchließen daher billig, daß er in den Inſekten-Sammlungen eben ſo ſelten ſeyn muß, und verdanken das Original davon dem berühmten Herrn Doktor Schulze in Hamburg, der die Güte gehabt hat, uns ſolches, nebſt noch vielen anderen ſeltenen Käfern und Schmetterlingen, zum Zeichnen und zur Beſchreibung, zuzuſenden, mit der hinzu gefügten Verſicherung: daß er unſer Unternehmen noch fernerhin mit wahrem Patriotismus aus ſeinem bekannten vortrefflichen Kabinet unterſtützen wolle, wodurch wir denn im Stande ſeyn werden, manches noch unbekannte Inſekt, in getreuer Abbildung, den Liebhabern in die Hände zu liefern *).

*) Man wird dieſe kleine, aber ſo gerecht- als billige Ausſchweifung gern verzeihen, und ſie gewiß

Der Jacchus iſt um ein merkliches kleiner als der vorige, aber in der That nicht minder ſchön. Er prangt durchaus mit einem unnachahmlichen Glanz; ſeine Farbe iſt überall tief ſchwarz, und ſeine ganze Länge beträgt 11 Linien.

Der Kopfſchild iſt breit, mit einem feinen aufgeworfenen Rand, der vorne zwey merkliche Zähne bildet, umgeben, und mit einem einfachen langen, an der Spitze etwas breit gedrückten und hinterwärts gebogenen Horn, welches auf der Vorderſeite gegen die Wurzel flach iſt, und ſich auf jeder Seite in eine erhobene Linie verliert, die bis an den Rand des Kopfſchildes zieht, verſehen. Auf dem ſehr fein chagrinartigen aber doch glänzenden Bruſtſchild, befinden ſich gleich vorne zwo große Vertiefungen oder Gruben, zwiſchen welchen ſich ein erhabener Damm bis unter die breiten

wiß nicht für ein unerlaubtes Mittel halten, einige Zeilen unnütz anzufüllen, wenn man erwägt, welch ein rühmlicher Beweis der Freundſchaft von Seiten des Herrn Schulze es iſt, daß er es wagt, mir ſeine ſeltenſten Inſekten in natura zuzuſenden, welches ich, auſſer ihm, nur von wenigen hieſigen Liebhabern rühmen kann. Dank ſey alſo dem edlen Mann hiermit, trutz manchen Kritikern, öffentlich geſagt, der ſeine Freundſchaft zu mir ſo werkthätig zeigt, und ſo viel Theil an meinem beſchwerlichen Unternehmen nimmt. Jablonsky.

ten Hörner deſſelben zieht, und neben dieſen auf jeder Seite ganz an der Spitze noch eine kleinere. Die Hörner ragen ſtark hervor, ſind breit, gleichſam zweyſchneidig, und abgeſtutzt, wodurch ſie ein eigenthümliches Anſehen erhalten. Das Grübchen an den Seiten iſt hier eben ſo deutlich, als beym vorigen, und der ganze Bruſtſchild hat einen feinen erhabenen Rand.

Der Glanz der Flügeldecken iſt unvergleichlich, und die auf denſelben befindlichen Längsfurchen auf jeder Flügeldecke rein, und ſanft. Auch dieſer Käfer iſt unten von fuchsrothen Haaren am ganzen Körper, ſo wie an den ſtarken Füßen rauh, und die Bruſt durch einen Einſchnitt der Länge nach gleichſam getheilt.

Das Weibchen dieſes ſchönen Käfers hat, auſſer der Gleichheit in der Geſtalt, nur wenig Aehnlichkeit mit dem Männchen; denn das Horn auf dem Kopfe iſt äußerſt kurz, und an der Spitze abgeſtutzt. Auf dem Bruſtſchilde erhebt ſich blos vorn eine querüber laufende Erhöhung, unter welcher man nur zwo ganz ſanfte Vertiefungen gewahr wird; von dem doppelten breiten Gehörn des Männchens iſt übrigens keine Spur vorhanden, weßhalb man dieſen Käfer leicht für eine eigene Art anſehen könnte, wenn der Habitus nicht gar bald ein anderes lehrte. Ob man ſchon immer annimmt, daß die Weibchen größer

ſeyn

ſeyn ſollen als die Männchen, ſo trifft dies doch nur ſelten zu; denn wir haben zween Exemplare weiblichen Geſchlechts von dieſem Käfer geſehen, deren eines größer, das andere kleiner, als unſere männliche Abbildung iſt.

Dieſe Art kömmt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, aus Indien.

Oedipus. 46.) Scarabaeus exſcutellatus, thoracis cornu plano: ſubtus dentato capitis truncato tridentato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 80. Ej. Spec. Inſ. I. p. 22. n. 98.

Das kapenſiſche Flachhorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 34.

Der Oedipus.

Ein blos vom Fabricius aus dem reichen Bankſchen Kabinet beſchriebener neuer kapiſcher Käfer, davon wir gern eine Abbildung mittheilten, wenn wir ihn irgendwo hätten ausmitteln können. Indeſſen haben wir Hoffnung, und jetzt mehr als jemals, daß wir in der Folge noch ſo manches neue Inſekt werden abgebildet liefern können, weil uns die angenehmſten Verſicherungen von einem holländiſchen Liebhaber gegeben worden, der eines der reichſten und anſehnlichſten Kabinette beſitzt. Wir fügen alſo einſtweilen, wie wir bisher bey neuen Arten gethan, blos des

Fabri-

Fabricius weitläuftigere Beſchreibung zur Vergleichung hierzu.

Magnitudo, praecedentis. Clypeus rotundatus emarginatus. Capitis cornu compreſſum erectum, breue, apice truncatum denticulis tribus, intermedio paulo longiore. Thorax poſtice rotundatus, lateribus puncto impreſſo *). Cornu breuiſſimum, planum fere fornicatum, apice rotundatum, ſubtus vnidentatum. Elytra ſubſtriata. Habitat ad Cap. Bon. Sp.

47.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace prominentia duplici, capitis cornu erecto ſimplici. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 99. *Sabaeus.*

Der Neger.

Abermahls ein neues Inſekt, aus dem Kabinet des berühmten Banks, wovon wir zur Zeit weder Original noch Zeichnung erhalten konnten. Der Beſchreibung nach muß ſeine Aehnlichkeit zwiſchen dem Sc. Jacchus und Sc. Pithecius ſeyn, doch muß er dem letzteren näher kommen. Hier iſt Fabricius ausführliche Beſchreibung.

Statura et magnitudo omnino Sc. Jacchi. Capitis clypeus porrectus, rotundatus margine parum

*) Hat alſo das Grübchen zu beyden Seiten des Kopfſchildes, ſo wie die beyden erſteren.

parum reflexo vix emarginato. Cornu ſimplex, erectum. Thorax ater, nitidus in medio prominentia duplici obtuſa punctoque laterali impreſſo. Elytra ſtriata, atra nitida.

Femina tuberculis thoracis cornuque capitis minoribus. Habitat in Coromandel.

ſplendidulus. 48.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace aeneo, cornubus duobus compreſſis nigris, capitis cornu erecto apice compreſſo. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 100.

Der Glanzſchild.

Wiederum ein ganz neuer, in den Speciebus vom Fabricius erſt beſchriebener, und aller Wahrſcheinlichkeit nach ſehr ſchöner Erdkäfer, der ſich mit dem folgenden, den wir als noch völlig unbeſchrieben ins Syſtem einſchalten, ſehr artig zuſammen zu paſſen ſcheint. Auch bey dieſem müſſen wir unſere Freunde, der mangelnden Abbildung wegen, um Vergebung bitten, und ſie vor der Hand auf die Zukunft verweiſen, wo es wenigſtens an unſerem Fleiß und Bemühungen, die fehlenden Abbildungen noch herbey zu ſchaffen, nicht ermangeln ſoll.

Wir ſetzen indeſſen auch hier jenes großen Entomologen ausführliche Beſchreibung von dieſem auf alle Fälle ſchönen Inſekt her.

Magni-

Magnitudo Sc. Carnificis. Clypeus rotundatus, vix emarginatus, niger lateribus aeneis, cornu magno, erecto, apice compreſſo, obtuſo. Thorax margine angulato aeneus, nitidus, in medio cornubus duobus compreſſis, obtuſis, ſubarcuatis, atris. Elytra ſulcata, obſcura, viridia. Pedes nigri, femoribus aeneis. Habitat in America meridionali. Muſ. D. *Hunter.*

49.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace viridi-aeneo poſtice bidentato antice cornubus duobus breuiſſimis, capitis cornu erecto bidentato. *Dr. *Schulz.* *Paktolus.*

Achte Tafel Figur 1.

Der Paktolus.

Dieſer ſchöne, ja man könnte ſagen, prächtige kleine Käfer, hat, in Abſicht auf die eigene Geſtalt, die größeſte Aehnlichkeit mit dem Sc. Seniculus und dem Bonaſus, iſt aber übrigens, in Anſehung ſeiner Waffen, von beyden ſehr verſchieden. Er iſt, ſo viel wir haben ausmitteln können, weder irgendwo abgebildet, noch beſchrieben; wir liefern hier alſo eine getreue, und zwar die erſte Abbildung davon, nach einem ſchönen Original, aus der Sammlung des Herrn Doktor Schulz in Hamburg, mit Beybehaltung des, ihm, von dieſem großen Entomologen beygelegten Namens.

Der

Der Paktolus gehört allerdings ſchon zu den kleineren Käfern dieſer Familie; denn ſeine äuſſerſte Länge beträgt nur 6 Linien; aber dafür hat ihn die verſchwenderiſche Natur auch mit ſo viel Schönheit entſchädigt, daß man dabey ſeine mindere Größe leicht vergißt, und das Auge lediglich an ſeinen Reitzen weidet.

Seine Geſtalt iſt gedrungen, ſo wie beym Sc. Seniculus, mehr flach als rund, und gränzt nahe an den Sc. Taurus, Vacca, Vitulus, nuchicornis, verticicornis, und andere im Syſtem des Fabricius noch nicht beſchriebene Arten mehr *), die man, der Geſtalt nach, füglich dicht zuſammen ſtellen könnte, wenn eine nothwendigere Abtheilung es nicht erforderte ſie zu trennen, und in verſchiedene Familien zu bringen.

Der

*) Wir ſagen: und andere im Syſtem des Fabricius noch nicht beſchriebene Arten mehr; und das mit Recht, denn wir beſitzen noch verſchiedene Arten, die weder dieſer groſſe Entomologe noch andere, bisher beſchrieben oder näher beſtimmt hätten, auſſer Herbſt im Archiv der Inſ. Geſch. den einzigen Sc. Cenobita. Ich ſelbſt beſitze aber in meiner Sammlung auſſer dieſem noch zwey oder drey ganz unbekannte Species von derſelben Größe, die zu ſeiner Zeit erfolgen ſollen. Jablonsky.

Der Kopfſchild iſt ganz rund, mit einem niedlich aufgeworfenen Rande, und bildet einen halben Zirkel. Seine Grundfarbe iſt oberhalb angenehm gelbbräunlich, ins grüne ſpielend, und mit einem ſanften Metallglanz. Ganz hoch oben am Bruſtſchild erhebt ſich auf demſelben ein gerade aufſtehendes, ein wenig flaches, langes Horn, deſſen äußerſte Spitze ſich nur unmerklich hinterwärts biegt, und welches beynahe die Länge des Bruſtſchildes hat. Das merkwürdigſte an ſelbigem iſt, das es unfern der Spitze, ohngefähr zwey Drittheil ſeiner ganzen Länge, an jeder Seite noch einen ſehr kleinen, kaum ſichtbaren Zahn hat, woraus gleichſam die obere Spitze erſt empor ſteigt. Wir haben dies bisher noch bey keinem unſerer Erdkäfer bemerkt, und daher hat uns dieſe Entdeckung um ſo mehr Vergnügen gemacht, und dem Thierchen ſelbſt in unſeren Augen einen deſto größeren Werth gegeben.

Da ſich die ſonderbare Geſtalt dieſes Horns, aus der, in natürlicher Größe verfertigten Abbildung, nicht deutlich genug erkennen läßt, ſo haben wir den Kopfſchild mit dem Horn unter A. vergrößert vorgeſtellt, wo man ſowohl die Geſtalt des Horns, als auch die daran befindlichen Zähnchen, deutlicher wird bemerken können. Wir fügen nun noch hinzu: daß der ganze Kopfſchild, und ſelbſt das Horn, bis zu einer mäßigen Höhe, dicht voll vertiefter ſehr feiner Punkte iſt,

welche ihm durch das Glas das Anſehen eines feinen Chagrins geben, und daß ſich unten an der Wurzel des Horns eine Querlinie erhebt, die in einem Zirkel um daſſelbe herum geht, wodurch es gleichſam eingeſchloſſen wird.

Die Geſtalt des Bruſtſchildes könnte man füglich herzförmig nennen, weil er gegen die Nath der Flügeldecken in eine förmliche, aber getheilte Spitze ausläuft. Man kann ſich nicht leicht etwas niedlicheres vorſtellen, als dieſen Theil des Käfers. Er iſt anſehnlich gewölbt, vorne ſtark ausgeſchnitten, ſo daß das Horn auf dem Kopfſchilde, mit den beyden vorderen Ecken des Bruſtſchildes, welche dicht an jenen anſchlieſſen, in einer geraden Linie ſteht. Gleich hinter dem Horn befindet ſich auf demſelben eine Aushölung, von dunkel grasgrüner Farbe und ungemeiner Politur, gänzlich ohne eingedrückte Pünktchen, wovon übrigens der ganze Bruſtſchild voll iſt, die bis auf die obere Höhe hinauf zieht, wo ſich über derſelben die beyden kleinen ſtumpfen Hörner bilden, die ebenfalls grün ſind, ſo wie der ganze mittlere Raum des Bruſtſchildes, der Länge nach. Mit dem bloßen Auge bemerkt man eine ſanfte Rinne, welche der Länge nach bis an die getheilte Spitze fortläuft, ſich aber, wenn man das Glas zur Hand nimmt, dem Auge verliert.

Die grüne Farbe iſt von beſonderer Schönheit, und verliert ſich zu beyden Seiten in eine ſchöne okergelbe, die mit einem blendenden Goldglanz überzogen iſt. An jeder Seite findet ſich auch hier eine kleine längliche Vertiefung, und neben derſelben, gegen die Ründung des Bruſtſchildes, ſitzt eine grüne ſehr kleine Warze. Der ganze Bruſtſchild iſt mit einem aufgeworfenen, grünen, glänzenden Rande umgeben, der an der Spitze, bey der Nath der Flügeldecken, zwey ſaubere Zähnchen bildet, die ebenfalls ein wenig aufgeworfen ſind.

Wir haben ſchon vorhin gedacht, daß der Bruſt- ſo wie der Kopfſchild, voll konkaver Pünktchen iſt, die ihm durch das Glas völlig das Anſehen geben, welches der Bruſtſchild des Bupreſtis Chryſis dem bloßen Auge hat; jetzt wollen wir noch hinzufügen: daß in einem jeden ſolchen Grübchen ein feines, glänzendes, goldbraunes Haar ſteht, welches aber kaum über die Oberfläche des Grübchens empor ragt, und wahrſcheinlicher Weiſe ſeines Goldglanzes wegen, nicht wenig zur Pracht des Ganzen beyträgt.

Die Flügeldecken haben, gleich dem Rande des Bruſtſchildes, eine okergelbe Farbe, mit einem angenehmen aber gemäßigteren Metallglanz. Sie ſind durchaus voll äußerſt feiner konkaver Pünktchen, und ſehr ſanft, dem bloßen Auge

kaum ſichtbar gefurcht, aber mit einem erhobenen grünen, äußerſt glänzenden Rande rings umgeben, der, beſonders längſt der Nath hinunter, ſehr ſichtbar iſt.

Unterwärts hat der ganze Käfer, ſo wie auch die Füße, eine ſehr ſchöne ſtahlgrüne Farbe, und einen vortrefflichen Glanz, ob er ſchon mit vertieften Punkten reichlich verſehen, und hier und dort, beſonders an den Seiten, um den Kopf- und Bruſtſchild, und an den Füßen, mit kurzen ſteifen und glänzenden Fuchshaaren beſetzt iſt. Dieſe Haare ſcheinen, gegen das Licht gehalten, durchſichtig zu ſeyn, und haben eine Farbe, wie der ſchönſte Karniol. Die Fühlhörner allein, deren Lamellen eine herzförmige Geſtalt haben, wie man aus der Vergrößerung A. etwas deutlicher erſehen kann, ſind mattgelb. Die Schienbeine der Vorderfüße haben vier ſtarke Zähne, die übrigen aber ſind, nach Art aller dieſer Käfer, ziemlich ſtark, beſonders die Schenkel breit, ſämmtlich mit doppelten Klauen verſehen, und längſt der Bruſt hinunter zieht eine erhobene Linie.

Sein Vaterland iſt Indien.

Feſtivus. 50.) Scarabaeus exſcutellatus muticus, thorace nigro maculato, elytris rubro aeneis, ſterno porrecto. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 553. n. 52. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 28. n. 111.

Scara-

Scarabaeus feſtiuus, exſcutellatus, thoracе gibbo bicorni, capitis cornu erecto, elytris rubro aeneis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 101.

Roeſ. Inſ. 2. Scar. 1. tab. B. Fig. 8.

Voet. Scar. tab. 23. Fig. 5. 7. und tab. tab. 24. Fig. 9. var. fem.

Degeer Inſ. 4. tab. 18. Fig. 15. Ueberſez. IV. V. S. 183. Nr. 8.

Drury. Inſ. 3. tab. 48. Fig. 4.

Der zierliche Käfer. Onomat. hiſt. nat. P. 6. p. 915.

Der Staatskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 1. S. 75. Nr. 52. Füsly Magaz. S. 49.

Der Staatskäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 32. Nr. 52. und II. Vor. S. XII. Nr. 52.

Siebende Tafel. Figur 8. 9.

Der Staatskäfer.

Scarabé elegant.

Von dem männlichen Geſchlecht dieſes reizenden Käfers, hat Röſel, ſo wie überhaupt, auch diesmal die ſchönſte und beſte Abbildung gegeben, welcher die des Voets weit nachſtehen muß. Wir haben alſo, da wir dies ſchöne Inſekt nicht ſelbſt erhalten konnten, das Männchen nach dieſem, und das Weibchen nach Voet kopirt.

Aus welchen Gründen Götze vielfältig vermuthet, der Sc. feſtiuus ſey das Weibchen des

Sc. carnifex *Linn.*, können wir durchaus nicht abſehen, beſonders da ihm davon doch beyde Geſchlechter bekannt waren, und die Beſchreibung von des Linne Sc. carnifex auf den gegenwärtigen auch gar nicht paßt. Wozu alſo Vermuthungen, die nur die klare Sache verdunkeln? Er verglich Röſeln, Voet und Degeer, und fand beyde Geſchlechter, und doch ſollte dieſer Käfer nur weiblichen Geſchlechts ſeyn, wie er erſt in ſeinen Beyträgen, und nachher im Degeer in der Anmerkung äußert; demohngeachtet aber ſetzt er ihn, nach Fuesly, in der Vorrede des zweyten Theils ſeiner Beyträge, zu die ungeſchildeten mit gehörntem Bruſtſchild, weil — er ihn, des Männchens wegen, nirgend anders hinſtellen konnte. Nun hätte er alſo doch endlich ſeinen Irthum einſehen, und ſagen können: Sc. carnifex und feſtiuus ſind zwo verſchiedene Arten. Genug, wir können verſichern, daß dieſe beyde Käfer ſich nichts angehen, ſondern, daß ein jeder eine eigene bereits vom Ritter hinreichend beſtimmte Art ausmache. Herr Götze hat ſeine großen Verdienſte, die ihm Niemand abſprechen wird, aber nur nicht für angehende Entomologen, ſondern für grübelnde Forſcher, die ſich die Mühe geben können, ihn zu berichtigen.

Unſer nach Röſeln kopirtes Männchen Figur 8. prangt mit der ſchönſten rothen Farbe. Der Kopfſchild, und das darauf befindliche lange, ein

wenig

wenig rückwärts ſtehende Horn, ſind ſchwarz, der höchſt ſonderbar geformte, ſehr erhabene Bruſtſchild aber, größtentheils roth, und mit verſchiedenen Vertiefungen und Erhabenheiten, beſonders aber mit zween dicken und ſtumpfen Hörnern geziert; auch befindet ſich hier an den Seiten das bekannte Grübchen, wie bey den vorigen. Die Flügeldecken, welche von einer eben ſo ſchön rothen Farbe ſind, die Röſel, ihres hohen Goldglanzes wegen, mit der feinſten rothen Folie nicht übel vergleicht, ſind ſtark gefurcht, und bedecken größtentheils den Hinterleib, ohngefähr wie bey unſerem Sc. lunaris, dem er auch überhaupt ziemlich gleich kömmt. Untenher iſt der ganze Käfer, ſammt den Füßen, ſchwarzbraun, und kaum, wie Röſel ſagt, bemerkt man auf den letzteren einen rothen Schimmer. Die Bruſt iſt flach und glatt, und läuft zwiſchen den Hüften des mittleren Paares Füßen, in eine lange aufwärts gekrümmte Spitze aus, daher ſagt Linne: ſterno porrecto.

Das Weibchen Figur 9. iſt freylich, wegen Mangel der Hörner, von dem Männchen ſehr verſchieden, und wenn Götze dies allein, ohne eine männliche Abbildung geſehen hätte, ſo wäre ſein begangener Irrthum ſehr verzeihlich: indeſſen giebt es die ſchöne rothe Farbe, nebſt der gleichen Geſtalt, gar leicht an die Hand, was man daraus machen ſoll.

Der Kopfſchild iſt ſchwarz, wie bey dem Männchen, mit einer etwas erhabenen halbmondförmigen ringsum gerändelten Erhöhung, und einer gekrümmten bogenförmigen Mittelkante, aus der wiederum zwo andere gerade Seitenkanten auslaufen. Der Bruſtſchild hat große ungleiche ſchwarze Flecken, und vier Vertiefungen, übrigens iſt er ebenfalls ſehr hoch, und ganz glatt, wie polirt. Der Hinterrand deſſelben läuft bey der Nath der Flügeldecken in eine Spitze aus, und dieſe ſind ebenfalls tief gefurcht, wie bey dem Männchen. Was wir von dem ſpitzigen Bruſtbein des Männchens geſagt haben, gilt auch hier bey dem Weibchen. Wenn der Käfer noch friſch iſt, finden ſich unterwärts und an den Füſſen viele braune Haare. Voet hat Taf. 24. Fig. 9. noch eine Vorſtellung von einem Käfer gegeben, den wir nach der genaueſten Vergleichung für nichts anderes, als für eine geringe Abweichung von dem Weibchen des Sc. feſtiuus halten können. Die Geſtalt iſt völlig dieſelbe, die Größe ebenfalls, der Kopfſchild auch ſchwarz, und die Farbe gar nicht verſchieden. Allein die Zeichnungen des Bruſtſchildes weichen von der Abbildung ab, die wir ebenfalls nach Voet von dem Weibchen gegeben, denn anſtatt des großen ſchwarzen Fleckens auf demſelben, befinden ſich hier nur einige kleinere ſchwarze längliche Zeichnungen auf der Mitte, und an jeder Seite eine kurze bogenförmige ſchwarze Linie unter dem

gewöhn-

gewöhnlichen Grübchen, an den Seiten des Bruſtſchildes.

Wird in Surinam gefunden.

51.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace bicorni, cornubus breuiſſimis, capitis cornu erecto ſubulato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 81. Ej. Spec. Inſ. p. 23. n. 102. *Pithecius.*

Voet Scar. tab. 23. Fig. 6?

Achte Tafel. Figur 2. 3.

Der Indianer.

Dies iſt abermahls ein ganz neuer, vom Fabricius beſchriebener, aber noch unabgebildeter Käfer, wovon wir unſern Freunden getreue Abbildungen beyderley Geſchlechts vorlegen. Er ſcheint eben nicht zu den gemeinſten indianiſchen Arten zu gehören, da, auſſer Fabricius, ſo viel wir ausmitteln können, ſeiner niemand gedenkt, und er befindet ſich auch nur in einer hieſigen Sammlung *).

Beyde Geſchlechter ſind ganz von der Größe unſeres bekannten Sc. lunaris, nur ein wenig ge-

*) Beyde Geſchlechter ſind in der Meinigen, und ich habe ſie auch, nebſt den übrigen neuen Käfern, alle ſelbſt gezeichnet. Jablonsky.

drungener; indeſſen paßt der Ausdruck des Fabricius: totus ferrugineus *), weder auf unſere eigene, noch auf andere Exemplare, die wir geſehen haben, es ſey denn, daß er es von den Haaren verſtanden haben will, womit der Körper dieſes Käfers reichlich beſetzt iſt.

Die äußerſte Länge dieſes Käfers beträgt 9 Linien, worüber das Weibchen noch bisweilen hinaus geht, wie auch bey dieſem Geſchlecht die Breite vorzüglich iſt, und an 6 Linien erlangt. Der Kopfſchild iſt breit, aber nicht ſonderlich tief, chagrinartig, ſchwarz, und hat einen ſauberen aufgeworfenen Rand. Fabricius ſagt von demſelben zwar: integer, aber er iſt vorne doch unmerklich eingekerbt, ſo daß er zwey ſanfte ſtumpfe Zähnchen bildet. Ziemlich hoch oben ſteht das lange, gerad aufgerichtete ſpitzige Horn, welches, ſeiner Simplicität wegen, ein gar artiges Anſehen hat, und von deſſen Wurzel, wie gewöhnlich, auf jeder Seite eine erhabene Kante nach dem Rande hinläuft. Uebrigens iſt der Kopfſchild ganz glatt, und dicht an den Thorax angefugt, ſo daß man kaum die kleinen gelben Augen erblickt.

Der Bruſtſchild hat eine ſehr feine Politur, iſt gewölbt, breit, und führt auf der Höhe zween kleine

*) Siehe deſſen Syſtema Entomol. p. 21. n. 81.

kleine dicke zugeſpitzte Hörner, zwiſchen welchen ſich eine mäßige Auskehlung vom Kopfſchilde an herauf zieht, oberhalb aber blos als eine feine Furche bis an die Nath der Flügeldecken fortläuft. Auſſerdem hat derſelbe ganz keine Erhabenheiten, auch keine Vertiefungen, als das gewöhnliche kleine Grübchen an den Seiten, und ringsum einen merklich aufgeworfenen Rand.

Auch auf den Flügeldecken iſt die Politur ſehr ſchön, und ſie ſind der Länge nach fein gefurcht, eine jede achtmahl, ohne die unterſte, durch welche eigentlich der erhobene Rand gebildet wird, der die Flügeldecken überall umgiebt. Die Furchen auf den Flügeldecken dieſer Art, ſind von den vorigen ſehr verſchieden, denn ſie ſcheinen eine Reihe feiner konkaver Pünktchen zu ſeyn, wodurch man mit einem ſcharfen Meſſer eine Linie gezogen.

Untenher iſt der ganze Käfer glänzend ſchwarz, und mit einigen roſtfarbenen Haaren beſetzt, deren gröſte Menge ſich am Kopfe und an den Beinen befindet. Letztere haben ungemein breite Schenkel, ſtarke Fußblätter, und die Schienbeine des erſten Paares führen drey deutliche Zähne. Die Bruſt iſt mit einer groſen glänzenden Platte bedeckt, die ſich zwiſchen den mittleren Füßen verengt, und durch eine tiefe Furche, der Länge nach, bis zu den Hinterfüßen, gleichſam durchſchnitten wird, wo ſie in einem runden Grübchen endigt.

Das Weibchen Figur 3. hat einen größeren Kopfſchild als das Männchen, und iſt ſtatt des Hornes, blos mit einer merklichen und abgeſtumpften Erhöhung verſehen, die dennoch aber zwo deutliche zugerundete Spitzen bildet, und an den Seiten in einer erhabenen glänzenden Kante nach den Augen hinunter läuft. Im übrigen iſt der ganze Kopfſchild ſehr reichlich mit vertieften Punkten beſäet, welche den Glanz ziemlich mildern.

Der Bruſtſchild iſt blos rund, artig gewölbt, und gänzlich ohne Höcker oder Vertiefung, eine ſanfte tiefe Linie in der Mitte ausgenommen, die ganz auf ſeiner Höhe anhebt, und dann bis an die Flügeldecken fortläuft. Dieſe Linie theilt gleichſam den Bruſtſchild, und macht zwo länglicht runde ſehr glänzende Platten, welche ſich oben auf der Mitte dicht an den Flügeldecken befinden, dem Auge um ſo ſichtbarer, da der ganze Bruſtſchild, von den häufigen Hohlpunkten, übrigens ganz matt erſcheint.

Bey den Flügeldecken, der unteren Seite und den Füßen des Weibchens, haben wir nichts zu erinnern, weil alles mit dem Männchen übereinſtimmend iſt; nur das wollen wir überhaupt noch bemerken: daß die erſten Glieder der Fühlhörner braun, die länglichten Lamellen derſelben aber gelblich-grau ſind.

Die Exemplare, die wir beſitzen, ſind aus Trankebar gekommen. Die oben fragweiſe angezogene Figur aus Voet, ſollten wir, der Beſchreibung nach, faſt für ein kleines Exemplar unſeres Käfers halten, nur ſind daſelbſt, weder in der Abbildung noch in der Beſchreibung, gefurchte Flügeldecken angegeben, ob ſchon übrigens Kopf und Bruſtſchild ganz ſo iſt, wie bey dem unſrigen.

52.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace antice, clypeo poſtice bicorni. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 23. n. 103. mas. *Seniculus.*

Scarabaeus breuipes. Archiv der Inſ. Geſch. von Herbſt 4. Taf. 19. b. Fig. 16. fem.

Achte Tafel. Figur 4. 5.

Der Gabelſchild.

Herr Herbſt *) hat gar nicht unrecht, wenn er vermuthet, ſein Sc. breuipes könnte wohl das Weibchen vom Sc. ſeniculus des Fabricius ſeyn, und hätte ihn daher, weil doch, die Hörner auf dem Bruſtſchild ausgenommen, die Beſchreibung ſo richtig auf ihn paßte, lieber fragweiſe Sc. ſeniculus nennen können, als ihm einen neuen Namen beylegen. Indeſſen war dieſer ſehr geringe Irrthum

*) Im vierten Heft des Archivs. Seite 10. Nr. 35.

und ſtumpf, die zwote aber an jedem Ende mit einem kleinen Höcker verſehen iſt. Zwiſchen beyden befindet ſich eine tiefe Auskehlung, wodurch ſie deutlich voneinander abgeſondert werden. Und endlich mangeln dem Bruſtſchild die beyden groſſen Hörner, an deren Stelle ſich nur ein Anſatz dazu, oder zwey ſtumpfe Zähne befinden, wonächſt derſelbe auch vorneher nicht ſo ausgehölt und überhangend iſt. Alles übrige wie bey dem Männchen; nur der ganze Bruſtſchild hat einen lebhafteren in verſchiedene Farben ſpielenden Metallglanz, und untenher an den Seiten des Körpers, wie auch an den Füßen, zeigen ſich mehr gelbe ſehr feine Härchen, als bey jenem. Sein Vaterland iſt Indien.

Roſa-lius. 53.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace antice bicorni, poſtice eleuato tricorni, capitis cornu compreſſo ſerrato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 82. Ej. Spec. Inſ. I. p. 24. n. 104.

Das

lich die vordere glatte iſt. Ich finde die zwote, die dicht am Thorax liegt, noch erhöheter als die erſte; und eben die letzte iſt es, an deren Enden man deutlich den kleinen Höcker oder Zahn bemerkt. Vielleicht iſt an ſeinem Exemplar der Kopf ſehr ſtark in den Bruſtſchild geſchoben, ſo daß ihm die zwote erhabenere Linie nicht ſo deutlich auffallen konnte, als bey meinem weiblichen Exemplare, wo der Kopf ein wenig unter ſich gebogen iſt. Jablonsky.

Das amerikaniſche Sägehorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 36.

Der Roſaltus.

Leider wieder einer von denjenigen Käfern, deſſen Abbildung wir nicht zu liefern im Stande ſind, weil wir weder dieſe, noch das Original davon ſelbſt, irgendwo in der Sammlung eines unſerer Korreſpondenten auffinden konnten; wir müſſen uns daher begnügen, ihn vorläufig blos dem Namen nach aufzuführen. Er gehört im mittäglichen Amerika zu Hauſe.

54.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace tridentato, capitis cornu recurvo, elytris ſtriatis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 24. n. 105. *Ammon.*

Scarabaeus Silenus. Fabr. Syſt. Ent. p. 21. n. 83.

Der amerikaniſche Silen. Götze Entom. Beytr. I. S. 61. Nr. 37.

Der Ammon.

Auch von dieſem amerikaniſchen Käfer können wir zur Zeit noch keine Abbildung beybringen, weil es unmöglich war, ihn in irgend einer uns bekannten Sammlung zu finden. Fabricius hatte ihn im Syſtem Silen genannt; da er aber bereits weiter oben, unter den geſchilderten Käfern, einen dieſes Namens aufgeführt, ſo änderte

er ihn in den Speciebus, in Ammon, um wahrſcheinlich denjenigen Irrungen vorzubeugen, die daraus entſtehen konnten.

Er beſchreibt ihn im Syſtem folgendergeſtalt: Paruus, capitis clypeus rotundatus emarginatus in medio cornu porrecto, acuto recuruo. Thorax glaber dentibus tribus intermedio majori transuerſo. Elytra crenato-ſtriata.

Midas. 55.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace tricorni, clypeo ſinuato bicorni. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 21. n. 84. Ej. Spec. Inſ. I. p. 24. n. 106.

Der amerikaniſche Grubenſchild. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 38.

Der Midas.

Auch von dieſem allerdings niedlichen amerikaniſchen Käfer eine Abbildung mitzutheilen, gehört uns noch zu den piis deſideriis. Gründe dürfen wir weiter nicht angeben, als: wir konnten keine erhalten. Hier iſt einſtweilen die ausführliche Beſchreibung des Fabricius. Statura et magnitudo Molloſſi. Capitis clypeus porrectus, rugoſus, in medio fouea lata excauatus, margine ſinubus tribus eroſus, denteque vtrinque laterali valido recuruo armatus. Cornua duo breuia, erecta, ſubulata in anteriore clypei parte denticulique duo in medio. Thorax punctatus

Ctatus antice retuſus pilisque ferrugineis veſtitus, tricornis cornubus depreſſis, planis, lateralibus, crenatis acutiuſculis, intermedio latiori emarginato. Elytra ſtriata.

Muß man ſich, dieſer Beſchreibung nach, nicht einen vortrefflichen Begriff von dieſem ſonderbaren Käfer machen? Wir wünſchen aufrichtig, daß wir die angenehme Idee, die ſeine Beſchreibung erwecken muß, bald realiſiren können.

56.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace tricorni, intermedio plano acuto bidentato, clypeo reflexo bicorni. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 22. n. 85. Ej. Spec. Inſ. I. p. 24. n. 107. *Hamadryas.*

Voet Scar. tab. 27. Fig. 38.

Fuesly Magaz. I. p. 58.

Der kapenſiſche Grubenſchild. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 39.

Achte Tafel. Figur 6.

Der Hamadryas.

Wir geben von dieſem großen und wunderbar gebaueten Käfer hier eine Abbildung, nach derjenigen, die Fabricius aus dem Voet zu ſeiner Beſchreibung zieht, und, bis auf die Farbe *), gleich

*) In den Speciebus Inſectorum zieht Fabricius erſt die Voetſche Figur zu dem Sc. Hamadryas, jedoch

gleich findet. So viel ſich aus der gedachten Figur mit Beſtimmtheit erkennen läßt, ſcheint ſeine Beſchreibung wohl darauf zu paſſen, indeſſen iſt doch das charakteriſtiſche derſelben in der Abbildung ſo unbeſtimmt ausgedrückt, daß man unmöglich mit Gewißheit ſagen kann, es ſey daran pünktlich alles ſo befindlich, als es Fabricius beſtimmt. Doch wir wollen ſeine Beſchreibung näher durchgehen, und mit unſerer Tafel 8. Figur 6. vergleichen.

Der ganze Käfer hat eine Länge von 2 Zoll, und ſcheint von ſehr gewölbtem Bau zu ſeyn. Der Kopfſchild ſoll zurück gebogen, gerundet, faſt vollſtändig, in der Mitte aufgeworfen, und mit zween kurzen aufgerichteten ſtumpfen Hörnern

jedoch mit der Bemerkung: at noſter omnino niger, und ſetzt deshalb ein Fragzeichen hinzu. Unſerem Bedünken nach, macht hier wohl die ſchöne bläuliche Farbe der Voetſchen Figur eben nicht den wichtigſten Unterſchied; denn wie leicht man einen ſolchen Käfer um dieſelbe bringen, oder wie leicht er durch andere Zufälle ſelbſt darum und um den ſchönſten Glanz kommen kann, iſt wohl jedem Liebhaber eine bekannte Sache. Es iſt alſo leicht möglich, daß das Original, wornach Voet ſeine Zeichnung verfertigte, ſchön und friſch von Farbe, jenes hingegen, welches Fabricius ſahe, unſcheinbar, und daher ganz ſchwarz war.

nern bewaffnet ſeyn. An der Abbildung ſieht man dagegen drey kurze ſtumpfe Hörner, als wie viel deren auch Voet in ſeiner Beſchreibung gedenkt *). Der Bruſtſchild ſoll vorn zurück gedrückt ſeyn, und auf beyden Seiten eine anſehnliche Höle eingedrückt haben. Auf demſelben erheben ſich drey kurze flache ſcharfe Hörner, deren mittelſtes größer, und zweymahl gezähnt iſt **). Die Flügeldecken ſind geſtreift, und haben an ihrer Baſis drey aufgeworfene kurze Zähnchen. Dieſe letztere bemerkt man an der Voetſchen Abbildung doch nirgend, und in ſeiner, freylich ſehr unvoll-

*) Voet ſagt in ſeiner Beſchreibung: Rariſſimi hujus animalculi caput multum abit a reliquis, quorum capita ſemirotunda et plana ſunt, ſiue in margine ſint crenulata ſiue glabra. Caput vero hujus eſt multo denſius, habetque *tres apophyſes* obtuſas in antica cranii parte.

**) Von dem Bruſtſchild ſagt Voet: Scuto dorſuali tam rarae, vt nec penicello nec deſcriptione ſatis clare repraeſentari queat. Plana illa ac lata apophyſis, quae ſuper ſcutum dorſuale excauatum prominet, inſignitur obtuſis epiphyſibus, ex quibus majores duae ſuperne ſtant erectae, duae vero minores aliquando inferius ſitae, in rectam protenduntur. Alſo die Beſchreibung des Bruſtſchildes entſpricht ſowohl als die Abbildung, derjenigen, die Fabricius davon giebt.

unvollſtändigen und undeutlichen Beſchreibung, ſagt er auch nicht ein Wort davon *).

Sonderbar genug iſt es, daß doch auch bey dieſem Käfer der gute Fuesly glücklich rieth, ſo beſcheiden er auch war, ſeine Vermuthung, oder vielmehr ſeine mühſame Ausforſchung dieſer Voetſchen Figur, nur als Frage hinzugeben. Wir können uns, aus der ihm ſchuldigen Dankpflicht für ſeine Mühe, nicht entbrechen, alles herzuſetzen, was er im Entomologiſchen Magazin bey dieſer Abbildung des Voet ſagt.

„Ein ſeltenes Inſekt, von fremden Anſehen, „das Voet für das Weibchen des Sc. lancifer „*Linn.* zu halten geneigt iſt, und mit dem es „auch einige Aehnlichkeit an Farbe, Größe, „Form der Flügeldecken, des Hinterleibs (Trun„ci), und der Beine hat: die größte Verſchieden„heit aber beſteht in der Form des Kopfs und „Bruſtſchildes; erſterer iſt nicht breit, und halb„mondförmig, wie der des lancifers, ſondern et„was

*) In derſelben heißt es blos: Elytra in longitudine ſunt coſtata, tenuiſſimis coſtulis obliquis. Und endlich ſagt er überhaupt: Totus eſt elegantes, ex colore admodum liuido, vel violaceo, et maxime fulget, vbi ſcutum dorſuale glabrum eſt et inflexum. Forſan haec foemina eſt. No. 1. vel. 2. (Sc. lancifer *Linn.*)

„was ſchmahl, und endigt ſich vorn in zwey ſtum-
„pfe zurück gebogene Zähne oder Hörnchen: die
„Augen ſind groß, und braun; der Bruſtſchild
„iſt eingedrückt, ſteigt faſt gerade in die Höhe
„(Thorace retuſo elevato), und hat verſchiedene
„Vertiefungen und Erhöhungen, ſo daß man ſel-
„bigen dreyhörnicht (thorace tricorni) nennen
„könnte, davon auf jeder Seite ein Horn mit der
„ſtumpfen Spitze in die Höhe, zwichen dieſen
„aber das dritte, in zwey Spitzen getheilt, gera-
„de heraus ſtehet.“ Und nun frägt er endlich:
„Sollte dieſes nicht der Sc. Hamadryas des *Fa-*
„*bricii* n. 85. (Syſt. Ent.) ſeyn? Ich finde die
„Beſchreibung, die Fabricius von dieſem Käfer
„giebt, überhaupt paſſend auf die Voetſche Figur.“

Dies alles hat ſeine Richtigkeit, aber dem-
ohngeachtet überſahe Fuesly doch die, ſowohl in
der Voetſchen Beſchreibung als in der Abbildung,
angezeigten drey Hörner auf dem Kopfe des Kä-
fers, da Fabricius deren doch nur zween angiebt,
und dieſe allein machen einen weſentlichen Unter-
ſchied, den wir jedoch, weil uns die Originale
mangeln, einſtweilen unbeſtimmt laſſen müſſen.
Das Vaterland dieſes ſeltenen Inſekts iſt, nach
dem Fabricius, das Vorgebürge.

57.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace tricorni: intermedio obtuſo bifido, capitis cornu erecto, clypeo emarginato. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 543. n. 10. *Lunaris.*

n. 10. *Faun.* Svec. p. 379. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 22. n. 56. Ej. Spec. Inſ. I. p. 24. n. 108. *Scop.* Ent. Carn. 22.

Copris capitis clypeo lunulato, margine eleuato, corniculo denticulato, *Geoffr.* Inſ. I. p. 88. n. 1.

Scarabaeus ouinus tertius ſ. capite operculato. *Ray* Inſ. 103.

Scarabaeus naſicornis medius. *Friſch* Inſ. 4. 25. tab. 17. Der Naashornkäfer der mittlern Art unter den ſchwarzen Miſtkäfern.

Petiv. Gazoph. tab. 138. Fig. 4.

Poda Muſ. tab. 1. Fig. 1.

Der kleine dunkelbraune Naashornkäfer mit zwo kleinen Schulterſpitzen. Röſel Inſ. Bel. II. Taf. B. Fig. 2.

Voet Scar. tab. 25. Fig. 24. 25. und tab. 26. Fig. 26.

Bergſtraeſſer Noment. 1. 5. 9. tab. 1. Fig. 9. und tab. 4. Fig. 7.

Das fliegende ſchwarze Naashorn. Schäffer von Zwief. und Käf. mit Hörnern 1658. S. 21. Taf. 3. Fig. 1. 2. 3. Deſſelben Icon. tab. 63. Fig. 2. 3. Deſſelben Elementa tab. 3. Fig. 2. tab. 49. Fig. 3. Der Aftermaulwurfskäfer.

Pontoppid. Nat. Geſch. v. Dännemark. S. 197. Nr. 2.

Copris. Müll. Zool. Dan. Prodr. pag. 53. n. 480.

Pon-

Pontoppid. Atlas Dan. 1. 2.

Der Käfer mit mondförmigen Kopfe. Onomat. hiſt. nat. P. 6. p. 924.

Scarabé lunaire. Degeer Inſ. IV. p. 257. n. 2.

Der Zirkelkopf. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 2. S. 56. Nr. 10.

Der dreyzackichte Buckelhornkäfer. Hamb. Mag. 37. S. 22. 25 und 28.

Das Einhorn. Fueslins Verz. ſchweiz. Inſ. S. 1. Nr. 2.

Schmidleins Taſchenb. für Inſ. Freunde. S. 13. Deſſelben Einl. ꝛc. S. 199.

Achte Tafel. Figur 7. 8. 9.

Der Mondſchild. Der Zirkelkopf.

(Franz.) *Bouſier Capucin.* (Holl.) *Kromme Hoorn Torr.*

Dieſe Käferart gehört allerdings unter die ſchönſten europäiſchen, ſo häufig ſie auch an manchen Orten und in manchen Jahren angetroffen werden *). Beſonders iſt es uns bey dieſer Art

*) Im Jahre 1783. habe ich dieſen bisher in der berliniſchen Gegend zwar oft, aber nie häufig angetroffenen Käfer, in der Gegend bey Spandau in großer Anzahl, und von vorzüglicher Schönheit und Größe gefunden; denn ich brachte ihrer in Zeit von einer Stunde mehr als funfzig

aufgefallen, daß ſie ſich von drey zu drey Jahren nur immer häufig zeigt, und dann die darauf folgenden Jahre einzeln hier oder dort gefunden wird. Wahrſcheinlich ein Beweis von dem langſamen Wachsthum der Larven dieſes Käfers, ſonſt würde es in der That ſchwer halten, Gründe wegen der periodiſchen Erſcheinung dieſer Käferart zu entdecken, weil man einmahl weiß, daß die Kälte den Inſekten überhaupt, und insbeſondere den tief in der Erde lebenden Käferlarven gar nicht ſchädlich iſt; zweytens: daß auch große Näſſe

zig Stück, theils Männchen, theils Weibchen, zuſammen, jedoch letztere nicht ſo häufig als die erſteren. Da es Zufall war, der mich an dieſen Ort führte, und ich nichts weniger vermuthete, als dieſen Käfer ſo zahlreich anzutreffen, ſo machte mir die Entdeckung deſſelben ein groſſes Vergnügen, beſonders da ich in meiner Sammlung bisher nur mangelhafte und kleine Exemplare beſeſſen. Auch konnte ich alle meine hieſige Freunde aus meinem Vorrath mit den ſchönſten Stücken verſorgen. Was mir aber bey dieſem Fang das ſchätzenswürdigſte bleibt, ſind ein paar hellbraune vollkommene Spielarten von dieſem Käfer, die man jederzeit bey mir für exotiſch gehalten. Dies hat mich auch bewogen, von dem Männchen Figur 9. eine Abbildung mitzutheilen. Ich vermuthe, daß man dieſe Käferart die ganzen Sommer-Monate hindurch findet; die meinigen habe ich im July eingefangen. Jablonsky.

Näſſe dem Sc. lunaris an der Verwandlung nicht hinderlich, oder ſeiner Larve nachtheilig ſeyn kann, weil er vorzüglich Anhöhen liebt, und ſolche als Käfer zu ſeinem Aufenthalte wählt, mithin ſeine Brut gewiß nicht in niedrigen Gegenden abſetzen wird. Er hält ſich hauptſächlich im Pferdemiſt auf, und durchwühlt ihn eben ſo, wie der gemeinere Sc. ſtercorarius.

Viele der bereits vorhandenen Abbildungen von dieſem Käfer ſind ſehr gut; die beſten und deutlichſten aber haben Voet vorzüglich, und nächſtdem Röſel gegeben, nur Schade, daß Röſel die ſeinige nach einem kleinen Exemplar gemacht hat. Die im Bergſträßer ſind ſehr mittelmäßig gerathen. Es wundert uns, daß Fabricius die Röſelſche Abbildung verkennen, und zu dem Sc. Panicus ſtellen konnte, da dieſer Käfer doch, nach ſeiner eigenen Beſchreibung und Eintheilung, zu derjenigen Familie gehören ſoll, die Käfer mit einem unbewaffneten Bruſtſchild enthält. Dieſem widerſpricht deutlich Röſels Zeichnung ſowohl, als ſeine, obſchon unvollkommene, dennoch deutliche Beſchreibung. Eher würden wir allenfalls noch dieſe Abbildung für den Sc. Hiſpanus halten, wenn Röſel nicht ausdrücklich ſagte: von Farbe aber überhaupt glänzend ſchwarzbraun, welches bey unſern Exemplaren des Sc. Hiſpanus nicht zutrifft, wie wir weiterhin bey Beſchreibung dieſes Käfers zeigen werden.

werden. Indessen hat schon Linne selbst zu Irrthümern, wegen der streitigen Röselschen Figur, Anlaß gegeben, weil er sie, ausser dem Sc. lunaris, auch bey dem Sc. Hispanus fragweise anführt, welches noch ausserdem die Ausmittelung des letzteren sehr erschwert.

Sehr ausführliche, ja weitschweifige Beschreibungen, von dem Mondschilde, haben Schäffer, und nächst diesem Bergsträßer gegeben. Da unsere Abbildungen, wie wir hoffen, getreu genug seyn werden, um seine Gestalt genau daraus kennen zu lernen, so wollen wir hier nur einiges nachholen. Allen Nachrichten zu Folge, hat sich schon seit langer Zeit diese Käferart nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in der Schweiz, in Ungarn, in Holland, und auch in einigen Gegenden Frankreichs gezeigt, jedoch hier seltener und dort häufiger. Meistens alle unsere Exemplare, die wir in der hiesigen Gegend gefunden haben, stehen dem gemeinen Roßkäfer an Größe nicht nach; denn wir besitzen eine gute Anzahl beyderley Geschlechts, deren Länge reichlich 10 Linien beträgt, welches bey dem Sc. stercorarius schon etwas seltenes ist, und das Kopfhorn der mehresten Männchen hat eine Länge von 4 Linien, jedoch haben wir schon erinnert, daß sie nur einmahl bisher von so vorzüglicher Vollkommenheit gefunden worden.

Es hat dieſer Käfer ein ſonderbares Anſehen, wenn er herum kriecht; denn auſſerdem, daß er oft rückwärts geht, beugt er den Kopf ganz zur Erde nieder, ſtreckt ſeine Fühlhörner, ſo weit ſie reichen, unter dem Kopfſchilde hervor, ſperrt die drey Blätter der Kolbe ganz auseinander, ſo wie es der Sc. Typhoeus ebenfalls zu machen pflegt, und hat überhaupt einen langſamen und ſchweren Gang. So viel Mühe wir uns auch gegeben haben, der Naturgeſchichte dieſes bey uns einheimiſchen Thierchens nachzuſpühren, ſo ſind doch unſere Verſuche vergebens geweſen, weil er ſich ſeit drey Jahren nur ſehr ſelten gezeigt hat. So viel glauben wir indeſſen behaupten zu können, daß er zu den Käfern gehöre, die Pillen drehen, und ihren Saamen da hinein legen *).

Unter

*) Als ich im Jahre 1783. dieſen Käfer ſo häufig antraf, gab ich mir alle Mühe, wo möglich einige Entdeckungen zu machen, die dies Problem auflöſen könnten, und ich muß glauben, daß ich wenigſtens auf eine entfernte Spuhr gekommen bin. Ich ſahe nämlich dicht um mich her einige derſelben, und beſonders etliche Weibchen, aus ihren unterirdiſchen Wohnungen hervor ſteigen, und fing ſogleich an, einer jeden nunmehr ledigen Höle nachzugraben. Einige waren ſo tief, daß ich ihr Ende nicht erreichen konnte, in andern, die zwar nur 1 Fuß und weniger Tiefe hatten, fand ich auf dem Grunde nichts

Unter dem Kopf- und Bruſtſchilde iſt der Käfer ſehr häufig mit rothbraunen etwas langen Haaren beſetzt, an den übrigen Theilen des Körpers aber findet man ſie ſeltener, und nur ſehr kurz, auſſer an den Schenkeln, wo ſie, jedoch ſehr einzeln, auf der hohen Kante ſtehen. Die Schienbeine an den Vorderfüßen haben, bey allen Exemplaren die wir beſitzen, nur 4 Zähne, wovon jedoch auch der letzte gegen die Einlenkung nur äußerſt klein und kaum ſichtbar iſt.

Die

nichts weiter, als eine Lage zermalmten Pferdemiſt. Indeſſen war ich doch ſo glücklich, auf dem Grunde einer Höle mit meinem kleinen Grabſcheit eine Pille zu zerſtoſſen, in welcher ich kleine weiße Körner erblickte, die ich mit der zerſtoſſenen Maſſe aufnahm, und ſie gar bald für kleine weiße käſeförmige Eyer erkannte, worin ich völlig beſtätigt wurde, wenn ich ſie zwiſchen den Nägeln zerdrückte. Unter dem Glaſe war ihre Schaale fein gerieſelt, und das ganze Ey äußerſt klar und faſt durchſichtig. Die Pillenmaſſe war leimartig, beſtand aber aus lauter feinen Pferdemiſt, und ein Stück davon überzeugte mich, daß ſie, obſchon ihre innere Hölung kaum 1 Linie halten konnte, dennoch an 6 Linien im Durchmeſſer haben mußte. Ich hatte 12 Stück Eyer glücklich heraus gebracht, indeſſen mochten ihrer wohl mehrere verlohren gegangen ſeyn. Sie ſchrumpften nach und nach alle zuſammen, und wurden ſchmutzig gelb. Jablonsky.

Die Tarſen an den Vorderfüßen ſind ſehr zart, und kurz, wie bey allen Käfern dieſer Familie, dennoch aber mit zwey Krallen verſehen.

Das Horn auf dem Kopfe des Weibchens erreicht ſelten mehr als 1 Linie in der Länge, iſt breit, durchaus von gleicher Stärke, oben ausgerandet, und bildet daher zwo kleine Spitzen. Nächſtdem iſt auch der Bruſtſchild unbewaffnet, und da nur mit kleinen Erhabenheiten oder Anſätzen verſehen, wo bey dem Männchen die Hörner ſtehen; im übrigen ſind beyde Geſchlechter einander vollkommen gleich.

Figur 9. geben wir noch eine Abbildung von einer männlichen Spielart, wovon wir beyde Geſchlechter beſitzen. Sie iſt oberhalb durchaus rothbraun, wie die helleſten Exemplare vom Sc. naſicornis gewöhnlich zu ſeyn pflegen, übrigens aber vollkommen wohlgeſtaltet, und in allen ihren Theilen den übrigen Käfern dieſer Art ganz gleich. Ein jeder, der ſie bisher ſahe, hielt dies Paar für eine große Seltenheit, wie ſie es auch in der That ſind, und dies bewog uns, das Männchen davon abzubilden.

Kleemann hat gar nicht unrecht, wenn er vermuthet, daß dieſer Käfer zu denjenigen gehöre, die nach Sonnenuntergang munterer als am Tage ſind. Wir finden dies bey allen Miſtkäfern,

ſern, die man höchſt ſelten, ja wir möchten ſagen, am Tage niemals fliegend antreffen, und die man, wenn ſie nicht zufälliger Weiſe eben im Miſt gefunden werden, in ihren Hölen aufſuchen und ausgraben muß. Wir müſſen auch hier noch hinzu fügen: daß dieſe Thiere am hellen Tage ihr Geſicht nur ſehr wenig gebrauchen können, weil ſie es nicht bemerken, wenn man ihnen auch ſchon einen Finger ganz nahe vor die Augen hält, es ſey denn daß man ſie berührt, ſo ziehen ſie augenblicklich Fühlhörner und Füße dergeſtalt unter ſich zuſammen, daß man dieſe kaum bemerkt, und fallen ſodann wie leblos um. Zur Nachtzeit aber wird man eben die entgegen geſetzte Würkung vom Berühren an ihnen verſpühren, denn ſie ſind alsdenn ſehr munter, und geben ſich, wenn man ſie zwiſchen den Fingern hält, alle nur erſinnliche Mühe, um ſich daraus loszuarbeiten.

Lar. 58.) Sc. exſcutellatus, ater thorace tricorni, intermedio obtuſo biruberculato poſtice dente valido loco ſcutelli, capitis cornu recurvo bidentato, elytris ſtriatis. * Dr. *Schulz.*

Voet. tab. 26. Fig. 29?

Neunte Tafel. Figur 1.

Der Seidenkäfer.

Nicht ganz mit Gewißheit ziehen wir bey dieſem ſchönen neuen Käfer die 29ſte Figur des Voet an, und ob wir ſchon ſehr geneigt ſind, ſie für den unſrigen zu halten, ſo machen uns doch die Tarſen an den Vorderfüßen, die ihrer Größe wegen ſehr von den Käfern dieſer Familie abweichen, und die Fühlhörner, noch zweifelhaft. Da indeſſen die vom Voet nach der Seite gegebene Abbildung der unſrigen, und ſeine freylich unvollkommene Beſchreibung, unſerm Originale einigermaßen entſpricht, ſo haben wir es gewagt, werden uns aber ſehr gern eines beſſeren belehren laſſen. Hätten wir das Original nicht unter dem Namen Sc. Lar vom Herrn Doktor Schulz erhalten, ſo würden wir den Käfer faſt für den Sc. hiſpanus *Linn.* halten, ſo viel Aehnlichkeit hat er mit demſelben; aber Linne, ob er ſchon Röſels Figur 2. Taf. B. bey ſeinem hiſpanus fragweiſe anführt, ſagt doch ausdrücklich im Syſt. Nat. bey dem Sc. hiſpanus: Thorax .... absque ſinubus, nec linea exaratus, und das trifft ſo wenig bey der Röſelſchen Figur als bey unſerem Käfer zu, denn beyde haben einen gehörnten Bruſtſchild. Auch würden wir ohne Bedenken den Röſelſchen Käfer noch eher hierher, als zu dem vorigen gezogen haben, hätte Röſel, dieſer getreueſte Nachahmer der Natur, bey ſeiner Abbildung nicht un-

ten an der Bruſt, um den Bruſtſchild und um den Kopfſchild, ganz deutlich die rothbraunen Haare angegeben, die dem Sc. lunaris wohl eigen ſind, wovon man aber bey unſerem Sc. Lar und der angezogenen Figur des Voet, nicht die mindeſte Spuhr entdeckt. Vielleicht in den Augen vieler, eine Kleinigkeit, aber für uns nicht, weil das Original, welches wir vor uns haben, ſehr vollkommen, ja ſo unbeſchädigt iſt, als ob der Käfer erſt heut eingeſammelt wäre: es könnten daher, wenn unſer Käfer ebenfalls an der Bruſt dergleichen rothbraune Haare hätte, ſolche doch unmöglich ſo ganz ſchwarz geworden ſeyn, als ſie bey unſerem Käfer gefunden werden. Noch mehr als alles übrige aber charakteriſirt unſern Käfer eine deutliche und anſehnliche, durch zwo Seitenkerben abgeſetzte Verlängerung des Bruſtſchildes, die ſich ſo weit über die Nath der Flügeldecken hin zieht, daß man ſolche beym erſten Anblick für ein Schildchen halten muß; indeſſen wird man ſehr bald vom Gegentheil überzeugt, ſo fern man daſſelbe nur genauer betrachtet. Dies wäre der Aufmerkſamkeit eines Röſels gewiß nicht entgangen. Alſo, der Röſelſche Käfer iſt gewiß nichts anders, als ein kleines Exemplar vom Sc. lunaris, ſo viel Aehnlichkeit auch übrigens der Bruſtſchild und der ganze Umriß deſſelben mit dem unſrigen hat. Beym Voet finden wir dieſen Zahn auch nicht angezeigt, indeſſen iſt auch ſeine Figur nach der Seite gezeichnet, wo

ſich dieſer ſonſt auffallende Theil, der in unſerer Zeichnung ſo deutlich als möglich ausgedrückt worden, nicht ſo gut zeigt, als wenn das Thier in voller Anſicht gezeichnet iſt.

Wir wollen nunmehr dieſen ſeltenen Käfer genauer betrachten. Er iſt nicht ganz ſo groß als der vorhergehende, und hält ſeiner ganzen Länge nach nicht mehr als $8\frac{1}{2}$ Linie, aber er iſt viel breiter, und durchaus nicht ſo hoch gewölbt. Schon ſein ganzes äußeres Anſehen unterſcheidet ihn hinreichend von mehreren ihm übrigens ähnlichen Käfern, und vorzüglich ſein ſanfter, ſehr angenehmer Glanz, den wir mit nichts ſchicklicher zu vergleichen wüßten, als mit dem feinſten Atlas. Auf dem runden, vorn mit zwey ſpitzigen Zähnchen verſehenen, nicht allzu großen Kopfſchild, erhebt ſich ſogleich ein ſehr breites ganz ſpitzig auslaufendes, gerades, ſehr zuſammen gedrücktes Horn, welches kaum die Höhe des Bruſtſchildes erreicht. Eine auſſerordentliche Verſchiedenheit von dem vorigen. Die untere Breite dieſes Horns iſt ſo beträchtlich, daß ſeine Seitenkanten beynahe den Rand des Kopfſchildes berühren, und die ziemlich großen hellbraunen Augen noch hinter zwey kleinen Zähnen liegen. Der Bruſtſchild iſt etwas breiter als bey dem vorigen, vorneher verſchiedentlich ausgehölt, aber nicht ſo hoch gewölbt, und vorn an ſeiner Höhe nicht mit einer ſo ſcharfen Kante verſehen, ſondern er hat in der

Mitte eine herzförmige Erhöhung, deren Spitzen zwey ſtumpfe Zähnchen ſind, an jeder Seite aber ein kurzes dreykantiges ſpitzes Horn, ohngefähr wie die kleinen männlichen Exemplare des Sc. lunaris. Oben auf der Höhe des Bruſtſchildes zeigt ſich eine glänzende Längsfurche, die bis in den ſchon oben gedachten breiten Zahn zieht, der auf der Nath der Flügeldecken liegt, und durch zwo tiefe Seitenkerben recht auffallend gemacht wird. Der ganze Bruſtſchild iſt übrigens rings umher mit einem, durch eine davor liegende tiefe Furche deutlich gemachten aufgeworfenen Rand, aufs ſauberſte eingefaßt, und dieſer Rand umgiebt auch den mehrbemeldeten breiten Zahn. Die ſanftglänzenden tief gefurchten Flügeldecken ſchließen ſehr dicht zuſammen, ſo, daß man kaum bemerken kann, wo ſie ſich theilen, und man dieſen Käfer leicht für ungeflügelt halten könnte, wenn man nicht, durch das Glas, längſt der Nath hinunter, äußerſt feine rothe glänzende Haare bemerkte, die entweder oben auf dem Körper, oder an den Flügeldecken ſitzen müſſen. Die eigentliche Nath iſt nur äußerſt fein, glänzend poliert, und liegt in einer tiefen Furche, zu welcher jede Flügeldecke die Hälfte giebt. Dieſe gemeinſchaftliche Furche verliert ſich unter dem Zahn am Bruſtſchilde, die übrigen aber gehen nicht ganz durch, ſondern werden am Bruſtſchilde von einem erhabenen feinen Rande begränzt, welcher daher entſteht, weil alle zwiſchen den

Furchen

Furchen befindliche erhabene Streifen daſelbſt aneinander hängen, und die Furchen ſämmtlich mit einer tiefen Rundung davor aufhören. Hintenherum ſind die Flügeldecken ein wenig ausgetrieben, ſo daß eine jede, wie ein ſcharfer Buckel, faſt rund herum über den ſtark aufgeworfenen Rand heraus ſteht.

Untenher iſt dieſer Käfer überall ſchwarz, glänzend, und hat eine ſehr feine Politur. Nur allein unter dem Bruſtſchilde und an der Bruſt, ſtehen einzelne ſehr feine und ſehr wenig ſchwarze Haare, wie wir ſchon weiter oben gedacht haben. Die Fühler und die erſten Glieder der Fühlhörner ſind pechbraun, die Lamellen aber bräunlichgrau. Die Schienbeine der Vorderfüße dreymal gezähnt, und die Tarſen an denſelben ſehr zart. Sc. Nicanor *Fabr.* hat nicht wenig Aehnlichkeit mit dem gegenwärtigen. Sein Vaterland iſt Indien.

59.) Sc. exſcutellatus, niger thorace eleuato plano tricorni intermedio latiſſimo bidentato clypeo emarginato, cornu breui protenſo truncato, elytris laeuibus. *abbreuiatus.*

Copris niger maximus. Voet. Scarab. 23. Fig. 3.

Der größte ſchwarze Miſtkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 62. Nr. 44.

Fuesly Magaz. für Liebhaber der Ent. I. S. 47.

Achte Tafel Figur 10.

Das Stumpfhorn.

Wir nehmen hiermit dieſen gröſsesten Käfer der gegenwärtigen Familie ins Syſtem auf, den bisher noch niemand näher beſtimmen wollte. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem **Moloſſus**, aber Linne's Beſchreibung will doch nicht paſſen. Voet giebt eine ſehr weitläuftige, aber doch unvollſtändige Beſchreibung von demſelben, woraus wir einſtweilen das Nöthigſte nehmen wollen.

Der Kopfſchild iſt flach, und an verſchiedenen Stellen im Rande zierlich eingekerbt, ſo, daſs von einem Einſchnitt zum andern immer ein kleiner runder Bogen gebildet wird. In der Mitte deſſelben ſteht ein rundes, dickes, zugeſpitztes, vorwärts gerichtetes und abgeſtumpftes kurzes Horn.

Der Bruſtſchild iſt in der That von einem bewundernswürdigen Bau, und ſcheint gegen den Kopf ſehr zuſammen geengt zu ſeyn. Gleich hinter dem Kopfſchild läuft er in einer anſehnlichen Breite ſchräg in die Höhe, und bildet oben eine lange runde Querkante, die an jedem Ende in einen ſtumpfen Zahn endet, unter welchem wiederum eine ſcharfe Kante von oben bis an die Augen hinunter läuft. Neben dieſen Zähnen iſt auf jeder Seite eine anſehnliche Vertiefung, aus

welcher

welcher ein ſtarkes zugeſpitztes, ziemlich langes, gerades und vorwärts gerichtetes Horn hervor geht. Sonſt iſt der Bruſtſchild oben flach, und, nebſt dem Kopfſchilde, rauh wie Leder oder Chagrin, und mit einem Rande eingefaßt. Die Flügeldecken haben ebenfalls einen Rand, ſind aber ganz glatt, und der Abbildung nach, nur neben der Nath auf jeder Seite mit einer Längsfurche gezeichnet.

Das ganze Thier iſt oben ſowohl als unten ſchwarz, muß untenher aber, wie die Abbildung zeigt, häufig mit fuchsrothen Haaren beſetzt ſeyn, weil ſie ſich um den Kopf- Bruſtſchild und um die Bruſt deutlich zeigen. Seine Vorderſchienbeine haben drey anſehnliche Zähne, und ſeine Länge beträgt, nach der Abbildung, 2 Zoll. Das Vaterland iſt nicht angegeben. In dem Kabinet Sr. Durchlaucht des Herrn Erbſtatthalters.

60.) Sc. exſcutellatus, thorace late foueolato antice cornu recuruo, capite inermi elytris rufis, ſutura punctisque duobus nigris. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 22. n. 87. Ej. Spec. Inſ. I. p. 25. n. 109. *Rhadamiſtus.*

Der kleine trankebariſche breitgrubichte Hornkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 40.

Der Rhadamiſt.

Von dieſem der Beſchreibung nach ſonderbaren Inſekt, welches wir nur blos aus Fabricius Syſtem dem Namen nach kennen, müſſen wir, wie bey mehreren, die Abbildung ſo lange ſchuldig bleiben, bis wir im Stande ſind, den Käfer bey irgend einem unſerer Bekannten auszumitteln. Wir müſſen daher die Freunde unſerer Arbeit bis dahin mit der gedachten Beſchreibung abſpeiſen. Doktor König hat ihn zu Trankebar entdeckt. Es heißt in Fabricius Syſtem von ihm:

Paruus. Capitis clypeus rotundatus integer aeneus, antice albicans argenteo nitens. Thorax magnus elytris longior dorſo valde excauato, margine foueae eleuato et antice cornu paruo recuruo. Color aeneus, lateribus pallidis puncto paruo aeneo. Elytra ſtriata rufa ſutura punctisque duobus nigris. Subtus nigricans margine palleſcente. Pedes nigri femoribus pallidis.

Belzebul. 61.) Scarabaeus exſcutellatus, thorace prominentia triplici, capite tricorni: intermedio maiori. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 23. n. 88. Ej. Spec. Inſ. I. p. 25. n. 110.

Der amerikaniſche Belzebul. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 41.

Der

Der Belzebul.

Wiederum ein uns mangelnder Käfer aus Amerika. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir eben bey der vorigen Nummer geſagt haben, ſondern Fabricius ſogleich reden laſſen.

Statura Sc. Carolini, at duplo minor. Capitis clypeus rotundatus, vix emarginatus. Capitis cornu breue, ſimplex, baſi corniculis duobus minoribus armatum. Thorax antice prominentiis tribus, intermedio multo latiore. Elytra ſtriata. Tibiae intermediae eleuatae, dentatae.

62.) Sc. exſcutellatus, thorace prominentia triplici, capite cornu erecto, elytris nigris, faſciis duabus rubris. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 25. n. 111. *bifasciatus.*

Neunte Tafel. Figur 2.

Die Doppelbinde.

Dieſer kleine niedliche Käfer hat die größeſte Aehnlichkeit mit unſerem bekannten Sc. Taurus, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir ein Paar, die wir ſelbſt beſitzen *), dafür halten,

*) Ich erhielt vor einiger Zeit, nebſt vielen anderen ausländiſchen Inſekten, auch ein Paar dieſer Käfer, in einem Tranſport aus Holland, muß

wenigſtens trifft die Beſchreibung, die Fabricius in den Speciebus Inſectorum l. c. von ſeinem Sc. bifaſciatus giebt, die mehrere Größe ausgenommen, ſo pünktlich auf unſere Käfer zu, daß wir gar nicht zu fehlen glauben, wenn wir ſie dafür ausgeben. Unſere Figur 2. gegen gedachte Beſchrei-

muß aber aufrichtig geſtehen, daß ich eben dieſes mir jetzt ſo werthe als ſeltene Inſekt bisher gar nicht geachtet, ſondern vielmehr in einen Ausſchußkaſten geſteckt hatte, weil beyde Stücke ſo ſehr mit Schmutz überzogen waren, daß man auch nicht die mindeſte Spuhr von den rothen Binden an denſelben entdecken konnte. Ich hielt ſie daher für Weibchen des Sc. Taurus, und gab mir auch nicht die mindeſte Mühe, ſolche näher zu unterſuchen, als vor kurzem, daß ich Krankheits halber das Zimmer hüten mußte, und bey dieſer Gelegenheit allen alten Ausſchuß nachſahe. Da fiel mir zuerſt das Horn auf dem Kopfe in die Augen, und nun bemerkte ich, daß ich ein ſehr ſeltenes Inſekt beſaß. Ich wuſch und reinigte meine beyden Käfer nunmehr ſo lange mit Spiritus, bis endlich ihre eigenthümliche Farbe und die rothen Binden zum Vorſchein kamen, die aber leicht durch die Heftigkeit des Spiritus können gelitten haben. Ich zeige dieſen Vorfall blos darum hier an, damit andere dadurch vorſichtig gemacht werden mögen: denn wie leicht war es nicht möglich, daß ich dieſe ſchönen Käfer, durch den darauf haftenden Schmutz betrogen, gänzlich wegwarf! — Jabl.

ſchreibung gehalten, mag entſcheiden, ob wir uns geirrt haben oder nicht. Wir wollen ſolche daher von Wort zu Wort mit unſerer Abbildung vergleichen.

Magnitudo Sc. nuchicornis.

Eines unſerer Exemplare iſt genau ſo groß, aber die Abbildung iſt nach dem größeſten verfertigt.

Capitis clypeus rotundatus, integer, niger, in medio cornu erecto, breui, obtuſo.

Bey der Fabriciusſchen Beſchreibung des Kopfſchildes wüßten wir an unſerem Exemplare nichts zu erinnern, auſſer daß er unten mit feinen ſchwarzen Härchen beſetzt iſt, und daß die Fühlhörner ſchwarz, die Lamellen an ſelbigen aber grau ſind.

Thorax rotundatus, ater, nitidus antice prominentia triplici.

Auch die Beſchreibung des Bruſtſchildes trifft zu, bis auf das gewöhnliche Grübchen an den Seiten, deſſen nicht gedacht iſt. Die Hervorragung hat vorn drey deutliche Zähnchen, und geht ohne merkliche Ver-

tie-

tiefung oder Aushölung, von dem Kopfſchilde faſt gerade in die Höhe. Auf ſeiner Unterſeite iſt der Bruſtſchild ebenfalls mit feinen ſchwarzen Härchen beſetzt.

Elytra ſtriata, atra faſciis duabus rufis altera baſeos, altera apicis, quae tamen ſuturam haut attingunt.

Die Streifen auf den Flügeldecken ſind bey unſeren Exemplaren äuſſerſt zart, faſt roſtfarben, und berühren die Nath nicht. Ihre tief-ſchwarze Farbe und ihr Glanz ſind vortrefflich, aber ſie bedecken den After nicht.

Unterhalb iſt der Körper ebenfalls ſchwarz, aber nicht ſo tief als oben, jedoch von einer ungemein ſchönen Politur, und an der Bruſt noch mit einigen ſchwarzen Härchen verſehen. Die Schenkel haben ſämmtlich eine anſehnliche Breite, und die Schienbeine ſind ebenfalls anſehnlich ſtark. An dem vorderen Paar befinden ſich vier deutliche Zähne, die Fußblätter an ſelbigen aber ſind äußerſt zart. Das Vaterland dieſes ſeltenen Inſekts iſt Oſtindien.

Wir überlaſſen nunmehr gern größeren Kennern die Entſcheidung, ob wir, wie faſt nicht zu

zwei-

zweifeln iſt, den wahren Sc. bifaſciatus des Fabricius beſitzen, insbeſondere könnte dieſer groſse Entomologe hierüber den ſicherſten Ausſpruch thun!

63.) Sc. exſcutellatus, thorace quadricorni, intermediis breuiſſimis, capitis cornu recuruo ſerrato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 23. n. 89. Ej. Spec. Inſ. I. p. 25. n. 112. *Faunus.*

Voet. Scar. tab. 24. Fig. 15.

Drury Inſ. 3. tab. 48. Fig. 6.

Der Kayenniſche Faun. Götze Ent. Beyträge I. S. 61. Nr. 42.

Neunte Tafel. Figur 3.

Der Faun.

Dieſer ſeltene Käfer gehört, ſowohl ſeiner Gröſse als des ſehr ſonderbar gebaueten Bruſtſchildes wegen, unter die vorzüglichen Schönheiten einer Inſektenſammlung. Wir beſitzen ihn nicht ſelbſt, wüſsten ihn auch bey keinem unſerer Bekannten anzutreffen, und müſſen daher eine Abbildung nach Voet mittheilen. Seine ganze Länge beträgt 1 Zoll und 8 Linien, und das für ſeine ganze Gröſse auſſerordentlich lange und ſtarke Horn auf dem Kopfe, welches auf ſeiner inneren Seite ſtumpf-ſägeförmig ſeyn ſoll, wovon aber die Abbildung nicht viel zeigt, muſs allein eine Länge von 8 bis 9 Linien und darüber haben,

ben, wenn man bedenkt, daß es ziemlich hinterwärts gekrümmt iſt.

Der unausgerandete Kopfſchild iſt groß, länglicht rund, und hat, von hintenvor gerechnet, eine ziemliche Länge; der Bruſtſchild iſt allerdings der größeſte Theil am ganzen Käfer, denn er mag wohl um eine Linie noch länger ſeyn, als die Flügeldecken. Seine höchſt ſonderbare Geſtalt muß allerdings Bewunderung erregen, denn er iſt hier und da ein wenig aufgeworfen, höckericht, und an den Seiten ſtark zurück gebogen, hinten aber bey der Nath der Flügeldecken ein wenig verlängert und abgerundet, und mit zwey kleinen eingedrückten Punkten verſehen. Auf ſeiner Höhe ſtehen zween kleine koniſche Spitzen oder Hörner, wogegen ſich auf den Seiten zween lange, ein wenig gekrümmte dicke, breite, vorn abgeſtumpfte Hörner befinden. Die Flügeldecken ſind ſtark gefurcht, und hinterwärts verengt; auch muß das ganze Thier hoch gewölbt ſeyn, und eine ins Blaue ſpielende ſchwarze Farbe haben.

An den Schenkeln ſieht man es deutlich, daß dieſer Käfer auf ſeiner Unterſeite von kurzen ſchwarzen Haaren ſehr rauch ſeyn muß. Die vorderen Schienbeine führen vier deutliche Zähne, und nach Fabricius ſollen ſämmtliche Schenkel gezähnt ſeyn. Eben nach demſelben ſoll das weibliche Geſchlecht dem männlichen ſehr ähnlich,

und

und nur darin verſchieden ſeyn, daß die Seitenhörner am Bruſtſchild kleiner, nicht ſo abgeſtumpft, ſondern ſpitzig und koniſch ſind. Das Weibchen ſoll doch wohl nicht ein Horn auf dem Kopfe haben? Wenigſtens erinnert Fabricius davon nicht ein Wort!

Das Vaterland iſt Cajenne.

64.) Sc. exſcutellatus, thorace quadridentato, capitis cornu recumbente, vtrinque vnidentato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 25. n. 113. *Capucinus.*

Neunte Tafel. Figur 4?

Der Kapuziner.

Wir theilen zwar hier eine Abbildung von einem ſchönen indianiſchen Käfer mit, getrauen uns aber nicht zu behaupten, ob es der wahre Sc. capucinus des Fabricius iſt, oder nicht. — Größtentheils paßt zwar die in den Speciebus Inſectorum von dieſem Käfer gegebene Beſchreibung auch auf den unſrigen, aber in Anſehung des Horns auf dem Kopfe, finden wir doch einige Verſchiedenheit zwiſchen beyden, welche uns ſehr zweifelhaft und ungewiß macht, wofür wir unſer Inſekt eigentlich halten ſollen. Ein dem Sc. capucinus ſehr nahe verwandter Käfer iſt der unſrige allerdings; allein wir müſſen geſtehen, daß uns

uns diesmal des Fabricius Beſchreibung zu ſehr zuſammen gedrängt, und zu kurz iſt, um ihn darnach ganz beſtimmen zu können. Wir wünſchten daher wohl, daß dieſer große und verdienſtvolle Mann ſich die Mühe geben möchte, beſonders da wir Hoffnung haben, in der Folge noch viele ganz neue und unabgebildete Käferarten, in Abbildung mittheilen zu können, unſere Abbildungen durchzuſehen, und ſolche nach ſeinem Syſtem zu beſtimmen. Wir würden freundſchaftliche Zurechtweiſungen dieſer Art, und von einem ſolchen Manne, gewiß mit dem dankbarſten Herzen erkennen.

Der Kapuziner ſoll die Größe und Geſtalt des Sc. carolinus haben. Dies trifft ſo ziemlich bey unſerem Käfer zu, nur iſt er um ein weniges kleiner, und wie ſchon geſagt, weicht das Horn auf dem Kopfſchilde einigermaßen ab. Fabricius ſagt von dem ſeinigen: Capitis clypeus rotundatus, integer cornu eleuato, *recumbente in medio* vtrinque denticulo paruo. Das recumbente in medio, läßt ſich ſchlechterdings bey unſerem Exemplare nicht anwenden, ſondern das gerade runde, oben ſpitzig zulaufende Horn, welches unten an ſeiner Baſis auf jeder Seite noch einen kleinen Zahn neben ſich hat, iſt vielmehr vorwärts gerichtet. Thorax *eleuatus*, niger, antice quadridentatus punctoque vtrinque impreſſo. Wenn wir den Bruſtſchild unſeres Käfers

beſtimmt,

beſtimmt, ſo wie er iſt, beſchreiben ſollten, ſo würden wir es lieber alſo geben: Thorax elevatus niger, antice *quadriſpinoſus*, punctoque utrinque impreſſo, denn das quadridentatus drücke die gerade aufſtehenden Spitzen auf dem Bruſtſchilde unſeres Käfers, nicht hinreichend genug aus, wie unſere Abbildung deutlich genug nachweiſet. Dieſe vier Spitzen oder Hörnchen ſtehen rund um den Bruſtſchild ſehr niedlich herum, und ſind an ihrer Baſis dick, aber kurz, und bilden daher gleichſam eben ſo viele kleine Hügel, zwiſchen welchen ſich deutliche Vertiefungen finden, die der Länge nach hinlaufen, ſich aber bald über den Spitzen ſehr ſanft verlieren. Uebrigens iſt er rund, gewölbt, glänzend, unten an beyden Seiten mit dem gewöhnlichen eingedrückten Punkte gezeichnet, und gerandet. Die Flügeldecken haben eine pechbraune Farbe, ſind ebenfalls ſehr gewölbt, geſtreift, glänzend, und bedecken nicht ganz den Hinterleib. Fabricius ſagt: Elytra ſtriata, nigra, interdum picea.

Auf der Unterſeite iſt der ganze Käfer ſchwarz, und reichlich mit feinen ſchwarzen Härchen beſetzt, wie ſolches auch an unſerer Abbildung angezeigt iſt. Die Fühlhörner ſind braun, die Vorderfüße viermahl ſtumpf gezähnt, und die Hinterfüße ſtark behaart. Seine ganze Länge beträgt beynahe 11 Linien.

Dies wäre alſo der letzte bekannte Käfer unſerer zwoten Familie, die nicht ſtark iſt, und überhaupt nur ein und zwanzig Arten enthält, alſo drey mehr als beym Fabricius, nämlich den Sc. Pactolus, Lar und abbreuiatus. Wir haben zwar nur ſieben noch unabgebildete Käfer, in, wie wir hoffen, getreuen Abbildungen geliefert, welches gegen diejenigen acht Stück, deren Abbildungen wir noch nicht herbey ſchaffen konnten, freylich wenig ſagen will; indeſſen hoffen wir, daß auch das Wenige nicht ganz verdienſtlos ſeyn werde. Wir wünſchen, daß die uns gemachten Hoffnungen bald erfüllt werden mögen, ſo werden wir bald das Vergnügen haben können, unſeren Freunden die Abbildung ſo manches ſeltenen Käfers nachzuliefern.

Käferartige Inſekten.

Erſte Gattung.

Erdkäfer Scarabaeus. Linn. Fabr.

Die Fühlhörner keulenförmig, mit einem geſpaltenen Kölbchen. Die Vorderſchenkel oft gezähnelt. Linne.

Zweyte Abtheilung.

Mit unbewaffnetem Bruſtſtück, aber gehörntem Kopfe. (Thorace inermi, capite cornuto.)

I. Familie.

Geſchildete (Scutellati). ** Scutellati, thorace inermi, capite cornuto. *Fabr.*

55.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi, capite cornu ſimplici, clypeo bifido, elytris punctatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 544. n. 14. Muſ. Lud. Vlr. p. 10. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 12. n. 34. Ej. Spec. Inſ. I. p. 12. n. 40. *Rhinoceros.*

Rhinoceros Luconenſis nigricans, capite vaginisque punctatis. *Petiv. Gazoph.* tab. 44. Fig. 9. et tab. 100. Fig. 3.

Eine ausländiſche Art von Nashornkäfern mit einem einzigen Horn. Röſel Inſ. Bel. II. Vorber. Taf. A. Fig. 7.

Barrel. Icon. tab. 168.

Voet Scar. tab. 19. Fig. 123. mas.

Der Indianiſche Rhinoceroskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. 5. 1. S. 57. Nr. 14.

Bomar. Dict. d. Anim. Tom. IV. p. 283. X. 34. 329.

Charlet. Onom. p. 46.

Der indianiſche Nashornkäfer. Onom. hiſt. nat. P. 6. p. 938.

Das indianiſche Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 12. Nr. 14. und, das ſchwarze weſtindiſche Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 65. Nr. 3.

Fuesly Magaz. für Liebh. d. Ent. S. 38.

Rhinoceros occidentalis. Archiv. d. Inſ. Geſch. von Herbſt. IV. Heft. S. 4. Nr. 5.

Scarabaeus Rhinoceros. *Wulffen* Deſcrip. quor. Cap. Inſ. tab. 2. Fig. 18.

Neunte Tafel. Figur 5 und 6.

Der Rhinozeros.

(Franz.) *Scarabé Rhinoceros.* (Engl.) *The Horn-naſed Chafer.* (Holl.) *de ooſtindiſche Neuſhoorn.*

Wir können unmöglich der Panzer- und Herbſtſchen Meinung über dieſen Käfer beypflichten. Beyde glauben, die von uns angezogene Figur aus dem Voet ſey nicht der wahre Sc. Rhinoceros, ſondern wie Panzer behauptet *), deſ-

 ſen

*) Panzers Ueberſetzung des Voetſchen Käferwerks I. Th. S. 78. in der Note g. Für diejenigen, die dieſe Ueberſetzung nicht beſitzen, müſſen wir das Urtheil dieſes ſonſt mit vieler Gelehrſamkeit redenden Mannes hier anführen. „Aehnlichkeiten“ ſagt er, „mag Sc. Rhinoceros mit unſerem europäiſchen Sc. naſicorni immer haben, und warum ſollte ich nicht geneigt ſeyn, dieſen übrigens unbedeutenden Umſtand einzuräumen? aber nun hoffe ich, wird man dagegen auch ſo billig ſeyn, mir einzuräumen, daß auch die auffallendſte Aehnlichkeit zwiſchen zwo verſchiedenen Arten, nie hinreichend wird, aus zwo verſchiedenen Arten eine einzige zu ſchaffen. Würden dergleichen willkührliche Beſtimmungen der Arten erlaubt ſeyn, ſo wüßte ich nicht, was ich von ſolchen halten ſollte; aber dies weiß ich, daß hiedurch auch die beſtimmteſten Arten aufs neue verwirrt werden, und daß es, um nicht in die Barbarey der vorigen Jahr-

ſen Figur 17. und 18. Herbſt aber iſt immer beſcheiden, und läßt ſich darüber nicht weiter aus, als

Jahrhunderte zurück zu fallen, alsdann ſicherer gethan ſeyn würde, nur eine einzige Hauptart in jeder Gattung anzunehmen, und alle folgenden Arten darunter, als eben ſo viele Varietäten, weil ja jede Art jeder Gattung, in gewiſſer Rückſicht mit der andern, Aehnlichkeiten gemein hat, zu erklären. Ich bin aber überzeugt, daß es die Genauigkeit unſerer, wenigſtens deutſchen Naturforſcher und Entomologen, hiezu nicht wird kommen laſſen. Ich kann alſo Herrn Fuesly (Magaz. S. 38.) nichts weniger als beyſtimmen, dieſe gut gezeichnete Voetſche Figur, aller Aehnlichkeit mit deſſen des Sc. naſicornis ohngeachtet, für eine blos größere Spielart deſſelben zu halten. Ich zum wenigſten finde meine Exemplare des Sc. Rhinoceros und naſicornis nicht nur mit den Voetſchen Figuren, ſondern, welches mehr iſt, mit den Linneiſchen Beſchreibungen übereinſtimmend. " Mit den Voetſchen Figuren . . . geben wir gern zu; aber mit Linne's Beſchreibung? ſcheinen uns wenigſtens eben dieſe Figuren nicht recht übereinſtimmend, oder Herr Panzer müßte verlangen, daß man ſolche auch mit Röſels Sc. Rhinoceros übereinſtimmend finden ſollte, — und das wird er doch gewiß nicht! Und nächſtdem frägt es ſich: woher er ſeine Exemplare vom Sc. Rhinoceros ſowohl, als vom naſicornis erhalten habe? — Die Voetſchen Figuren von dieſem Käfer ſind eben ſo ſchön, als die Röſelſchen,

aus, als daß er nur zweifelt. Wir ſind ganz einerley Meinung mit Fuesly, und halten ge-

ſchen, und wie wir dafür halten, alſo um ſo leichter zu erkennen. Und ſagt wohl Voet, oder er ſelbſt ein Wort von den punctis excauatis auf den Flügeldecken? Wir haben beyde Geſchlechter, des (wie wir nach Röſels Zeichnung glauben müſſen) wahren Sc. Rhinoceros vor uns, die jederzeit in Tranſporten aus Oſtindien herüber gekommen ſind, und bey dieſen treffen die Linneiſchen Beſchreibungen pünktlich zu. Alſo ſind wir nicht geſonnen, von unſerer Meinung abzugehen, oder ein Fabricius müßte uns eines Beſſeren belehren. Daß ſich Panzer bey dem Sc. Rhinoceros occidentalis des Voet in der Note i. auf Herrn Götze beruft, hat für uns kein Gewicht, denn dieſer ſonſt ſehr gelehrte Mann, hat aus Uebereilung, aus nicht genugſam angewandter Vorſicht wahrſcheinlich, bey dem großen Umfang ſeines Unternehmens, ſehr oft und hart geirrt, wie wir auch bey dieſem Käfer ein Beyſpiel eines harten ja unverzeihlichen Irrthums aus Fermins Beſchr. der Col. Surinam anführen werden, wo er ſchlechterdings, ohne auch nur zu leſen, nachgeſchrieben haben muß. Aber warum iſt doch Panzer faſt durchaus Antagoniſt des braven Fuesly? — Dieſer Mann verdient allen Dank, daß er der erſte war, der ſich die unerhörte Mühe gab, Voets Figuren nach Fabricius zu examiniren, zu beſtimmen, und manchem, der nun ſeine Kritick benutzen, und ohne zu große Mühe ſprechen

kann,

dachte zwo Figuren für nichts weiter, als unſeren häufig zu findenden Sc. naſicornis *), wie wir im erſten Käfertheil bereits gedacht haben. Götze hat eben dieſe Figuren auch zu dem Sc. Rhinoceros *Linn.* ohne alle Kritick geſetzt, indeſſen iſt das doch noch weniger zu verwundern, als wenn er aus Fermins Raiſe den daſelbſt ſogenannten Nashornkäfer eben dahin ſtellt, deſſen Beſchreibung er unmöglich kann geleſen haben; denn es heißt gleich S. 265. „Seine Länge vom „Kopf bis zur äuſſerſten Spitze ſeines Körpers „gerechnet, beträgt vier Zoll, und die Breite „viertehalb Zoll.“. Ferner: „Auf dem Kopf „trägt er ein rückwärts gebogenes am Ende „zweyzackiges, einen guten Zoll langes Horn, „an deſſen Grunde noch ein anderes entſteht. „Beyde ſind über den Rücken in einen halben „Zirkel gebogen, und haben die Dicke einer Ta-

„backs-

kann, den Weg zu zeigen! — Wir für unſern Theil werden den um die Entomologie in aller Abſicht verdienten Fuesly nie verkennen, oder verlangen, daß er ganz ohnfehlbar ſeyn ſoll, welches, wenn wir ihn als Menſch betrachten, bey einem ſo ſchwierigen Studium ganz unmöglich iſt.

*) Man ſehe in unſerem erſten Theil der Käfer, S. 294. wo wir damals ſchon geſagt haben, daß wir dieſe zwo Figuren des Voet für nichts anderes als den Sc. naſicornis *Linn.* halten.

„backspfeife.“ Endlich: „Er hat auf jeder Sei„te des Kopfs (ſollte Bruſtſchild heißen) noch „ein anderes, einen halben Zoll langes Horn, „oder eine Erhabenheit von eben derſelben Mate„rie wie das mittelſte.“ Man ſieht aus dieſer Beſchreibung ſogleich, daß Fermin nichts weniger als Entomologe war; indeſſen wird doch Niemand darnach den Sc. Rhinoceros charakteriſiren, ſondern ein jeder ſogleich den Sc. Actaeon*), den größeſten aller bekannten Erdkäfer, daraus erkennen, nur Götze erkannte ihn nicht, und ſahe daher gewiß nur nach der ſehr ungelehrten Note des Ueberſetzers, wo ohne alle Umſtände Sc. Rhinoceros *Linn.* ſteht. —

Wir wollen nunmehr, ohne uns weiter um alle Streitigkeiten zu bekümmern, oder uns darein zu miſchen, unſern Käfer mit den Beſchreibungen des Linne vergleichen, und dann größeren Entomologen überlaſſen, ob ſie Voets Taf. 18. Fig. 17. 18., oder unſere, Röſels und Petivers Figuren, für den wahren Sc. Rhinoceros *Linn.* halten.

Im Muſaeo ſagt Linne: Magnitudo ſuperat Scarabaeum naſicornem, und weiter unten: differt a Sc. naſicorni: magnitudine dupla. Im

*) S. unſeren I. Th. d. Käfer. Platte III. Fig. 4.

zwey faſt unmerklichen, (wir ſagen noch) ſehr ſtumpfen Zähnen: hinterwärts glatt, aber doch nicht polirt, oder glänzend. Uns dünkt, von dem Voetſchen Männchen läßt ſichs eben nicht ſagen: vertice *obſolete* bidentatus. Von dem andern Geſchlecht ſagt Linne blos: Thorace excauato, aber wir müſſen doch der Wahrheit zu Ehren anzeigen, daß auch der männliche Bruſtſchild auf der zurückgebogenen Fläche ausgehölt iſt, jedoch ſo ſchwach, daß es kaum in Anſchlag gebracht werden kann, indeſſen aber wird doch dieſe unmerkliche Vertiefung durch eine ſie umgebende glänzende ſtumpfe Kante ein wenig merklich gemacht. Der ganze Bruſtſchild iſt ſauber gerandet, auch findet man an beyden Seiten ein kleines eingedrücktes Grübchen, faſt wie bey der vorigen Familie, aber merklich größer. Die vertieften Stellen ſind ſämmtlich lederartig.

Scutellum ſemiouatum. Das Schildchen halb eyförmig, wie unſere Figur zeigt.

Elytra oblonga, nigra, adſperſa punctis excauatis. Die Flügeldecken ablang, ſchwarz, häufig mit feinen Hohlpunkten angeſprengt. Linne hat aber die glatten Streifen anzuzeigen vergeſſen, die eigentlich dadurch hervorgebracht werden, daß die unordentlich hingeſtreueten Punkte in regelmäßig abgeſchnitten langen Feldern ſtehen, und daß ein jedes ſolches Feld durch eine

Reihe

Reihe dicht neben einander ſtehender etwas tieferer Punkte ordentlich eingefaßt wird. Da nun dicht daneben wieder ein ſolches langes gleichmäßig eingefaßtes Feld befindlich iſt, ſo entſteht dadurch ein ſehr ſchmahler, leerer, oder nicht punktirter, mithin glatt und auffallender langer Raum zwiſchen beyden, der im Ganzen einen deutlichen Streif bildet. Am deutlichſten iſt zu jeder Seite der Nath einer, und wenn wir dieſen mit rechnen, ſo befinden ſich auf jeder Flügeldecke fünf Streifen, wovon der letzte unkenntlich iſt, weil er zu dicht am Auſſenrande ſteht, und vier lange punktirte Felder. Röſel hat dies an ſeinem männlichen Exemplar auch bemerkt, ſich aber nur nicht ſo beſtimmt ausgedrückt. Die Flügeldecken haben überdem oben in der Auſſenecke und unten auf der Rundung, glänzende kleine Buckel, und ſind mit einem aufgeworfenen Rande umgeben, nur nicht ſchwarz, wie Linne will, ſondern pechbraun; wir beſitzen indeſſen ein weibliches Exemplar, welches ganz ſchwarz iſt.

Corpus totum nigrum, ſubtus pilis ferrugineis veſtitum. Schwarz iſt der ganze Körper bey unſeren Exemplaren nicht, ſondern ſchön dunkelbraun, glänzend, und voll roſtfarbiger Haare. Linne ändert das niger im Syſt. Nat. in piceus ab, nachdem er wahrſcheinlich mehrere Stücke davon geſehen hatte, denn einige der unſrigen ſind pechbraun, einige friſcher.

Das

Das andere Geſchlecht unterſcheidet ſich blos durch Kopf und Bruſtſchild. Der Kopf iſt kleiner, ebenfalls mit einer getheilten bärtigen Lippe; das Horn hingegen kurz, unten breit, oben ſpitzig zulaufend, zuſammen gedrückt, kaum gebogen, und bildet hinterwärts ein kleines Knöpfchen. Dieſes Horn iſt von verſchiedentlicher Länge, von 1 Linie bis 3, welches wir Figur 6. vorgeſtellt haben, das Knöpfchen an der Spitze aber ließ ſich nicht ausdrücken, weil der Kopf nicht nach der Seite ſteht. Der Bruſtſchild iſt nicht ſo groß als beym Männchen, aber eben ſo zurück gebogen, jedoch tiefer ausgehölt, und die Aushölung mit einer höheren glänzenden Kante umgeben, in welcher auch ganz oben die beyden ſtumpfen Zähnchen ſtehen. Alles übrige iſt ſo wie wir es bey dem männlichen Geſchlecht beſchrieben haben.

Die Füße ſämmtlich ſind ſtark, die vorderen mit drey langen ſpitzigen und einem kleinen ſtumpfen Zahn, die hinteren gedornt, und unten mit einer Krone von vier Dornſpitzen beſetzt. Für die Aechtheit der Fußblätter können wir einſtehen. Alle Füße ſind ſtark behaart. Ob dieſer Käfer auch in Surinam gefunden werde, können wir nicht ſagen, da alle Stücke die wir ſelbſt beſitzen, und auch das eine Paar, welches uns mitgetheilt worden, aus Oſtindien herüber gekommen ſind. Alles was im Voet kurz von dem Sc. Rhinoce-

ros occidentalis geſagt wird, paßt auch auf den unſrigen, und Panzer mag ſagen was er will, ſo halten wir dieſe Voetſche Figur, obgleich ſie ganz ſchwarz iſt, für nichts anders, als unſeren Sc. Rhinoceros.

66.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi antice ſcabro, capitis cornu recuruo breui. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 12. n. 35. Ej. Spec. Inſ. I. p. 12. n. 41. *Barbaroſſa.*

Voet. Scarab. tab. 19. Fig. 127.

Der neuholländiſche Rothbart. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. n. 9.

Der oſtindianiſche Hochrücken. Voet Ueberſetz. 1 Th. S. 84. Nr. 127. *).

Fuesly. Magaz. p. 39.

Neunte Tafel. Figur 7.

Der Rothbart.

Wir ſehen uns gezwungen, hier wieder eine Kopie nach Voet zu geben, weil wir kein Original von dieſem Käfer erhalten konnten. Nach dieſem ſchönen Originalwerk läßt ſich endlich noch eine

*) Hier bekömmt der gute, nunmehr leider uns zu früh entriſſene Fuesly abermahls auf eine feine Art ſeinen Theil. Ein artiger Dank für ſeine Mühe!

eine Kopie beybringen, wenn ſonſt Mahler und Kupferſtecher getreu ſind; aber nach den nachgeſtochenen Tafeln in der Ueberſetzung wäre es nicht wohl zu rathen, weil man ſich, im Stich ſowohl als in der Erleuchtung, eben nicht ſehr an die Originaltafeln gebunden zu haben ſcheint.

Es hat dieſer Käfer die Größe des Sc. Rhinoceros, wie Fabricius ſagt, er iſt aber nicht ſo rund gewölbt, ſondern breiter. Sein Kopfſchild iſt vorn verlängt, faſt ausgerandet, und führt ein zugeſpitztes zurück gebogenes Horn von der Länge des ganzen Kopfes. Die Augen *) ſind gelblich, wie auch die aus feinen kurzen Haaren beſtehende oben um den Kopf laufende Einfaſſung. Der Bruſtſchild iſt rundlich, vorn rauh, hinten aber glatt. Er richtet ſich am Kopf gerade in die Höhe, und hat auf ſeinem erhabenen halbmondförmigen Rande vier überaus kleine Sta-

*) Die Augen ſind an der Voetſchen Figur auſſerordentlich klein, und haben einen ſehr unnatürlichen Standpunkt, denn es ſieht gar nicht ſo aus, als ob ſie zu dem Kopfe gehörten, oder an demſelben befeſtigt, ſondern, als ob ſie ſich an der gelben Einfaſſung feſt hielten, und mit dieſer übergehangen wären. Da wir nur eine Kopie nach Voet liefern, ſo konnten wir hierin nichts abändern, obſchon wir deutlich genug den Fehler einſehen, der hier in der Zeichnung liegt.

Stacheln *), und iſt in der Mitte geſpalten, oder vielmehr eingekerbt. Das Schildchen iſt ſchwarz, klein, und der Zeichnung nach faſt dreyeckicht. Die pechfarbenen Flügeldecken ſind punktirt geſtreift, Fabricius aber ſagt nichts weiter von den Punkten, und aus der Voetſchen Zeichnung laſſen ſich gar keine Punkte erſehen, ſondern es ſind ledig-

*) Dieſer vier kleinen Spitzen, die an der Voetſchen Figur ſehr deutlich ausgedrückt, auch in der Beſchreibung erwähnt ſind, gedenkt Fabricius auch nicht mit einem Wort. Hiernach kann man auch nicht mit Recht von dieſem Käfer ſagen, er gehöre unter die Familie derjenigen, die einen unbewaffneten Bruſtſchild haben, wenigſtens dann nicht, wenn man den Sc. cylindricus in unſere erſte Familie ſetzt, und auch dann nicht, wenn man pünktlich über den vorgeſchriebenen Unterſcheidungs-Merkmahlen halten will. Fabricius ſcheint dies öfterer nicht ſo ganz genau genommen zu haben, wie wir in der Folge noch manchmahl zu zeigen Gelegenheit haben werden. Wir waren lange ungewiß, ob wir dergleichen Käfer nicht nach unſerer beſſerer Ueberzeugung, in ſolche Familien ſtellen ſollten, wo ſie uns hinzugehören ſchienen, indeſſen wußten wir auch nicht, wie wir es einem Jeden recht machen würden, und aus dem Grunde haben wir auch den Sc. Barbaroſſa auf ſeiner ihm vom Fabricius einmahl angewieſenen Stelle, in der gegenwärtigen Familie gelaſſen.

lediglich deutliche glatte Streifen. Der Leib ſoll ebenfalls pechfarben ſeyn, beym Voet aber iſt er heller braun, welches vielleicht von den Haaren herrühren mag, womit er bedeckt zu ſeyn ſcheint. Die ſämmtlichen Füße ſind, wie auch Voet bemerkt, im Verhältniß des ganzen Körpers, ſehr klein, und die Schienbeine des erſten Paares haben vier deutliche Zähne. Seine ganze Länge wird ohngefähr gegen 1 Zoll und 8 Linien betragen.

Er gehört nach Fabricius in Neuholland zu Hauſe.

Satyrus. 67.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi: antice truncato, capitis cornu recuruo, capite longiori. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 12. n. 36. Ej. Spec. Inſ. I. p. 12. n. 42.

Der nordlich amerikaniſche Satyr. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 10.

Der Satyr.

Dieſer nordamerikaniſche Käfer, von welchem wir zur Zeit keine Abbildung mittheilen können, weil er uns mangelt, muß allerdings, wie auch Panzer *) meint, mit dem Voetſchen Scar. Rhi-

*) Voets Ueberſetz. von Panzer. I. Th. S. 82. in der Note i. wo es heißt: Wenn mir Fabricius Sc.

Rhinoceros occidentalis einige Aehnlichkeit haben; indeſſen möchten wir beyde doch wohl nicht verwechſeln, wenn wir Fabricius Beſchreibung von dem Satyr mit Aufmerkſamkeit leſen. Er ſagt: Major Sc. naſicorni. Clypeus emarginatus dentibus acutis deuergentibus. Cornu capite triplo longius. Thorax antice valde truncatus, glaber, laeuis, ater. Elytra ſtriata. Subtus ferrugineus hirtus. Tibiae omnes dentatae. Foemina clypeo tuberculato, thorace plano.

68.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi: antice retuſo, capitis cornu recuruo, elytris ſubſtriatis. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 37. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 43. *iamaicenſis.*

Scarabaeus iamaicenſis, Drury Inſ. I. tab. 34. Fig. 1. 2.

Das Jamaiſche Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 11.

Neunte Tafel. Figur 8. 9.

Das jamaiſche Nashorn.

Degeer citirte zu dem Sc. carolinus des Linne, die obigen Figuren des Drury, die aber kei-

Sc. Satyrus unbekannt wäre, ſo würde ich vielleicht zu der übereilten Aeuſſerung veranlaßt werden können, dieſe Figur ſey Scar. Satyrus *Fabricii.*

nesweges dieſen Käfer vorſtellen ſollten, ſondern nach Fabricius eine eigene Art ausmachen, wie ſolches Götze bereits unter dem Sc. carolino aus dieſes großen Entomologen Citaten berichtigt hat. Der gegenwärtige Käfer ſelbſt mangelt uns, wir ſind daher außer Stande, eine Abbildung nach einem Original zu liefern, ſondern müſſen blos eine Kopie nach Drury's Prachtexemplar mittheilen.

Diesmal ſind wir mit Panzern gleicher Meinung, daß der Sc. tuberoſus des Voet unmöglich der Sc. iamaicenſis *Fabr.* ſeyn kann, indeſſen müſſen wir dem Fuesly dieſe Frage ſehr leicht verzeihen, wenn wir erwägen, daß Fabricius ſeiner Beſchreibung nicht beyfügte, wie groß ſein Sc. iamaicenſis eigentlich ſeyn ſollte, und daß wahrſcheinlich dieſer Mann den Drury eben nicht bey der Hand haben mochte, um nach dieſer Abbildung, wie Panzer, zu beſtimmen, er iſts, oder er iſts nicht. Irren kann man bey Voets Sc. tuberoſus ſehr leicht, weil die Größe, die wir aus des Drury Figuren nun wohl erſehen, ausgenommen, jene Beſchreibung allenfalls darauf paßt. Doch wir ſelbſt erkennen den Sc. tuberoſus gern für eine eigene Art, und werden ihn als ſolche auch gleich hinter die gegenwärtige Art ſtellen.

Gegenwärtiger Käfer hat eine Länge von 1 Zoll und beynahe 4 Linien, und iſt überall

von

von ſchwarzer Farbe. Er führt auf dem ausgerandeten Kopfſchild ein zurück gekrümmtes nicht allzu langes Horn, und am Auſſenrande der Stirn zu jeder Seite einen kleinen Höcker. Sein Bruſtſchild iſt gewölbt, glänzend, vorn ſtark zurück gedrückt, der obere Theil aber iſt aufgeworfen, und ringsum gerandet. Die Flügeldecken ſind nach Fabricius ſchwach punktirt und geſtreift, nach dem Drury aber blos gefurcht, wie man auch aus ſeinen Figuren erſiehet, und ebenfalls gerandet. Untenher iſt der Körper ſchwarz, durchaus ſtark mit braunen Haaren beſetzt, die Schenkel dunkelbraun, die Schienbeine ſchwarz, die vorderen mit drey großen Zähnen, und alle voll langer ſchwarzer Haare, auch die Fußblätter nicht ausgenommen.

Die Weibchen gleichen den Männchen vollkommen, den Kopf und Bruſtſchild ausgenommen; der erſtere hat ſtatt des Horns nur eine kleine ſichtbare Spitze, der letztere hingegen iſt konver, und ohne alle auffallende Erhabenheiten. Drury hat dieſen Käfer aus Neuyork in Amerika erhalten, und verſichert: daß ſein Korreſpondent daſelbſt mehrere in der Begattung angetroffen habe.

69.) Scarabaeus ſcutellatus, niger, thorace antice truncato, tuberculato, capitis cornu acuminato porrecto breui, elytris ſtriatis. * *tuberoſus.*

Voet. Scar. tab. 20. Fig. 132.

Der Buckelkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 62. Nr. 46.

Der Buckelkäfer. Voet Ueberſ. S. 88. Nr. 132.

Fuesly Magaz. p. 40.

Zehnte Tafel. Figur 1.

Der Buckelſchild.

(Franz.) *Le Boſſu.* (Holl.) *de Knobbetrug.*

Wir haben ſchon bey dem Vorigen geſagt, daß wir dieſen Käfer ſehr gern für eine eigene Art anerkennen, und Fuesly's Meinung nicht beypflichten können. Wir geben hier nach Voet eine Kopie von dieſem niedlichen Inſekt, das ohngefähr von der Größe unſeres gemeinen Roßkäfers iſt, deſſen Vaterland aber Voet nicht zu beſtimmen wußte.

Der ganze Käfer hat eine glänzend ſchwarze Farbe, und führt auf ſeinem runden Kopfſchild ein kleines, faſt gleich ſtarkes, jedoch oben zugeſpitztes, vorgeſtrecktes Horn, deſſen Spitze ſich kaum nach hinten krümmt. Der Bruſtſchild ſcheint vorn abgeſtumpft, aber ſehr hoch gewölbt zu ſeyn, hat aber einen im Verhältniß ſehr groſſen Höcker, der ihn beynahe gänzlich bedeckt. Das Schildchen iſt ziemlich groß. Die Flügeldecken ſind, der Abbildung nach zu urtheilen, faſt

glatt,

glatt, aber doch ſanft geſtreift. Der ganze Käfer iſt auf ſeiner Unterſeite von goldfarbigen Haaren zottig, wie man ſolche um den Leib, Bruſtſchild und Kopf, deutlich wahrnimmt. Sämmtliche Füße nebſt den Fußblättern ſind braun, ebenfalls behaart; die Zähne an den Schienbeinen des erſten Paares aber laſſen ſich an Voets Figur nicht deutlich beſtimmen, es ſcheinen deren aber doch drey zu ſeyn. Seine Länge in gedachter Abbildung beträgt reichlich 10 Linien.

70.) Scarabaeus ſcutellatus thorace inermi antice excauato, capitis cornu recuruo, elytris laeuiſſimis. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 38. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 44. *Silenus.*

Voet Scar. tab. 18. Fig. 119.

Scarabaeus excauatus. Forſt. Cent. Inſ. I. p. 1. n. 1?

Das kleine indianiſche Nashorn. Götze I. S. 65. Nr. 2.

Der pechſchwarze Silen. Götze Entom. Beytr. I. S. 67. Nr. 12.

Das kleine indianiſche Nashorn. Voet Ueberſ. I Th. S. 79. Nr. 119.

Fuesly Magaz. p. 38.

Zehnte Tafel. Figur 2.

Der Silen.

Was Voet von dieſem äuſſerſt niedlichen kleinen Käfer ſagt: daß er ſich nämlich der Geſtalt nach mit dem großen oſtindianiſchen Nashornkäfer (Sc. Rhinoceros *Linn.*) in Vergleichung bringen läßt, wollen wir nicht widerlegen; aber er hat auch darin vollkommen recht, daß beyde, ſowohl der Größe als dem Bruſtſchilde nach, ſehr verſchieden ſind. Götze hat dieſen Käfer wieder zweymahl unter verſchiedenen Nahmen in ſeinen Beyträgen aufgeführt, nämlich als Sc. Rhinoceros minor des Voet, und als Sc. Silenus *Fabr.*, ohne die Voetſche Figur nach dem Fabricius auszumitteln, welches doch Fuesly that, und wie es uns dünkt, dadurch einen wichtigeren Dienſt leiſtete, als jener, obſchon Panzer überall unzufrieden mit ihm iſt, weil es über ſeine Kräfte war, ein jedes im Voet abgebildete Inſekt ohnfehlbar zu beſtimmen. Setzt doch ſelbſt Fabricius, dieſer große Mann, oft eine Synonime als Frage hin, er, der die Inſekten in natura ſahe, und daher die davon vorhandenen Abbildungen um ſo viel gewiſſer beſtimmen konnte. Wir haben bey dem gegenwärtigen das Beyſpiel mit Forſters Sc. excauatus, können aber vor der Hand darüber nichts entſcheiden, weil wir dies Buch eben nicht bey der Hand haben.

Dieſer

Dieſer Käfer muß ſehr ſelten ſeyn, da wir ihn in keiner uns bekannten Sammlung ausmitteln können, weshalb wir hier nach Voet die Abbildung mittheilen müſſen, die ſehr gut gerathen zu ſeyn ſcheint. Seine Länge beträgt zwiſchen 8 und 9 Linien, ſeine Breite aber kann nicht erheblich ſeyn. Seine Farbe ſoll nach Fabricius durchaus pechbraun, nach Voet aber kaſtanienbraun ſeyn, beyden Beſchreibungen aber entſpricht die Farbe in der Abbildung nicht ganz, denn ſie iſt auf derſelben vielmehr roth als braun, und vorzüglich als pechfarben.

Das Horn auf dem Kopfe iſt klein, zugeſpitzt, ſehr gekrümmt, und ſchwarz, wie der Kopfſchild ſelbſt. Der erhabene Bruſtſchild hat auf ſeiner Vorderſeite eine tiefe und große Aushölung, und man ſieht deutlich in der Abbildung den aufgeworfenen Rand, der dieſe Vertiefung ringsum begränzt. Uebrigens iſt er glatt und glänzend, ſo wie die Flügeldecken, die nach Fabricius Beſchreibung weder punktirt noch geſtreift, ſondern rein (laeuia) ſeyn ſollen. Dieſem entſpricht nun freylich die Voetſche Abbildung nicht, denn nach dieſer befinden ſich, ſowohl auf dem Bruſtſchild als auf den Flügeldecken, ſehr viele feine Längsſtreifen, die ſonſt doch nur im Stich angegeben werden, wenn der Käfer geſtreift ſeyn ſoll. Wir können hiervon nichts weiter ſagen, da die Beſchreibungen des Voet alle ſo unvollkommen ſind,

daß man ſich lediglich an ſeine Zeichnungen halten muß.

Auf der Unterſeite iſt dieſer Käfer von ſteifen gelben Haaren überall rauch. Seine Füße ſind ſchwarz, und die Schienbeine des vorderen Paares mit drey deutlichen Zähnen verſehen. Voet hat ihn aus dem Kabinet des Profeſſor Luchtmanns abgebildet.

Syrichtus. 72.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi rotundato, capitis cornu recurvo. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 39. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 45.

Der amerikaniſche Rundſchild. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 13.

Der Syrichtus.

Bey dieſem Käfer gerathen wir mit der Abbildung wiederum in Rückſtand, weil es uns unmöglich war, weder Zeichnung noch Original davon zu erhalten; nicht ſo ſehr ſeiner Seltenheit wegen, denn er mag ſich wohl in Holland, nebſt anderen mehr, in vielen großen und anſehnlichen Sammlungen befinden, (wie uns noch kürzlich ein ſehr verehrungswürdiger Freund aus Holland verſicherte, daß er in ſeinem Kabinet allein, ganz gewiß eine große Anzahl ſeltener gehörnt- und ungehörnter Käfer von verſchiedener Größe beſitze, die er in keinem bekannten Inſektenwerk abgebil-

det

det gefunden:) ſondern vielmehr darum, weil die holländiſchen Liebhaber ſich nur wenig um die Nomenklatur, insbeſondere der Käfer, bekümmern, und es daher natürlicher Weiſe äuſſerſt ſchwer, ja unmöglich iſt, ihnen zu beſtimmen, von welchem Inſekt man Abbildungen zu erhalten wünſcht. Doch eben dieſer ſehr ſchätzbare Freund hat uns die beſten Verſicherungen gethan, alles nur mögliche zur Unterſtützung unſeres ſchweren Unternehmens beyzutragen.

Fabricius beſchreibt den Syrichtus im Syſtema Entomologiae nur mit wenigen Worten: Statura praecedentis, at thorax rotundatus, nec retuſus, nec excauatus.

72.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi rotundato capitis cornu breuiſſimo ſubulato. *Fabr.* Spec. Inſ. Appendix. p. 495. *Aries.*

Zehnte Tafel. Figur 3.

Der Widder.

So unangenehm es uns jederzeit iſt, wenn wir Abbildungen von neuen Käfern ſchuldig bleiben müſſen, eben ſo viel Vergnügen verurſacht es uns gegenſeitig, wenn wir im Stande ſind, von ganz neuen, noch unabgebildeten Arten, gute Zeichnungen mitzutheilen, welches bey dem gegen-

genwärtigen wiederum der Fall iſt. Wir haben ihn in einem ſchönen und vollſtändigen Original aus der Sammlung des Herrn Doktor Schulze vor uns, können ihn daher genau examiniren, und um ſo gewiſſer beſtimmen.

Er iſt von der Geſtalt und Größe der vorhergehenden drey Arten, doch etwas größer als der Silen, und von ſchön kaſtanienbrauner Farbe. Wir finden bey allen dieſen Käfern in der Geſtalt, und größtentheils auch in der Farbe, auſſerordentlich viel Aehnlichkeit mit unſerem europäiſchen Nashorn. Unſer Widder mißt ſeiner ganzen Länge nach 10 Linien, ſeine äußerſte Breite aber beträgt nicht mehr als 5 Linien.

Der Kopf iſt ſehr klein, dunkel-pechfarben, vorn niedergedrückt, ein wenig ausgerandet, und mit einem ſehr kurzen gerad aufſtehenden ſpitzigen Horn bewaffnet; dieſes iſt kaum über eine halbe Linie lang, und ſeine Seitenkanten laufen bis in den Auſſenrand hinunter, woſelbſt eine jede am Ende noch ein kleines aufrechtſtehendes Zähnchen bildet. Weiter hinter, faſt über den Augen, befindet ſich zu jeder Seite noch ein ander kleines aufrecht ſtehendes kaum merkliches Zähnchen. Uebrigens iſt der ganze Kopfſchild fein lederartig rauh, und es ſtehen viele auſſerordentlich feine Borſten auf demſelben, die jedoch nur durch ein gutes Suchglas erſt ſichtbar werden. Der hochgewölbte

wölbte Bruſtſchild iſt heller pechfarben als der Kopf, aber eben ſo lederartig rauh, und voll feiner weißer Borſten, als dieſer; vorneher iſt er abgeſtumpft, mit einer kleinen ſanften Aushölung, oben herum aber ein wenig aufgeworfen, oder vielmehr wulſtig, und dabey faſt herzförmig, nämlich ſo, daß die oben herumliegende Wulſt auf der Höhe ein wenig vorgerückt, an den Seiten aber zurück gedrückt erſcheint. Wir müſſen ſagen, daß der Bruſtſchild dieſes Käfers, in Anſehung der Größe, mit dem übrigen Körper gar nicht im Verhältniß ſteht, denn ſeine ganze Länge beträgt, vom Kopfe in gerader Linie nach dem Schildchen gerechnet, noch nicht volle 3 Linien, wogegen die Flügeldecken 6 Linien lang ſind. Eben ſo iſts mit dem Kopfe, der auch nur eine Länge von 1 Linie hat, weil der Kopfſchild vorn ſehr niedergebogen iſt, und, welches wir oben anzuzeigen vergeſſen, einen aufgeworfenen Vorderrand hat. Auch die Breite des Bruſtſchildes iſt verhältnißmäßig klein, dagegen aber iſt er auch ſehr hoch gewölbt, und mit einem feinen aufgeworfenen Rande umgeben.

Das dreyeckigte Schildchen ſchließt dicht an die Flügeldecken, die den größten Theil des Käfers ausmachen. Dieſe haben eine ſchön kaſtanienbraune Farbe, ſind glatt, glänzend, kaum merklich vertieft, nur unregelmäßig geſtreift, und bedecken den After nicht ganz. Sie haben oben

an

an der Auſſenecke zu jeder Seite einen merklichen Buckel, hinten auf der Rundung aber iſt er nur äuſſerſt ſchwach. Ihre höchſte Breite iſt gegen den After, wo ſie gleichſam kugelförmig ſind, welches dadurch noch merklicher wird, daß die Flügeldecken auf jeder Seite des äuſſeren Randes ein wenig eingedruckt ſind.

Der ganze Körper iſt unten von einer ſehr hellbraunen Farbe, ſchön polirt, glänzend, und unter dem Kopf und Bruſtſchild mit langen goldfarbigen Haaren beſetzt. Insbeſondere ſtehen um die Oeffnung des Afters gelbe ſteife Borſten, wie bey dem Sc. naſicornis. Die Fühlhörner und die Füße auf der unteren Seite haben ebenfalls eine ſchön hellbraune Farbe, obenher aber ſind ſie dunkeler. Ihre Kürze iſt eben ſo auffallend als ihre ungemeine Stärke, und die darauf ſitzenden langen braunen Haare, welche ſich bis auf das letzte Glied der Fußblätter erſtrecken. Die Schienbeine der Vorderfüße haben drey anſehnliche, aber abgerundete Zähne, die wir ſchon bey mehreren Käfern fanden. Sollten ſie wohl von Natur bey einigen Arten ſo abgerundet, oder nicht vielmehr durch öfteren Gebrauch abgenutzt ſeyn? Faſt möchten wir das letztere glauben, weil wir doch bisher unter unſeren einländiſchen Käfern noch keine fanden, wo die Zähne an den Vorderfüßen abgerundet waren.

Noch eine Erinnerung wollen wir hier beyfügen. Sollte der gegenwärtige Käfer wohl männlichen Geſchlechts ſeyn? Wir ſind geſonnen, dieſe Frage lieber mit Nein als mit Ja zu beantworten, wozu uns ſein ganzer Bau veranlaßt. Gewiß iſt er eben ſo, wie der bald folgende Sc. Hircus *Fabr.*, und noch einige andere, das weibliche Geſchlecht irgend eines, mit einem viel längeren Horn, und vielleicht auch mit einem bewaffnetem Bruſtſchild verſehenen Männchens, welches die Zeit allein aufklären und entſcheiden kann. Unſere Meinung gewinnt in unſern Augen vorzüglich dann, wenn wir das kleine Horn des gegenwärtigen mit dem Horn des Weibchens vom Sc. naſicornis vergleichen, wo ſich zwiſchen beyden die höchſte Aehnlichkeit ergiebt. Sein Vaterland iſt das Vorgebürge der guten Hoffnung.

73.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capitis cornu breuiſſimo, elytris cinereis punctis eleuatis atris. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 13. n. 46. *Apelles.*

Der Apell.

Wenn wir nach Fabricius ſehr beſtimmter Beſchreibung urtheilen ſollen, ſo muß dies einer der niedlichſten Käfer ſeyn, den man ſich, in Abſicht auf die mancherley Zeichnungen, nur denken kann. Wir ſind auſſer Stande eine Abbildung

von

von demſelben zu liefern, weil er, auſſer in dem groſſen Bankſchen Kabinet, wo ihn auch Fabricius geſehen und beſchrieben hat, in keiner uns bekannten Sammlung anzutreffen war. Wir müſſen alſo, wie wir ſchon öfterer gezwungen geweſen, blos des gedachten groſſen Entomologen ausführliche und deutliche Beſchreibung ſtatt der Abbildung herſetzen.

Habitat ad *Cap. bon. Spei.* Paruus. Clypeus rotundatus, integer ſuturis eleuatis cornuque medio eleuato, breui griſeo fuſcus, ante marginem flauus. Thorax inermis, inaequalis, griſeo fuſcus, margine punctisque duobus antice flauis. Elytra griſeo fuſco lineis eleuatis ſtriata et in his puncta eleuata, oblonga atra. Pedes flaui, nigro maculati.

coronatus. 74.) Sc. ſcutellatus *), thorace inermi, capitis clypeo eleuato, poſtice emarginato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 13. n. 47.

Der

*) Fabricius hat zwar bey ſeiner Beſchreibung dieſes Käfers anzuzeigen vergeſſen, ob er geſchildet ſey, oder nicht. Da es ſich aber aller Wahrſcheinlichkeit nach ſchlieſſen läßt, daß er nicht mitten unter die Geſchildeten einen Ungeſchildeten ſtellen werde, ſo haben wir hier das *ſcutellatus* immer dazu geſetzt.

Der Kronenträger.

Dies iſt wiederum ein Käfer, von deſſen Daſeyn wir nur ſo viel wiſſen, als uns Fabricius geſagt hat, und daß er ſich im Banksſchen Kabinet befindet. Er beſchreibt ihn folgendermaßen: Corpus piceum. Caput ſingulare, clypeo vtrinque eleuato poſtice emarginato. Thorax punctatus. Elytra laeuia. Femora poſtice breuia, incraſſata. Habitat in *Jaua*.

75.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capitis cornu emarginato, tibiis poſticis breuiſſimis apice ſpinoſis. *Fabr.* Syſt. Ent. App. p. 817. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 48. *Hylax.*

Der afrikaniſche Hylax. Götze Entom. Beytr. I. S. 70. Nr. 30.

Der Hylax.

Auch dieſen Käfer müſſen wir noch ohne Abbildung übergehen, und unſere Freunde mit der bloßen Beſchreibung des Fabricius vor der Hand unterhalten; vielleicht hat einer oder der andere unter Ihnen dies und jenes uns mangelnde Stück in ſeiner Sammlung, und wird hierdurch aufmerkſam gemacht. Möchte doch ſo einer dann auch die Güte haben, uns wenigſtens eine getreue Abbildung davon mitzutheilen. Wir wollten ſeine Großmuth gewiß nicht mit Still-

ſchweigen übergehen, ſondern ihm im Namen des ganzen entomologiſchen Publikums für ſeine Unterſtützung Dank wiſſen.

Medius, ſagt Fabricius. Caput paruum, nigrum, cornu breui, erecto, compreſſo, late emarginato. Thorax eleuatus, rotundatus, poſtice canaliculatus. Elytra leuia, rufa. Corpus ſubtus hirtum, obſcure rufum. Femora incraſſata, rufa. Tibiae poſticae breuiſſimae, apice ſpinoſae. Vngues magni, arcuati. Habitat in *Africa.*

didymus. 76.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi foſſula exarato, capite tricuſpidi, elytris ſtriatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 545. n. 10. Muſ. Lud. Vlr. p. 14. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 40. Ej. Spec. Inſ. I. p. 13. n. 49.

Scarabaeus didymus. *Drury* Inſ. I. tab. 32. Fig. 3.

Voet Scar. tab. 19. Fig. 126.

Scarabaeus niger, elytris ſtriatis, caput paruum, tribus corniculis. *Scop.* An. 5. hiſt. nat. p. 80. n. 20.

Der Zwillingskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 1. S. 62. Nr. 19.

Der Zwillingskäfer. Onomat. hiſt. nat. P. 6. p. 913.

Der

Der Zwilling. Götze Entom. Beytr. I. S. 16. Nr. 19.

Voets Ueberſ. I. Th. S. 83. Nr. 126.

Fuesly Magaz. p. 39.

Eilfte Tafel. Figur 2.

Der Zwillingsſchild.

Durch ein uns äußerſt unangenehmes Verſehen, ſehen wir uns gezwungen, von dieſem großen und ſchönen Käfer blos eine Kopie nach Voet mitzutheilen, da wir ihn in einer Original-Abbildung hätten mittheilen können, wenn es noch Zeit dazu geweſen wäre. Unſer vortrefflicher Freund Herr Doktor Schulze, hatte ihn in dem uns zugeſandten Verzeichniß aufgeführt, allein ich weiß nicht, durch welchen Unfall dieſer Name überſehen worden iſt; kurz, die Tafel, worauf er ſich befindet, war ſchon bis zur Korrektur fertig, als wir dies Verſehen erſt bemerkten, und nun war es leider zu ſpät. Die Voetſche Figur dieſes Käfers ſcheint indeſſen ſo wohl gerathen zu ſeyn, weil man ihn doch ſogleich daraus erkennet, daß man es uns wohl verzeihen wird, ſie hier beygebracht zu haben, ob ſchon die Füße, wie auch Panzer bemerkt, nicht ganz natürlich ſeyn mögen.

Aus der Vergleichung der Drury- und Voetſchen Figur ergiebt ſich, daß beyde vollkommen

ein und denſelben Käfer vorſtellen, wenn wir ausnehmen, daß die Rinne auf dem Bruſtſchild beym Drury tiefer angegeben iſt als hier, auch ſtimmt die von letzteren auf 2 Zoll angegebene Länge, mit der Voetſchen Abbildung vollkommen überein.

Der Geſtalt nach kömmt der gegenwärtige Käfer den Lukanen ſehr nahe, weil er durchaus flach und breit iſt, übrigens aber wird ihm, allen Kennzeichen nach, wohl niemand eine Stelle unter den Erdkäfern dieſer Familie ſtreitig machen. Der Kopf hat drey kleine Hörner, ein ſpitzigeres vorn, zwey ſtumpfere an den Seiten, und große braune Augen; die Fühlhörner, wie gewöhnlich keulenförmig, und mit einem geſpaltenen Knopf. Der Bruſtſchild ſehr breit, flach, mit zwo groſſen runden Erhabenheiten, zwiſchen welchen der Länge nach eine tiefe Rinne durchläuft, die ihn gleichſam theilt, woher auch der Name didymus, und am Vorderrande, da wo die Rinne anfängt, ein Hocker oder kurzes Horn, deſſen Spitze ſich nach dem Kopfe zu neigt. Die glänzenden Flügeldecken ſind durch vertiefte ziemlich große Punkte ſehr artig und ſtark geſtreift, hinten aber ſtark gewölbt, und auf dieſen Wölbungen ganz glatt und glänzend, weil die Streifen daſelbſt aufhören.

Die

Die Hauptfarbe der ganzen Oberſeite iſt ſchwarz, des Körpers hingegen braun, welcher auch ein wenig haarig zu ſeyn ſcheint, wie Linne ſolches ebenfalls gedenkt. Den Vorderfüßen theilt dieſer fünf Zähne zu, beym Voet zeigen ſich ihrer aber nicht mehr als viere; ob dies nun ein Verſehen des Kupferſtechers oder Zeichners ſey, oder ob es daher rühre, daß die Füße vielleicht von einem andern Käfer erborgt ſeyn mögen, können wir nicht beſtimmen. Sein Vaterland iſt Amerika.

77.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capite tricorni, antico porrecto bifido. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 14. n. 90. *Polyphemus.*

Der Polyphem.

Setzte Fabricius die Voetſche Abbildung tab. 22. Fig. 151. nicht ausdrücklich zu dem folgenden Sc. Goliatus, und hätte dieſelbe nicht, in Anſehung der äußerlichen Geſtalt, und vorzüglich wegen der Zeichnungen auf dem Bruſtſchild, eine zu große Uebereinkunft mit gedachtem Käfer, ſo könnte man, ſeiner Beſchreibung wegen, die er von dem gegenwärtigen Käfer giebt, beynahe verleitet werden, die vorgedachte Figur des Voet für den Sc. Polyphemus zu halten. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo muß dieſer Käfer allerdings viel Aehnlichkeit mit dem folgenden haben,

und ihm der Geſtalt nach nahe verwandt ſeyn, ob ſchon derſelbe kleiner ſeyn ſoll. Wir können von dieſem gewiß ſchönen Käfer diesmal nichts weiter, als blos die ausführliche Beſchreibung des Fabricius mittheilen, und in dieſer heißt es:

Habitat in *Africa*.

Affinis Sc. Goliato at minor. Caput depreſſum, albo villoſum, antennis nigris. Cornua tria, atra, nitida, antico apicis porrecto, longiori, recuruo, bifido, laciniis arcuatis; lateralibus minoribus, ſubarcuatis. Thorax inermis, viridis lineis quinque albis, intermedia abbreuiata. Elytra viridia, lineis tribus macularibus albis. Subtus albidus, ſterno porrecto obtuſo abdomineque viridibus nitidis. Pedes virides, femoribus vtrinque linea alba. Tibiae anticae vtrinque dentatae, poſticae intus ciliatae.

Goliatus. 78.) Sc. ſcutellatus, thorace inermi, capite roſtro bifurco. *Linn.* Mantis. p. 330.

Scarabaeus Goliatus ſcutellatus, thorace inermi, clypeo bifurco. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 41. Ej. Spec. Inſ. I. p. 14. n. 51.

Drury Inſ. I. tab. 31.
Sulzer Hiſt. Inſ. tab. 1. Fig. 2.
Voet Scar. tab. 22. Fig. 151.
Drury Inſ. III. tab. 40.

Der

Der Goliatskäfer. Müll. Linn. Nat. Syſt. Suppl. B. S. 216. Nr. 89.

Der Indianiſche Prinz. Götze Entom. Beytr. I. S. 64. Nr. 1.

Der Indianiſche Prinz. Voets Ueberſ. I. Th. S. 101. Nr. 151.

Fuesly Magaz. p. 45.

Zehnte Tafel. Figur 4. und

Eilfte Tafel. Figur 1.

Der Goliat.

(Franz.) *Le grand Cacique.* (Holl.) *De groode Cacike.*

Von dieſem äußerſt ſchönen und ſehr ſeltenen Käfer, kennen wir nunmehr dreyerley ſehr verſchiedene Abbildungen, deren zwey wir einem Drury, und die dritte dem Voet zu verdanken haben. Im Grunde verdienten ſie alle drey mitgetheilt zu werden, ſo ſehr weichen ſie dem Kolorit und der Zeichnung nach von einander ab; wir haben aber hier nur, da wahrſcheinlich alle drey eine einzige Species ausmachen, die auffallend verſchiedenen gewählt, und verſpahren eine Abbildung des dritten, allerdings nicht minder ſchönen, anders wohin.

Wenn wir dieſer prächtigen Käferart, die, den Sc. Actaeon in unſerem erſten Käfertheil

Tafel 3. Figur 4. ausgenommen, wohl eine der allergrößeſten iſt, ihrer eigenthümlichen Geſtalt nach eine Stelle im Syſtem anweiſen ſollten, ſo würden wir ihn mit Voet unter die Blumenkäfer, oder die Gattung Cetonia *Fabr.* ſtellen, da ihn aber dieſer große Entomologe, der bey einem ſo anſehnlich großen Käfer die Freßwerkzeuge mit leichter Mühe examiniren konnte, unter den Erdkäfern nach Linne ſtehen läßt, ſo haben auch wir damit keine Aenderung vornehmen mögen. —

Die erſte Abbildung, die wir Tafel 10. Fig. 4. geben, iſt aus dem Drury nach demjenigen Käfer genommen, den Linne zuerſt unter dieſem Namen ins Syſtem aufgenommen hat. Drury beſtimmt ſeine Länge von der äußerſten Spitze des Kopfes bis zum After, auf $4\frac{1}{4}$ Zoll, welches Maaß ſeiner Abbildung auch ſo ziemlich entſpricht. Der Kopf dieſes ſchönen Thieres iſt oben fleiſchfarben, unten aber ſchwarz, und geht an der Spitze in zwey unregelmäßige und ſtumpfe Hörner, oder vielmehr große ſchaufelförmige Zähne aus, davon ſich auch noch, weiter nach den Augen hin, zu jeder Seite ein kleinerer befindet. Die Augen ſind ſchwarz, die Fühlhörner groß, braun, und mit einem anſehnlichen geſpaltenen Knopf. Der Bruſtſchild hält $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, iſt oben ſchwarz, und der Länge nach mit fünf fleiſchfarbenen Streifen von verſchiedener Geſtalt und Breite geziert, unten aber

fleiſch-

fleiſchfarben, jedoch auf der Mitte daſelbſt gelblich-braun. Das große und lange ſchwarze Schildchen hat einen langen weißen Flecken in der Mitte. Die Flügeldecken haben eine ſehr ſchöne Chokoladenfarbe, ſind gänzlich mit ſehr feinen kurzen Härchen überzogen, und daher vollkommen ſammtartig. Die obere Nath derſelben hat einen gezähnelten milchfarbenen Rand, der ſich auch um das Schildchen zeigt. Die Beine ſind dunkelgrün, beynahe ſchwarz, und die Haare, welche man an den Schenkeln und an der Innenkante der Schienbeine der zwey Paar Hinterfüße bemerkt, haben eine bräunlichgelbe Farbe. Der Hinterleib iſt, gleich den Beinen, dunkelgrün, und am ganzen Rande herum mit eben ſolchen Haaren beſetzt, als dieſe. Die Fußblätter zeigt die Abbildung nebſt den großen Klauen.

Dieſen Käfer erhielt Drury aus Afrika, wo er von einem Herrn Ogilvie, gegen der Prinzeninſel über, auf dem Fluſſe Gabaon ſchwimmend gefunden wurde.

Von der nunmehr nächſtfolgenden Spielart geben wir keine Abbildung. Sie iſt im dritten Theil des Drury Tafel 40. vorgeſtellt, und dem vorbeſchriebenen an Größe, die Drury auf 4 Zoll beſtimmt, faſt ganz nahe. Wir wollen hier nur vorläufig erinnern, daß die Hauptfarbe der gan-

zen Oberſeite ein gräulichtes Milchweiß iſt, um dies weiterhin nicht ſo oft, als Drury, wiederholen zu dürfen, wie wir uns auch überhaupt hierbey nur ſehr kurz faſſen wollen, weil der vorbeſchriebene und der jetzige Käfer im Bau ganz übereinkommen, und nur blos in der Farbe und in den Zeichnungen von einander abweichen. Wo wir alſo nicht ausdrücklich eine Farbe nennen, ſo iſt es jederzeit die eben gedachte Milchfarbe.

Der Kopf, nebſt den Hörnern und Augen, wie bey dem vorigen, unten nebſt den Fühlhörnern ſchwarz. Der Bruſtſchild mit ſechs ſchwarzen Längsſtreifen von verſchiedener Geſtalt, Breite und Größe, faſt wie bey dem vorigen, einer kleinen ſchwarzen Mackel, und einen rundum laufenden ſchwarzen feinen ſcharfen Rand. Unten ebenfalls milchfarben, wie das länglicht dreyeckichte Schildchen, welches von dem vorigen gar nicht verſchieden iſt. Auf den Flügeldecken läuft ein breiter ſchwarzer ſammtartiger Streif längſt dem Auſſenrande hinunter, welcher beynahe die Hälfte von der Breite derſelben einnimmt, wie auch zu jeder Seite des Schildchens eine ſchwarze ablange Mackel befindlich iſt. Die Beine ſcheinen eine vortreffliche Politur zu haben, ſind dunkelgrün, und die Haare an den Schienbeinen der hinteren dunkel-orangefarben. Der Hinterleib ebenfalls grün, auf der Bruſt und den Ringen

mit

mit kleinen milchfarbenen Mackeln, die hier allerdings merkwürdig ſind. Die Beine und Fußblätter der Geſtalt nach wie bey dem vorigen. Dieſer Käfer iſt einzig im Drury abgebildet und beſchrieben, und er hat ihn aus Afrika, ohnweit der Sierra Leon erhalten.

Die zwote Abbildung, die wir Tafel 11. Figur 1. nach Voet von der zwoten Spielart dieſes Käfers mittheilen, iſt wohl allerdings von beyden vorhergehenden, ſowohl in Anſehung der Größe als der ganz eigenen Farbe, ſo ſehr verſchieden, daß man ihn kaum für denſelben halten ſollte, wenn hier die vollkommen gleiche Geſtalt nicht entſcheiden müßte. Seine ganze Länge beträgt nicht mehr als $3\frac{1}{3}$ Zoll. Der Kopf hat oben eine ſchöne dunkel-orangegelbe Farbe, und endet vorn in zwey ungekrümmten Hörnern, die jedoch nicht von der Geſtalt zu ſeyn ſcheinen, als bey den vorigen beyden, eben ſo wie die beyden Seitenſpitzen, die an dem aufwärts umgebogenen Seitenrande ſtehen. Die Fühlhörner ſind im Voet allerdings unrichtig gezeichnet, denn ſie beſtehen, auſſer dem Knopf, nur in drey Gliedern, welches aber unmöglich ſeyn kann, weil die Gattung Scarabaeus *Fabr.* eilf- die Gattung Cetonia aber zehn-gliederichte Fühlhörner hat. Der Bruſtſchild iſt ſchön orangegelb, mit ſchwarzen wellenförmigen Längsſtreifen von verſchiedener Größe und Geſtalt, hinterwärts aber hat er

deut-

deutliche vier Ecken, und rundum eine feine ſcharfe Kante. Die Farbe des Schildchens iſt dieſelbe, und die Geſtalt ganz die vorige. Die Flügeldecken haben eine glänzende Silberfarbe, (wie Voet ſagt), der Abbildung nach aber ſollte man ſie lieber mit der, in verſchiedene Farben ſpielenden Perlenmutter vergleichen. Sie haben überall einen ſchwarzen Saum, wie man aus der Figur ſiehet. Die glänzend ſchwarzen Füße ſind einwärts mit langen gelben Haaren beſetzt, die man hier zum Theil auch an den vorderen Schienbeinen wahrnimmt, ſo wie ſolche ſich auch an den Seiten des Körpers zeigen. Von der Unterſeite können wir nichts ſagen, weil Voet den Käfer blos nach der Rückenſeite abgebildet hat. Der gegenwärtige iſt aus Amerika.

Ein Umſtand, der über die Gattung, wozu dieſer Käfer wohl gehören möchte, noch Zweifel erregt, ſind die beyden braunen Fortſätze zwiſchen den Flügeldecken und dem Bruſtſchilde, die ſich blos bey den Blumenkäfern (Cetonia *Fabr.*) zeigen, wie ſolches auch Voet ſehr richtig angemerkt hat. Wir wünſchten wohl ein Exemplar dieſer Käferart ſelbſt examiniren zu können, damit wir im Stande wären, hierüber mit Gewißheit einen Ausſpruch zu thun.

79.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi ſcabro, capite linea transuerſa carinata, clypeo bidentato. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 13. n. 42. Ej. Spec. Inſ. I. p. 14. n. 52. *Hircus.*

Der Trankebariſche Bock. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 14.

Zehnte Tafel Figur 5.

Der trankebariſche Bock.

Wir können unſeren Freunden hier doch wieder einmahl eine getreue Abbildung von einem ganz neuen Käfer mittheilen, der noch von Niemand weiter beſchrieben worden iſt, als vom Fabricius, welches uns um ſo mehr wundert, da er zu Trankebar eben nicht ſo gar ſelten ſeyn muß, weil ſowohl wir ſelbſt, als mehrere unſerer Korreſpondenten, ihn öfterer als einmahl beſitzen, wir daher mehrere ſchöne Exemplare vor uns haben, und darunter das beſte zum Zeichnen wählen konnten. So viel aber haben wir allgemein bemerkt: daß dieſer Käfer in Anſehung der Größe ſehr variirt; denn ſelbſt beyde Exemplare, die wir beſitzen, ſind ſo ſehr verſchieden, daß, wenn nicht die Beſchreibung des Fabricius pünktlich, auf einen ſo wie auf den andern, zuträfe, man ſolche dem Anblick nach für zwo verſchiedene Käfer halten ſollte. Dasjenige Exemplar, wornach wir hier die Abbildung geben, iſt das ſchönſte, größeſte und vollſtändigſte aus unſerer

eigenen

eigenen Sammlung, und hat eine Länge von 1 Zoll und 1 Linie; nächſt dieſem aber haben wir eines vom Herrn Doktor Schulz vor uns, welches das ſchönſte unter allen iſt, aber nur 1 Zoll Länge hat. Fabricius ſagt zwar, er ſey von der Größe und Geſtalt des Sc. naſicornis, indeſſen können wir bey fünf Exemplaren, die wir bey der Hand haben, das erſtere doch nicht zugeben, ob ſchon das letztere ſeine vollkommene Richtigkeit hat. Möglich wäre es wohl, daß dieſer juſt ein Exemplar von ſo vorzüglicher Größe geſehen hätte, denn unter unſeren fünf Stücken iſt immer eines größer als das andere, und das kleinſte darunter hat nicht mehr als 9½ Linie in der Länge.

Dieſer Käfer hat einen ſehr erhobenen, und wir möchten ſagen abgeſtumpften Kopf, der vorn ausgerandet, und mit zwey aufgeworfenen in die Höhe gerichteten kleinen Zähnen bewaffnet iſt, hinterwärts aber, wo er ſo ſtark erhöhet iſt, zeigt ſich eine herzförmig aufgeworfene Querkante *) von

*) Fabricius ſagt von dem Kopfe: Capitis clypeus emarginatus dentibus duobus eleuatis erectis. In medio linea transuerſa eleuata *carinata*. Wir müſſen geſtehen, daß wir nicht einſehen, was er hier durch das Wort carinatus ſagen will, es ſey denn, daß er damit den kleinen Eindruck in der Mitte der Querkante meint, wodurch ſie ein herzförmiges Anſehen gewinnt.

von ziemlicher Höhe, die gleichſam, weil ſie in der Mitte ein wenig vertieft iſt, zwey verſchiedene ſcharfe Buckeln bildet, und auf ihrer Höhe glänzend poliert iſt. Man kann dieſe gedoppelte runde Kante dann am auffallendſten bemerken, wenn man ſie von hinten betrachtet, jedoch iſt ſie bey den kleineren Exemplaren viel ſchwächer, und nur eine erhöhete Linie zu nennen. Der runde unbewaffnete, gar nicht hohe pechfarbige Bruſtſchild, iſt rauh, hat vorn zwey ſehr unmerkliche kleine Vertiefungen, dabey aber doch einen ſanften Glanz, und feinen aufgeworfenen Rand. Die Flügeldecken ſind von einer ſchönen kaſtanienbraunen Farbe, auf jeder Seite neben der Nath einmahl deutlich gefurcht, haben einen ganz vortrefflichen Glanz, hier und da verſchiedene, theils ganze theils abgebrochene Streifen, und einen merklicher aufgeworfenen Rand, als der Bruſtſchild.

Die ganze Unterſeite dieſes Käfers hat eine hellere Farbe als die Flügeldecken, und iſt an vielen Stellen, beſonders am Kopf, Bruſtſchild, an der Bruſt und an den Hüften, Schenkeln und Schienbeinen, häufig mit fuchsrothen Haaren bedeckt. Die Schenkel ſind ſehr breit, und die Schienbeine ſtark, beyde aber auſſerordentlich kurz, und die beyden hinteren Paare unten an der Krone mit ſtarken Dornen beſetzt. Das vordere Paar hat drey große ſpitzige Zähne, und an

der

der Auſſenkante einen vorzüglich langen Dorn, der bereits auf der Hälfte der Länge des Schienbeines eingeſetzt iſt. Die Fußblätter ſind denen vom Sc. naſicornis vollkommen gleich, ſo wie auch die braunen Fühlhörner.

Sein Vaterland iſt Oſtindien.

Farctus. 80.) Scarabaeus ſcutellatus brunneus, capite ſubbicorni, elytris punctato-ſtriatis: apice nigris. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 43. Ej. Spec. Inſ. I. p. 14. n. 53.

Der penſylvaniſche Wurſtkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 68. Nr. 15.

Der Penſylvanier.

Dieſer Käfer iſt uns gänzlich unbekannt, und wir ſind daher nicht vermögend, etwas weiter von ihm zu ſagen, als was des Fabricius Beſchreibung enthält, die wir hier ganz herſetzen.

Statura et magnitudo Sc. vernalis. Capitis clypeus ferrugineus quaſi e ſquamis tribus imbricatis compoſitus, inferiori emarginata, reliquis duobus dente eleuato, acuto breui, poſteriori paulo majori armatis. Thorax gibbus, ciliatus, ferrugineus margine poſtico nigro. Antice ruga transuerſalis, abbreuiata. Scutellum nigrum. Elytra punctato ſtriata, brunnea,

nea, apice nigra, macula parua brunnea. Habitat in *Penſyluania.*

81.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace retuſo, capitis cornu breui plano, femoribus poſticis incraſſatis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 14. n. 54. *retuſus.*

Der kapſche Flachſchild.

Auch der gegenwärtige Käfer iſt uns nur blos aus des Fabricius Beſchreibung bekannt; wir müſſen daher, ſo unangenehm es uns auch iſt, die Abbildung davon ſchuldig bleiben, und indeſſen nur die gedachte Beſchreibung davon herſetzen. In derſelben heißt es:

Minor Sc. naſicorni. Caput antice eleuatum, planum, apice ſubemarginatum. Thorax muticus, obſcurus, niger, antice parum retuſus. Elytra laeuia, nigra. Subtus hirtus, ferrugineus. Pedes rufi, femoribus poſticis valde incraſſatis. Habitat *ad promont. Bon. Spei.*

82.) Scarabaeus ſcutellatus piceus, thorace inermi glabro, capite ſubbicorni, elytris ſtriatis. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 44. Ej. Spec. Inſ. I. p. 15. n. 55. *piceus.*

Der indianiſche Pechkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 68. Nr. 16.

Scarabaeus piceus. Archiv d. Inſ. Geſch. IV Heft. von Herbſt. Taf. 19. Fig. 1. S. 4. Nr. 6.

Eilfte Tafel. Figur 3.

Der Pechkäfer.

Wir bewundern es, daß dieſer gar nicht ſeltene Käfer bisher unabgebildet geblieben iſt, bis endlich Herbſt im entomologiſchen Archiv eine Abbildung davon gegeben. Wir ſollten faſt glauben, daß er zu den allergemeinſten Arten gehöre, die aus Oſtindien herüber gebracht werden, denn wir haben ihn mehrmahlen in Verſendungen vier auch ſechsmahl erhalten, und die ſchönſten und größeſten Exemplare darunter für uns behalten. Dasjenige Exemplar, wornach unſere Zeichnung verfertigt iſt, hat eine Länge von 7 Linien, und gehört gewiß unter die größeſten, die man von dieſer Art findet.

Herbſt hat zwar recht, wenn er ſagt: es habe dieſer Käfer nicht ſo ganz die Natur des Sc. foſſor, wie Fabricius ſolches angiebt: ſondern vielmehr des Sc. vernalis. Hierin können wir ihm nicht beypflichten, und ſelbſt ſeine eigene Abbildung nicht, weil das Hintertheil viel länger, und nicht ſo abgerundet iſt, als bey dem letzteren. Er gehört ſeiner Geſtalt nach vielmehr, wie viele vorhergehende kleine und mittelmäßig große Käferar-

ferarten, zu den Nashörnern, ob er ſchon kein Horn führt.

Er iſt größtentheils ſchön kaſtanienbraun, bisweilen röthlicher, bisweilen dunkeler von Farbe, hat aber jederzeit einen artigen Glanz. Sein Kopfſchild iſt vorne ausgerandet, dabey ſtark aufgeworfen, ſo daß er zwey abgerundete aufwärts ſtehende Zähnchen zu haben ſcheint. Ueber die Mitte deſſelben zieht eine erhöhete Querlinie, wie Herbſt ſehr richtig bemerkt, die in der Hälfte aber ſo tief eingekerbt iſt, daß dadurch in der That, wie Fabricius angiebt, zween dicht neben einander ſtehende ſehr kurze Hörner entſtehen, die wir aber lieber Zähne nennen würden, weil ſie mehr die letztere als erſtere Geſtalt haben, breit gedrückt, und oben an ihren Spitzen rund ſind *). Die ziemlich großen Augen haben eine gelbe Farbe, und eine ganz ungemein ſchöne Po-

*) Wir müſſen faſt glauben, daß beyde Geſchlechter von dieſer Käferart durch nichts weſentlich von einander verſchieden ſind; denn unter der ziemlich großen Anzahl, (es mögen wohl überhaupt dreyßig Stück ſeyn, da wir nur im vorigen Jahr bey einem hier anweſenden holländiſchen Naturalienhändler 18 Stück angetroffen), die wir dieſerhalb genau betrachtet haben, fand ſich auch nicht einer, größer oder kleiner, der nicht auf dem Kopfſchild die gedachten beyden Zähne gehabt hätte.

litur. Der Bruſtſchild iſt rund, glatt, ſanft glänzend, und mit einem feinen aufgeworfenen Rand umgeben, das Schildchen aber dreyeckicht, klein, und äußerſt glatt. Die Flügeldecken, die, wie wir ſchon oben erinnert haben, den längſten und größeſten Theil des ganzen Käfers ausmachen, ſind ſehr deutlich mit vertieften Punkten geſtreift, nnd wir zählen auf jeder einzelnen Flügeldecke neun deutliche Streifen, diejenigen mit eingerechnet, deren einer dicht neben der Nath, der andere aber ganz an der Seite dicht neben dem aufgeworfenen Rande hinunter läuft. Nächſtdem zeigt ſich noch neben dem Schildchen auf jeder Seite ein halber Streif, der größtentheils nur aus fünf, ſechs, bis ſieben einzelnen Punkten beſteht.

Auf der Unterſeite iſt dieſer Käfer, wie der Sc. Hircus, heller braun, ſehr ſchön polirt, und mit fuchsrothen Haaren bewachſen. Die Fühlhörner ſind rothbraun; die Vorderſchienbeine haben drey deutliche Zähne, die hinteren ſind um die Krone ſtark gedornt, und die Fußblätter wie bey dem Sc. naſicornis.

Er kömmt aus Trankebar, wo ihn auch Herbſt gerade her erhalten hat.

83.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi quadripunctato, capite quadrituberculato, tarſis anticis nullis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 15. n. 56. *Scarabaeus Sphinx. Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 45. *Inuus.*

Voet tab. 28. Fig. 42?

Der afrikaniſche Sphinx. Götze Entom. Beytr. I. S. 68. Nr. 17.

Eilfte Tafel. Figur 4.

Der Inuus.

Dieſer ſo ſchöne als ſeltene Käfer iſt ſo deutlich karakteriſirt, und auch vom Fabricius ſo gut beſchrieben, daß man ihn beym erſten Anblick erkennen muß. Es macht uns, da er unter diejenigen gehört, die noch nicht ſehr bekannt ſind, viel Vergnügen, daß wir, nach einem ſehr ſchönen und vollſtändigen Exemplare aus des Herrn Doktor Schulze Sammlung, eine gute Zeichnung mittheilen können.

Der ganze Käfer hat eine Länge von 10 Linien. Der Kopfſchild iſt niedergedrückt, groß, verſchiedentlich ſanft ausgeſchweift, und mit vier gegen einander überſtehenden aufgeworfenen Hockern, oder vielmehr Beulen geziert. Die erſte und größeſte derſelben iſt rund, und ſteht oben auf der Höhe, die an der Einlenkung ins Bruſtſchild geht. Dann folgen zwo kleinere, aber ab-

lange, in der Quer neben einander geſtellte, und endlich weiter unten am Vorderrand, eine runde aufgeworfene abgekürzte Querlinie, die man eigentlich nicht Hocker nennen kann. Der ganze Kopfſchild iſt rauh (ſcaber), dunkelgrünlich, und mit einem ſtarken Metallglanz; die glänzenden Augen hingegen ſind braun, aber ſchwarz und weiß punktirt.

Der Bruſtſchild iſt vorn ein wenig erhöhet, an den Seiten aber etwas niedergedrückt, oben mehr platt als rund, und durchaus kupfergrün, mit einem ſchönen Metallglanz. Ungemein kenntlich ſind auf demſelben vier große runde tief eingedrückte Punkte, wovon an jeder Seite einer, zwey aber neben einander, hinten über dem Schildchen ſtehen. Sie haben die Größe eines kleinen Nadelknopfs, und beynahe auch die Tiefe von der Hälfte deſſelben. Wenn man den Bruſtſchild oben recht genau betrachtet, ſo zeigt ſich eine ſehr polierte feine Linie, welche der Länge nach über denſelben hinläuft, und zu jeder Seite neben derſelben noch zwey ſehr unmerkliche und ſanfte Eindrücke, einer vorn und der andere weiter oben, unter dem tiefen Punkt am Schildchen, und ein dritter über dem tiefen Punkt an der Seite: doch wie geſagt, man muß den Bruſtſchild ſehr genau betrachten, wenn man ſie entdecken will. Im übrigen iſt derſelbe mit Hohlpunkten gleichſam beſäet, die ihm auch, bey alle dem ſchönen Metall-

glanz,

glanz, womit er überall überzogen iſt, ein mattes Anſehen geben, und mit einem aufgeworfenen feinen Rand eingefaßt.

Nach Fabricius Beſchreibung ſollten die Flügeldecken tiefſchwarz ſeyn, allein wir müſſen geſtehen, daß wir auf unſerem Original davon auch nicht die mindeſte Spur antreffen können, ſondern es haben dieſelben vielmehr, wie auch unſere Abbildung zeigt, eine Farbe, die der Bronze ganz ähnlich iſt, und die man allenfalls metallglänzend-gelbbraun nennen könnte; das Schildchen, welches ſich oben zwiſchen denſelben befindet, ſehr klein und dreyeckicht iſt, hat die ſchönſte grüne Farbe. Der Geſtalt nach ſind die Flügeldecken ſehr platt, an den Seiten ſtark ausgeſchweift, übrigens oben und unten von gleicher Breite, hinten aber ſehr umgebogen, ſo daß ſich daſelbſt zwey auffallende Buckel zeigen. Die Furchen, welche der Länge nach auf denſelben hinlaufen, und deren wir auf jeder Flügeldecke achte zählen, ſind tief, ſcharf, als ob ſie mit einem platten, mit zwo Ecken verſehenen Inſtrument, ohngefähr von der Geſtalt eines Meſſerrückens, hinein gezogen wären, und der ſie umgebende Rand, beſonders an den Seiten, ſehr hervortretend. Der ganze Käfer hat, der Geſtalt nach, viel Aehnlichkeit *) mit dem Sc. Pactolus.

*) Noch auffallender ſcheint mir die Aehnlichkeit, oder vielmehr die Gleichheit, zwiſchen dieſem Käfer

lus und Senniculus unſerer vorigen Familie, nur daß er, ſeines längeren Bruſtſchildes wegen, ausgedehnter zu ſeyn ſcheint.

Auf ſeiner ganzen Unterſeite hat dieſer Käfer eine ſtahlgrüne Farbe, und beſonders ſtarken Glanz;

Käfer und dem Sp. 122. des Fabricius beſchriebenen Sc. Sphinx. Denn beyde ſind von gleicher Größe, und faſt von gleichem Kolorit; beyde ſollen auf dem Bruſtſchilde vier eingedruckte Punkte, nämlich an jeder Seite einen, und zween dicht neben einander ſtehende am hinteren Rande deſſelben haben. Ueberdem giebt Fabricius ſeinem Sphinx ein Scutellum minimum, da er ihn doch unter die Ungeſchildeten ſtellt. Ferner haben beyde Käfer an den Vorderfüßen keine Fußblätter, und von dem Weibchen des Sc. Sphinx ſagt er: foemina capitis clypeo tuberculato, welches auch mit einiger Einſchränkung auf unſeren Inuus paßt; alſo könnte derſelbe wohl gar das Weibchen von dem Sc. Sphinx ſeyn? Und dieſer würde, ſo bald er ein Schildchen hat, es ſey auch noch ſo klein, doch nicht unter den Exſcutellatis ſtehen dürfen. Wenn Herbſts Abbildung von dem Sc. Sphinx im entomologiſchen Archiv recht getreu iſt, ſo haben wir hier freylich einen ganz andern Käfer abgebildet und beſchrieben, als den ſeinigen, wie man leicht aus Vergleichung beyder Figuren abnehmen kann, aber ſchwer würde es doch ſeyn, aus ſeiner Figur den Sc. Sphinx *Fabr.* zu erkennen. Dieſer iſt allezeit faſt durchaus

ſchwarz,

Glanz; unter dem Kopfe aber, zwiſchen den Vorderfüßen, und zum Theil auch an der Bruſt, zeigen ſich viele gelbbraune Haare. Die Beine ſind, die Schienbeine an den vorderen ausgenommen, ſehr kurz und breit. Wir glauben nicht, daß man dieſem Käfer ganz mit Recht die Tarſen an den Vorderfüßen abſpricht; er ſcheint zwar keine zu haben, aber wenn man es recht eigen durch ein gutes Glas unterſucht, ſo zeigt ſich doch ein den Tarſen ähnliches hervorſtehendes Spitzchen, welches deren Stelle vertritt, wie auch ein kleiner beweglicher Seitendorn, da ſonſt, wenn die Tarſen gänzlich mangeln, die Schienbeine an den Vorderfüßen verlängert, und an ihren Spitzen hakenförmig einwärts gekrümmet ſind. Sollte dieſer Umſtand indeſſen nicht etwan blos von dem Geſchlechtsunterſchied herrühren, da wir ihn z. B. nicht nur bey dem ſchongedachten Scar. Sphinx, ſondern auch bey dem Sc. ſacer bemerken, wovon wir einzelne Stücken mit und ohne die verlängerten Haken der Vorderſchienbeine beſitzen. Wenn man den Käfer gegen das Licht

ſchwarz, und der Metallglanz auf dem Kopfſchilde beynahe unmerkbar, auch die Flügeldecken nicht ſo tief gefurcht, und gewöhnlich glänzender, gleichſam wie abgeſchliffen. Doch ein Mehreres hier anzuführen, wäre unnütz; genug daß wir vorläufig unſere Bedenklichkeiten äuſſern.

hält, ſo haben die Augen und die Füße eine Farbe, wie der ſchönſte Karniol, und um den Kopf, Bruſtſchild, und an den beyden Paar Hinterfüſſen, zeigen ſich feine braungelbe ſteife Härchen, wovon man auch auf der oberen Fläche der Vorderſchienbeine, welche vier ſcharfe Zähne haben, einen ſchmalen, einer Linie ähnlichen Längsſtreif bemerkt. Die Schienbeine an den Hinterfüßen ſind gekrümmt, gegen die Krone ſehr breit, und am Auſſenrande und der Krone ſelbſt häufig gedornt, das erſte Glied der Tarſen ſehr lang und breit, die folgenden aber immer feiner, und die Klauen kaum recht ſichtbar. Das Vaterland dieſes ſchönen Käfers iſt die Sierra Leon in Afrika.

Aygulus. 84.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi quadripunctato, capite tuberculato, elytris teſtaceis, tarſis anticis nullis. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 15. n. 57.

Der Aygul.

Ein ganz neuer Käfer, deſſen Beſchreibung vollkommen auf unſere vorige Figur paßt, den Kopfſchild und die vom Fabricius angegebene Größe deſſelben ausgenommen. Hier iſt ſeine Beſchreibung:

Habitat in India. Nimis praecedenti affinis, *at duplo fere maior.* Capitis clypeus integer, viridis,

viridis, *lineolis quinque transuerſis* tuberculoque poſtico eleuatis. Thorax inermis, aeneus, puncto vtrinque vnico et duobus dorſalibus approximatis ad marginem poſticum. Scutellum paruum, vireſcens. Elytra ſtriata, teſtacea. Femora et tibiae valde dentata. Tibiae anticae et intus dentatae, quod haut in Sc. Inuo.

Sollten beyde Käfer nicht etwan der Größe nach bloße Verſchiedenheiten ſeyn? — Wir wollen dies nicht für Gewißheit, ſondern nur als Vermuthung hingeben. Freylich hat unſer Inuus die lineolae quinque transuerſae nicht auf dem Kopfſchilde, nicht die femora valde dentata, und auch nicht die tibiae anticae et intus dentatae, Charaktere, die wohl hinreichend ſind, den einen, ſtandhaft von dem andern abzuſondern; dagegen aber iſt bey dem unſrigen capitis clypeus auch integer, viridis, der thorax inermis, aeneus, die Punkte, auf derſelben Stelle, das Scutellum paruum vireſcens, und die elytra ſtriata teſtacea. Was ſoll man daher aus beyden machen?

85.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi glabro capite tuberculis tribus, elytris ſtriis crenatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 548. n. 28. Faun. Svec. 382. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 46. Ej. Spec. Inſ. I. p. 15. n. 58. *ſubterraneus.*

Der Erdwühler. Müll. Linn. Nat. Syſt. V. 1. S. 66. Nr. 28.

Der

Der Erdwühler. Onomatolog. hiſt. nat. P. 6. p. 944.

Der Erdwühler. Fuesly Verzeich. S. 1. Nr. 8.

Scarabé ſouterrain. *Degeer* Inſ. T. IV. p. 267. n. 12.

Müll. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 54.

Der Minirer. Götze Ent. Beytr. I. S. 20. Nr. 28.

Scarabaeus ſubterraneus. *Schrank* Enum. p. 7. n. 7? nitidus, niger, thorace inermi; capite *vnituberculato.*

Scarabaeus ſubterraneus. Neues Mag. v. Fuesly. I. B. 4. St. S. 472. v. Molls. Verz. d. Salzb. Inſ.?

Scarabaeus ſubterraneus. Herbſt im Archiv 4 Heft. S. 4. Nr. 7.

Eilfte Tafel. Figur 7.

Der Erdwühler.

Es ſcheint faſt, als ob die nähere Beſtimmung dieſes kleinen Erdkäfers, die Aufmerkſamkeit der neueren Entomologen weniger regte und beſchäftigte, als die des folgenden, ob er ſchon, wie wir mit ziemlicher Gewißheit vermuthen, nicht überall einheimiſch iſt, mithin gar leicht verkannt, oder verwechſelt werden kann, beſonders ſeitdem uns Fabricius einen Sc. terreſtris bekannt gemacht hat, der uns in hieſiger Gegend

noch

noch ganz abgeht, der Beſchreibung nach aber, mit dem gegenwärtigen die höchſte Gleichheit haben muß. Der Erdwühler iſt in unſerer, ſo wie in allen nördlichen Gegenden unſeres Welttheils, ungemein häufig, dagegen in den ſüdlicheren ſehr ſelten *). Ob des Schranks und von Molls Erdwühler wirklich ganz der unſrige ſeyn mag, wünſchten wir wohl, durch von dortaus zu erhaltende natürliche Exemplare dieſer Käferart, näher zu entſcheiden: ſo lange dieſes aber nicht geſchehen, und eine Vergleichung der verſchiedenen Individuen möglich geweſen, müſſen wir, den Beſchreibungen dieſer Männer zu Folge, immer noch bezweifeln, ob ſie den wahren Erdwühler des Ritters von Linne in dortiger Gegend beſitzen. Schrank ſagt von dem ſeinigen: capite vnituberculato, Moll hingegen giebt dem ſeinigen jederzeit nur zwey Höcker, und meint: der Käfer könne die Hörnerchen vielleicht, da er in der Erde wühle, abnutzen, ja ſie wären in der That oft ſo ſtark abgenutzt, daß man ſie mit

*) Daß dies ſeine vollkommene Richtigkeit hat, kann ich ſelbſt verſchiedentlich aus Erfahrung beſtätigen, weil ich unter andern Käfern hieſiger Gegend, auch den Sc. ſubterraneus nach Frankreich, und insbeſondere nach Paris geſchickt, von daher aber jederzeit die Nachricht erhalten habe, daß man daſelbſt dies kleine niedliche Käferchen gar nicht kenne, und es in dortigen Gegenden nicht anzutreffen ſey. Jabl.

ſtandhaften Charakter annehmen können, obſchon es vor uns noch Niemand entdeckt hat. Ueberhaupt würde es gut ſeyn, bey den ſehr kleinen Käfern, auch auf die allerkleinſten Unterſcheidungszeichen genau zu achten, weil ſie größere und in die Augen fallende nie aufzuweiſen haben, ihrer großen Aehnlichkeit halber, die ſie mit mehrerern Arten gemein haben, aber ſehr richtig von einander geſondert und beſtimmt werden müſſen, wenn man ihrentwegen nicht auf Irrthümer gerathen, und entweder das Verzeichniß der Arten unnöthiger Weiſe anhäufen, oder wirkliche Arten für Varietäten ausgeben will. Die Flügeldecken ſind länglicht, hinten ſehr umgebogen, tief gefurcht, und bedecken den After gänzlich.

Auf der Unterſeite hat dieſer kleine Käfer die ſchönſte Politur, iſt dennoch aber mit feinen ſchwarzen Härchen reichlich beſetzt. Seine Schenkel ſind kurz und breit, und die vorderen Schienbeine haben drey deutliche Zähne. Sein liebſter Aufenthalt iſt in hieſiger Gegend, auf den Wieſen im Kuhmiſt.

foſſor. 86.) Scarabaeus ſcutellatus, thorace inermi ſubretuſo, capite tuberculis tribus: medio ſubcornuto. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 548. n. 31. Faun. Svec. 348. Scarabaeus ouatus ater glaber. Fn. Sv. 1. 352. *Fabr.* Syſt. Ent. p. 14. n. 47. Ej. Spec. Inſ. I. p. 15. n. 59.

Scara-

Scarabæus totus niger, ſpinulis tribus capitis transverſim poſitis. *Geoffr.* Inſ. I. p. 82. n. 20.

Fourcroy Entomol. Pariſ. 1. p. 10. n. 20. *La tête armée. Act. Nidr.* 4. 266. 2. Tab. 16. Fig. 1? Scarabæus atro rubens, corpore ſubcylindrico atro rubente.

Müller Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 451. Scarab. niger, thorace convexo, capite tuberculis tribus, elytris ſtriatis, Ej. Faun. Fridr. p. 1. n. 3.

Müller Naturſyſt. V. 1. S. 67. Nr. 31. Der Gräber.

Göze Ent. Beytr. I. S. 21. Nr. 31.

Leske Anfangsgr. d. N. G. 1. B. S. 446. Nr. 4.

Laicharting Tyrol. Inſ. I. S. 10. Nr. 4.

Degeer Inſ. 4. S. 264. Nr. 8. Taf. 10. Fig. 7.

Voet. Scar. Tab. 21. Fig. 141. 142. Panzer Ueberſ. I. Th. S. 94. Nr. 141.

Schäf. Ic. Tab. 144. Fig. 7. Harrer Beſchr. d. Schäf. Inſ. 1. S. 9. Nr. 6.

v. Moll Naturhiſt. Briefe I. Th. S. 156 ꝛc. Neues Entomol. Magaz. I. S. 371.

Piller & Mitterpacher it. per *Poſeg.* p. 97. Scarabæus triangulum. Tab. 9. Fig. 15.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 241.

Der Foſſor.

Zwölfte Tafel. Figur 1.

So leicht dieſer Käfer zu kennen und von ſeinen verwandten Arten zu unterſcheiden iſt, ſo viele Verwirrungen und Streitigkeiten findet man doch über denſelben. Ich will ihn erſt genau beſchreiben.

Er iſt unter den einländiſchen Arten dieſer Familie faſt der größte, ſo daß er faſt die Länge eines halben Zolles rheinl. erreicht, und wenig in ſeiner Größe variirt. Seine Geſtalt iſt oberhalb ſehr ſtark gewölbt. Die Farbe iſt hier zu Lande beſtändig ſchwarz und ſehr glattglänzend; aus Ungarn aber habe ich ihn mit braunrothen etwas purpurfarbigen Deckſchilden erhalten. Der Rand des Kopfſchildes iſt rinnenförmig aufgeworfen, vorne in der Mitte etwas eingebogen. Auf der Mitte des Kopfſchildes ſtehen drey Höcker neben einander, die bald ſchwächer bald ſtärker und etwas zugeſpitzt ſind; der mittelſte iſt allzeit höher. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, glatt, mit einzelnen vertieften Punkten weitläufig beſtreuet; über den Hals hat er die goldfarbige Einfaſſung, die man bey ſo vielen Dungkäfern findet. Das Schildlein iſt groß, und bildet ein ſpitziges Dreyeck. Die Deckſchilde ſind glatt, groß, ſo daß ſie den

gan-

ganzen Leib umschlieſſen; jedes hat neun Reihen eingedruckter Punkte, die dem bloſſen Auge als Striche erscheinen. Auſſerhalb ſind ſie gerandet, an der Nath aber iſt kein Rand ſichtbar. Die Füße und der Unterleib ſind ſchwarz, die Fühlhörner gelbbraun, und die Kolben an denſelben ſchwärzlich.

Die aus Ungarn erhaltenen Stücke, deren ich oben erwähnt, haben folgende Verſchiedenheiten: die Höcker auf dem Kopfe ſind gröſſer, ſo daß der mittelſte ſich zu einem kleinen hinten übergebogenen Horn verlängert; der Bruſtſchild hat keine vertiefte Streupunkte, ſondern iſt ganz glatt. Die Deckſchilde ſind purpurbraun, die Streifen auf denſelben ſchwächer; aber das Schildlein iſt ſchwarz, ſo wie auch die Nath etwas ſchwarz angelaufen iſt. Vielleicht könnte dies Gründe genug abgeben, ihn als eine beſondere Art anzuſehen, aber die ganze übrige Geſtalt und Gröſſe iſt dem gemeinen Foſſor völlig gleich.

Was die vorhandenen Abbildungen betrift, ſo iſt die in *Schäf.* Ic. l. c. ſehr ſchlecht. Piller in ſeiner Reiſe bildet loc. cit. einen Käfer ab, der unſern Foſſor an Geſtalt völlig gleich iſt, und den ich für keinen andern halte; er ſagt zwar von ihm, er ſey muticus, allein bisweilen ſind auch die Höcker ſo unmerklich, daß ſie leicht überſehen werden.

Die Degeerſche Abbildung iſt ſehr gut zu erkennen. Im Voet ſtellt Fig. 142. unter den Namen Errabundus niger unſre ſchwarze Art, und Fig. 141. unter Vagabundus ruber unſre ungariſche braunrothe Art vor, aber ziemlich ſchlecht, weil das Schildlein gänzlich fehlt, und der Bruſtſchild zu klein iſt. Unſre Abbildung, welche, ſo wie die ganze Tafel, noch von dem ſeel. Jablonsky beſorgt iſt, iſt auch nicht die beſte, denn ſie iſt faſt wie die meiſten Käfer dieſer Tafel etwas zu groß, und das Schildlein viel zu klein.

Was die Verwirrungen und Meynungen über dieſen Käfer betrift, ſo würde es den Leſer ermüden, und ich würde zu weitläufig werden, wenn ich dieſelbe hier auseinander ſetzen wollte; es iſt auch zum Theil ſchon in einigen der oben angeführten Werke durch Gegeneinanderſetzung mit mehreren ähnlichen Arten geſchehen. Der Herr D. Panzer hat in ſeiner Ueberſetzung des Voetſchen Käferwerks ganz ohne Noth die Zweifel vergrößert, die größtentheils daher entſtanden, weil viele dieſen Foſſor und den Oblongus des Scopoli für einerley Käfer halten wollten. Wenn ich alſo verſichere, daß dies nicht iſt, ſondern daß dieſer Oblongus der Ruſipes des Linné ſey, ſo hoffe ich, alle Schwierigkeiten werden von ſelbſt wegfallen, und meine obige Beſchrei-

ſchreibung werde keinen Zweifel über den Foſſor mehr übrig laſſen.

Man findet dieſen Käfer überall in Deutſchland im Kuhmiſte.

Wenn Harrer glaubt, der folgende Scar. Scybalarius gehöre vielleicht zu der Schäferſchen Taf. 144. Fig. 8., welche die braune Art des Foſſors vorzuſtellen ſcheint, ſo irret er ſich.

87.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus intermedio acuto, elytris ſtriatis teſtaceis. *Fabric.* Spec. Inſ. I. p. 16. n. 60. Mantiſſ. p. 8. n. 65. *Scybalarius.*

Herbſt Archiv der Inſektengeſch. IV. Heft. S. 7. Nr. 17. Taf. XIX. Fig. 6. Scarabæus fœtidus. n. 11. conflagratus.

Voet Coleopt. n. 146. Tab. XXI. Fig. 146. Scar. errabundus maculoſus.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 73. Nr. 10. Der bunte Huſar.

Der Scybalar.

Zwölfte Tafel. Figur 2. und Figur 7.

Es hat dieſer Käfer die Größe und die völlige Geſtalt des gewöhnlichen Sc. Fimetarius, und iſt auch in Anſehung ſeiner Größe eben ſo unbeſtän-

ſtändig. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, der Rand ringsherum aufgeworfen; auf der Mitte ſtehen drey Höcker neben einander, von denen die äuſſeren unmerklich ſind, der mittelſte iſt länglich, wie eine erhöhete Linie, und in der Mitte zugeſpitzt; bey dem einen Geſchlechte ſind die Seitenhöcker etwas ſtärker. Die Fühlhörner ſind braun. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ſchwarz, glatt, mit vertieften Punkten ziemlich weitläufig beſprengt; der Vorderrand hat eine ſehr verloſchene braune Einfaſſung. Das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde ſind bräunlich-gelb, bald ganz einfarbig, bald an den Seiten ſchwärzlich angelaufen, welche dunkle verloſchene Farbe ſich oft hinten herumzieht, jedoch ohne die Ränder zu berühren. Auf jedem ſind neun ziemlich tiefe Furchen, in welchen vertiefte Punkte ſtehen; die letzte Furche fällt oben in den äuſſeren Rand; die vorhergehende geht nicht bis oben herauf, ſondern nur bis etwas über die Hälfte; die zwey vorhergehenden verlieren ſich oben in den Seitenecken; der innre Rand der Deckſchilde iſt braun. Unten iſt der Leib ſchwarz, mit wenigen gelben Haaren beſetzt. Die Füße ſind glänzend kaſtanienbraun, und in ihrer Struktur den Füßen der meiſten Dungkäfer ähnlich.

Ich hatte dieſen Käfer in meinem kritiſchen Verzeichniſſe Archiv 4. S. 7. Fœtidus genannt, wenn er ganz reine braungelbe Deckſchilde hat, und Conflagratus, wenn ſie ſchwarz angelaufen ſind. Nach mir hat der ſeel. Jablonsky dieſen letzten in Fig. 7. auch unter dieſen Namen aufgeführt. Nachdem ich aber von beyden Arten mehrere Stücke vor mir habe, ſo glaube ich beyde nur als eine Species annehmen zu können, ſo daß alſo beyde Namen Fœtidus und Conflagratus aus dem Syſtem wegfallen; will man aber den Käfer mit ſchwarzangelaufnen Deckſchilden für eine eigene Art annehmen, und ihn Fœtidus nennen, ſo habe ich nichts darwieder.

Unſre Abbildung Fig. 2. hat den Fehler, daß ſie zu groß und zu breit iſt. Die Abbildung im Voet iſt ſehr mittelmäſſig, und wird von einigen bey den Scar. erraticus angeführt. Man findet dieſen Käfer häufig im Kuhmiſt.

88.) Scarabæus ſcutellatus teſtaceus, capite bituberculato, elytris punctato ſtriatis. *Fabr.* Syſt. Entom. 15. 50. Ej. Spec. I. 16. 63. Ej. Manſſ. I. 69. *Teſtaceus.*

Götze Entomol. Beytr. I. 68. 19. Der muſchelbraune engliſche Käfer.

Der Teſtaceus.

Zwölfte Tafel. Figur 3.

Er hat die Geſtalt des gewöhnlichen Frühlingskäfers (Sc. vernalis) aber er iſt dreymal kleiner; ſeine Farbe iſt überall blaß-erdfarbig. Auf der Stirn ſtehen zwey kleine Erhöhungen. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, und mit vielen vertieften Punkten beſtreuet. Die Deckſchilde ſind durch Reihen vertiefter Punkte geſtreift. Die Unterfläche iſt durch Haare rauh.

Man findet ihn in Engelland im Miſte.

Fimetarius. 89.) Scarabæus ſcutellatus, ater, thorace inermi, capite tuberculato, elytris rubris. *Linn.* Syſt. Nat. 2. 548. 32. Faun. Su. 385. *Fabric.* Syſt. Ent. 15. 51. Ej. Spec. Inſ. I. 16. 64. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 70.

Geoffr. I. p. 81. n. 18. Sc. capite thoraceque nigro, antennis elytrisque rubris. Le Scarabe bedeau.

Raj. Inſ. Scar. pillular. nonus.

Scop. Entom. carn. 20.

Friſch Inſ. 4. p. 35. Tab. 19. Fig. 3. Sc. equinus medius, coleoptris rubris, collari nigro.

Degeer Inſ. 4. Tab. 10. Fig. 8.

Voet Scar. Tab. 21. Fig. 147. Naſoſpurcus.

Müller

Müller Ueberſ. d. Nat. Syſt. Nr. 32. Der Miſtkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 21. Nr. 32.

Röſels Inſektenbeluſt. 2. S. 17. Taf. A. Fig. 3.

Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 454.

Fourcroy Entomol. Pariſ. 1. p. 10. n. 19. Le Scarabé bedeau.

Laichart Tyrol. Inſ. I. S. 11. Nr. 5. Der gemeine Dungkäfer.

v. Moll Naturhiſt. Briefe I. S. 159.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. 4. n. 4.

Harrer Beſchr. der Schäferſch. Inſekten I. S. 9. Nr. 7.

Der Fimetarius.

Zwölfte Tafel. Figur 4.

Dieſer Käfer iſt überall im Kuh- und Pferdemiſt allgemein und bekannt. Seine gewöhnliche Länge iſt ein Viertelzoll; bisweilen findet man ihn aber auch kaum halb ſo groß. Der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, mit einem hie und da etwas eingebogenem, aufgeworfenem Rande; auf der Mitte deſſelben ſtehen drey Höcker neben einander, deren mittelſter größer und zugeſpitzt iſt. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, groß,

Der Erratikus.

Zwölfte Tafel. Figur 6.

Der Kopfſchild iſt ſchwarz, glatt, matt, ſchwach gerandet, mit einer kleinen Erhöhung in der Mitte. Der Bruſtſchild iſt etwas flach, ſchwarz, matt, gerandet, ganz voll von kleinen vertieften Punkten, die nur durch eine ſtarke Vergröſſerung ſichtbar ſind. Das Schildlein iſt groß, und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind erdfarbig oder ſchmutzig braungelb, welche Farbe hie und da ins ſchwärzliche übergeht; an der Nath haben ſie einen breiten flachen Rand. Unterhalb iſt der ganze Käfer ſchwarz, die Füße und Fühlhörner ſind dunkelbraun; auch iſt der Leib mit gelben Haaren beſetzt.

Von einigen wird *Schæf.* Ic. Tab. 26. Fig. 9. hierher gezogen, die aber wohl eher zum Sc. Merdarius zu rechnen iſt.

Man findet ihn in Deutſchland nicht ſelten im Miſte.

Conſpurcatus. 92.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, marginibus lateralibus albidis, capite tuberculato, elytris griſeis maculatis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 549. n. 34. Faun. Su. p. 387.

Fabric. S. E. p. 16. n. 54. Ej. Spec. Inſ. I. p. 17. n. 67. Ej. Mantiſſ. I. p. 73.

Geoffr.

Geoffr. Inſ. I. p. 82. n. 19. Scar. capite thoraceque nigro glabro, elytris griſeis, pedibus pallidis?

Fourcroy Entom. Pariſ. I. p. 10. n. 19. le Scarabé gris des bouzes. Sc. Fimetarius?

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 242. Nr. 4.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. p. 4. n. 5.

Laichart. Tyrol. Inſekt. I. S. 13. Nr. 6?

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 68. Nr. 34. Der Dreckkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 23. Nr. 34. Der Schmutzkäfer.

O. Müller Zool. Dan. Prodr. 53. n. 453.

Der Conſpurkatus.

Zwölfte Tafel. Figur 8.

Nicht leicht macht die Berichtigung irgend eines Käfers ſo viel Mühe als des Gegenwärtigen, welches theils der mangelhaften Beſchreibung und den falſchen Citaten, theils der Aehnlichkeit dieſes Käfers mit mehreren Arten, die vielleicht zum Theil nur Spielarten des gegenwärtigen ſind, zugeſchrieben werden muß. Ich will zuerſt dieſen Käfer genau beſchreiben.

Mackeln, mit einen runden Kern, der die Farbe der Deckſchilde iſt.

2) Mit den Sc. Contaminatus; dieſer hat einen unbewafneten Kopf; die Zeichnungen auf den Deckſchilden weichen noch weit mehr ab, und die Flügeldecken ſind ſehr haarig; dieſen hat Hr. v. Moll für den Conſpurkatus angenommen, vielleicht auch Laicharting und Schrank.

3) Mit einer Varietät des Sc. Contaminatus, auf welchen das mittlere Feld der Deckſchilde durch verloſchene, ſchwarze, zuſammenlaufende Flecken faſt ganz ſchwarz iſt.

4) Mit dem Sc. Scybalarius und ſeiner Varietät, der aber größer, mehr gewölbt iſt, und einen ganz ſchwarzen Bruſtſchild hat.

5) Mit dem Sc. Sordidus, welcher größer iſt, einen rothen Kopfſchild hat, und die Deckſchilde gemeiniglich ganz ungefleckt ſind.

Hr. Schrank will den Sc. Merdarius mit den Conſpurkatus für einerley halten, welches aber ganz unrichtig iſt.

Was denn nun die Citaten betrift, ſo mögte es wohl eine unmögliche Sache ſeyn, ſie alle zu vereinigen. Linné, Fabricius und Schrank, haben vermuthlich einerley Käfer vor Augen gehabt. Ob Laicharting den wahren Conſpurkatus gehabt habe, bezweifle ich, da er ſagt: auf

jedem

jedem Deckſchilde ſey ein unregelmäßiger dunkler Fleck; ich würde alſo ſeinen Käfer für die unten vorkommende Varietät des Sc. Contaminatus halten, nur habe ich von dieſem noch nie ein Exemplar mit Höckern auf dem Kopfſchilde gefunden.

Sollte der Sc. Contaminatus dergleichen bisweilen zeigen, ſo wäre dieſe Vermuthung gewiß, und es müßte dann dieſer Käfer unter die gegenwärtige Familie zu bringen ſeyn. Wenigſtens hat v. Moll mir den Sc. Contaminatus unter den Namen Conſpurkatus zugeſchickt, und da er ſagt: er habe bisweilen Kopfhöcker, ſo wird obige Vermuthung dadurch noch gewiſſer. Der lange ſchwarze Seitenſtrich am äuſſerem Rande der Deckſchilde muß immer als ein erforderliches Kennzeichen des Conſpurkatus angeſehen werden. O. Müller hat vermuthlich mit Laicharting einerley Käfer gehabt. Auch vom Geoffroy vermuthe ich, er habe nicht den rechten Conſpurkatus ſondern den Contaminatus vor Augen gehabt, und ſo auch Fourcroy ſein Nachbeter. Fabricius citiret ganz unrichtig beym Conſpurkatus des *Voet* Tab. XXI. Fig. 144. wie auch ſchon mehrere angemerkt haben, als welcher der Sc. Luridus iſt, den ich im Archiv Interpunctatus genannt habe. Panzer bemerkt hiebey, ob nicht *Voet* Tab. XXI. Fig. 149. der Sc. Conſpurcatus ſey, wel-

ches ich mit ihm behaupten würde; da aber weder in der Beſchreibung noch in der Abbildung die gelbe Einfaſſung des Bruſtſchildes angezeigt iſt, ſo ziehe ich dieſe Figur lieber zum folgenden Sc. Inquinatus, aber einer von beyden iſt es gewiß. Ich hätte noch einige von andern Entomologen bey dieſen Käfer citirte Werke aufführen können, da ich ſie aber nicht habe und nicht vergleichen kann, auch dieſelben nicht viel Autorität haben, ſo habe ich ſie weggelaſſen, weil ſie nichts zur Berichtigung beytragen.

Sordidus. 93.) Scarabæus ſcutellatus, capite tuberculato, thorace nigro, margine pallido puncto nigro, elytris griſeis. *Fabric.* S. E. p. 16. n. 55. Ej. Spec. Inſ. I. p. 17. n. 68. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 75.

Herbſt Archiv. 4. S. 6. Nr. 13. Taf. XIX. Fig. 3.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 29. Der engliſche graue Schmutzkäfer.

Schäf. Ic. Tab. 74. Fig. 3. Harrer Schäf. Inſ. S. 10. Nr. 8.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 160. Nr. 6. Scarab. rufus. Nr. 7. Scarab. arcuatus.

Der

Der Sordidus.

Zwölfte Tafel. Figur 9.

Es hat dieſer Käfer faſt die Größe und Geſtalt des gemeinen Sc. Fimetarius, nur iſt er weit flacher. Der Kopfſchild iſt rothbraun, nach dem Halſe zu ſchwarz; auf demſelben ſtehen drey ziemlich hohe Höcker neben einander. Der Bruſtſchild iſt nicht ſehr ſtark gewölbt, ſchwarz, mit breiten rothgelben Seitenrändern, in welchen ein verloſchner dunkler Punkt ſteht. Auch der Vorder- und Hinterrand des Bruſtſchildes hat gemeiniglich einen ſchmalen rothgelben Saum; die Oberfläche iſt glatt, mit unmerklichen vertieften Punkten beſtreuet. Das Schildlein hat bald mit den Deckſchilden einerley Farbe, bald iſt es etwas dunkler braun. Die Deckſchilde ſind röthlich-braungelb, bisweilen die Nath etwas dunkler; auf jedem ſtehen neun Furchen, in welchen vertiefte Punkte. Bisweilen ſteht oben nach der äuſſern Ecke zu ein länglicher brauner oder ſchwarzer Fleck; ja bisweilen, aber ſehr ſelten, ſteht noch ein andrer etwas unter der Hälfte auf der Mitte des Deckſchildes. Der Unterleib iſt ſchwarz, unter der Bruſt gelb gefleckt, die Fühlhörner und Füße ſind bräunlich-gelb.

Harrer führt bey dieſen Käfer des Laicharttings Scar. Ictericus an, welches falſch iſt, da er ja ſagt, daß dieſer einer der kleinſten dieſer Gattung ſeyn ſoll; auch habe ich noch nie einen Scar. Sordidus gefunden, deſſen Schildlein, Nath und Saum ſchwarz wären; ſondern dieſer Ictericus iſt der Merdarius.

Man findet dieſen Käfer häufig genug im Miſte.

Es iſt wohl nicht leicht ein Käfer, welcher durch ſeine Unbeſtändigkeit mehr Verwirrungen verurſacht, als dieſer; Farbe, Zeichnung, ja ſelbſt die Größe ſind hier ſehr unſicher, und wollte man jede Veränderung für eine eigene Art annehmen, ſo würde dieſer eine Käfer wenigſtens ein halbes Duzend neue Arten geben. Das einzige ſtandhafte Kennzeichen iſt alſo der braunrothe Kopf, aber eben dadurch unterſcheidet er ſich auch bey allen ſonſtigen Veränderungen jederzeit von allen übrigen Käfern dieſer Familie. Von den Abweichungen deſſelben will ich folgende anzeigen:

Erſte Abweichung. Die Deckſchilde ockergelb, und oben auf den Schultern ein verloſchner dunkler Fleck.

Zweyte Abweichung. Die Deckſchilde ockergelb, oben unter den Schultern ein länglicher ſchwarzer Fleck, und ein anderer ähnlicher

nicht

nicht weit von der untern Spitze grade auf der Mitte des Flügels. Dieſen nennen einige 4 Punctatus.

Dritte Abweichung. Die Deckſchilde mehr ins rothbraune fallend, und auch die Mitte des Bruſtſchildes nicht ſchwarz, ſondern braun; dieſen nennet Hr. v. **Moll** Scar. rufus.

Vierte Abweichung. Die Deckſchilde noch mehr ins rothe fallend, nach der Spitze zu auf der Mitte des Flügels ein großer aber verloſchener dunkler Fleck.

Fünfte Abweichung. Die Deckſchilde ganz braunroth, jeder Flügel iſt in der Mitte die ganze Länge herunter verloſchen ſchwarz. Dieſen hält Hr. v. **Moll** nur für eine Abänderung ſeines Scar. Arcuatus, und alſo iſt ſein Arcuatus, von dem er mir kein Exemplar zur Vergleichung ſchicken konnte, ebenfalls nur eine Abweichung von meinem Scar. Sordidus.

Auſſer dieſen Varietäten ändert auch noch die Farbe des Bruſtſchildes bisweilen mit braun und ſchwarz ab, die gelbe Einfaſſung des Hinterrandes fehlt oft, auch oft am Vorderrande; die Einfaſſung des Seitenrandes iſt bald ſchmaler bald breiter, oft gelber, oft röthlicher, gemeiniglich aber zeigt ſich doch ein verloſchner dunkler Punkt in demſelben.

Granarius. 94.) Scarabæus ſcutellatus, niger thorace mutico, clypeo tuberculo ſolitario, elytris poſtice teſtaceis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 547. n. 23.

Fabr S. E. p. 16. n. 57. Ej. Spec. I. p. 17. n. 70. Ej. Mant. I. p. 9. n. 77.

Müller Ueberſ. des Linn. Nat. Syſt. S. 64. Nr. 23. Das Weizenkorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 23.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 167. Scar. Granarius, S. 154. Nr. 4. Scar. terreſtris.

Der Granarius.

Zwölfte Tafel. Figur 10.

Er iſt nicht viel über zwey Linien lang, und überall ſehr dunkelſchwarz und glatt. Der Kopfſchild iſt in der Mitte etwas eingebogen, der Rand wenig aufgeworfen, auf der Mitte ſteht eine undeutliche höckrige Erhöhung auf einer erhöheten Querlinie. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ungemein glatt, und über den Hals ſteht die gewöhnliche gelbe Einfaſſung. Das Schildlein iſt ſchwarz, die Deckſchilde ſind gemeiniglich etwas kürzer, als der Hinterleib, glatt, ſchwarz, jedes hat neun Reihen vertiefter Punkte. Der äuſſere Rand iſt nach hinten zu etwas röthlich. Unten iſt der Käfer auch ſchwarz. Die breiten Hinter-

Hüften ſind roſtfarbig, am zweyten Paare gehen ſie mehr ins ſchwarze über, am Vorderpaare ſind ſie ganz ſchwarz. Die erſten Gelenke der Fühlhörner ſind braun.

Es iſt dieſer Käfer hier zu Lande im Miſte nicht ſelten.

Hr. v. Moll hat mir ſeinen Scar. Terreſtris zugeſchickt, der aber völlig mein Scar. Granarius iſt, ſo daß ich beyde für eben dieſen Käfer halten muß; denn die einzige Verſchiedenheit beſteht darin, daß der Rand der Deckſchilde hinten nicht ins röthliche fällt, und daß die Hüften der Füße ſchwarz ſind; welches beydes aber nur eine Folge des Alters des mir zugeſchickten Exemplars ſeyn kann. Sein Granarius, den er mir ebenfalls zugeſchickt, iſt auch nur von ſeinem Terreſtris dadurch verſchieden, daß er ein weniges kleiner iſt, und daß die Deckſchilde an der Spitze roth ſind. Bey aller ſeiner ſorgfältigen Zuſammenhaltung zweifle ich doch ſehr, daß ſein vermeintlicher Terreſtris der wahre des Fabricius ſey; denn dieſer ſagt nicht vom Terreſtris: multo minor Foſſoris, ſondern triplo minor; der Mollſche Terreſtris iſt aber mehr als ſechsmal kleiner. So viel iſt alſo ausgemacht, daß der Terreſtris des v. Moll mein Granarius iſt; und daß ſein Granarius von mir nur für eine kleine Abweichung des Grana-

rius gehalten wird. Wäre ſein Terreſtris auch würklich der Terreſtris des Fabricius, ſo würde dieſer letzte doch gewiß etwas von den rothen Füſſen erwähnt haben.

Hæmorrhoidalis. 95.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite tuberculato, elytris apice rubris. *Linn.* Syſt. Nat. p. 548. n. 33. Faun. Suec. p. 386. *Fabric.* S. E. p. 16. n. 56. Ej. Spec. I. p. 17. n. 70. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 77. Scar. Granarius β.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 68. Nr. 33. Der Rotharſch.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 23. Nr. 33. Der Rothafter.

Herbſt Archiv S. 6. Nr. 15. Scar. Sanguinolentus. Taf. XIX. Fig. 4.

O. *Müller* Zool. Dan. Prodr. p. 52. n. 449. Scar. hæmorr. niger thorace inermi, capite tuberculo triplici, elytris punctato ſtriatis, poſtice pedibusque rufis.

v. Moll Naturh. Br. I. S. 164. Nr. 11.

Degeer Geſch. d. Inſ. 4. S. 158. Nr. 17.

Scopoli Entomol. Carniol. p. 9. n. 21. Scar. Alpinus.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 248. Nr. 11.

Der

Der Hämorrhoidalis.

Zwölfte Tafel. Figur 11.

Dieser Käfer ist dem vorigen sehr nahe verwandt; eben dieselbe Größe und Gestalt. Er ist schwarz; der Kopf hat drey unmerkliche Höcker und keine erhöhete Querlinie, wodurch er sich schon vom vorigen unterscheidet; der Brustschild ist mit vertieften Punkten bestreuet. Nun findet man aber ein wesentliches Unterscheidungszeichen dieses Käfers vom vorigen, nemlich am Schildlein; dieses ist beym vorigen Granarius nur klein, und hinten abgerundet, bey diesem aber viel größer und hinten lang zugespitzt; auch auf der Oberfläche punktiret. Auch die Deckschilde zeigen einen wichtigen Unterschied; nicht allein die rothe Farbe, die von der Spitze an bis über ein Drittel ihrer Länge in die Höhe tritt, denn dies findet man auch wohl bey jenem; sondern auch, weil sie zwar punktirt gestreift, aber doch, wie Degeer richtig anmerkt, weit tiefer gefurcht sind, wie bey jenem; oben auf der äussern Ecke steht auch noch ein verloschener rother Fleck. Dieser wesentlichen Verschiedenheiten wegen hatte ich ihn, weil Fabricius diesen und den Granarius für einerley Käfer halten will, in meinem kritischen Verzeichniß Sanguinolentus genannt; da ich aber

immer mehr finde, daß Fabricius nicht allzeit richtig geurtheilt, nichts glaubt, als was er ſelbſt geſehen, und keinem andern es zutrauet, richtig beobachten zu können, ſo nehme ich dieſen Namen wieder zurück, und halte ihn für den Hæmorrhoidalis *Linn.* und dieſen vom Granarius weſentlich verſchieden. Unten iſt der Käfer ſchwarz, die Füße aber haben eine dunkle pechbraune Farbe.

So häufig der vorige Käfer hier iſt, ſo habe ich dieſen noch niemals hier finden können, ſondern ihn aus Pommern erhalten.

Harrer hält den in *Schæf.* Ic. Tab. 144. Fig. 5. abgebildeten Käfer für den gegenwärtigen, der mir aber nur eine Varietät des Sc. Fimetarius oder Vaccinarius zu ſeyn ſcheint, wenigſtens gehört er gewiß nicht hierher.

Daß Schranks Sc. Hæmorrhoid. nicht hierher gehöre, ſondern ein Sphæridium ſey, und beyde oft mit einander verwechſelt werden, hat v. Moll loc. cit. ſchon richtig bemerkt; desgleichen auch, daß des Scopoli's Sc. Alpinus dieſer Käfer ſey, wenn er ihn gleich mit einer Kokzinelle vergleicht, weil er doch nachher wieder ſagt, er ſey kaum vom Sc. Fimetarius verſchieden.

96.) Scarabæus ſcutellatus niger, elytris piceis punctato ſtriatis. Muſ. *Herbſt.* *Puſillus.*

Der Puſillus.

Zwölfte Tafel. Figur 12. Achtzehnte Tafel. Figur 6.

Es iſt dieſer Käfer den beyden vorigen ſehr nahe verwandt, nur daß er viel kleiner und kaum anderthalb Linien lang iſt. Bey allen meinen Exemplaren iſt der Kopfſchild glatt; und deshalb ſollte er zur folgenden Familie gehören; da ihn aber Jablonsky auf dieſe Tafel mit gebracht hat, ſo muß er wohl ein Exemplar mit einem höckrigen Kopfe vor ſich gehabt haben. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, und wie beym Granarius mit vertieften Punkten beſtreut, an den Seiten blickt eine verloſchene braune Einfaſſung durch; auch das Schildlein iſt wie bey jenem nur klein; die Deckſchilde hingegen ſind etwas tiefer und ſo wie beym Hämorrhoidalis durch neun Reihen gefurcht und punktiret; ihre Farbe iſt dunkelpechbraun, nach oben zu ins ſchwarze übergehend; auch wohl ganz ſchwarz. Unten iſt er ſchwarz; die Füße aber ſind braunroth. Da ich mit der Jablonskyſchen Abbildung nicht recht zufrieden war, ſo habe ich ihn Tab. XVIII. Fig. 6. noch

ein-

einmal und zugleich vergrößert abbilden laſſen. Man findet ihn hier nicht ſelten im Miſte.

Inquinatus. 97.) Scarabæus ſcutellatus capite trituberculato, elytris griſeis fuſco maculatis. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 9. n. 74.

Herbſt Archiv. 4. S. 6. Nr. 16. Taf. XIX. Fig. 5.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 242. Nr. 5?

Laicharr. Tyrol. Inſ. I. S. 14. Nr. 7. Scar. Teſſulatus.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 162. Nr. 9. Scar. Teſſulatus.

Voet Coleopt. Tab. XXI. Fig. 149.

Linné Syſt. Nat. 32. β. Fimetarius griſeus?

Degeer Inſ. 4. p. 156. n. 11. Scar. gris de fumier?

Der Inquinatus.

Zwölfte Tafel. Figur 13.

Der Kopfſchild dieſes Käfers, der ohngefähr eine Länge von zwey Linien hat, iſt ſchwarz, vorne etwas eingebogen; auf der Mitte ſtehen drey Höcker neben einander, deren mittelſter etwas ſtärker iſt. Der Bruſtſchild iſt glattſchwarz mit der

gewöhn-

gewöhnlichen gelben Einfassung über dem Halse; und mit äusserst feinen vertieften Punkten bestreuet. Bisweilen steht an der obern Ecke ein rothgelber verloschner Fleck. Das Schildlein ist klein und schwarz. Die Deckschilde sind bräunlichgelb oder erdfarbig, mit einer dunkelbraunen Nath und neun Reihen eingestochner Punkte auf jedem, und länglichen verworrenen, oft in einander geflossenen schwarzen Flecken, von denen einer als ein Strich am Aussenrande erscheinet, und der nächste nach der Endspitze zu die Grundfarbe in einer runden Gestalt zwischen sich sehen läßt. Allein diese Zeichnungen sind doch im Grunde sehr unbeständig, und daher kommen viele Verwirrungen. So wurde mir dieser Käfer unter einen neuen Namen **Undulatus** zugeschickt; bey diesem ist die obre Hälfte der Deckschilde ganz schwarz, und haben nur einen gelbbraunen Strich neben dem Schildlein, an den Seiten zieht sich diese schwarze Farbe in den immer merkbaren Seitenstrich herunter, und es geht von hieraus noch eine wellenförmige Binde nach der Nath zu, die auch schwarz ist. Allein ich kann diesen Käfer doch nur für eine Varietät annehmen. Unten ist der Käfer schwarz, die Füße aber sind braun.

Ich habe schon oben beym Sc. Conspurcatus seine Aehnlichkeit mit demselben angezeigt. Von

Putridus. 99.) Scarabæus ſcutellatus niger, parvus, elytris pedibusque caſtaneis. Muſ. *Herbſt.*

Der Putridus.

Zwölfte Tafel. Figur 15.

Der ſeel. Jablonsky hat dieſen Käfer aus meiner Sammlung zum abbilden genommen. Er gehört zu den kleinſten dieſer Familie, und erreicht kaum die Länge von zwey Linien. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, vorne etwas ausgeſchnitten; auf der Mitte ſteht eine unmerkliche erhöhete Queerlinie, und auf derſelben bey einem Geſchlechte drey noch weniger deutliche Erhöhungen, auch ſcheint vor derſelben noch eine ganz undeutliche Queerlinie zu ſtehen. Die Fühlhörner ſind braunroth mit einer dunkleren Kolbe. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, mit eingeſtochenen Punkten fein punktiret, und an den Seiten ziemlich breit aber verloſchen braunroth eingefaßt. Das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde haben ein angenehmes kaſtanienbraun, und jedes iſt mit neun feinen Strichen geſtreift, in welchen eingeſtochene Punkte ſtehen. Unten iſt der Leib ſchwarz, die Füße aber ſind dunkelbraun.

Dieſer Käfer iſt hier noch nicht gefunden, ſondern ich habe ihn aus Pommern erhalten.

100.) Sca-

100.) Scarabæus ſcutellatus thorace inermi, capite trituberculato medio cornu erecto, elytris rubris, ano rufo. Muſ. *Herbſt.* *Scrutator.*

Der Scrutator.

Sechszehnte Tafel. Figur 6.

Da von dieſem Käfer an die von mir ſelbſt beſorgten Abbildungen anfangen, ſo finde ich nöthig, gleich anfangs zweyerley zu erinnern.

1) Es iſt mir nicht möglich, die Abbildungen auf den Kupfertafeln ſo nach der Reihe folgen zu laſſen, wie ſie im Text vorkommen; ja ich kann nicht einmal verſprechen, daß allzeit die zu einer Familie gehörigen Käfer auf einer Tafel neben einander ſtehen; weil, wenn ich glaube, mit einer Familie fertig zu ſeyn, mir noch nachher ſolche Käfer, die zu dieſer Familie gehören, zugeſchickt werden, derentwegen ich aber die fertigen Kupfertafeln nicht wieder wegwerfen kann, denn ſonſt würde ich, die unnützen Koſten nicht gerechnet, niemals fertig werden; auch ſind oft der neu hinzukommenden Käfer zu wenige, als daß ſie eine ganze Platte ausfülleten, daher ich mich denn genöthigt ſehe, ſie auf einer andern Tafel mit einzurücken. Ich kann alſo weiter nichts verſprechen, als daß alle zu einer Gattung gehörigen Käfer auch auf einer Tafel beyſammen ſtehen ſollen.

2) Die ganze Familieneintheilung in den Syſtemen mit gehörntem und ungehörntem Kopfſchilde iſt untauglich. Denn einmal ſo werden dadurch Käfer von einander getrennet, die auf das nächſte mit einander verwandt ſind; zum andern, ſo ſind die kleinen Bukeln auf dem Kopfſchilde oft ſo unmerklich, daß ein ſehr gutes Augenglas dazu gehöret, um ſie wahrzunehmen. Dazu kommt noch, daß das eine Geſchlecht oft einen glatten Kopfſchild hat, der bey dem andern mit Höckern verſehen iſt; wenn man nun das eine Geſchlecht nur erſt kennet, ſo bringt man es unter eine Familie, aus welcher man es wieder wegnehmen muß, wenn man nachher das andre Geſchlecht zu Geſicht bekommt, oder man macht, wenn ſonſt noch eine kleine Verſchiedenheit hinzu kommt, ſogleich aus zwey Geſchlechtern einer Art zwey verſchiedene Species. Wozu ſollen ſolche Familieneintheilungen, die mehr Verwirrungen anrichten, als Nutzen ſtiften. Ich war daher anfangs willens, die beyden Familien, mit bewafnetem und unbewafnetem Kopfſchilde, ſo wie es auch in Fabricii Syſtem, und der Natur gemäß iſt, gleich auf einander folgen zu laſſen. Denn warum Jablonsky dies geändert hat, und die ungeſchildeten Käfer wieder dazwiſchen treten läßt, davon ſehe ich keinen Nutzen ein. Allein

die

die Furcht, mir Tadel zuzuziehen, hat mich bey der nun einmal in dieſem Werke beliebten Einrichtung bleiben laſſen. Ich weiß nicht, warum **Fabricius**, der die **Linnäiſchen** Skarabäen in mehrere Gattungen vertheilte, nicht noch einen Schritt weiter ging, und die ungeſchildeten Skarabäen auch zu einer eigenen Gattung unter den ſchon bekannten Namen Copris machte. Wären alsdenn die geſchildeten Käfer als die eigentlichen Skarabäen unter zwey Familien gebracht, nemlich mit bewafnetem und unbewafnetem Bruſtſchilde, ſo wären ſehr viele Schwierigkeiten weggefallen. Man verzeihe mir dieſe Ausſchweifung, die mir hier wegen der Folge nöthig ſchien.

Ich habe lange angeſtanden, ob ich dieſen **Skrutator** für eine eigene Species oder für den **Fimetarius** halten ſollte, dem er in allen Stücken ſo ſehr ähnlich iſt. Aber ſeine Größe, da er mehr als noch einmal ſo groß, als der **Fimetarius** iſt, macht es mir doch wahrſcheinlicher, daß er eine eigene Art ſey. Er iſt faſt einen halben Zoll lang; der Kopfſchild iſt ſchwarz mit einem aufgeworfenen, vorne eingebogenen Rande; auf der Mitte ſtehen drey Höcker neben einander; bey einem Geſchlechte ſind ſie viel höher und der mittelſte iſt ein völliges in die Höhe gerichtetes Horn. Die Fühlhörner ſind braun. Der Bruſtſchild iſt

ſchwarz, glatt, voll eingeſtochener Punkte, an den Seiten nach dem obern Winkel zu ſteht ein großer rother unregelmäßiger Fleck; und über dem Halſe die gelbe Einfaſſung; das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde ſind roth, ziemlich tief durch Furchen geſtreift, in welchem eingedrückte Punkte ſtehen. Der Bauch iſt roth, das übrige der Unterſeite und die Hüften ſind ſchwarz, die Schienbeine und Fußblätter durchſcheinend braun.

Ich habe dieſen Käfer aus Ungarn erhalten.

Idiota. 101.) Scarabæus ſcutellatus, niger, capite bituberculato elytris punctatis. Muſ. *Herbſt.*

Der Idiota.

Siebenzehnte Tafel. Figur 4.

Es hat dieſer Käfer die Größe und Geſtalt des gemeinen Sc. Stercorarius. Der Kopfſchild iſt dick, faſt dreyeckig, weil er nach vorne zu in einen ſtumpfen Winkel ausgeht; und daſelbſt iſt auch der Rand etwas aufgeworfen; noch etwas vor den Augen geht eine erhöhete Queerlinie über den Schild weg, die in der Mitte in eine kleine ſtumpfe Erhöhung ausgeht; beym andern Geſchlecht iſt der Kopfſchild viel kleiner, die Spitze

vorne

vorne abgeſtutzt, und daſelbſt ſtehen zwey kleine Höcker, ſo wie auch auf der erhöheten Queerlinie zwey Höcker neben einander ſtehen. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, groß, breit und mit eingeſtochenen Löchern beſtreuet, auſſerhalb mit einem aufgeworfenen Rande, der nach der obern Ecke zu immer breiter wird. Das Schildlein iſt dreyeckig, ſchwarz. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, etwas kürzer als der Hinterleib, neben der Nath läuft eine feine Furche herunter; die ganze Fläche iſt mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, von welchen einige in etwas unordentlichen Reihen ſtehen; bisweilen ſind dieſe Reihen etwas deutlicher zu ſehen. Auch unten iſt der Käfer ſchwarz, glatt, mit fuchsrothen Haaren beſetzt. Die Fühlhörner ſind braun, die Vorderfüße bald ſchwächer bald ſtärker gezahnt.

Das Vaterland dieſes Käfers iſt ebenfalls **Ungarn.**

Der Advokat Schneider in Stralſund ſchickte mir die eine Art dieſes Käfers mit dem großen Kopfſchilde unter den Namen Talpa zu, welche Benennung ihn D. Panzer in einer fürs entomologiſche Magazin beſtimmten aber noch nicht gedruckten Abhandlung gegeben haben ſoll.

Analis. 102.) Scarabæus ſcutellatus thorace inermi, capite tuberculis tribus æqualibus niger, elytris apice ferrugineis. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 8. n. 64.

Der Analis.

Von dieſem und einigen folgenden Käfern bin ich nicht im Stande eine Abbildung zu geben. Nach Fabricii Beſchreibung hat dieſer Käfer die Größe und Geſtalt des Foſſor. Der Kopfſchild iſt rund, etwas ausgeſchnitten, und hinten auf demſelben ſtehen drey Höcker von gleicher Größe, die ſich faſt wie kleine Hörner erheben. Der Bruſtſchild iſt rund, glatt, ſchwarz, glänzend. Die Deckſchilde ſind geſtreift, ſchwarz, an der Spitze ſteht ein großer roſtfarbiger Fleck, der Rand ſelbſt aber iſt ſehr zart ſchwarz. Die Füße ſind gezahnt und ſchwarz, die Schienbeine der Hinterfüße ſind platt, und erweitern ſich etwas.

Das Vaterland dieſes Käfers iſt Oſtindien.

Maurus. 103.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite mucronibus tribus, corpore violaceo, abdomine teſtaceo. *Linn.* Syſt. Nat. p. 548. n. 30. *Fabric.* S. E. p. 15. n. 49. Ej. Spec. p. 16. n. 62. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 68.

Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 67. Nr. 3.

Der Afrikaner.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 21. Nr. 30. Der afrikaniſche länglichte Käfer mit drey Kopfſpitzen.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 925. Der afrikaniſche Käfer.

Der Maurus.

Die Geſtalt des Käfers iſt etwas länglich; und ſeine Farbe ſpielet in grün und blau. Vorne auf dem Kopfſchilde ſtehen drey Spitzen neben einander, der Bruſtſchild iſt gewölbt; der Bauch iſt ſchmutzig gelblich, und durch Haare rauh.

Mauritanien iſt ſein Vaterland.

104.) Scarabæus ſcutellatus, thorace ſubinermi, capite tuberculo unico, elytris nigris, abdomine rufo. *Fabric.* S. E. p. 15. n. 51. Ej. Sp. I. p. 17. n. 65. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 71. *Bicolor.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 68. Nr. 20. Der deutſche Rothafter.

Der Bikolor.

Obgleich dieſer Käfer ein Deutſcher ſeyn ſoll, ſo iſt er doch wenig bekannt. Er iſt klein, eyrund und bucklig; der Kopf ſchwarz, das Maul und die Fühlhörner roth. Der Kopf iſt ziemlich

rund, auf der Mitte ſteht ein erhobener, zurückgebogener Höcker. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glatt, punktirt; in der Mitte iſt eine rinnenförmige Vertiefung, und auf jeder Seite ſteht eine kleine hervorragende Erhöhung. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, geſtreift. Die Unterſeite iſt ſo wie die Füße von fuchsrother Farbe.

Marianus. 105.) Scarabæus ſcutellatus, capite tubereulato, elytris lævibus glaucis fuſco punctatis. *Linn.* Syſt. Nat. p. 549. n. 35.

Fabric. S. E. p. 16. n. 57. Ej. Spec. I. p. 18. n. 71. Ej. Mantiſſ. I. p. 9. n. 78.

Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 68. Nr. 35. Der karoliniſche Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 24. Nr. 35. Der morgenländiſche Grünſchiller.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 925. Der morgenländiſche Käfer.

Degeer Scar. penſylvanicus? Tom. 4. p. 181. Tab. XVIII. Fig. 12.

Der Marianus.

Linné vergleicht die Größe dieſes Käfers mit dem Hirſchſchröter, Fabricius mit dem Sc. Aloeus. Der Kopf iſt faſt eyrund, ſchwarz, ganz; auf der Scheitel ſteht ein ſehr kurzer Hügel. Der

Bruſt-

Bruſtſchild iſt gelbbraun, gewölbt, gerandet, mit ſchwachen Hohlpunkten beſtreuet. Das Schildlein iſt glatt. Die Deckſchilde haben wie beym Sc. Hercules eine grünlichgelbe Farbe, ſind ungeſtreift, ſo lang wie der Bauch, und mit ſchwarzbraunen ungleichen Punkten beſtreuet. Der Bauch und die Hüften ſind roſtfarbig, die Füße ſchwarz, die Hüften hinten mit Haaren beſetzt. Das Vaterland iſt Karolina.

Degeer hat loc. cit. einen Käfer unter dem Namen Penſylvanikus beſchrieben und abgebildet, von welchem es mir ſehr wahrſcheinlich iſt, daß es entweder dieſer oder gar das Weibchen des Hercules iſt.

106.) Scarabæus ſcutellatus niger totus, corpore abbreviato, capite tuberculis tribus, elytris læviter ſtriatis. *Degeer* Inſect. 4. p. 158. *Ater.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr. 33.

Der Degeeriſche ſchwarze Käfer.

Der Ater.

Nach der Degeerſchen Beſchreibung iſt dieſer Käfer dem Subterraneus ähnlich, aber kleiner. Die Farbe iſt überall ſchwarz, und ſeine Geſtalt dick und kurzleibig. Auf dem Kopfe ſtehen drey kleine Höcker in einer Queerlinie; der

Bruſtſchild iſt mit vielen Hohlpunkten beſtreuet. Das Rückenſchildchen iſt klein, kurz, aber deutlich; die Deckſchilde ſind ſehr fein geſtreift.

Das Vaterland iſt Schweden.

Da ich dieſen Käfer nie geſehen habe, ſo kann ich auch nicht beſtimmen, in wie fern er vom Granarius und Terreſtris unterſchieden ſey. Da Degeer ausdrücklich ſagt, er ſey nicht im Linnäiſchen Syſtem, ſo wird er ſeinen Käfer doch gewiß mit beyden verglichen haben.

Terreſtris. 107.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus æqualibus, elytris ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 15. n. 48. Ej. Spec. I. p. 16. n. 61. Ej. Mantiſſ. I. p. 8. n. 66.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 68. Nr. 18.

Der Engliſche kleine Erdwühler.

Der Terreſtris.

Auch dieſer Käfer macht viele Schwierigkeiten, weil die Beſchreibung im Syſtem nicht ſo genau iſt, daß ſie nicht auf mehrere ähnliche Arten paſſen ſollte. Gemeiniglich wird der Sc. Granarius für den Terreſtris gehalten, wie Hr. v. Moll gethan hat. Ich halte dafür, daß wir alle entweder den wahren engliſchen Sc. Terreſtris gar nicht kennen, oder daß Fabricius ſelbſt einen

Irr-

Irrthum begangen, und den Sc. Granarius, wenn er hinten keine rothe Spitzen der Deckschilde hat, für einen neuen Käfer unter dem Namen Terrestris angenommen hat. Will man dies so gelten lassen, so habe ich nichts dawieder; ich kann aber zwischen beyden Käfern keinen weitern Unterschied finden, als daß bey dem einen die Enden der Deckschilde mehr sichtbar braunroth, bey andern mehr verloschen sind, oder gänzlich fehlen, welches mir aber noch nicht hinreichend scheint, um zwey verschiedene Arten daraus zu machen. Da aber **Fabricius** vom Sc. Terrestris sagt, er sey dreymal kleiner, als der **Fossor**, da doch der **Granarius** noch mehr als noch einmal so klein ist, so glaube ich vielmehr, daß uns der Terrestris noch unbekannt ist.

Die kurze Beschreibung des **Fabricius** ist folgende: er hat auf dem Kopfschilde drey kleine, kurze, stumpfe Höcker, und die Deckschilde sind schwach gestreift; im übrigen ist er dem **Fossor** ähnlich.

Sein Vaterland ist **Engelland**.

108.) Scarabæus scutellatus, ater, oblongus, convexus, lævis, thorace antice cavitate impresso, capite biruberculato. *Degeer* Ins. 4. p. 184. Tab. 19. Fig. 1. Scarabé d'ebene. *Ebenus.*

Götze

Götze Entomol. Beytr. I. S. 66. Nr. 7.

Der ſurinamſche Ebenholzfarbige Käfer.

Voet Coleopt. Tab. XIX. Fig. 129. Muhamedanus?

Götze Entomol. Beytr. I. S. 63. Nr. 52.

Der Ebenus.

Nur Degeer giebt von demſelben Nachricht, da mir aber ſeine Abbildung nicht genau genug ſcheint, ſo habe ich ſie nicht copiren laſſen wollen. Er iſt ohngefähr einen Zoll lang, länglich-eyrund, oben glatt, gewölbt, ſchwarz wie poliertes Ebenholz, unten kaſtanienbraun, die Augen blaßgrau, die Füße ſchwarz, die Fühlhörner dunkelbraun. Der Kopf iſt nicht groß, und hat zwey Höcker. Der Bruſtſchild hat vorne eine kleine Höhlung. Die Deckſchilde ſind zwar glatt, aber in der Vergrößerung erblickt man doch ſchwache Hohlpunkte. Die Hüften ſind platt.

Er iſt in Surinam zu Hauſe.

Der hiebey fragweiſe angeführte Voetſche Käfer ſcheint mir eben derſelbe zu ſeyn, vielleicht auch ſein folgender Fig. 130. Skrobifer; beyde aber und auch der Degeerſche Käfer ſind vielleicht nur Weibchen eines andern beſchriebenen oder unbeſchriebenen gehörnten Käfers, welches die Aushöhlung auf dem Bruſtſchilde, die der beym Rhinocerus ähnlich iſt, vermuthen läßt.

109.) Scarabæus ſcutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus, medio acuto, elytrorum limbo ferrugineo. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 8. n. 63. *Foetens.*

Der Foetens.

Dieſer Käfer iſt nur halb ſo groß, als der Foſſor; der Kopf iſt ſchwarz, mit drey erhöheten Höckern, deren mittelſter größer und zugeſpitzt iſt. Der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz, glänzend-glatt, mit einem roſtfarbigen Rande am Seitenrande. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, mit einem roſtfarbigen Saum, hauptſächlich an der Wurzel, auch ſind ſie geſtreift; der Hinterleib iſt ſchwarz, der After roth; die Füße ſind ſchwarz.

Er iſt vom Hrn. Notarius Hübner bey Halle gefunden.

Da ich dieſen Käfer nicht geſehen habe, ſo ſollte ich auch nicht darüber urtheilen. Mir kommt es aber ſo vor, daß er nur eine Spielart vom Limerarius ſey, wenigſtens dem oben beſchriebenen Vaccinarius ſehr nahe kommen müſſe, den ich auch nur für eine Spielart von jenem halte, welches der rothe After und Seitenfleck an dem Bruſtſchilde vermuthen läßt. Fabricius aber hat ihn für eine eigene Art angenommen.

Zweyte Abtheilung.

Mit unbewafnetem Bruſtſtück, und gehörntem Kopfe.

II. Familie.

Ungeſchildete. (Exſcutellati).

Ich habe ſchon oben geſagt, wie unſchicklich die Familienabtheilung des ſeel. Jablonsky iſt, daß er dieſe ungeſchildeten Käfer zwiſchen die geſchildeten treten läßt, wodurch die ſo nahe verwandten Käfer getrennet werden. Ich bitte alſo, es mir nicht zuzurechnen, daß ich nun dieſe unnatürliche Abtheilung beybehalten muß.

Bucephalus. 110.) Scarabæus exſcutellatus, thorace retuſo quadridentato, capitis clypeo angulato unicorni. *Fabric.* S. E. p. 24. n. 93. Ej. Spec. I. p. 26. n. 117. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 133.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 24.

Der indianiſche Ochſenkopf.

Drury Inſ. I. Tab. 32. Fig. 3.

Der Bucephalus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 1. und 2.

Daß dieſer Käfer nach der in den Syſtemen einmal angenommenen Familienabtheilung hier

am

am unrechten Orte ſtehe, wird ein jeder gleich beym Anblick der Abbildung erkennen, weil er offenbar zu denen gehört, die einen bewafneten Bruſtſchild haben. Gemeiniglich wird dieſer Käfer für den **Linnäiſchen Moloſſus** gehalten, dem er auch ſehr ähnlich, aber viel größer iſt. **Fabricius** ſelbſt, der doch beyde Käfer abſondert, führt beym **Moloſſus** ein falſches Citat aus dem **Drury** an, welches hierher gehört. **Jablonsky** hat oben Tab. VIII. Fig. 10. einen Käfer aus dem **Voetſchen** Werke abbilden laſſen, und S. 54. beſchrieben, den er **Abbreviatus** nennet, den ich immer für dieſen **Bucephalus** gehalten habe, und der es auch wahrſcheinlich iſt; da er ihn aber blos mit dem **Moloſſus** verglich, ſo mußte er freylich Verſchiedenheiten finden. Die Abbildung im **Voet** zeigt zwar noch unten an der Seite des Bruſtſchildes eine hervortretende Spitze an, daher ich auch nicht mit Gewißheit beſtimmen will, daß beyde einerley Käfer ſind, es iſt aber dies ſo undeutlich, daß man ſelbſt nicht weiß, was man daraus machen ſoll. Es mag nun mit dieſen **Abbreviatus** für eine Bewandniß haben, welche es will, ſo wird doch denen, welche Genauigkeit lieben, eine zweyte Abbildung, die nach dem Original gemacht iſt, nicht unangenehm ſeyn.

Die

Die Farbe des Käfers iſt überall glänzend-ſchwarz. Der Kopfſchild des einen Geſchlechts iſt faſt rund, bey den Augen etwas eingeſchnitten; der Rand iſt etwas in die Höhe geworfen, auch hie und da ein wenig eingebogen; auf der Mitte des Schildes erhebt ſich ein ſtumpfes, faſt viereckiges etwas vorne überhängendes Horn, von welchem hinten zwey erhöhete Linien nach den Nacken herunter laufen, deren Zwiſchenraum eine ziemlich horizontale Fläche iſt; hinten iſt die Fläche des Kopfſchildes narbigt, und vorne fein in die Queere gerippt. Die Fühlhörner ſind ſchwarz. Der Bruſtſchild iſt dick, gewölbt, vorne aufgeworfen, und faſt perpendikulair in die Höhe gerichtet; die obere Fläche bieget ſich etwas nach dem Kopfe zu herüber, und erweitert ſich in einen lappigen Rand, der an den Seitenecken in einen ſtumpfen Zahn ausläuft, und in der Mitte ebenfalls in zwey kleinere ſtumpfe Ecken; aus dieſem Grunde wird der Bruſtſchild im Syſtem vierzahnig genannt. Der ganze Bruſtſchild iſt durch kleine und große narbigte Erhöhungen rauh, nur unter den Eckzähnen iſt an der Vorderfläche eine glatte Stelle. Am Halſe iſt die goldgelbe Einfaſſung, und an den Seiten unten eine tiefe, glatte, eingedrückte Höhlung. Die Deckſchilde ſind glatt, glänzend, gewölbt, kaum ſo lang, als der Hinterleib,

terleib, hinten ſtumpf; an den Seiten iſt ein doppelter Rand; an der Nath iſt auch ein ziemlich breiter Rand, und auf jedem Deckſchilde ſind ſieben feine, glatte, ſchwache Furchen. Der Hinterleib iſt hinten platt abgeſtutzt, welches eine glatte Fläche verurſacht. Unten iſt der Käfer mit fuchsrothen Haaren beſetzt. Die Füße ſind ſtark, die Hüften breit und glatt; die zwey hinterſten Paare ſind vom erſten mehr entfernt; der Bruſtknochen iſt ſehr breit, dick, und weit unter den Bauch gezogen, daher das letzte Fußpaar faſt am Ende des Bauchs ſitzt. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind ziemlich platt, und dreyzackig; an den übrigen Füßen ſind die Schienbeine oben dünne und rund, unten aber werden ſie breit, ſtark, und vier bis fünfzahnig, auſſer den gewöhnlichen ſtarken Seitendorn; das erſte Fußblatt iſt groß und breit, die folgenden werden immer kleiner.

Das andre Geſchlecht Tab. XIII. Fig. 2. iſt dem Vorigen an Geſtalt und Größe völlig gleich. Der Kopfſchild hat anſtatt des Horns nur eine breite ſtumpfe Erhöhung. Der Bruſtſchild iſt vorne nicht ſo hoch in die Höhe geſtutzt; die obere Fläche geht auch wohl etwas in eine ſcharfe Linie aus, die aber an den Seiten nur eine ſchwache ſtumpfe Ausbucht hat, und in der Mitte abge-

runder iſt. Sonſt iſt keine erhebliche Verſchiedenheit weiter zu finden.

Ich habe dieſen Käfer aus Oſtindien erhalten.

Da ihm der Moloſſus ſo ähnlich iſt, und beyde oft verwechſelt werden, ſo will ich denſelben gleich hierauf folgen laſſen.

Moloſſus. 111.) Scarabæus exſcutellatus, thorace retuſo bidentato utrinque impreſſo, clypeo unicorni lunato integro, elytris lævibus. *Linn.* Syſt. Nat. II. p. 543 n. 8. Muſ. Lud. Ulr. II.

Fabric. S. E. p. 24. n. 94. Ej. Spec. I. p. 26. n. 118. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 134.

Degeer Inſ. 4. Taf. 18. Fig. 11.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 54. Nr. 8. Der Doggenkäfer.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 8. Nr. 8. Der Dickkopf.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 931. Der Doggenkäfer.

Der Moloſſus.

Vierzehnte Tafel. Figur 1.

Es hat dieſer Käfer kaum die halbe Größe des vorigen, dem er ſonſt ganz ähnlich iſt. Auſſerdem beſteht die Verſchiedenheit noch im folgenden:

den: das Horn auf dem Kopfe hängt noch mehr vorne über, und geht weit spitziger zu. Die Oberfläche des Kopfs und Bruſtſchildes iſt nicht runzlich oder narbig, ſondern dem bloßen Auge ganz glatt erſcheinend, durch die Vergrößerung aber ſieht man ſie ganz dicht mit ſehr kleinen zierlichen Körnern beſtreuet. Der Kopfſchild iſt übrigens halbzirkelförmig, mit einem aufgeworfenen Rande, der vorne in der Mitte ein wenig eingekerbt iſt. Das Horn iſt rund, zugeſpitzt, und von demſelben laufen zwey erhöhete Linien nach den Nacken, und zwey nach den Seiten zu herunter. Der Bruſtſchild iſt gerandet, gewölbt, vorne nicht wie beym vorigen grade in die Höhe, ſondern ſchief ablaufend in die Höhe gerichtet. Oben hat der Bruſtſchild eine erhöhete ſcharfe Queerlinie, die in der Mitte ein wenig eingekerbt iſt, und an den Seiten in einen ſpitzigen Zahn anläuft; dicht unter den Zahn iſt eine eingedrückte glatte Grube, und unter derſelben noch eine andere. Die Deckſchilde ſind glatt, auſſerhalb doppelt gerandet, hinten ſtumpf abgerundet; jedes Deckſchild hat ſieben ganz ſchwache Furchen. Unten iſt der Leib mit roſtfarbigen Haaren beſetzt.

Er kommt aus Oſtindien.

Fabricius und nach ihm Götze haben bey dieſem Käfer die Abbildung in Schröters Ab-

handlungen I. Tab. 3. Fig. 3. angeführt; ich habe aber ſchon im neuen entomologiſchen Magazin I. S. 334. gezeigt, daß dieſe Abbildung nicht den Moloſſus ſondern den Sc. Sacer darſtelle.

Bonaſus. 112.) Scarabæus exſcutellatus, thorace prominentia duplici, capite tricorni, lateralibus majoribus arcuatis. *Fabric.* S. E. p. 23. n. 90. Ej. Sp. Inſ. I. p. 26. n. 114. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 130.

Herbſt Archiv. 7. Taf. 43. Fig 2. Das Männchen.

Pallas Inſ. ſibir. I. p. 5. Tab. A. Fig. 5. Das Weibchen.

Schröters Abhandl. I. Taf. 3. Fig. 5. Sc. vacca. falſch.

Götze Entomol. Abh. I. S. 69. Nr. 22. Der tranquebarſche dreygehörnte Kopf.

Der Bonaſus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 3. und 4.

Die Größe dieſes Käfers iſt ſehr verſchieden, ich habe ein Exemplar von 7 Zoll Länge, aber auch eines, das nur 4 Zoll lang iſt. Das Männchen hat einen großen faſt ſcheibenförmig runden Kopfſchild, deſſen Rand ſich in die Höhe biegt, und vorne in der Mitte einen kleinen Kerb hat.

Hin-

Hinten im Nacken ſtehen zwey große ſichelförmig gekrümmte ſcharf zugeſpitzte Hörner, wie Ochſenhörner geſtaltet; inwendig an der Wurzel derſelben tritt noch ein Zahn heraus. In der Mitte dichte vor dieſen großen Hörnern ſteht noch ein kleines, grade aufgerichtetes, ſtumpfes Horn, und vor demſelben eine halbzirkelförmige ſtark erhöhete Queerlinie. Die Farbe des Kopfſchildes iſt grünglänzend, nach vorne zu etwas braun. Die Fühlhörner ſind roſtfarbig; die Augen gelb, und ſtehen auſſerhalb dicht hinter den Hörnern. Der Bruſtſchild iſt glatt, grünglänzend, gelbbraun eingefaßt, gerandet, vorne etwas bucklig, mit zwey hervortretenden Spitzen vorne in der Mitte, zwiſchen welchen eine Vertiefung, gleich einer Furche, der Länge nach bis nach den Deckſchilden zu. An den Seiten ſteht ein tiefer eingedruckter Punkt. Die Deckſchilde ſind kürzer, als der Hinterleib, hinten ſtumpf abgerundet, auſſerhalb gerandet, braun, der innre Rand grünglänzend; auf jedem Deckſchilde ſieben glatte, ſchwache Furchen, in und neben ihnen ſtehen zerſtreuete eingeſtochene Punkte. Der Hinterleib und die ganze Unterſeite ſind braun, auch die Füße, nur ſteht auf den breiten, glatten Hüften ein eyrunder, grünglänzender Fleck. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind viermal gezahnt.

Das Weibchen Fig. 4. iſt dem Männchen in den meiſten Stücken gleich; nur hat der Kopf keine Hörner, ſondern zwey ſtark erhöhete Queerlinien hinter einander. Der Bruſtſchild hingegen hat über dem Halſe zwey ſtark hervortretende ſtumpfe Zähne, unter welchen derſelbe glatt rinnenförmig ausgehöhlt iſt.

Man bringt dieſen Käfer aus **Tranquebar.**

Furcatus. 113) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi rotundato, capite cornubus tribus erectis approximatis, medio breviori. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 30. n. 134. Ej. Mant. I. p. 16. n. 153.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 26. Nr. 20.

Scar. vitulus.

Der Furkatus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 5. a. b.

Es hat dieſer Käfer die Größe und Geſtalt des bekannten Ovatus, ſeine Länge beträgt etwas über zwey Linien. Der Kopfſchild des Männchen iſt ſcheibenförmig rund, der Rand iſt etwas übergebogen und vorne in der Mitte ausgeſchnitten. Hinten im Nacken ſtehen zwey grade in die Höhe gerichtete, lange Hörner, und zwiſchen ihnen tritt noch eine dritte ſtumpfe Spitze hervor, wie ich ſolches durch den vergrößerten Umriß des

Käfers

Käfers bey Fig. 5. b. deutlich vorzuſtellen geſucht habe; vor den Hörnern ſteht noch eine gebogene erhobene Queerlinie. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, vorne etwas aufgeſtutzt, fein punktirt, und mit Haaren beſetzt; doch hat er dabey einen ſchwachen Metallglanz; die Deckſchilde ſind, wie der ganze Käfer, ſchwarz, nicht ſo lang, als der Hinterleib, hinten ſtumpf, und am Hinterrande mit einigen zuſammengefloſſenen rothen Flecken geziert; auch ſieht man wohl am äuſſern Winkel oben einen verloſchenen rothbraunen Fleck. Jeder Deckſchild hat neun breite, aber flache Furchen, und die Zwiſchenräume ſind mit eingeſtochenen Punkten und feinen Härchen beſtreuet. Oft ſoll auch die Farbe der Deckſchilde dunkelbraun ſeyn. Unten iſt der Käfer etwas haarig, ſchwarz, und die Füße braun. Das Weibchen hat auf dem Kopfſchilde keine Hörner, ſondern nur eine erhöhte Queerlinie.

Ich habe dieſen Käfer öfter aus **Lion** erhalten.

Laicharting hält dieſen Käfer unrichtig für den Sc. Vitulus, als welcher ſehr viel gröſſer und anders gehörnt iſt.

Taurus. 114.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, occipite cornubus binis reclinatis arcuatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 26.

Fabr. S. E. p. 26. n. 100. Ej. Spec. I. p. 28. n. 125. Ej. Mant. I. p. 15. n. 142.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 65. Nr. 26. Das Oechslein.

Sulz. Geſch. der Inſekt. S. 17. Taf. 1. Fig. 5.

Schäf. Ic. Tab. 63. Fig. 4. Deſſelb. Zwiefalt. und Käf. mit Hörnern. 1758. S. 21. Taf. 3. Fig. 7. 8. Der fliegende Ochſe.

Schreb. Inſ. I. Fig. 6. 7.

Raj. Inſ. 103. 2. Scar. ovinus.

Scop. Entom. carn. n. 25. Scar. illyricus. n. 23. rugoſus.

Geoffr. I. p. 92. copris 10. le bouſier a cornes retrouſſées.

Fourcroy Ent. Pariſ. 16. n. 16.

Voet Tab. 24. Fig. 16. copris caput bovillum.

Götze Entomol. Beytr. 19. Nr. 26.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 19. Nr. 12. Der Stier-Dungkäfer.

Harrer. Schäf. Inſ. S. 26. Nr. 31.

v. Moll. Naturh. Br. I. S. 175. Nr. 22.

Der Taurus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 6. und 7.

Die Länge des Käfers beträgt etwas über 4 Linien, und die Farbe iſt überall ein reines Schwarz. Der Kopfſchild des Männchen iſt flach, platt, dreyeckigrund, glatt, der Rand aufgeſchlagen; hinten im Nacken erheben ſich zwey ſehr lange, ſichelförmige, gegeneinander zugekrümmete, platte, oben zugeſpitzte Hörner. Die Fühlhörner ſind roſtfarbig mit einer etwas dunkleren Kolbe. Der Bruſtſchild iſt glatt, gewölbt, vorne etwas bucklig, in der Mitte zwiſchen den Hörnern etwas eingedrückt, und eine ähnliche Vertiefung iſt hinter jedem Horne nach der Richtung deſſelben, ſo daß wenn der Käfer den Kopf in die Höhe richtet, die Hörner in dieſe Vertiefung zu liegen kommen; unter denſelben ſteht an jeder Seite anſtatt des gewöhnlichen eingedruckten Punkts, vielmehr eine kleine glatte warzenförmige Erhöhung. Die ganze Oberfläche iſt mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet. Die Deckſchilde ſind kürzer, als der Hinterleib, hinten ſtumpf abgerundet, und jedes hat ſieben Reihen eingeſtochner Punkte, die Farbe der Deckſchilde iſt, ſo viel man ihrer auch hier findet, doch allzeit ſchwarz; Laicharting aber giebt ſie als

kaum blickt bisweilen ein unmerklicher Metallglanz hervor. So habe ich den Sphinx häufig genug aus Oſtindien erhalten, aber niemals einen Inuus. Der Inuus iſt auch auf den Deckſchilden mehr gefalten, und hat glatte Furchen, die beym Sphinx ſchwächer und punktirt ſind.

Es hat alſo der Sphinx einen ſcheibenförmigen, vorne etwas weniges ſpitzer zugehenden Kopfſchild, mit einem aufgeworfenen Rande. Hinten am Nacken iſt ein flacher, ovaler, mit einer ſcharferhöheten Linie umzogener Raum, auf deſſen Mitte ein kurzes, ſtumpfes Horn ſteht; weiter nach vorne zu ſteht noch eine erhöhete, in der Mitte etwas ausgeſchnittene Queerlinie, ſo wie auch von der ovalen Einfaſſung eine erhöhete Linie an jeder Seite zu herabläuft; durch dieſe erhöhete Linien wird der ganze Kopfſchild in vier ungleiche Felder zertheilt, deren Flächen in der Mitte ausgehöhlt ſind. Das Horn iſt oft nur eine ſtumpfe Erhöhung. Der Bruſtſchild iſt rund, gewölbt, glatt, gerandet, mit durchſtochenen Punkten dicht beſtreuet; grade durch die Mitte läuft der Länge nach eine ganz unmerkliche glatte erhöhete Linie; an den Seiten über dem erſten Fußpaare iſt der Bruſtſchild ein wenig ausgeſchweift, und daſelbſt ſtehen zwey vertiefte Punkte hinter einander; ſo wie zwey andre neben einander dicht über die Nath

der Deckſchilde. Bey genauer Unterſuchung findet man, daß dieſer Käfer ein kleines Schildlein hat, und daß er alſo billig unter die vorige Familie gehört. Die Deckſchilde ſind kaum ſo lang, als der Hinterleib, ſtumpf abgerundet, ſchwarz, gerandet, jedes hat acht punktirte Furchen; zwiſchen den beyden letzten Furchen am Auſſenrande tritt an den Seiten eine kielförmige Erhöhung hervor, wodurch es das Anſehen bekommt, als hätten die Deckſchilde einen doppelten Rand. Unten iſt der Käfer ſchwarz und glatt. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind viermal gezahnt, und ſie haben keine Fußblätter, welches aber dieſer Art nicht allein eigen zu ſeyn ſcheint. Die Hüften der vier Hinterfüße ſind breit und glatt, und die Schienbeine werden unten lappigbreit und ſind gezahnt, und mit ſteifen Borſten wie Dornen beſetzt.

Das Vaterland iſt Tranquebar; Fabricius giebt auch das mittägige Frankreich zum Wohnort an, woran ich zweifele. Unten wird unter den Namen Sc. Ungaricus ein Käfer vorkommen, der dieſem ſehr ähnlich iſt.

116.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi rugoſo, capitis cornu erecto breviſſimo, elytris teſtaceis nigro ſcabris. *Fabr.* Gen. Mant. p. 209. Scabroſus.

Ej.

Caroli-nus. 117) Scarabæus exſcutellatus, thorace retuſo, capite ovali integro unicorni, elytris ſtriatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 545. n. 16.

Fabric. S. E. p. 25. n. 97. Sc. exſcut. capitis cornu erecto breviſſimo, clypeo integro, elytris ſulcatis. Ej. Spec. Inſ. I. p. 27. n. 121. Ej. Mantiſſ. I. p. 14. n. 137.

Voet Scar. Tab. 24. Fig. 14. Das Weibchen. Copris obeſus occidentalis indicus.

Degeer Inſ. 4. S. 180. Nr. 6. Taf. XVIII. Fig. 13. Das Männchen.

Drury Inſ. I. Tab. 35. Fig. 2.

Müll. Ueb. des Nat. Syſt. S. 61. Nr. 16. Das karoliniſche Nashorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 14. Nr. 16.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 911.

Der Karolinus.

Vierzehnte Tafel. Figur 2.

Die vorhandenen Abbildungen ſtimmen zwar weder unter ſich noch mit der Meinigen genau überein; wer aber weiß, wie ſehr die Käfer unter ſich ſelbſt abweichen, den wird dies nicht befremden. Nach der Degeerſchen Beſchreibung des Männchen mögte meine Abbildung wohl ein Weibchen vorſtellen, weil das Horn im Nacken

fehlt.

fehlt. Der Kopfſchild meines Käfers iſt halbzirkelförmig, vorne etwas ausgeſchnitten, der Rand nicht in die Höhe geworfen; in der Mitte iſt der Kopfſchild erhaben, auf demſelben liegt eine viereckigrunde Lamelle, die ſich nach vorne zu in die Höhe ſchiebt, und ſich faſt zu einem ſtumpfen breiten Horn erhebt. So weit träfe die Degeerſche Beſchreibung zu; wenn er aber hinzuſetzt, daß ſich dieſer Höcker wie ein kurzes Horn mitten über die Augen in eine Spitze verlängere, ſo verſtehe ich das nicht recht; wenigſtens macht es mir wahrſcheinlich, daß dieſe hornförmige Erhöhung bey ſeinem Käfer ſich hinten im Nacken befinden muß, da ſie bey dem meinigen grade gegen über, nemlich vorne iſt; die Degeerſche Abbildung iſt ſchlecht, und giebt wenige Deutlichkeit; der Bruſtſchild iſt kurz, aber hoch, vorne in die Höhe aufgeworfen, und ausgehöhlt, oben hängt er herüber in einen dicken geſpaltenen Vorſprung, als zwey ſtumpfe Erhöhungen; die dadurch verurſachte furchenähnliche Vertiefung verliehrt ſich allmählig jenſeits der Mitte der Oberfläche, welche mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet iſt. An der Seite des Bruſtſchildes ſteht eine ſtarke eingedrückte Höhlung; die oberen Ecken nahe am Kopfe dehnen ſich etwas aus, und der äuſſere Rand iſt mit Haaren befranzt. Die Deckſchilde ſind ſtark gewölbt, kurz,

hinten ſtumpf abgerundet, auſſerhalb mit einem aufgeworfenen Rande. Auf jedem Deckſchilde ſtehen ſieben Längsfurchen, und in denſelben eingeſtochene Punkte. Hinten der After iſt, wie faſt bey allen Käfern dieſer Familie, platt und glatt. Der Käfer iſt überall ſchwarz und glänzend. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind viermal ſtumpf gezahnt; die Schienbeine der übrigen Füße eben ſo, wie bey denen ihm verwandten und oben ſchon beſchriebenen Arten.

Degeer ſagt von dieſem Käfer, er fliege des Abends dem Lichte zu in die Häuſer, und mache im Fluge ein groſſes Geräuſch; er mache Miſtkugeln, und rolle ſie beſtändig fort.

Es iſt dieſer Käfer in Carolina zu Hauſe.

Vaetn. 118.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi retuſo occipite ſpina erecta gemina. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 25.

Fabric. S. E. p. 26. n. 101. Ej. Spec. I. p. 28. n. 126. Ej. Mantiſſ. I. p. 15. n. 143.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 65. Nr. 25. Das Kühlein.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 19. Nr. 21.

Geoffr. Inſ. I. p. 90. n. 5. Le bouſier a deux cornes.

Four-

Fourcroy Entom. pariſ. I. p. 14. n. 5. nennet ihn falſch *Conſpurcatus*.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 946.

Schäf. Ic. Tab. 73. Fig. 4. 5. Harrer hält ihn falſch für *Sc. Nuchicornis*.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 20. Nr. 13?

Der Vacca.

Vierzehente Tafel. Figur 3. 4.

Auch in Anſehung dieſes Käfers ſind die Meinungen ſehr getheilt, und die Beſchreibungen wenig übereinſtimmend. So zweifle ich faſt, daß Laicharting den wahren Vacca beſchrieben habe, ſondern ich glaube, er habe die Varietät des Taurus mit kurzen Hörnern vor ſich gehabt.

Der wahre Vacca iſt unter den verwandten Arten Taurus, Nuchicornis, Coenobita und den übrigen der Größte, und erreicht die Länge von 5 Linien. Kopf- und Bruſtſchild ſind grünglänzend; die Deckſchilde gelbbraun, die untere Seite ſchwarz, mit ſchwachen Metallglanz. Der Kopfſchild iſt rund, vorne ausgeſchnitten, der Rand ſtark in die Höhe gebogen. Hinten im Nacken ſteht eine ſehr ſtark in die Höhe gerichtete Queerlinie, deren Enden ſich in ein gerade aufgehendes bald kürzeres bald längeres Horn verlän-

gern. Vor derſelben ſteht noch eine andre auch ſtark erhöhete Queerlinie, welche beyde zuſammen genommen nebſt den dazwiſchen liegenden ausgehöhlten Raum das Anſehen eines Sattels geben. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, vorne etwas aufgeworfen und ausgehöhlt; oben tritt eine ſtumpfe Spitze vor, welche, wenn der Kopf ſich in die Höhe richtet, grade zwiſchen die zwey Hörner tritt; auſſerhalb iſt er gerandet, und an jeder Seite iſt eine warzigte Erhöhung. Die Oberfläche iſt etwas ſchuppig gekörnt, und oft mit Härchen beſetzt. Die Deckſchilde ſind nicht roth, wie in den Syſtemen ſteht, ſondern ockergelb, kürzer, als der Hinterleib, hinten ſtumpf; die Nath grünſchwarz; auf jedem Deckſchilde ſind ſieben Furchen; der Zwiſchenraum iſt mit einzelnen Körnern beſtreuet, und mit ſchwarzen Flecken beſprengt, bald mehr, bald weniger, ja bisweilen wohl meiſt ganz ſchwarz. Der Unterleib iſt mit gelben Haaren beſetzt; die unterſten Glieder der Füße ſcheinen braun durch.

Nun ereignet ſich aber eine große Schwierigkeit; man findet oft einen Käfer, der dem jetzt beſchriebenen auf das genaueſte ähnlich iſt, nur der Kopfſchild iſt ganz verſchieden Fig. 4, dieſer zieht ſich nach vorne zu etwas mehr ſpitzig hin; hinten im Nacken erhebt ſich eine breite Lamelle in die

Höhe,

Höhe, welche oben dreyeckig ausläuft, und deren Spitze ſich in ein vorne überhangendes Horn verlängert; die vordere Queerlinie fehlet gänzlich. Der Bruſtſchild kann bey dieſer Beſchaffenheit des Kopfs die hervortretende ſtumpfe Spitze nicht haben, weil ſie gegen das Horn ſtoßen und die Aufhebung des Kopfs verhindern würde; er iſt alſo dagegen ausgehöhlt, damit, wenn ſich der Kopf in die Höhe hebt, die breite Lamelle Raum hat, und ſich in dieſe Höhlung legen kann. Soll man dieſen einhörnigten Käfer für eine eigene Art annehmen, da man doch oft um weit geringerer Abweichungen willen ſich dazu berechtigt glaubt? Wenn ich meine Vermuthung ſagen darf, ſo beſteht dieſelbe darin, daß dieſer einhörnigte Käfer das Männchen, und der zweyhörnigte das Weibchen ſey, und daß es hiemit eben die Bewandniß habe, wie mit dem Sc. Nuchicornis und den übrigen verwandten Arten, wo das Männchen eben ein ſolches breites Horn, das Weibchen aber zwey Queerlinien hinter einander hat, und daß bey dieſem nur die hinterſte Queerlinie etwas höher iſt, und an den Ecken als zwey Hörner in die Höhe ſteigt, die freylich oft ziemlich hoch, aber bisweilen doch auch nur unbedeutend ſind. Mit dieſer Vermuthung, die ſich auf die Analogie gründet, habe ich denn auch die zwey Abbildungen

auf unſrer Tafel übereinſtimmig gemacht, und bey Fig. 3. den zweyhörnigten, bey Fig. 4. den einhörnigten Käfer vorgeſtellet.

Es findet ſich dieſer Käfer hier nicht, aber bey Halle iſt er nicht ſelten.

Capra. 119.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, occipite ſpina erecta gemina, corpore nigro obſcuro. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 15. n. 144.

Der Capra.

Ich laße dieſen unabgebildeten, und vom Fabricius nur erſt in ſeiner Mantiſſa als einen neuen aufgeführten Käfer hier gleich folgen, weil ich noch Bedenken habe, ob es wirklich eine neue Art, oder nicht vielleicht nur eine Spielart des vorigen ſey. So wie der Nuchikornis bald mehr ſchwarze Sprenkeln hat, oft faſt ganz ſchwarz iſt, ſo iſt es auch mit dem Vacca beſchaffen, und dieſe ſchwarze Farbe iſt doch das einzige angegebene Unterſcheidungszeichen des Capra vom Vacca. Seine Beſchreibung iſt folgende: Er hat die Geſtalt und Größe des Vacca. Der Kopfſchild iſt rund und hat hinten zwey in die Höhe gerichtete kleine Hörner. Der Bruſtſchild iſt erhaben, rund, unbewafnet, ungefleckt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, glatt, ungefleckt.

Ich

Ich erinnere mich, dieſen Käfer vor zwey Jahren beym Hrn. Notarius Hübner in Halle geſehen zu haben, als wo ihn auch Fabricius her hat, ja mich deucht, ich habe ſelbſt einen dieſer Art einmal beſeſſen, aber nur für eine Varietät des Vacca gehalten; er hatte auch ſchwarze Deckſchilde, nur die Furchen und einige Flecke an der Einlenkung waren gelbbraun.

120.) Scarabæus exſcutellatus, thorace rotundato inermi, occipite ſpina erecta armato. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 24. Faun. Su. 381. *Nuchicornis.*

Fabric. S. E. p. 26. n. 104. Ej. Spec. I. p. 30. n. 132. Ej. Mant. I. p. 15. n. 150.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 65. Nr. 24. Das Nackenhorn.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 24. Das kleine Nackenhorn.

Röſels Inſektenbel. 2. Vorber. S. 17. Taf. A. Fig. 4.

Neues Hamb. Mag. 37. St. S. 30. Der Hügelhornkäfer.

Schäf. Ic. Tab. 96. Fig. 1. Ej. Abhandl. I. S. 146. Taf. 3. Fig. 9 — 15. Ej. Element. Tab. 49. Fig. 1. Aftermaulwurfskäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 535.

Raj. Inſ. p. 103. n. 2. Scar. ovinus.

O. Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 479.

Geoffroy Inſ. I. p. 89. le petit bouſier noir cornu.

Fourcroy Entom. Pariſ. I. p. 14. n. 3. Nuchicornis. n. 4. Acornis. fœm.

Gronov. Zoophyl. p. 454.

Degeer Inſ. 4. p. 154. n. 9. Scarabé a nuque epineuſe.

Voet Copr. Tab. 25. Fig. 18.

v. Moll Naturh. Br. I. S. 176. Nr. 23.

Neues entomol. Magazin. S. 372. Nr. 6.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. p. 3. n. 3.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 21. Nr. 14.

Der nackhörnige Dungkäfer.

Der Nuchikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 5. und 6.

Da dieſer Käfer ſo ſehr gemein iſt, ſo wird deſſen auch faſt in allen entomologiſchen Schriften erwähnt; weil es aber deren ſo viele Spielarten giebt, ſo fallen die Beſchreibungen ſo verſchieden aus. Auch ſind die Meinungen noch getheilt, ob das Männchen oder das Weibchen gehörnt ſey. Die Analogie giebt der Meinung der erſteren den Vorzug. Die Geſtalt des Käfers iſt dem vorigen Vacca ſehr ähnlich, nur iſt er um ein großes

klei-

kleiner. Kopf und Bruſtſchild ſind ſchwarz, bisweilen haben ſie einen ganz unmerklichen Metallglanz. Der Kopfſchild des gehörnten Geſchlechts iſt rund, nach vorne zu etwas ſpitz gezogen; dieſe Spitze iſt ſtärker als der übrige Rand in die Höhe geworfen, und in der Mitte etwas ausgeſchnitten. Hinten verlängert und erhebt ſich der Kopfſchild in eine breite an den Seiten einigemal ausgezackte Lamelle, welche oben dreyeckig zugeht, und in ein vorne überhangendes Horn ausläuft. Queer über den Kopfſchild von einem Auge zum andern läuft eine gebogene erhabene Linie. Der Bruſtſchild iſt vorne ſtark gewölbt und etwas ausgehöhlt, damit das breite Kopfhorn Raum habe; die Oberfläche iſt mit durchſtochenen Punkten beſtreuet; die warzige Erhöhung an den Seiten iſt unmerklich. Die Deckſchilde ſind kürzer, als der Hinterleib, ſtumpf abgerundet, gelbbraun, mehr oder weniger ſchwarz geſprenkelt, und jedes hat ſieben ſchwache Furchſtriche. Der Hinterleib iſt kurz, dick, hinten platt abgeſtutzt, und ſo wie die ganze Unterſeite ſchwarz. Der Bruſtknochen iſt, wie bey allen dieſer Familie, lang herunter gezogen, daher die Hinterfüße weit unter den Bauch ſtehen.

Das ungehörnte Geſchlecht iſt dem vorigen völlig gleich, nur hat der Kopfſchild anſtatt des Horns, zwey ſtark erhöhete Queerlinien hinter

einander, und der Bruſtſchild hat anſtatt der Ausbucht vielmehr eine über den Hals hervortretende breite, ſtumpfe, am Ende etwas geſpaltene Spitze.

Die Spielarten betreffen zum Theil die Farbe, denn da giebt es welche, wo die Deckſchilde ganz ſchwarz, und nur die Furchen, auch wohl einige Flecke an der Einlenkung und auch am Ende ſind gelbbraun; zum Theil die Größe, denn da findet man welche, die kaum halb ſo groß ſind, aber ſonſt wenige weſentliche Veränderungen zeigen, obgleich einige ſie zu einer eigenen Art machen, und ſie Spinicornis nennen. Eine noch kleinere Art bekam ich aus **Surinam**, die kaum zwey Linien lang iſt; er iſt überall ſchwarz, mit geringen Metallglanz; nur an der Einlenkung der Deckſchilde ſteht zwiſchen jeder Furche ein rother Fleck; die Fühlhörner und Füße ſind hellgelb, und der Bauch braun; es iſt ein Weibchen mit zwey Queerlinien auf dem Kopfſchilde. Vielleicht könnte man dieſen mit einigem Rechte zu einer eigenen Species machen; aber ich finde doch zu wenige weſentliche Verſchiedenheiten.

Coenobita. 121.) Scarabæus exſcutellatus thorace rotundato inermi viridi, occipite ſpina erecta armato. *Herbſt* Muſ. Archiv 4. S. 11. Nr. 40.

Voet Copr. Tab. XXV. Fig. 20. 22. Cœnobita fulgens.

Der Coenobita.

Vierzehente Tafel. Figur 7. und 8.

Wenn gleich dieſer Käfer dem Nuchikornis ſehr ähnlich iſt, und ich nicht gern die Arten vervielfältige, ſo habe ich doch noch eben die Gründe, die ich damals hatte, als ich mein kritiſches Verzeichniß im Archiv ſchrieb, dieſen Käfer für eine eigene Art anzunehmen. So häufig hier der Nuchikornis iſt, ſo ſelten iſt dieſer; ich habe ihn nie im Miſte gefunden, ſondern im Garten, unter verfaulten Küchenkräutern, wo ich viele beyſammen traf, die alle unter ſich völlig gleich waren; nachher habe ich ihn nie wieder finden können. Der Kopf und Bruſtſchild ſind grünglänzend. Das Horn auf dem Kopfe iſt eben wie beym Nuchikornis, aber die vor demſelben liegende bogigte erhöhete Linie iſt hier gar nicht. Beym Weibchen iſt die hinterſte erhöhete Linie viel höher, und als eine völlige in die Höhe gerichtete, und oben etwas ausgeſchnittene Lamelle anzuſehen. Die Deckſchilde ſind hellgelbbraun, mit ſehr wenigen ganz verloſchenen bräunlichen Flecken, die Nath und die obere Einfaſſung ſind grünglänzend; auch die Unterſeite und die Füße

ſind grün und die Fühlhörner braun. Oft iſt der Bruſtſchild und der Leib mit gelbſchillernden Haaren dicht überzogen

Vitulus. 122.) Scarabæus exſcutellatus, thorace quadridentato, occipite cornubus duobus erectis brevibus, corpore atro. *Fabric.* Gen. Mant. p. 209. Ej. Spec. I. p. 29. n. 127. Ej. Mant. I. p. 15. n. 145. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 13. n. 128. Camelus.

Der Vitulus.

Vierzehnte Tafel. Figur 9.

Fabricius bringt dieſen Käfer zweymal zum Vorſchein, einmal unter den Namen Vitulus, wobey er Hrn. D. Schulz anführt, deſſen Exemplar ich vor mir habe; und nun in ſeiner Mantiſſa unter die Familie mit gehörntem Bruſtſchilde unter dem Namen Camelus, wobey er den Hrn. D. Heiſe in Dresden anführt, von dem ich ſelbſt einige Stücke erhalten, und ihn auch in dieſem Sommer bey Dresden ſelbſt gefunden habe; ich kann alſo gewiß nicht irren, da auſſerdem beyde Beſchreibungen genau auf dieſen Käfer paſſen. Er iſt unter den Einländern dieſer Familie der Größte, und noch etwas größer, als Vacca; jedoch weicht die Größe auch ſehr ab. Die Farbe des Käfers iſt überall rein ſchwarz. Der Kopf-

ſchild

ſchild iſt rund, der Rand faſt gar nicht aufgeworfen. Auf denſelben ſtehen zwey ſtark erhöhete Queerlinien; die vordere iſt bogenförmig, die hintere viel höher, wie ein in die Höhe ſtehendes Blättchen; dieſes iſt bald oben grade abgeſtutzt, bald ausgeſchnitten, bald erheben ſich die Seitenecken wie zwey Hörner in die Höhe; die Fühlhörner ſind roſtfarbig und die Kolben aſchgrau. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ſchuppenförmig punktiret, vorne über den Hals ausgehöhlt, oben treten zwey ſtumpfe Spitzen dicht neben einander über den Hals hervor, und etwas weiter davon kommt an jeder Seite noch ein zugeſpitzter Hügel zum Vorſchein, und hiedurch unterſcheidet ſich dieſer Käfer nebſt der ſchwarzen Farbe vom Vacca, dem er ſonſt ſehr ähnlich iſt. Die Deckſchilde ſind glatt, kürzer als der Hinterleib, hinten ſtumpf, jedes hat ſieben ungemein ſchwache Furchſtriche, und die Zwiſchenräume ſind eben ſo ſchwach gekörnt; an der Nath ſcheint ein unmerklicher grüner Glanz durch. Der After iſt hinten platt abgeſtutzt, ſchwach gekörnt; an den Hüften der Vorderfüße ſteht nahe bey der Einlenkung ein großer roſtfarbiger Fleck, der aus goldglänzenden Haaren beſteht.

Zu ſeinem Geburtsort weiß ich vorjetzt nur die Gegend von Dresden anzugeben.

Fabri-

Fabricius hat dieſen Käfer unter die Familie mit bewafnetem Bruſtſchilde gebracht, aber dann hätte er ſeinen Vitulus auch dahin bringen müſſen; es würden aber auch Vacca, Nuchikornis und faſt alle verwandte Arten dahin gehören, weil das eine Geſchlecht derſelben ebenfalls hervortretende Erhöhungen auf dem Bruſtſchilde hat. Ihre ſehr große Aehnlichkeit unter einander ſcheint es zu fordern, daß ſie als Mitglieder einer Familie angeſehen werden.

Nutans. 123.) Scarabæus exſcutellatus thorace antice impreſſo, occipite ſpina erecta apice nutante, corpore nigro. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 15. n. 151.

Der Nutans.

Vierzehente Tafel. Figur 10.

Wiederum ein Käfer, der dem vorigen ſehr ähnlich, nur etwas kleiner iſt, noch mehr aber mit dem Nuchikornis übereinkommt, und mit ihm einerley Größe hat. Er iſt überall einfarbig ſchwarz; der Kopfſchild iſt flach, faſt rund, vorne etwas zugeſpitzt, welche Spitze ſich in die Höhe biegt; hinten im Nacken erhebt ſich eine breite dreyeckige Lamelle, welche ſich ſehr hinten über legt, und deren Spitze in ein Horn ausgeht,

wel-

welches ſich wieder ſehr vorne über biegt. Vor der Lamelle liegt eine bogigte Queerlinie. Beym andern Geſchlechte findet man zwey ſtark erhöhete Queerlinien hinter einander. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, vorne etwas aufgeworfen, zum Raum des Kopfſchildes ausgehöhlt, und wo kein Kopfſchild iſt, tritt der Bruſtſchild in zwey ſtumpfen Spitzen über; die Oberfläche iſt mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, und an den Seiten iſt der gewöhnliche Eindruck. Die Deckſchilde ſind ſtumpf abgerundet, kürzer als der Hinterleib, jedes hat ſieben Reihen ſchwach eingeſtochner Punkte, und die Zwiſchenräume ſind mit eben ſolchen Punkten beſtreuet. Die unterſten Gelenke der Fühlhörner ſind roſtfarbig.

Man findet ihn bey Halle, und ich habe ihn durch die Güte des Hrn. Notar. Hübner daſelbſt.

124.) Scarabæus exſcutellatus, thorace antice impreſſo, occipite cornubus duobus erectis brevibus, elytris margine exteriori rubro. Muſ. D. *Schulz.* *Limbatus.*

Der Limbatus.

Vierzehente Tafel. Figur 11.

Von dieſem Käfer, der ſich in der Sammlung des Hrn. D. Schultz in Hamburg befindet,

kann

kann ich das Vaterland nicht angeben, er ſcheint mir aber ausländiſch zu ſeyn. Er hat nur die Größe der kleineren Art des Nuchikornis. Der Kopfſchild iſt ſchwarz mit einem röthlichen Metallglanz; vorne iſt der Rand ein weniges ausgeſchnitten, und in die Höhe gebogen. Hinten im Nacken ſtehen zwey grade kurze dicke Hörner ziemlich weit auseinander; und auf der Mitte des Schildes liegt eine grade erhöhete Linie, deren Enden ſich umbiegen, und zu den Hörnern hinauf laufen. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glänzend, mit eingeſtochenen Punkten beſtreuet, vorne etwas aufgeworfen und ausgehöhlt, an den Seiten der eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind in der Mitte ſchwarz, haben aber an den Seiten bis hinten herum eine breite rothe Einfaſſung, in derſelben ſteht oben an jeder Seite ein verloſchner brauner Fleck; auch ſtehen noch einige zuſammengefloſſene rothe Punkte an der Einlenkung, welche ſich mit der Einfaſſung vereinigen; der äuſſere Rand iſt ſchwarz. Jedes Deckſchild hat ſieben Reihen Punktſtriche, auch ſind deren Zwiſchenräume punktiret. Der Hinterleib iſt hinten platt abgeſtutzt, und daſelbſt rothgelb; im übrigen iſt der Käfer unten ſchwarz, nur die Hüften der vier Hinterfüße und die Fühlhörner ſind rothgelb.

125.) Scarabæus exſcutellatus æneo niger, thorace inermi rotundato, occipite ſpina apice truncata. *Truncaticornis,*

Schaller in den Abhandl. der Hall. Naturf. Geſellſch. I. S. 238.

Herbſt im Archiv 7. S. 154. Nr. 52.

Der Trunkatikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 12.

Er hat die Größe der kleinen Art des Nuchikornis, der Kopfſchild hat eine ſchwarze Grundfarbe mit röthlichem Kupferglanze; der Bruſtſchild iſt grünglänzend, die Deckſchilde minder ſchwarz mit röthlichem Kupferſchein; indeſſen verändern ſich dieſe Farben oft. Der Kopfſchild iſt völlig halbzirkelrund; das eine Geſchlecht hat ein auf eine erhabene Schärfe ſtehendes nach hinterwärts gerichtetes Horn, welches nicht ſo breit iſt, als beym Nuchikornis, ſondern vom Grunde aus beynahe in gleicher Dicke in die Höhe ſteigt, und oben grade abgeſchnitten iſt. Das ungehörnte Geſchlecht hat auf dem Kopfſchilde zwey gebogene, erhöhete, parallele Queerlinien, deren hintere etwas höher iſt. Die Fühlhörner ſind gelbbraun. Der Bruſtſchild iſt gerade wie beym Nuchikornis, nehmlich, beym Männchen vorne ausgehöhlt, um dem Horne Raum zu geben, und

Käfern hat mich genöthigt, ihm hier ſeine Stelle anzuweiſen. Das Vaterland dieſes Käfers kann ich nicht genau beſtimmen, weil ich ihn aus der Sammlung des Hrn. D. Schulz in Hamburg habe, er ſcheint aber aus Oſtindien zu ſeyn. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, und auf demſelben ſtehen zwey erhöhete Linien, deren hintere viel höher und in der Mitte ausgeſchnitten iſt, ſo daß die Ecken als kleine Hörner in die Höhe ſtehen; doch ſcheint das vor mir habende Exemplar nur ein Weibchen zu ſeyn. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, ſtark gewölbt, vorne etwas aufgeworfen, und daſelbſt mit drey ſtumpfen Spitzen bewafnet, deren mittelſte etwas hervortritt. Die Deckſchilde ſind kürzer als der Hinterleib, ſchwarz, oben bey der Einlenkung ſteht eine röthlich gelbe Binde, die die Nath nicht erreicht, und in der Mitte einen ſchwarzen Punkt hat. Nach der Mitte zu iſt ſie ausgezackt. Unten am Ende ſtehet eine gleiche Binde, die eben ſo gefärbt iſt, und auch die Nath nicht erreicht; ſie iſt nach dem Felde zu gleichfalls ausgezackt, und hinten am Rande ſteht in ihrer Mitte ein ſchwarzer Punkt. An der Nath hat jedes Deckſchild einen breiten, ſchwarzen, glänzenden Rand, auch iſt die Oberfläche punktirt, und durch ſieben feine Striche geſtreift. Unten iſt der ganze Käfer ſchwarz und glänzend.

128.) Sca-

128.) Scarabæus exſcutellatus thorace quadriden- *Lemur.*
tato cupreo, clypeo poſtice transverſo carinato, elytris teſtaceis. *Fabric.* Spec. Inſ. append. Ej. Mant. I. 13. 127.

Abhandl. der Halliſch. Naturf. Geſellſch. I. S. 237. Scar. 10 punctatus.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 23. Nr. 16. Scar. quadritubercülatus.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 175. Nr. 21. Scar. quadritubercülatus.

Der Lemur.

Sechszehnte Tafel. Figur 9.

Ich laße dieſen Käfer hier gleich folgen, wegen ſeiner nahen Verwandſchaft mit den bisherbeſchriebenen dieſer Familie, da er nur durch einen Fehler des Mahlers ſo weit bis auf die ſechszehnte Tafel zurück gebracht iſt. Er hat die völlige Geſtalt des *Nuchikornis*, und ungefähr die Größe der mittlern Art deſſelben. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, bisweilen mit einem grünlichen Metallglanz. Das eine Geſchlecht hat im Nacken nur eine erhabene Queerſchärfe, das andere Geſchlecht aber, wie gewöhnlich, deren zwey. Die Oberfläche iſt punktirt, der Rand umgebogen, und vorne ausgeſchnitten; die Fühlhörner ſind roſtfar-

ſchnitten, ſo daß die vorſpringenden Ecken die Seiten des Kopfſchildes einſchließen. Am Halſe iſt die gewöhnliche goldgelbe Einfaſſung der Käfer aus der vorigen Familie; und an den Seiten der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind oben ſo breit wie der Bruſtſchild, cylindriſch, ſie umſchließen den ganzen Leib, und es hat faſt das Anſehen, als wären ſie in der Mitte zuſammen gewachſen. Sie ſcheinen glänzend ſchwarz zu ſeyn, wenn man ſie aber gegen die Sonnenſtrahlen hält, ſo blickt eine verloſchene purpurbraune Farbe durch. Jedes Deckſchild hat neun punktirte feine Striche, lauter Kennzeichen der vorigen Familie, aber das Schildlein fehlt gänzlich. Die Füße ſind dunkelbraun, und die ganze untere Seite iſt ſchwarz, die Fühlhörner roſtfarbig und die Kolben daran weißlich gelb.

Es iſt mir dieſer Käfer aus Hannover unter dem Namen Squalidus zugeſchickt, allein die Beſchreibung, welche Fabricius vom Squalidus macht, will ſich auf dieſen Käfer gar nicht paſſen, indem er ihn mit dem Sc. Schreberi vergleicht, mit dem dieſer nicht die geringſte Aehnlichkeit hat.

Sein Vaterland iſt Deutſchland und die Niederlande.

130.) Scarabæus exſcutellatus violaceus, capite cornu angulato, thorace inæquali, elytris ſulcatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 544 n. 13. *Lancifer.*

Fabric. S. E. p. 24. n. 95. Ej. Spec. I. p. 26. n. 119. Ej. Mant. I. p. 14 n. 135.

Müller Ueberſ. des Naturſyſt. S. 57. Nr. 13. Der Spießträger.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 11. Nr. 13. Der Pikenträger.

Marggraf Braſil. p. 247. Taurus.

Voet Copr. Tab. 23. Fig. 1. Lancifer violaceus. Fig. 2. violaceus major.

Der Lancifer.

Funfzehnte Tafel. Figur 1.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt platt, vorne halbrund, ſchwach gerandet, bisweilen ohne Einſchnitte, bisweilen ein oder mehrmal gekerbt, auch wohl wellenförmig ausgeſchnitten. Auf der Mitte deſſelben ſteht ein hohes vieleckiges und etwas hinten über gebogenes Horn. Die Geſtalt des Bruſtſchildes iſt ſo verſchieden, daß ſich kaum eine beſtimmte Beſchreibung davon angeben läßt. Die Ränder ſind etwas zurückgebogen, und innerhalb ſtehet eine bucklichte Erhöhung, welche der Richtung des Randes folgt. Weiter oberwärts ſind

maris carinato, tuberculis tribus, elytris ſtriatis.

Voet Copr. Tab. 23. Fig. 4. Copris viridis ſplendens. mas. Tab. 24. Fig. 10. 11. 12. Variet. fœm.

Der Mimas.

Funfzehnte Tafel. Figur 2. und 3.

Die Farbe des Käfers iſt eine Miſchung von ſchwarz, grün und Gold; der Kopfſchild hat einen aufgeworfenen Rand, auf der Scheitel ſtehen zwey kurze Spitzen, wie Hörner, beym Weibchen ſtehen dagegen zwey ſtarke erhöhete Queerlinien. Die Fühlhörner ſind braun, der Bruſtſchild iſt gewölbt, groß, hinten etwas zugeſpitzt, die Seiten ſehr erweitert, vorne iſt er hoch aufgeworfen, ſtark abgerundet, mit hervortretenden ſtumpfen Ecken. Hinten ſtehen anſtatt des Schildleins zwey ziemlich große ausgehöhlte blauglänzende Punkte. Die Deckſchilde ſind hinten verengert, bucklicht, grün, und jedes hat ſieben punktirte Streifen. Der Hinterleib ſteht unter den Deckſchilden hervor und hat eine ſtumpfe vergoldete Spitze, die unten behaart iſt. Die Hüften der Vorderfüße ſind rauh, an den Hinterfüſſen dick, glatt und vergoldet. Es giebt von dieſem Käfer mehrere Verſchiedenheiten, oft iſt er

ganz ſchwarz, auf dem Kopfſchilde ſtehet oft nur eine breite Spitze, der Bruſtſchild iſt mehr buckligt und der eingedruckte Punkt an den Seiten größer, hingegen fehlen die beyden Punkte über den Deckſchilden. **Voet** hat auf der 24. Tafel drey Käfer abgebildet, die ich nur für Spielarten des Weibchen halte; Fig. 10. nennet er Copris ſequeboënſis; der Kopfſchild hat eine erhöhete Mittellinie, auf dem Bruſtſchilde hinten die zwey eingedruckte Punkte, die Füße roth; Fig. 11. Copris nov-eboracus iſt das auf unſrer funfzehnten Tafel Fig. 3. abgebildete Weibchen des **Mimas**, welches blos durch den ausgeſchnittenen Kopfſchild und durch eine etwas veränderte Farbe vom vorigen abweicht, und Fig. 12. Copris curacaoënſis, deſſen Kopfſchild vorne durch einen Kerb zwey hervorſtehende Zähnchen bekommt, und der Bruſtſchild nicht ſo höckrig und mehr abgerundet iſt.

132.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi plano angulato, capitis cornu reflexo, corpore æneo. *Carnifex.*

Linn. Syſt. Nat. 2. p. 546. n. 22.

Fabric. S. E. p. 26. n. 102. Ej. Spec. I. p. 29. n. 128. Ej. Mant. I. p. 15. n. 146.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 63. Nr. 21. Taf. 2. Fig. 1. Der Ballenwälzer.

Biſon. 133.) Scarabæus exſcutellatus, thorace antice mucronato, capite cornubus duobus lunaribus. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 547. n. 27.

Fabric. S. E. p. 23. n. 91. Ej. Spec. I. p. 26. n. 115. Ej. Mant. I. p. 14. n. 131.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 66. Nr. 27. Der Biſon.

Götze Entom. Beytr. I. S. 20. Nr. 27.

Neuer Schaupl. der Nat. I. S. 1032. Der Büffelkäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 908. Der Büffelkäfer.

Der Biſon.

Funfzehnte Tafel. Figur 6. und 7.

Wenn einmal ein bewafnetes Bruſtſchild ein Familienkennzeichen ſeyn ſoll, ſo ſollte man ſich auch genau darnach richten. Es gehört alſo dieſer Käfer offenbar zu den ungeſchildeten mit bewafnetem Bruſtſchilde. Der Kopfſchild des Männchen iſt rund mit aufgeworfenem Rande; mitten auf demſelben ſteht eine breite ſtark erhöhete, oben ſcharfe Linie, deren Ecken ſich in ein ſtarkes, gekrümmtes, zugeſpitztes Horn verlängern; vorne zeigt ſich noch eine ſchwächere gebogene erhöhete Linie. Der Bruſtſchild iſt glatt, ziemlich flach, über dem Halſe ſtark ausgehöhlt,

und über dieſe Aushöhlung tritt der Bruſtſchild in der Mitte in eine ziemlich lange, breite, platte, gerandete, und am Ende etwas in die Höhe gebogene Spitze vor. Die Oberfläche iſt mit eingeſtochenen aber nur flachen Punkten ſchwach punktiret. An den Seiten iſt der eingedruckte Punkt, und über der Nath zwey dergleichen dicht neben einander, welche nach der Mitte zu in eine kleine furchenähnliche Vertiefung zuſammenlaufen. Die Deckſchilde ſind kaum ſo lang, als der Hinterleib, glatt mit neun ſchwachen Strichen geſtreift, an den Schultern etwas gefalten; am Auſſenrande iſt eine ſcharfe Erhöhung, wie eine doppelte Nath. Die Schienbeine aller Füße ſind ſtark gezahnt, und das erſte Paar hat keine Fußblätter. Der ganze Käfer iſt ſchwarz mit ziemlichem Glanze.

Das Weibchen Fig. 7. iſt auſſer dem Kopf- und Bruſtſchilde dem Männchen völlig gleich. Der Kopfſchild iſt vorne etwas mehr zugeſpitzt, der Rand nicht aufgeworfen. Etwas hinter der Mitte ſteht eine ſtark erhöhete Linie, deren Enden ſich ſpalten, ſo daß ein Strahl nach hinten, der andre nach der Seite hinläuft, und da die Zwiſchenräume ausgehöhlt ſind, ſo entſtehen drey von dieſen Linien umzogene Vertiefungen, nehmlich an jeder Seite eine kleinere über den Augen, und die dritte nimmt den ganzen Hintertheil des

Kopfs ein, und in dieſer ſteht vorne in der Mitte eine kleine ſtumpfe, runde, hornähnliche Spitze. Der Bruſtſchild iſt vorne nur wenig ausgehöhlt, und über der Aushöhlung ſteht eine erhöhete, in der Mitte ausgebogene, abgerundete Queerlinie. Alles übrige iſt wie beym Männchen.

An meinen Exemplaren haben beyde Geſchlechter keine Tarſen; es iſt alſo ein Fehler des Mahlers, daß er in den Abbildungen dieſelben hinzugefügt hat, obgleich es ſich bey ausländiſchen Käfern nicht ſogleich mit Gewißheit beſtimmen läßt, ob der Mangel der Fußblätter einer Art allzeit eigen iſt.

Das Vaterland dieſes Käfers ſoll Spanien ſeyn.

Nicanor. 134.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi, punctis quatuor impreſſis, capitis cornu recurvo bidentato, elytris ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 25. n. 98. Sc. Sphinx. Ej. Sp. I. p. 27. n. 123. Ej. Mant. I. p. 14. n. 139.

Drury Inſ. I. Tab. 35. Fig. 1. Sc. Sulcatus.

Der Nikanor.

Funfzehnte Tafel. Figur 8.

Die Länge des Käfers beträgt ohngefehr einen Zoll. Der Kopfſchild iſt breit und dünne, unten haa-

haarig, oben im Nacken ſteht ein kurzes, unten breites, hinterwärts gekehrtes Horn, mit einem kleinen Höcker an jeder Seite. Die hornfarbigen Augen ſind faſt ganz vom Kopfſchilde umgeben, und liegen ſo, daß das Thier von oben und unten ſehen kann. Der Bruſtſchild iſt vorne mit mehreren Hervorragungen umgeben; auf der Mitte ſteht eine ſtark gezahnte Furche, welche nach der Nath zuläuft, wo ſie von zwey kleineren Furchen aufgenommen wird, welche ein viereckigtes Schildlein zu bilden ſcheinen. Die Deckſchilde ſind kaum ſo lang als der Hinterleib, und tief gefurcht. Die Farbe des Käfers iſt ſchwarz ohne Glanz. Die Hüften ſind ſehr ſtark, ſchwarz, breit, auf einer Seite abgerundet, glänzend und haarig. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind ſtark, haben drey Zähne und einen Dorn, die Fußblätter ſind klein. Die Schienbeine der übrigen Füße ſind oben dünne, unten breit, dick, mit ſtarken Dornen beſetzt. Dies iſt die Beſchreibung des Drury, von welchen ich auch die Abbildung entlehnt habe. In wie fern das Weibchen verſchieden ſey, iſt nicht angezeigt.

Das Vaterland iſt Jamaika.

135.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi retuſo, clypeo unicorni lunato integro, oculi magni *Berbicæus.*

gni ex fuſco lutei. *Voet* Copr. Tab. 26. Fig. 33. mas. Tab. 27. Fig. 34. fœm.

Entomol. Magaz. I. S. 56.

Der Berbicaeus.

Sechszehnte Tafel. Figur 1. und 2.

Von dieſem Käfer hat man ſonſt noch keine weitere Kenntniß, als was Voet davon ſagt; ſeine Beſchreibung iſt folgende: der Kopfſchild des Männchens hat vorne keinen merklichen Einſchnitt, ſondern iſt faſt glatt und groß. Auf der Mitte deſſelben ſteht eine Erhöhung, und auf derſelben eine Spitze, wie ein aufgerichtetes Horn. Die Augen ſind groß und braungelb, die Fühlhörner kurz, und ſtehen ſehr wenig auſſerhalb dem Kopfſchilde hervor. Der Bruſtſchild geht vorne ſpitzig in die Höhe, und iſt glatt, durch die Vergrößerung aber erſcheint er gekörnt, und wie rohes Leder. Die Deckſchilde ſind beynahe glatt, und ringsherum gerandet; die Hüften ſehr ſtark und breit, die Schienbeine gezahnt, höckrig und unten ſehr dick, woſelbſt auch ein ſtarker, großer und beweglicher Dorn iſt. Die Fußblätter der Vorderfüße ſind zart und rund, an den übrigen Füßen aber dick und platt. Der ganze Käfer iſt kohlſchwarz.

Das Weibchen iſt darinn vom Männchen unterſchieden, daß die hornähnliche Kopfſpitze nur ein kleiner Knoten iſt, und daß überhaupt alle Glieder, beſonders die Schienbeine dicker und ſtärker ſind.

Das Vaterland iſt Berbicäa.

136.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, clypeo cornuto emarginato, elytris ſtriatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 546. n. 21. Muſ. Lud. Ulr. 12. *Hiſpanus.*

Fabr. S. E. p. 26. n. 103. Ej. Spec. I. p. 29. n. 130. Ej. Mant. I. p. 15. n. 148.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 63. Nr. 21. Der ſchwarzglänzende ſpaniſche Nashornkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 16. Nr. 21.

Petiv. Gazophyl. p. 13. Tab. 8. Fig. 4. Rhinoceros Luſitanicus niger ſplendens.

Voet. Tab. 24. Fig. 13. Copris planiceps.

Der Hiſpanus.

Sechszehnte Tafel. Figur 3.

Von dieſem Käfer, den ich nie geſehen habe, kann ich keine andere Abbildung geben, als aus dem Voet, welche vom Fabricius in ſeiner Mantiſſe hiebey angeführt wird. Da aber dieſer aus

Weſtindien iſt, ſo kann ich nicht mit Gewißheit behaupten, ob er der wahre Linnéiſche Hiſpanus ſey. Linné ſagt: er ſey dem Lunaris ſehr ähnlich, deshalb er auch die Röſelſche Abbildung des Lunaris bey dieſem Käfer zum zweytenmal anführt; dies kann man aber von unſerm abgebildeten Käfer nicht ſagen. Ich will alſo nur hier die Linnéiſche Beſchreibung herſetzen; und ich muß es der künftigen Zeit überlaßen, zu entſcheiden, ob unſre Abbildung dafür angenommen werden könne. Es iſt alſo der Hiſpanus etwas größer als der gemeine Stercorarius, und überall ſchwarz. Der Kopfſchild iſt erweitert, und vorne durch einen Kerb geſpalten. Mitten auf dem Kopfſchilde ſteht ein zurückgebogenes pfriemenförmiges Horn, welches ſo lang iſt als der Bruſtſchild. Dieſer iſt glatt, vorne zurückgebogen, bucklicht, und dadurch gleichſam wie abgeſtutzt. Die Deckſchilde ſind glatt, glänzend, und auf jedem ſind ſieben weit abſtehende tiefe Striche. Die Füße ſind dornigt, die Schienbeine platt, am Ende erweitert, und die Hüften eyrund.

Das Vaterland iſt Spanien.

Ungaricus. 137.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, clypeo tuberculato, elytris plicatis. Muſ. *Herbſt.*

Der

Der Ungarikus.

Sechszehnte Tafel. Figur 4.

Ich habe dieſen Käfer aus **Ungarn** erhalten, und ich finde ihn noch nirgend beſchrieben. Er hat die gröſßte Aehnlichkeit mit dem oben beſchrienen **Sphinx**, aber er iſt kaum halb ſo groß, und weicht doch in zu vielen Stücken von ihm ab. Der Kopfſchild iſt rund, der Rand deſſelben aufgeworfen, aus und eingebogen, und vorne ausgeſchnitten. Auf der Mitte deſſelben ſteht eine erhöhete wellenförmige Queerlinie, die in der Mitte einen kleinen Hügel hat, und an den Seiten ſich ſpaltet, ſo daß ein Strahl nach hinten, und einer nach den Seiten zu läuft; hierdurch wird der ganze Kopfſchild in vier Felder getheilt, die in der Mitte etwas vertieft ſind. Im vordern Felde ſteht vor der Queerlinie noch eine kleine gebogene Erhöhung, die ebenfalls einer kurzen Queerlinie ähnlich iſt. Die ganze Oberfläche iſt punktirt. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, gerandet, punktirt, und etwas narbigt; an den Seitenecken ſteht oben ein groſßer unregelmäßiger gelber Fleck, der ſich ganz an den Seiten herum zieht, und hie und da durch ſchwarze Flecke unterbrochen wird; über demſelben ſteht ein vertiefter Punkt. Ueber der Nath ſtehen zwey vertiefte Punkte ziemlich

weit auseinander. Dieſer Käfer hat ein kleines, längliches, ſpitziges Schildlein; daher er billig unter der vorigen Familie ſtehen ſollte, allein die große Aehnlichkeit ſeiner ganzen Geſtalt mit dem Sphinx hat mich bewogen, ihn unter dieſe Familie zu ſetzen. Die Deckſchilde ſind ſo lang, wie der Leib, hinten breit und ſtumpf abgerundet, oben flach, durch der Länge nach laufende Erhöhungen und Vertiefungen bekommen ſie das Anſehen, als wären ſie gefalten; auſſerhalb haben ſie einen doppelten Rand, der aus ſtark erhöheten, oberhalb platten Linien beſteht; der Zwiſchenraum zwiſchen beyden iſt ausgehöhlt und ſchmutzig gelb. Oben die Seitenecken ſind geſpalten und ſtehen hoch hervor, und auf denſelben zeigt ſich ein verloſchener roſtfarbiger Fleck. Jedes Deckſchild iſt neunmal ſchwach gefurcht, und dieſe Furchen beſtehen aus mehreren parallellaufenden ganz feinen erhöheten Linien. Die Zwiſchenräume ſind fein und ziemlich weitläuftig gekörnt. Die ganze Oberfläche iſt uneben, und überhaupt haben die Deckſchilde ſehr viele Aehnlichkeit mit der Gattung Cetonia, und hauptſächlich mit dem Hirtellus. Die Farbe des ganzen Käfers iſt ſchwarz mit nicht vielem Glanze. Die Vorderfüße haben breite Hüften, an welchen man innerhalb einen ſtarken Zahn findet. Die Schienbeine ſind

drey-

dreymal gezahnt, und die Fußblätter ſcheinen dieſem Käfer gänzlich zu fehlen. Die Hüften der beyden Paar Hinterfüße ſind nicht ſo breit und glatt, die Schienbeine aber ſind ſtark gedornt, und durch Ausſchnitte gezahnt. Am Ende ſtehen drey Dornen, und die Fußblätter haben fünf Gelenke. Unter der Bruſt und am Halſe ſtehen goldgelbe Haare.

Das Vaterland iſt Ungarn.

138.) Scarabæus exſcutellatus coprideus, ater, galea poſtice biangulata, clypeo trituberculato, elytris griſeis nigro punctatis. *Pallas* Icon. Inſ. roſſ. Faſcic. I. p. 7. Tab. A. Fig. 6. *Gibbulus.*

Geoffr. Inſ. p. 90. Sp. 5.

Der Gibbulus.

Sechszehnte Tafel. Figur 5.

Er iſt mehr als noch einmal ſo groß, wie der Taurus, und etwas länglicher; der Kopfſchild halbeyrund, hinten hat er zwey Winkel, auf der Scheitel ſtehen zwey erhöhete parallele Queerlinien. Der Bruſtſchild hat vorne drey Höcker, deren mittelſter größer und geſpalten iſt; am Seitenrande iſt der gewöhnliche eingedrückte Punkt, aber nur ſchwach. Die Deckſchilde haben die

Länge des Bruſtſchildes, und ſind glatt, graugelb, mit feinen ſchwarzen Punkten beſtreuet. Die übrige Farbe des Käfers iſt violetſchwarz.

Pallas fand ihn in der wüſten Gegend, um den Inderiſchen Salzſee, und ſonſt nirgends.

Ligiceps. 139.) Scarabæus exſcutellatus, thoracе inermi, occipite ſpina exigua obtuſa elytris coſtatis. *Voet.* Tab. 26. Fig. 30. Ligiceps Turca.

Der Ligiceps.

Sechszehnte Tafel. Figur 7.

Dieſer Käfer, den nur Voet beſchreibt, iſt in ſeiner Geſtalt und Größe dem Ceton. Eremita ähnlich. Da ihn aber Voet mit unter die Miſtkäfer geſetzt hat, ſo muß er auch wohl hieher gehören. Er ſagt von ihm folgendes; er iſt ſehr ſelten, ſein Kopfſchild iſt weit mehr hervorſtehend und zugeſpitzt, als bey den übrigen; der ſcharfe Rand hat keine Einſchnitte. Hinter dem Kopfe ſteht ein geringer ſtumpfer Dorn. Die Deckſchilde ſind etwas weniges gerippt, und die Hüften der Mittel- und Hinterfüße ſind auſſerordentlich dick. Die Farbe des Käfers iſt überall kohlſchwarz, und wenig glänzend.

Sein Vaterland iſt die Türkey.

140.) Sca-

140.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi, capite duobus corniculis obtuſis, elytris coſtatis. *Voet.* Tab. 23. Fig. 8. Copris Bicornis minor. *Bicornis.*

Der Bikornis.

Sechszehnte Tafel. Figur 8.

Voet hält dieſen Käfer mit Unrecht für das Männchen des oben beſchriebenen Scabroſus. Der flache Kopfſchild iſt vorne in der Mitte etwas gekerbt, und oben ſtehen zwey ſtumpfe Hörner. Der Bruſtſchild hat keine Erhöhung, aber er iſt durch viele Körner rauh, welche ohne Ordnung herumgeſtreuet ſind, und hie und da beſondre Zeichnungen bilden. Die Deckſchilde ſind gerippt, und die Farbe des ganzen Käfers iſt braun; er kommt aber ſelten vor.

Das Vaterland hat Voet nicht angegeben.

141.) Scarabæus exſcutellatus thorace antice mucronato, capitis cornu ſolitario erecto. *Fabr.* S. E. p. 24. n. 92. Ej. Spec. I. p. 26. n. 116. Ej. Mant. I. p. 14. n. 132. *Sagittarius.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 23.

Der capenſiſche Pfeilträger.

Der

Der Sagittarius.

Von dieſem und einigen der folgenden Käfer bin ich nicht im Stande eine Abbildung zu geben, weil ſie noch weiter gar nicht bekannt ſind, als was Fabricius von ihnen im Syſtem geſagt hat. Es hat dieſer Käfer, der ſich im Bankſchen Cabinette befindet, die Geſtalt des gewöhnlichen Nuchikornis. Der Kopfſchild iſt rund, ohne Einſchnitte, ſchwarz, mit einem gerade aufſtehenden ſtarken Horn, welches die Länge des Kopfſchildes hat. Die Kolbe der Fühlhörner iſt blaß, der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz mit einem blaſſen Rande. Vorne geht er in einen hervorſtehenden ſtarken Dorn aus. Die Deckſchilde ſind geſtreift, und braungrau. Die Vorderfüße ſind ſchwarz mit einem Goldfleck an der Wurzel; die übrigen Füße ſind ſcheckicht.

Das Vaterland iſt das Vorgebirge der guten Hofnung.

Valgus. 142.) Scarabæus exſcutellatus thorace mutico, capite cornuto, femoribus ſecundi paris remotis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 546. n. 20. Muſ. Lud. Ulr. p. 15. n. 2.

Fabric. S. E. p. 24. n. 96. Ej. Spec. I. p. 27. n. 120. Ej. Mant. I. p. 14. n. 136. Scar. paniſcus.

Petiv.

Petiv. Gazoph. Tab. 27. Fig. 8. Scar. Marianus.

Müll. Ueb. des Nat. Syſt. S. 63. Nr. 20. Das Krummbein.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 16. Nr. 20. Das Sperrbein.

Onomatol. Hiſt. nat. P. 6. p. 946. Der krummbeinigte Käfer.

Der Valgus.

Er hat eine längliche Geſtalt und iſt ſchwarz. Bey einigen iſt der Kopfſchild eyrund mit einem hervorſtehenden Scheitel, bey andern mondförmig, vorne geſpalten, und auf der Scheitel ſteht ein Horn; dieſes Horn hat auch nicht allezeit einerley Geſtalt, bey einigen iſt es zurückgebogen, und ſo lang wie der Bruſtſchild, bey andern gerade aufgerichtet, kurz und ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt vorne zurückgebogen und buckligt, am Rande haarigt, und der Hinterrand abgerundet. Die Deckſchilde ſind kurz, glatt, abhangend, ſchwach geſtreift, ohne Punkte. Die Füße haben das beſondere, daß, da ſonſt die Hüften bey der Einlenkung nahe an einander ſtehen, bey dieſem hingegen das zweyte Paar um ein Drittel der ganzen Länge des Bauchs abſteht, und es zeigen ſich bey dieſem Käfer im übrigen noch manche

Ver-

Verſchiedenheiten, die aber durch dieſe Beſonderheit der Füße zu einerley Art gemacht werden. Die Fußblätter ſind ſehr haarigt. Fabricius führt bey dieſem Käfer die Röſelſche Abbildung Taf. B. Fig. 2. an, welches ganz falſch iſt; weil der daſelbſt vorgeſtellte Käfer der bekannte Lunaris iſt.

Das Vaterland iſt Amerika.

Frikato. 143.) Scarabæus exſcutellatus thorace antice elevato acuto, capitis cornu truncato ſubemarginato. *Fabric.* Mant. I. p. 15. n. 140.

Der Frikato.

Ein ganz neuer vom Fabricius nun erſt bekannt gemachter Käfer. Er hat die Größe des Sphinx, iſt ganz ſchwarz und glänzend; der Kopfſchild iſt rund, geſpalten, auf der Mitte deſſelben ſteht ein kurzes, gerade aufgerichtetes, abgeſtutztes und faſt ausgeſchnittenes Horn. Der Bruſtſchild iſt rund, vorne in die Höhe gerichtet und zugeſpitzt, auf jeder Seite iſt der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind gefurcht.

Sein Vaterland iſt Oſtindien.

144.) Sca-

144.) Scarabæus exſcutellatus niger, thorace inermi, capite trituberculato, clypeo reflexo emarginato. *Fabric.* Mant. I. p. 16. n. 157. *Reflexus.*

Der Reflexus.

Er iſt länglichtrund, und hat die Größe des Foſſors, aber kein Schildlein. Der Kopfſchild iſt rund, zurückgebogen und ausgeſchnitten. Auf der Stirn ſtehen drey kleine Erhöhungen. Der Bruſtſchild iſt punktirt, und die Deckſchilde geſtreift. Der ganze Käfer iſt ſchwarz. Es ſcheint dieſer Käfer ſehr viel Aehnlichkeit mit dem oben beſchriebenen und Taf. 14. Fig. 14. abgebildeten Oryktes zu haben, welches aber ein Deutſcher iſt, da dieſer hingegen aus China kommt.

145.) Scarabæus exſcutellatus, thorace inermi cupreo, capite baſi tridentato, elytris nigris. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 129. Ej. Mant. I. p. 15. n. 147. *Tridens.*

Der Tridens.

Er hat die Größe des oben beſchriebenen Carnifex; der Kopfſchild iſt rund, ganz, vorne ſchwarz, hinten kupfrig, in der Mitte ſteht eine erhobene Queerlinie, und eine andre dreymal gezahnte hinten im Nacken. Der Bruſtſchild iſt kupfrig, durch erhabene Punkte rauh, vorne etwas

aus aufgebogen. Die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift, und wie der ganze Leib ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Afrika.

144. Scarabeus exſcutellatus, thorace rotundato inermi, occipite ſpina recurva. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 131. Ej. Mant. I. p. 15. n. 149.

Der Spinifex.

Er hat die Geſtalt und Größe des gewöhnlichen Nasicornis. Der Kopfſchild iſt rund, ganz, hinten ſteht eine zurückgebogene Spitze, die ſo lang als der Bruſtſchild iſt. Der Bruſtſchild iſt glatt, rund, auf dem Rücken etwas platt, ſchwarz, mit grünlichem Glanze. Die Deckſchilde ſind geſtreift, ſchwarzgrün, glänzend. Die ſchwarzen Füße haben ſehr dicke Hüften.

Das Vaterland iſt die Küſte Koromandel.

145. Scarabeus exſcutellatus thorace inermi griſeo nigro punctato, capitis cornu erecto breviſſimo. Fabric. S. E. p. 27. n. 105. Ej. Mant. I. p. 16. n. 154.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr. 28.

Das Engliſche Scheitelhorn.

Petr. Cornobita fuſcus? Tab. 25. Fig. 19.

Der

Der Verticikornis.

Es iſt dieſer Käfer dem Sc. Nuchicornis ſehr nahe verwandt, aber kleiner. Der Kopfſchild iſt rund, kupferglänzend; auf demſelben ſteht ein kleines zurückgebogenes Horn. Der Bruſtſchild iſt rund, unbewafnet, grau, und hat vorne zwey und an jeder Seite einen ſchwarzen Punkt. Die Deckſchilde ſind glatt und grau, die Füße blaß.

Sein Vaterland iſt Engelland.

148.) Scarabæus exſcutellatus ater, capitis tuberculo unico elytris ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 106. Ej. Spec. I. p. 30. n. 136. Ej. Mantiſſ. I. p. 16. n. 155. *Sulcator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Der cajenniſche Höckerkopf.

Der Sulkator.

Er hat die längliche Geſtalt des Foſſors, iſt aber etwas größer; der Kopfſchild iſt rund, oben im Nacken ſteht ein einziger etwas zugeſpitzter Hügel. Der Bruſtſchild iſt bucklig, glatt, ſchwarz, hinten mit einem eingedruckten Punkte. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und geſtreift.

Er iſt in Cajenne.

was zurückgebogen. Die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift, und wie der ganze Leib ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Afrika.

Spinifex. 146.) Scarabæus exſcutellatus, thorace rotundato inermi, occipite ſpina recurva. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 131. Ej. Mant. I. p. 15. n. 149.

Der Spinifex.

Er hat die Geſtalt und Größe des gewöhnlichen Nuchikornis. Der Kopfſchild iſt rund, ganz, hinten ſteht eine zurückgebogene Spitze, die ſo lang als der Bruſtſchild iſt. Der Bruſtſchild iſt glatt, rund, auf dem Rücken etwas platt, ſchwarz, mit grünlichem Glanze. Die Deckſchilde ſind geſtreift, ſchwarzgrün, glänzend. Die ſchwarzen Füße haben ſehr dicke Hüften.

Das Vaterland iſt die Küſte Koromandel.

Verticicornis. 147.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi griſeo nigro punctato, capitis cornu erecto breviſſimo. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 105. Ej. Mant. I. p. 16. n. 154.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr. 28.

Das Engliſche Scheitelhorn.

Voet Cœnobita fuſcus? Tab. 25. Fig. 19.

Der

Der Verticikornis.

Es iſt dieſer Käfer dem Sc. Nuchicornis ſehr nahe verwandt, aber kleiner. Der Kopfſchild iſt rund, kupferglänzend; auf demſelben ſteht ein kleines zurückgebogenes Horn. Der Bruſtſchild iſt rund, unbewafnet, grau, und hat vorne zwey und an jeder Seite einen ſchwarzen Punkt. Die Deckſchilde ſind glatt und grau, die Füße blaß.

Sein Vaterland iſt Engelland.

148.) Scarabæus exſcutellatus ater, capitis tuberculo unico elytris ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 106. Ej. Spec. I. p. 30. n. 136. Ej. Mantiſſ. I. p. 16. n. 155. *Sulcator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Der cajenniſche Höckerkopf.

Der Sulkator.

Er hat die längliche Geſtalt des Foſſors, iſt aber etwas größer; der Kopfſchild iſt rund, oben im Nacken ſteht ein einziger etwas zugeſpitzter Hügel. Der Bruſtſchild iſt bucklig, glatt, ſchwarz, hinten mit einem eingedruckten Punkte. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und geſtreift.

Er iſt in Cajenne.

4 Puſtulatus. 149.) Scarabæus exſcutellatus ater, thorace inermi capite bituberculato, elytris maculis duabus rubris. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 107. Ej. Spec. I. p. 31. n. 137. Ej. Mant. I. p. 16 n. 156.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 27.

Der neuholländiſche Vierblatter.

Der Vierpuſtulatus.

Er hat die Geſtalt des Sc. Schreberi, aber er iſt nur halb ſo groß, ſchwarz und glänzend. Der Kopfſchild iſt rund, im Nacken ſtehen zwey Höcker nahe beyſammen, ja faſt in eins verbunden. Der Bruſtſchild iſt bucklig, rund, ſchwarz, glänzend, glatt. Die Deckſchilde ſind kürzer als der Hinterleib, geſtreift, ſchwarz, mit einem rothen Flecken an der Wurzel und an der Spitze. Die Füße ſind ſchwarz.

Er iſt in Neuholland zu Hauſe.

Criſtatus. 150.) Scarabæus exſcutellatus niger, thorace inermi crenato, clypeo tuberculato quadridentato. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 108. Ej. Spec. I. p. 31. n. 138. Ej. Mant. I. p. 16. n. 158.

Götze Entom. Beytr. I. S. 70. Nr. 29.

Der egyptiſche Bruſtſchild.

Der Criſtatus.

Er hat die Geſtalt des unten folgenden Sc. Laticollis, nur iſt er etwas kleiner. Der Kopfſchild iſt vorne vierzahnig, und auf der Mitte deſſelben ſteht ein roſtfarbiger Höcker. Der Bruſtſchild iſt unbewafnet, rund mit gekerbten Rändern. Die Deckſchilde ſind glatt, und die Füße mit Haaren eingefaßt. Die Farbe iſt ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Aegypten.

Dritte Abtheilung.

Mit unbewafnetem Kopfe und Bruſtſchilde.

I. Familie.

Geſchildete. (Scutellati).

In dieſer letzten Abtheilung ſollen nur eigentlich diejenigen Miſtkäfer ſtehen, deren Kopfſchild ſo wenig wie der Bruſtſchild durch Hörner, Zähne, Dornen oder Höcker bewafnet iſt. Aber auch hiebey haben ſich die Syſtematiker mancherley Freyheiten und Ausnahmen erlaubt, und ich habe ſchon oben geſagt, wie unſicher dergleichen Abtheilung iſt, theils weil dadurch Geſchlechter ein und eben derſelben Art getrennet werden, theils weil mancher, nachdem ſein Geſicht ſcharf, oder ſein Vergrößerungsglas gut iſt, bisweilen eine unmerkliche Erhöhung wahrzunehmen glaubt, die ein andrer überſieht. Ich würde ſelbſt manche Käfer, die in dieſer Abtheilung vorkommen, lieber unter die vorige gebracht haben, wie z. B. den Curidus und andre, wenn nicht die Kupfertafeln ſchon fertig geweſen wären, ehe ich die Beſchreibungen machen, und dabey jeden Käfer noch einmal genau beſichtigen konnte; und es nachher zu ändern würde die Abbildungen zu ſehr durch

einander geworfen haben. Ueberhaupt wünſchte ich alſo, und ich wiederhohle es noch einmal, daß man ſich nicht nach der Familienabtheilung der Syſteme allein richten mögte; eine genaue Beſchreibung eines jeden Käfers, und ſo viel möglich eine genaue Abbildung giebt hierin eine weit vollkommnere Gewißheit.

151.) Scarabæus ſcutellatus muticus, pedibus anticis arcuatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 549. n. 39. Muſ. Lud. Ulr. p. 18. *Longimanus.*

Fabric. S. E. p. 17. n. 59. Ej. Spec. I. p. 18. n. 73. Ej. Mant. I. p. 9. n. 80.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 70. Nr. 39. Taf. 2. Fig. 3. Der Langarm.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 25. Nr. 39. Das Langbein.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 932. Der langarmige Käfer.

Aubent. Miſcell. Tab. 41. Fig. 1.

Voet Scarab. arboric. Tab. 11. Fig. 97. Ueberſetz. S. 64.

Herbſt gemeinnützige Naturgeſch. 6. Bd. S. 50. Nr. 1. Tab. Inſ. I. C.

Der Longimanus.

Siebzehnte Tafel. Figur 1.

Es iſt ſonderbar, wie jeder es finden wird, der die Naturgeſchichte erlernt, daß faſt in allen

Ordnungen der Thiere die Natur ſich bisweilen ſeltſamer Abweichungen von ihren eigenen Regeln erlaubt; und dazu gehören beſonders die Verlängerungen einzelner Glieder oder Theile bey gewiſſen Arten. So finden wir bey den vierfüßigen Thieren oft eine auſſerordentliche Verlängerung des Schwanzes oder des Halſes; bey den Vögeln eine auſſerordentliche Verlängerung einer einzigen oder weniger Federn; eben ſo zieht ſich bey den Fiſchen oft eine einzige Floſſe ſo auſſerordentlich in die Länge; nirgends aber findet man dieſe Seltſamkeit mehr, als bey den Inſekten. Da hat bald ein Fußpaar, bald ein Paar Flügel, bald der Rüſſel, bald die Fühlhörner eine drey bis viermal größere Länge, wie es ſonſt gewöhnlich iſt. Sehr ſchwer hält es, die Abſicht hievon zu errathen, obgleich gewiß die Haushaltung oder Lebensart des Thiers eine ſolche Verlängerung nothwendig machen wird. Dies finden wir denn nun auch an dieſem vor uns habenden Käfer. Er gehört mit unter die größten dieſer Gattung. Der Kopfſchild iſt vorne ſtumpf, und in der Mitte etwas ausgehöhlt, aber ohne Erhöhungen auf demſelben; die Fühlhörner ſind kurz, roſtfarbig, und das erſte und letzte Glied rauh. Die Farbe des Bruſtſchildes iſt, wie des Kopfs, pechbraun. Er iſt ſehr zuſammengedrückt, der Rand gekerbt, und

hin-

hinten ſtark eingedrückt. Die Deckſchilde ſind kaſtanienbraun, glatt, und hinten ſtachlicht. Der Bauch iſt roſtfarbig, und mit erdfarbigen Haaren beſetzt. Die Vorderfüße ſind auſſerordentlich lang, die Hüften haben die Länge des halben Leibes, und ſind unten eingekrümmt, und am Ende wieder zurückgebogen, und die Biegung endigt ſich innerhalb in einen ſtumpfen Zahn. Die Schienbeine ſind ſo lang wie der Leib, glatt, ſtark eingebogen, und am Ende ſtehen die gewöhnlichen vier Fußblätter, nebſt dem Klauengliede, welches zwey doppelte Klauen hat. Es ſtehen dieſe Vorderfüße ſo nahe am Kopfe, wie ſonſt bey keinem bekannten Käfer. Die beyden Paar Hinterfüße haben die gewöhnliche Länge und Geſtalt, und die Schienbeine ſind mit vielen Spitzen beſetzt.

Das Vaterland iſt Oſtindien, aber auch dort ſcheint er ſehr ſelten zu ſeyn. Voet zählt ihn nicht unter die Miſtkäfer, ſondern unter die Baumkäfer, und da werden die langen Füße ihm vermuthlich dazu dienen, um bey ſeinem ſchweren Körper damit deſto leichter und geſchwinder an den Stämmen in die Höhe zu kriechen.

152.) Scarabæus ſcutellatus muticus, thorax quadratus angulis anterioribus acutis, elytra ſub- *Chamæleon.*

ſtriata pedes antici elongati. *Voet.* Tab. 21. Fig. 139. Ueberſ. S. 93.

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 4.

Der weſtindiſche Chamäleon.

Entomol. Magazin. I. S. 42.

Der Chamäleon.

Siebzehnte Tafel. Fig. 2.

Der Name iſt dieſem Käfer deshalb gegeben, weil ſeine Farbe ſo unbeſtändig iſt, denn bald iſt er ſchlicht grün, bald hat er einen ſolchen feurigen Glanz, daß man im Sonnenſcheine keine Farbe wahrnimmt. Seine Geſtalt iſt länglich, der Kopfſchild hervorſtehend, und vorne ausgeſchnitten, der Bruſtſchild faſt viereckigt, und oben treten die Seitenecken ſehr hervor. Die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift und glatt, die Fühlhörner und Füße haben eine dunkelgrüne Farbe, die Vorderfüße ſind länger und ſtärker, die Schienbeine aller Füße ſind gezahnt, und am Ende ſtehen ſtarke Klauen.

Das Vaterland iſt Amerika.

Fimo-ſus. 153.) Scarabæus ſcutellatus muticus totus ater, elytra ſubtiliter ſulcata. *Voet* Coleopt. Tab. 21. Fig. 140. Ueberſ. S. 92. Nr. 140.

Entomol. Magazin. I. S. 42.

Der

Der Fimoſus.

Siebzehnte Tafel. Figur 3.

Man hat von dieſem Käfer nur eine noch ſehr unvollſtändige Beſchreibung, wie denn dies bey den Voetiſchen Beſchreibungen faſt immer der Fall iſt. Er ſagt nur blos, daß dieſer Käfer an Größe ſo verſchieden ſey, daß man oft zweifele, ob es dieſelbe Art ſey. Seine Geſtalt iſt cylindriſch, die Farbe überall ſchwarz, die Deckſchilde ſind nur ſelten und ſchwach gefurcht.

Er ſoll in Surinam häufig ſeyn, welches mich doch befremdet, da ich bey ſo vielen geſehenen ſurinamſchen Inſekten doch dieſen Käfer noch niemals gefunden.

154.) Scarabæus ſcutellatus muticus, ſcutellum dorſuale multis ſcrobulis in formam digitalium interſtinctum. *Voet* Coleopt. Tab. 20. Fig. 137. Ueberſ. S. 92. *Digitalia.*

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 3.

Der weſtindiſche Fingerhut.

Entomol. Magazin. I. S. 41.

Der Digitalia.

Siebzehnte Tafel. Figur 5.

Daß man dieſen Käfer die deutſche Benennung Fingerhut gegeben, ſcheint mir ſehr übel

in der Beſchreibung ſeines Käfers nichts erwähnt; und die Linnéiſche Vergleichung ſeines Scar. Scaber mit dem Weibchen des Herkules macht die Sache noch unwahrſcheinlicher. Nach dem Voet iſt dieſer Käfer kaſtanienbraun mit einem ſtahlblauen Schimmer. Die Augen ſind braungelb. Der Bruſtſchild ſoll das Anſehen wie ungegerbtes Leder haben, und ſeine Farbe iſt etwas ſchwärzlich.

Das Vaterland iſt vom Voet nicht angegeben.

Stercorarius. 157.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, clypeo rhombeo vertice prominulo, elytris ſulcatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 551. n. 42. Faun. Suec. p. 388.

Fabric. S. E. p. 17. n. 60. Ej. Spec. I. p. 18. n. 74. Ej. Mant. I. p. 10. n. 81.

Geoffroy Inſ. I. p. 75. n. 9. Scarabæus ater dorſo glabro, elytris ſulcatis capitis clypeo rhomboide, centro prominulo. — Le grand Pillulaire.

Fourcroy Entom. Pariſ. p. 7. n. 9. Le grand Pillulaire, le fouille-merde.

Raj. Inſ. p. 74. n. 1. Scarabæus magnus niger vulgatiſſimus antennis articulatis.

Liſt. Scar. angl. p. 380. n. 4. Scarab. magnus e purpura niger, tibiis omnium pedum ſerratis.

Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 71. Nr. 42. Der Stinkkäfer.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 26. Nr. 42. Der deutſche ſtahlblaue Roß- oder Miſtkäfer.

Füeßly Verzeichn. Nr. 19. Der Dreckkolbenkäfer.

Friſch Inſ. 4. Band. S. 13. Taf. 6. Fig. 3. Der große ſchwarze Miſtkäfer, Roßkäfer.

Bekmanns Anfangsgr. der Naturgeſch. S. 90. Der ſchwarze Miſtkäfer.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 942. Der Dreckwälzer.

Schwenkf. Theriotr. Sileſ. p. 553. Scarab. pilularius, Κοπριων. *Hippocr.* Κανθαρος. *Aldrov.* Scarabæus ſtercorum. Ἡλιο καυθαρος. Scarabæus ſolaris. Sonnenkäfer, Pferdekäfer.

Schäff. Icon. Tab. 5. Fig. 1. Tab. 23. Fig. 1. u. 9.

Harrer. Schäf. Inſ. S. 1. Nr. 12.

Müller Faun. Friedr. p. 1. n. 5. Ej. Zool. Dan. prodr. n. 458. ater ſubtus violaceus elytris ſulcatis capitis clypeo duplicato.

Catho-

dem ſtehen ohngefehr achtzehn ziemlich tiefe Furchen, welche auſſerdem noch mit eingeſtochenen Punkten punktiret ſind; einige zählen derſelben nur vierzehn. Die Hüften haben oben einen gelbhaarigen Fleck. Die Schienbeine der Vorderfüße haben auſſerhalb ſechs Zähne, und innerhalb zwey, nebſt einen ſtarken Dorn am Ende; bey den übrigen Füßen haben die Schienbeine nur drey bis vier behaarte Zähne auſſerhalb, und am letzten Fußpaare einen doppelten Dorn. Die ganze Unterſeite iſt glänzend, und mit den Füßen gleichfarbig. Und in Anſehung dieſer Farbe nimmt man nun folgende Verſchiedenheiten wahr.

1) Oberhalb ſchwärzlichgrün-glänzend, mit noch ſtärker glänzenden Rändern; unterhalb ganz goldgrün-glänzend, nur da, wo die Hüften aufliegen, ſchön ſtahlblau.

2) Oben braun, mit einem blauen Schimmer, unten braun, mit einem ſtarken röthlich violetten Glanz. Von dieſer Art beſitze ich nur ein einziges Stück, und ich bin noch ungewiß, ob er nicht für eine eigene Art zu halten ſey, da er nach Verhältniß breiter iſt, und die Deckſchilde wenigere und ſchwächere Furchen zu haben ſcheinen.

3) Oben und unten ſtahlblau.

4) Oben dunkelgrün, unten ſtahlblau.

5) Oben

5) Oben kupferfarbig, unten dunkelblau, zwischen dem zweyten und dritten Fußpaar röthlich mit einem Goldglanze.

Von andern Schriftstellern werden noch mehrere Veränderungen der Farben angegeben. Ausserdem aber findet man diesen Käfer oft mit gelblich braunen Flecken, die vermuthlich durch Zufälle verursacht werden, da ich ein Stück besitze, wovon die ganze rechte Flügeldecke eine solche fahlbraune Farbe hat. In Ansehung der Größe ist auch die Verschiedenheit sehr groß.

Man findet diesen Käfer den ganzen Sommer hindurch im Pferde- und Kuhmiste. An heitern Sommerabenden pflegen sie sehr herum zu schwärmen, und ihr Flug macht ein starkes summendes Geräusch. Man will bemerkt haben, daß ihr häufiges Fliegen für den folgenden Tag gutes Wetter anzeige. Sie bohren unter dem Miste runde senkrechte Löcher tief in die Erde, um ihre Eyer hineinzulegen. Aus diesen kommen weiße Maden oder Larven, mit sechs hornartigen Füßen, die denen auf der siebenten Tafel vorgestelleten Larven völlig ähnlich sind; diese leben vom Miste und fetter Erde, verwandeln sich nach einigen Häutungen in eine Puppe, aus welcher im Frühjahr der Käfer hervor kommt; doch bleiben sie mehrere Jahre im Larvenstande. Ob dieser Kä-

ser große Mistkugeln mache, in welchen er seine Eyer lege, will ich nicht behaupten, wie einige es thun, weil ich es nie wahrgenommen habe. Auch laße ich es dahin gestellt seyn, was Fabricius sagt, daß dieser Käfer von den Aegyptiern der Sonne gewidmet gewesen sey, weil sie glaubten, daß das Männchen ohne Begattung Eyer lege; oder ob dies nicht eine Verwechselung dieses Käfers mit dem Sc. Sacer sey. Es wird dieser Käfer sehr von kleinen gelben Milben geplagt, die sich unter die Fugen der Schilder einbohren; auch sollen ihn die Schlupfwespen sehr nachstellen.

Vernalis. 158.) Scarabæus scutellatus muticus, elytris glabris lævissimis, clypeo rhombeo, vertice prominulo. *Linn.* Syst. Nat. p. 551. n. 43. Faun. Su. p. 389.

Fabric. S. E. p. 17. n. 61. Ej. Spec. Ins. I. p. 19. n. 75. Ej. Mant. I. p. 10. n. 82.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 72. Nr. 43. Der Frühkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 28. Nr. 43. Der kleine blauliche Frühlings-Mistkäfer.

Sulz. Gesch. der Ins. S. 17. Taf. 1. Fig. 6. Der Frühlingskäfer.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 947.

Scop. Ent. Carn. n. 27.

Degeer

Degeer Inſ. 4. Tab. 10. Fig. 4. Scarabé printanier.

Geoffr. Inſ. I. p. 77. Sc. 10. le petit Pillulaire.

Fourcroy Ent. Par. p. 7. n. 10.

Gronov. Zooph. n 432.

Voet Col. Tab. 20. Fig. 135. Ueberſ. S. 91. Nr. 135 Sc. fimoſus glaber.

O. Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 54. n. 459. Faun. Fr. 1. n. 6.

Schäf. Ic. Tab. 222. Fig. 3. Harrer S. 13. Nr. 13.

Laichart. Tyrol. Inſ. S. 9. Nr. 3. Der Frühlings-Dungkäfer.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. n. 24.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 170. Der Frühlings-Kolbenkäfer.

Neues entomol. Magaz. I. S. 370. Nr. 3.

Der Vernalis.

Achtzehente Tafel. Figur 1.

Dieſer Käfer iſt dem vorigen Sterkorarius ſehr ähnlich, und auch faſt eben ſo gemein. In Anſehung ſeiner Größe und Farbe weicht er eben ſo oft ab; ja man findet ihn bisweilen ſo klein, daß er kaum die Hälfte der gewöhnlichen Größe

hat. Der Kopfſchild iſt eben wie beym vorigen geſtaltet, dreyeckig, die Ränder und zwey erhöhete Linien bilden eine rautenförmige Fläche, auf deren Mitte ein kleiner Höcker ſteht; die Lippe und die Zähne ſtehen gleichfalls ſehr hervor; die Fühlhörner ſind ſchwarz. Der Bruſtſchild iſt ſehr gewölbt, glatt, mit feinen eingeſtochenen Punkten beſtreuet, ringsherum gerandet, an den Seiten ſteht eine kleine warzigte Erhöhung. Die Deckſchilde ſind glatt, gewölbt, umſchließen den ganzen Leib, ſind auſſerhalb gerandet; durch die Vergrößerung ſieht man unmerkliche Reihen eingeſtochener Punkte, die man doch aber nicht allezeit entdecken kann. Die Schienbeine der Vorderfüße ſind auſſerhalb neunmal, innerhalb ſechsmal gezahnt; bey den übrigen Füßen ſind ſie dick, eckig, behaart und einigemal gezahnt. Die Farbe iſt bald violet, bald ſtahlblau, bald grünlich. Aus Frankreich habe ich eine Varietät bekommen, von welcher ich noch ungewiß bin, ob ſie nicht für eine eigene Art gelten müſſe; denn ſie hat bey weiten nicht die Glätte und den Glanz, den ſonſt dieſer Käfer zu haben pflegt, die Farbe iſt überall einfarbig ſchwarz, und, welches die Hauptſache iſt, die Schienbeine der Vorderfüße ſind auswendig nur ſiebenmal, und inwendig gar nicht gezahnt, ſondern völlig glatt.

Es

Es hält ſich dieſer Käfer ebenfalls im Kuh- und Pferdemiſt auf, und ſeine Lebensart iſt mit dem vorigen übereinſtimmend. Am häufigſten findet man ihn im Frühling, aber auch den ganzen Sommer hindurch; die kleinen Arten zeigen ſich am meiſten im Herbſt. Gronov hält die kleinen für Männchen, und ſagt, dieſe wären nur halb ſo groß, als die Weibchen.

159.) Scarabæus ſcutellatus nigro fuſcus, corpore oblongo, clypeo magno lævi, elytris ſtriatis. *Oblongus.*

Scop. Ent. carn. p. 8. n. 19.

Degeer Inſ. 4. 153. Taf. 10. Fig. 6. Scarabæus capitatus.

Herbſt, im Archiv. 4. S. 7. Nr. 20. Rufipes.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 70. Sc. oblongus. Neues entom. Magaz. S. 371. Nr. 4.

Voet. Coleopt. Tab. 21. Fig. 143. Ueberſ. S. 97. Errabundus lividus?

Der Oblongus.

Achtzehente Tafel. Figur 2. Sc. Rufipes.

Bey dieſem Käfer finden ſich wieder manche Uneinigkeiten. Daß er der Skopoliſche Oblongus ſey, iſt gewiß, welches ſchon allein der Umſtand anzeigt, daß er dem Tenebrio molitor ähnlich ſehe. Zwar ſagt er, der Kopfſchild ſolle hinten zwey Spitzen haben, die ſich an dieſem

nicht finden, vielleicht verſteht er aber darunter die etwas ſpitzig vorſpringenden Seitenecken; auch ſagt er, die Furchen der Deckſchilde wären nicht punktirt, welches ſie aber bey dieſem ſind, jedoch iſt dies nur durch eine ſtarke Vergrößerung ſichtbar. Auch der Degeerſche Sc. Capitatus iſt gewiß dieſer Oblongus. Die größte Schwierigkeit iſt, ob dieſer Käfer der Rufipes des Linné ſey? dies iſt bisher meine und aller hieſigen Entomologen Meinung geweſen. Es war auch noch meine Meinung, als ich die Kupfertafeln ſtechen ließ; daher iſt er auch auf der Platte Rufipes genannt. Da ich aber finde, daß Linné vom Rufipes ſagt, er ſey dem Subterraneus ſehr ähnlich, ſo ſehe ich mich doch genöthigt, dem Hrn. v. Moll und Fabricius Recht zu geben, nemlich daß mein unten vorkommender und Taf. 19. Fig. 3. abgebildeter Sc. Arator der eigentliche Linnéiſche Rufipes ſey. Ich muß alſo meine Leſer bitten, dieſe beyden Namen auf den Kupfertafeln zu ändern, und auf der 18. Taf. Fig. 2 anſtatt Rufipes, Oblongus, auf der 19. Taf. aber Fig. 3 anſtatt Arator, Rufipes zu ſetzen. Wenn aber Fabricius beyde Käfer für einerley hält, und den kleinen eigentlichen Rufipes für eine Varietät des Größern oder Oblongus hält, ſo iſt dies gewiß unrecht.

Es

Es hat dieser Käfer fast die Größe und Gestalt des Fossor, nur ist er schmaler und flacher; noch mehr aber kommt sein Ansehen dem gemeinen Mehlkäfer nahe. Der Kopfschild ist groß, breit, vorne abgerundet, und an den Seiten bey dem Einschnitte der Augen etwas zugespitzt. Der Rand ist wenig umgebogen, und braun, da die Oberfläche fast schwarz und glatt ist. Der Brustschild ist sehr glatt, mittelmäßig gewölbt, gerandet, nicht viel breiter als der Kopfschild, und an den Seiten ist kein eingedrückter Punkt. Die Deckschilde sind cylindrisch, nicht breiter als der Brustschild, glatt, gerandet, auf jedem stehen neun Furchen, welche nach einer gewissen Richtung punktirt erscheinen; sie umschließen den ganzen Körper. Die Schienbeine der Vorderfüße sind unten breit, und haben am Aussenrande oben sieben kleine und unten drey große Zähne. Die Schienbeine der übrigen Füße haben drey Absätze, welche mit kleinen feinen Dornen besetzt sind, und gleichsam wie Köcher in einander stehen. Die Farbe des Käfers ist braun, welche Farbe sich aber oberwärts oft ins Schwarze verliert. Die Fühlspitzen sind roth, und die Fühlhörner und Füße lichtbraun. Hier zu Lande ist dieser Käfer selten, desto häufiger aber in Niedersachsen. Er lebt im Miste, und das Weibchen wird sehr dick, wenn es befruchtet ist.

Luridus. 160.) Scarabæus ſcutellatus muticus capite tuberculato ater, elytris griſeis nigro ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 29. n. 69. Ej. Spec. I. p. 17. n. 69. Ej. Mant. I. p. 9 n. 76.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 137. Der engliſche Zebra. S. 72. Nr. 8. Errabundus interpunctatus. Der holländiſche punktirte Huſar.

Voet. Coleopt. Tab. 21. Fig. 144. Ueberſ. S. 97. Nr. 144. Errabundus interpunctatus.

Herbſt im Archiv. 4. S. 8. Nr. 26. Scarab. interpunctatus. Tab. 19. Fig. 11.

O Müller Zool. Dan. Prodr. p. 55. n. 470. Sc. teſſellatus.

Schäf. Ic. Tab. 26. Fig. 8. Harrer Schäf. Inſ. I. S. 22. Nr. 17. Sc. teſſellatus.

Der Luridus.

Achtzehnte Tafel. Figur 3.

Auch bey dieſem Käfer fehlt es nicht an Schwierigkeiten, die aber doch leicht zu heben ſind. Einige haben ihn für den Fimetarius griſeus des Linné gehalten, und andere für den Conſpurkatus, welches doch die geringſte genaue Vergleichung als unrichtig zeigen muß. Im Archiv hatte ich dieſen Käfer darum nicht für den Luridus des Fabricius annehmen wollen, weil

der-

derſelbe keinen bewafneten Kopf hat. Nachdem mir aber nachher mehrere Exemplare zu Geſicht gekommen, ſo finde ich bey einigen doch eine ganz ſchwache Erhöhung, welche mir aber nicht wichtig genug ſcheint, um dieſen Käfer unter die Familie derer zu bringen, die einen bewafneten Kopfſchild haben; ſo viel aber wird hieraus gewiß, daß mein Interpunctatus und des Fabricius Luridus einerley Käfer iſt. Eben ſo gewiß bin ich auch, daß die oben citirte Voetiſche Abbildung hieher gehöre, und daß alſo dieſer Käfer in Götzens entomol. Beyträgen zweymal vorkommt.

Es hat dieſer Käfer faſt die Größe und Geſtalt des vorigen Scar. Oblongus, nur daß er etwas kleiner iſt; der Kopfſchild iſt groß, vorne rund, mit aufgebogenem Rande, ſchwarz, und bey einigen ſteht eine ganz unmerkliche Erhöhung auf der Mitte des Schildes. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, durch eingeſtochene Punkte punktirt, an den Seiten gerandet, und der eingedrückte Punkt fehlt. Das Schildlein iſt ziemlich groß, dreyeckig und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind ſchmutziggelbbraun, cylindriſch, umſchließen den ganzen Leib, der Rand ringsherum iſt ſchwarz; auf jedem Deckſchilde ſtehen neun ſchwarze punkirte Furchen, auf den Zwiſchenräumen ſtehen ſieben ſchwarze länglichte Flecke, und zwar einer ums

Schaller in den Schriften der Hall. Naturf. Geſellſch. I. S. 244. Nr. 7.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 168. Nr. 1; Sc. Ictericius.

Der Merdarius.

Achtzehnte Tafel. Figur 5.

Dieſer vom Fabricius in ſeinem Syſtem zuerſt bekannt gemachte Käfer iſt nachher in ſeiner Mantiſſa von ihm nur wieder für eine Varietät des Sc. Quisquilius gehalten; ich kann ihm aber hierin nicht beypflichten, ſondern halte ſie für zwey ganz verſchiedene Käfer, weil ſolches ihre ganz verſchiedene Geſtalt und Größe nothwendig macht. Es gehört dieſer Käfer unter die kleinſten, und iſt kaum 2 Linien lang. Der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, glatt, vorne rund, und der Rand etwas weniges in die Höhe gehoben. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, ſchwarz, glatt, ganz unmerklich punktirt, und an den Seiten ſieht man eine ziemlich verloſchene breite gelbbraune Einfaſſung. Das Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde haben eine reine gelbbraune Farbe, mit einer breiten ſchwarzen Nath; jedes Deckſchild hat neun ziemlich ſtarke Furchen. Unten iſt der Käfer ganz ſchwarz, die Füße aber und Fühlhörner ſind braun. Daß des Hrn. v. Moll Sc. Ictericius

dieſer

ieſer Käfer ſey, weiß ich gewiß, weil er mir ihn inter dieſen Namen zugeſchickt hat. Wenn er alſo ſchreibt, daß er eben dieſen Käfer auch mit drey Höckern auf dem Kopfſchilde gefunden habe, ſo beweiſet dies, wie unſicher die Familienabtheilung ſey, und daß dieſer Käfer nun eigentlich unter die vorige Abtheilung gehöre.

Man findet dieſen Käfer nicht gar ſelten im Pferdemiſt.

163.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger, elytris brunneis villoſis. Muſ. *Herbſt.* *Minutus.*

Der Minutus.

Achtzehente Tafel. Figur 7.

Die Größe und Geſtalt dieſes Käfers iſt mit dem vorigen ziemlich gleichförmig. Er iſt kaum anderthalb Linien lang, der Kopfſchild iſt groß, glatt, ſchwarz, vorne etwas ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt mattſchwarz, gerandet, ohne vielen Glanz und punktirt. Die Deckſchilde ſind ſchmutzig braun, mit feinen Härchen überzogen, auf jedem ſind neun Reihen ſchwacher eingeſtochner Punkte. Das Schildlein iſt klein und ſchwarz. Die Füße ſind braun, und die Fußglieder hellgelb. Es iſt mir dieſer Käfer nur einmal im Miſte vorgekommen.

164.) Sca-

die Füße ſind gelb, am Ende braun, ſo wie auch die Fühlhörner. Man findet dieſen Käfer bisweilen in großer Anzahl beyſammen im Menſchenkoth auf den Wegen.

Quatuormaculatus. 166.) Scarabæus ſcutellatus muticus oblongus niger, elytris maculis duabus rubris. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 558. n. 84. Faun. Suec. 398. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 70. Ej. Spec. I. p. 21. n. 86. Ej. Mant. I. p. 10. n. 94.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 91. Nr. 84.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 937. Der Käfer mit vier rothen Flecken auf den Flügeldecken.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 52. Nr. 84. Der Vierfleck.

Müller Zool. Dan. Prodr. n. 474.

Der Viermakulatus.

Achtzehente Tafel. Figur 10.

Ich habe ſchon oben den Unterſchied dieſes Käfers mit meinem Vierguttatus angezeigt. Es iſt dieſer Käfer kaum eine Linie lang, der Kopfſchild groß, ſchwarz, glatt und vorne ausgerandet; der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ſchwarz, fein punktirt; die Deckſchilde ſind ſchwarz, glänzend,

zend, mit neun Reihen Punkten auf jedem; oben an der Ecke ſtehet ein kleiner roſtfarbiger länglicher Fleck, oder vielmehr nur ein Strich, und etwas unter der Mitte ein großer runder Fleck. Unten iſt der ganze Käfer ſchwarz, und auch die Füße, welche beym Vierguttatus roth waren. Es findet ſich dieſer Käfer zwar auch in Deutſchland, aber er iſt ſehr ſelten, und hier zu Lande niemals gefunden.

167.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, thorace macula livida laterali, elytris lividis villoſis nigro maculatis. Muſ. *Herbſt.* *Contaminatus.*

Herbſt im Archiv. 4. S. 9. Nr. 28. Contaminatus.

Der Contaminatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 11.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt groß, rund, mit aufgeworfenem Rande, die Ecken an den Augen etwas ſtark hervortretend, vor den Augen findet man oft einen verloſchnen braunen Fleck. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, gerandet, ſehr glatt, flach, nicht punktirt; an den obern Ecken ſteht ein fahlgelbbrauner Fleck, der ſich oft wie eine Einfaſſung ganz an der Seite herunter zieht; der Seitenrand iſt mit Haaren befranzt. Das

Schildlein iſt ſchwarz. Die Deckſchilde ſind fahl braungelb, durch Haare rauh; jedes hat neun tiefe punktirte Furchen, ſo daß die Zwiſchenräume faſt wie erhöhete Linien ausſehen. Auf denſelben ſtehen vier verloſchene und verworrene längliche ſchwarze Flecke, gemeiniglich drey neben einander, die wie eine Binde faſt von der Mitte der Nath bis nach den Schultern ſchief in die Höhe gehen, und der vierte ſteht darunter; der oberſte Fleck an den Schultern iſt mehr ein lang herunter gehender Strich zu nennen. Unten iſt der Käfer ſchwarz, der After gelb, die Füße gelb, doch haben die Hüften und Schienbeine am Ende eine ſchwarze Einfaſſung. Die ſtärkſte Größe dieſes Käfers beträgt drey Linien.

Durch dieſe jetzt angezeigten Kennzeichen würde dieſer Käfer nun nicht zu verkennen ſeyn, wenn ſie nur ſtandhaft genug wären; allein bald ſind Kopf und Bruſtſchild glänzendſchwarz, bald ſehr matt; die Seiteneinfaſſung des Bruſtſchildes fehlt oft, oft iſt ſie viel breiter. Die Deckſchilde ſind noch unbeſtändiger; denn die ſchwarzen Flecken fehlen oft gänzlich, bisweilen iſt hingegen das ganze mittelſte Feld verloſchen ſchwarz, dann wird er oft mit den Conſpurkatus verwechſelt. Die ſicherſten Kennzeichen ſind die haarigten Deckſchilde, der gelbe Fleck an den Ecken des

Bruſt-

Bruſtſchildes, und der fahle oder gelbbraune Aſter. Seine Verſchiedenheit vom **Conſpurkatus** habe ich ſchon oben angezeigt, ſo wie ſich faſt alle Käfer dieſer Familie von der vorigen bey ihrer übrigen Aehnlichkeit doch durch die mehr flache Geſtalt auszeichnen.

Man findet dieſen Käfer nicht häufig im Miſte.

Hr. v. **Moll** hält dieſen Käfer irrig für den **Conſpurkatus**, wie ich aus dem mir zugeſchickten Exemplare erſehen habe.

168.) Scarabæus ſcutellatus muticus fuſcus, elytris porcatis. *Fabr.* S. E. p. 20. n. 75. Ej. Spec. I. p. 21. n. 92. Ej. Mant. I. p. 11. n. 101. *Porcatus.*

Herbſt im Archiv. 4. S. 8. Nr. 24. Taf. 19. Fig. 9. a. b. c.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. **Der Leipziger tiefgefurchte Miſtkäfer.**

v. **Moll** Naturhiſt. Br. I. S. 173. Nr. 19. Scar. foveolatus. **Der gegrübelte Kolbenkäfer.**

Der Porkatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 12.

Es gehört dieſer Käfer zu den allerkleinſten, da er nicht viel über eine Linie lang iſt. Der Kopfſchild iſt groß, rund, vorne etwas ausge-

ſchnitten, bald rauh bald glatt. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, punktirt, matt ſchwarz, vorne verloſchen roth eingefaßt, auch findet man bey friſchen Exemplaren wohl an den Seiten eine roſtfarbige Einfaſſung; über dem Schildlein ſteht eine Kerbe, die ſich nach oben zu verliert. Das Schildlein iſt klein und ſpitzig. Die Deckſchilde ſind bald ſchwarz, bald fahl graubraun; die Nath iſt bey friſchen Exemplaren roth; ſie umſchließen den ganzen Leib, und haben eine cylindriſche Geſtalt; jedes hat neun breite tiefe Furchen, deren Zwiſchenräume erhöhete Linien ſind; dieſe Furchen ſind zugleich punktirt, und die Zwiſchenräume der Punkte erſcheinen wie erhöhete Queerlinien. Wenn alſo v. **Moll** Bedenken trägt, ſeinen Sc. Foveolatus für meinen **Porkatus** zu halten, weil **Fabricius** in ſeiner Philoſ. entomologica den Begrif von **Porkatus** giebt, es heiße **gefurcht, ſo daß in dieſen Furchen wieder längliche erhobene Punkte ſtehen**, ſo iſt dies zwar nicht ungegründet; es fällt aber dieſe Bedenklichkeit hier weg, da **Fabricius** bey der Beſchreibung dieſes Käfers im Syſtem ſich genau erklärt, was er hier unter **Porkatus** verſtehe, nemlich **tiefe in die Queere geſtreifte Furchen**, welches man von meinem Käfer ſehr gut ſagen kann. Die Füße ſind braun. Es fliegt dieſer Käfer im Frühjahr häufig in der Luft herum. 169.)

169.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger, elytris ſulcatis piceis ferrugineo punctatis. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 72. Ej. Spec. I. p. 29. n. 81. Ej. Mant. I. p. 11. n. 98. *Testudinarius.*

Herbſt im Archiv 4. S. 7. Nr. 21. Taf. 19. Fig. 7. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 138.

Der engliſche Schildkrötenkäfer.

Der Teſtudinarius.

Achtzehnte Tafel. Figur 13.

Es iſt dieſer Käfer dem vorigen ähnlich, anderthalb Linien lang, auch wohl etwas mehr; der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, rauh, vorne etwas ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, punktirt, unmerklich mit weißlichen Haaren beſetzt, ſchwarz, ohne vielen Glanz. Die Deckſchilde ſind cylindriſch, umſchließen den ganzen Leib, die Farbe iſt mattſchwarz, auch wohl ſchwarzbraun, mit roſtfarbigen runden verloſchenen Mackeln beſtreuet, theils einzeln, theils paarweiſe, welches ihnen ein ſchildkrötenſchalen ähnliches Anſehen giebt; auf jedem Deckſchilde ſtehen ſieben glatte erhöhete Längslinien. Der Leib, die Fühlhörner und Füße ſind ſchwarzbraun.

Man findet dieſen Käfer nicht ſelten in der Luft fliegend, zumal auf friſch gedüngeten Feldern.

Aſper. 170.) Scarabæus ſcutellatus muticus, capite thoraceque transverſim ſulcatis, elytris ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 19. n. 77. Ej. Spec. I. p. 22. n. 94. Ej. Mant. I. p. 11. n. 103.

Herbſt im Archiv 4. S. 8. Nr. 25. Taf. 19. Fig. 10. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 142.

Der europäiſche gefurchte Pflanzenkäfer.

Der Aſper.

Achtzehnte Tafel. Figur 14.

Auch dieſer Käfer gehört zu den kleinſten, da er nicht viel über eine Linie lang iſt. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, in die Queere gerippt und hat vorne einen hervorſtehenden, in der Mitte ausgeſchnittenen, roſtfarbigen Rand. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, vorne roſtfarbig eingefaßt; hinten ſteht über dem Schildlein ein Kerb, und die Oberfläche hat vier tiefe Queerfurchen, oder will man die Zwiſchenräume zählen, vier erhöhete Queerlinien, welches ihm ein ungemein ſchönes Anſehen giebt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz, cylindriſch, umſchließen den ganzen Leib, und jedes hat neun

tiefe

tiefe Furchen. Die innere Nath ist bey frischen Exemplaren roth, und die Füße sind rothbraun.

Man findet ihn im Frühjahre in der Luft fliegend, aber nicht häufig.

171.) Scarabæus scutellatus muticus ater, elytris lividis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 558. n. 83. Faun. Su. p. 397. *Quisquilius.*

Fabr. S. E. p. 20. n. 72. Ej. Sp. I. p. 21. n. 91.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 90. Nr. 83. Der Kehrigkäfer.

Götze Entom. Beytr. I. S. 57. Nr. 83.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 938. Der kleinste Käfer.

Scopol. Ent. carn. n. 29. Sc. minimus.

Herbst im Archiv 4. S. 7. Nr. 23. Taf. 19. Fig. 8.

Degeer Ins. 4. S. 158. Nr. 18. Scar. des immondices.

Der Quisquilius.

Achtzehnte Tafel. Figur 15.

Dies ist der allerkleinste unter allen bekannten Mistkäfern, da er nicht viel über eine halbe Linie lang ist. Der Kopfschild ist rund, schwarz, und glatt. Die Kolbe der Fühlhörner steht auf einem etwas längern Stiel, als es sonst bey den Skarabäen

bäen gewöhnlich ist, und sind mehr den Fühlhörnern der Dermesten ähnlich. Der Brustschild ist glatt, glänzendschwarz, aber der erhöhete Seitenrand gelb. Das Schildlein ist schwärzlich, ungemein klein, und da es noch ausserdem etwas tief liegt, so ist es nur durch eine starke Vergrößerung sichtbar, und daher kommt der scheinbare Widerspruch, daß einige den Käfer für geschildet, andre für ungeschildet angeben. Die Deckschilde sind gelbbraun, glatt, und jedes hat neun Reihen sehr feiner Punkte. Der Leib ist schwarz, und die Füße sind braun.

Ich habe diesen Käfer nur einmal in der Luft gefangen.

Fabricius zählt diesen Käfer in seiner Mantisse wieder zu den Merdarius, welches ganz falsch ist; der Quisquilius ist nicht einmal halb so groß, wie jener, seine Gestalt eyrund, bey jenem cylindrisch; die Deckschilde haben nur feine Punktreihen, bey jenem sind sie gefurcht; die Nath ist kaum sichtbar, und mit den Deckschilden einfarbig, bey jenem breit, hoch und schwarz; der Brustschild hat nur einen gelben Rand, bey jenem aber einen schwarzen Rand, aber eine breite gelbe Einfassung.

172.) Scarabæus ſcutellatus muticus, capite thoraceque nigro glabro, elytris rubris macula magna medio nigra. Muſ. *Herbſt.* *Satellitius.*

Der Satellitius.

Neunzehnte Tafel. Figur 1.

Ein neuer Käfer, den ich durch die Güte des Hrn. Muſikus Herſchel aus Hannover erhalten habe. Er iſt ohngefehr drey Linien lang. Der Kopfſchild iſt glänzend ſchwarz, rund, der Rand unmerklich erhöhet und vorne ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt glänzend ſchwarz, gerandet, und hat nur ſehr wenige eingeſtochene Punkte; auch iſt er ziemlich flach. Das Schildlein iſt dreyeckig und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind ſehr glatt, flach, roth, auf der Mitte beyder zuſammengenommen ſteht ein großer, runder, ſchwarzer Fleck; jedes Deckſchild hat neun Reihen ſehr feiner punktirter Furchen. Der Leib und die Fühlhörner ſind ſchwarz; die Vorderfüße ſchwarzbraun, die übrigen roth mit etwas braun ſchattirt.

Es ſoll dieſer ſehr ſeltene Käfer bey Hannover gefunden ſeyn.

173.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater lævis, elytris ſtriato crenatis, clypeo emarginato. *Fabric.* *Stercorator.*

meiſte Aehnlichkeit mit dem **Subterraneus**, wie Linné ſehr richtig bemerkt hat, aber er iſt ſehr viel flacher. Der Kopfſchild iſt groß, halbmondförmig, der Rand völlig rund und glatt, und in die Höhe gehoben, die Oberfläche glänzendſchwarz. Der Bruſtſchild iſt flach, ſchwarz, glänzend, an den Seiten ſtark gerandet, nebſt dem gewöhnlichen eingedrückten Punkt; die Oberfläche iſt durch kaum ſichtbare eingeſtochene Punkte punktirt, das Schildlein iſt dreyeckig, die Deckſchilde ſind ſchwarz, glatt, durch ſehr feine Furchen geſtreift, welche zugleich punktirt ſind, auf jedem Deckſchilde ſind deren neune an der Zahl. Die untere Seite nebſt den Füßen und Fühlhörnern ſind gleichfalls ſchwarz. Die Verſchiedenheit dieſes Käfers vom **Oblongus** beſteht theils in der Größe und Geſtalt, da dieſer letzte mehr als noch einmal ſo groß und weit ſtärker gewölbt iſt, theils auch in den Furchen der Deckſchilde, die beym **Oblongus** breit und tief, beym **Rufipes** aber ſehr ſeichte ſind.

Man findet dieſen Käfer hier zu Lande häufig genug im Miſte, den **Oblongus** aber faſt gar nicht.

175.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace antice impreſſo mucronato. *Fabr.* S. E. p. 18 n. 62. Ej. Spec. I. p. 19. n. 76. Ej. Mant. I. p. 10. n. 83. Götze Entom. Beytr. I. S. 97. Nr. 131. Der amerikaniſche junge Stier. *Juvencus.*

Der Juvenkus.

Von dieſem und einigen der folgenden Käfer bin ich wieder nicht im Stande, eine Abbildung zu geben, weil ſie bloß vom Fabricius in ſeinem Syſtem bekannt gemacht ſind. Es hat dieſer Käfer die Geſtalt und Größe des gemeinen Miſtkäfers (Stercorarius). Der Kopfſchild iſt rund, vorne etwas ausgeſchnitten, und hat in der Mitte eine erhöhete Queerlinie; es bleibt alſo immer noch ungewiß, ob dieſer Käfer zu dieſer Familie gehöre, oder ob er nicht vielleicht das Weibchen eines gehörnten Käfers ſey, welches mir faſt wahrſcheinlich iſt, da der Bruſtſchild vorne einen eingedrückten Punkt, und über demſelben eine hervorſtehende kurze Spitze hat; im übrigen iſt er rund, punktirt und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind pechbraun mit gekerbten Furchen, unten iſt er pechbraun und rauh.

Sein Vaterland iſt Amerika.

176.) Sca-

Splendidus. 176.) Scarabæus ſcutellatus muticus viridi nitens, elytris ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 63. Ej. Spec. I. p. 19. n. 77. Ej. Mant. I. p. 10. n. 84.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 97. Nr. 132.

Der amerikaniſche Grünling.

Der Splendidus.

Auch dieſer Käfer hat die Geſtalt des Sterkorarius, aber er iſt dreymal kleiner, ganz grünglänzend und ungefleckt. Der Kopfſchild iſt vorne ausgeſchnitten, der Bruſtſchild rund, glatt, mit dem eingedrückten Punkt an der Seite. Das Schildlein iſt dreyeckig, und vorne etwas in die Höhe gehoben. Die Deckſchilde haben gekerbte Furchen, und die Schienbeine ſind ſtark gezahnt.

Sein Vaterland iſt Amerika.

Cephus. 177.) Scarabæus ſcutellatus muticus rufus, elytrorum ſutura apicibusque nigris. *Fabric.* S. E. p. 18. n. 64. Ej. Spec. I. p. 19. n. 78. Ej. Mantiſſ. I. p. 10. n. 85.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 97. Nr. 133.

Der ſchwarzrändige Fuchs.

Der Cephus.

Es hat dieſer Käfer ganz genau die Geſtalt des Frühlingskäfers (Sc. Vernalis). Der Kopf

iſt

iſt braun, die Kolbe der Fühlhörner ſtark, und auf der Scheitel ſteht eine kleine Erhöhung in die Queere. Der Bruſtſchild iſt rund, mit Haaren eingefaßt, fuchsroth, hinten abgerundet, der Rand und der Seitenpunkt ſind ſchwarz, ſo wie auch das kleine Schildlein. Die Deckſchilde ſind geſtreift, fuchsroth, und haben eine ſchwarze Nath und ſchwarze Spitzen.

Se in Vaterland iſt unbekannt.

178.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater thorace punctato, elytris ſtriatis clypeo emarginato. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 65. Ej. Spec. I. p. 20. n. 79. Ej. Mant. I. p. 10. n. 86. *Laborator.*

Götze Entomol. Beytr. I S. 98. Nr. 134.

Der braſilianiſche ſchwarzpunktirte Miſtkäfer.

Der Laborator.

Es hat dieſer Käfer die Geſtalt des Foſſor, aber er iſt noch einmal ſo groß und ganz ſchwarz, der Kopfſchild ausgeſchnitten, der Bruſtſchild durch eingeſtochene Punkte weitläuftig punktirt, die Deckſchilde ſind geſtreift, und die Füße ſchwarz.

Man findet ihn in Braſilien im Kuhmiſt.

179.) Sca-

Globator. 179.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace elytrisque obſcure nigris punctatis. *Fabric.* Spec. I. p. 20. n. 80. Ej. Mant. I. p. 10. n. 87.

Der Globator.

Es hat dieſer Käfer ebenfalls die Geſtalt des Foſſor. Der Kopfſchild iſt rund, mit zurückgebogenem Rande, und auf der Mitte ſteht ein erhöheter Strich. Der Bruſtſchild iſt dunkel, und mit ſehr vielen eingeſtochenen Punkten beſtreut. Die Deckſchilde ſind gleichfalls dunkelſchwarz mit vielen beſtreueten Punkten. Der Leib iſt unten rauh und pechbraun.

Sein Vaterland iſt der Cap.

Septemmaculatus. 180.) Scarabæus ſcutellatus muticus elytris ſtriatis pallidis nigro maculatis. *Fabr.* Spec. I. p. 20. n. 81. Ej. Mant. I. p. 10. n. 88.

Der Septemmakulatus.

Seine Geſtalt iſt dem Conſputatus ziemlich ähnlich, aber etwas größer und gänzlich unbewafnet. Der Kopfſchild iſt rund, ganz blaß, mit einem ſchwarzen Fleck in der Mitte, der Bruſtſchild iſt ſchwach punktirt, dunkelroth, mit ſchwarzen Flecken auf dem Rücken. Die Deckſchilde

ſind

ſind geſtreift, blaß, mit drey ſchwarzen Flecken. Der Leib und die Füße ſind pechbraun.

Sein Vaterland iſt Afrika.

181.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger thorace lævi, elytris punctato-ſtriatis. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 66. Ej. Spec. I. p. 20. n. 82. Ej. Mantiſſ. I. p. 10. n. 90. *Arator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Der capenſiſche Pflüger.

Der Arator.

Die Geſtalt und Größe dieſes Käfers iſt dem bekannten Foſſor ähnlich. Der Kopfſchild iſt ganz und etwas rauh, die Fühlhörner ſind roſtfarbig, der Bruſtſchild glatt, die Deckſchilde geſtreift, punktirt, und die Vorderhüften roſtfarbig.

Sein Vaterland iſt der Cap.

182.) Scarabæus ſcutellatus muticus lævis niger ano barbato. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 67. Ej. Spec. I. p. 20. n. 83. Ej. Mant. I. p. 10. n. 91. *Barbatus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 136. Der indianiſche Bartkafer.

Der Barbatus.

Auch dieſer Käfer hat die Geſtalt des Foſſor. Er iſt überall glatt, glänzend, ſchwarz, aber der

letzte Abſchnitt des Hinterleibes ſteht unter den Deckſchilden hervor, und iſt durch lange roſtfarbige Haare bartig.

Sein Vaterland iſt **Indien.**

Blackburnii. 183.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace nigro æneo, elytris ſtriatis atris. *Fabric.* Spec. I. p. 20. n. 85. Ej. Mant. I. p. 10. n. 93.

Der Blackburnius.

Es hat dieſer Käfer die Geſtalt des **Rufipes**, er iſt aber etwas größer. Der Kopfſchild iſt rund, und der Mittelpunkt ſteht etwas in die Höhe. Der Bruſtſchild iſt rund, ſchwarzkupfrig, dunkelglänzend, und an den Seiten iſt der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und geſtreift.

Sein Vaterland iſt das **mitternächtliche Amerika.**

Marginellus. 184.) Scarabæus ſcutellatus muticus niger thoracis elytrorumque margine teſtaceo. *Fabr.* Spec. I. p. 21. n. 88. Ej. Mant. I. p. 11. n. 97.

Der Marginellus.

Er iſt nur klein, der Kopfſchild rund, ganz, ſchwarz, mit einer dunkelrothen Binde in der Mitte.

Mitte. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glänzend, der Auſſenrand erdfarbig, die Deckſchilde haben gekerbte Streifen, und einen erdfarbigen Rand, welche Farbe vor der Spitze ſich etwas mehr ausdehnt. Die Füße ſind pechbraun.

Sein Vaterland iſt Coromandel.

185.) Scarabæus ſcutellatus muticus oblongus niger, elytris fuſcis ſubſtriatis. *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 99. *Scrofa.*

Der Skrofa.

Dieſer Käfer iſt nur ſehr klein, und hat die Geſtalt des Sc. Teſtudinarius. Kopf und Bruſtſchild ſind unbewafnet und ſchwarz. Die Deckſchilde ſind mehr braun, dunkel und ſchwach geſtreift.

Man findet ihn bey Halle.

186.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, elytris ſtriatis tibiis piceis. *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 105. *Arenarius.*

Der Arenarius.

Er iſt klein, ganz ſchwarz, die Schienbeine allein ſind pechbraun, und die Deckſchilde geſtreift.

Man findet ihn in Schweden im loſen Sande.

füllen; die ich mit der Zeit als Supplemente zu geben gedenke.

Es gehört dieſer Käfer unter die kleinſten, und iſt mehr dem Granarius auch an Größe ähnlich, als den Subterraneus, für deſſen Varietät ihn Fabricius zu halten geneigt iſt. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, rund, ohne merklichen Rand, und oberhalb etwas uneben. Der Bruſtſchild iſt glatt, ſchwarz, gewölbt und ſehr fein punktirt; die Deckſchilde ſind glatt, ſchwarz, jedes neunmal ſehr fein geſtreift, und auf der Mitte eines jeden ſteht eine purpurfarbige Längsbinde, die aber weder oben noch unten den Rand berührt. Unten iſt der Käfer ſchwarz, die Füße ſind dunkelbraun.

Das Vaterland dieſes Käfers iſt Schweden.

Bipunctatus. 189.) Scarabæus ſcutellatus muticus thorace nigro rubro marginato, elytris rubris punctulis duobus nigris magnis. *Fabr.* Mant. I. p. 10. n. 89.

Pallas Icon. Inſ. roſſ. I. p. 12. Tab. A. Fig. 12 Sc. coccinelloides.

Lepech. Reiſ. 2. S. 324. Taf. 10. Fig. 7. Sc. 2 punctatus.

Laxmann nov. Comment. Petr. 14. 593. Tab. 24. Fig. 1.

Der

Der Bipunktatus.

Sechszehnte Tafel. Figur 10.

Unter den kleineren Miſtkäfern iſt dieſer gewiß einer der ſchönſten. Er hat meiſt die Größe des **Foſſors**, iſt aber etwas ſchmäler. Der Kopfſchild iſt ſchwarz; der Bruſtſchild iſt ungemein glänzend glatt, in der Mitte ſchwarz, mit einer ſehr breiten rothen Einfaſſung, in welcher ein verloſchener dunkler Punkt ſteht. Die Deckſchilde haben ebenfalls eine auſſerordentliche Glätte, und eine ſchöne rothe Farbe; auf jedem ſteht unter der Mitte ein großer, ganz runder, ſchwarzer Fleck; und die Spitze iſt ſchwarz eingefaßt, auch hat jedes neun zarte punktirte Striche. Unten iſt der Käfer ſchwarz, der After roth, die Hüften ſind ſchwarz, die Schienbeine und Fußblätter fahlroth.

Man findet ihn im **mittägigen Rußland** und an der **Wolga** im friſchen Pferdemiſt.

190.) Scarabæus ſcutellatus muticus ater, coleoptris flaveſcentibus, puncto communi nigro *Fabr.* S. E. p. 19. n. 78. Ej. Spec. I. p. 22. n. 95. Mant. I. p. 11. n. 104. *Unipunctatus.*

Linn. Syſt. Nat. Coccinella unipunctata p. 579. n. 6. Faun. Suec. p. 470.

Der Einpunkt.

Weil die Fühlhörner dieses Käfers Lamellen haben, wie die übrigen Mistkäfer, so hat ihn Fabricius unter diese Gattung gebracht, da Linné ihn unter die Kokzinellen gesetzt hatte. Der Kopf, Brustschild und Leib sind schwarz; die Deckschilde blaßgelblich mit einem gemeinschaftlichen schwarzen Punkte auf der Mitte der Nath; auch die Seitenränder des Brustschildes sind blaßgelb, die Füße rostfarbig, die Fühlhörner schwarz. Er ist noch einmal so groß, wie eine Laus.

Man findet ihn im nördlichen Europa beym heitern Wetter in der Luft fliegend.

Dritte Abtheilung.

II. Familie.

Ungeſchildete und unbewafnete Miſtkäfer.

191.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo quadridentato thorace gibbo elytrisque glabris. *Fabric.* Spec. I. p. 32. n. 142. Ej. Mantiſſ. I. p. 17. n. 163. *Bacchus.*

Pallas Icones Inſect. Roſſ. Tab. B. 23.

Der Bacchus.

Neunzehnte Tafel. Figur 4.

Dieſer ſchöne Käfer hat eine ſeltſame Geſtalt, weil er faſt kugelförmig iſt. Der Kopfſchild iſt groß, halbmondförmig, vorne zweymal gekerbt, und der Zwiſchenraum zwiſchen beyden Kerben wieder ausgeſchnitten, ſo daß er das Anſehen zweyer Zähnchen hat. Von den Seiten laufen einige erhöhete Linien nach dem Nacken zu; die Augen ſtehen nicht weit von einander, und faſt in der Mitte des Nackens. Der Bruſtſchild iſt groß, breit, kugelförmig, und ſehr glatt, an den Seiten ſtehen einige undeutliche vertiefte Punkte.

Das Schildlein fehlt. Die Deckſchilde ſind kurz, und haben kaum die Länge des Bruſtſchildes, ſind auch nicht einmal völlig ſo breit. Hinten hängen ſie kugelförmig herunter, und der Auſſenrand iſt etwas übergeſchlagen. Sie ſind ganz ſchwarz, glatt, und hie und da blicken nur einige ganz ſchwache Furchen hervor, auch findet man ſie mit wenigen eingeſtochnen Punkten weitläuftig beſtreut. Die Hüften ſind breit und eckigt, und die Schienbeine ſind ſtark und vielfach gezahnt. Der ganze Käfer iſt ſchwarz.

Sein Vaterland iſt das **Vorgebürge der guten Hofnung.**

Triangularis. 192.) Scarabæus exſcutellatus muticus niger *thoracis* margine femoribusque pallidis, clypeo emarginato. *Fabric.* S. E. p. 30. n. 122. Ej. Spec. I. p. 33. n. 154. Ej. Mantiſſ. I. p. 18. n. 175.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 150.

Der ſurinamſche Triangel.

Drury Inſ. Tom. I. Tab. 36. Fig. 7.

Voet. Tab. 26. Fig. 46. Paramaribous dorſo purpureus.

Der Triangularis.

Neunzehnte Tafel. Figur 5.

Die Geſtalt des Käfers iſt dem **Nuchikornis** ähnlich, der Kopf iſt ſchmutziggrün, die Augen

ſind

ſind ſchwarz, der Bruſtſchild iſt ſehr gewölbt und breit, ſchwarz mit einem Kupferglanz, aber ringsherum gelb eingefaßt. Die Deckſchilde ſind ſchwarz und gerandet, der Bauch iſt gelb, der After ſchwarz, die Hüften gelb, die Schienbeine und Fußblätter ſchwarz.

Sein Vaterland iſt **Surinam.**

193.) Scarabæus exſcutellatus muticus viridis, elytra obſcure fuſco-violacea. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 47. Paramaribous verſipellis. Fig. 44. Paramaribous maculoſus. Fig. 48. Paramaribous flavipellis. *Paramaribous.*

Der Paramaribous.

Neunzehnte Tafel. Fig. 6.

Es hat dieſer Käfer die Geſtalt des **Foſſor.** Der Kopf iſt glänzendgrün, der Bruſtſchild iſt gelb, auf beyden Seiten ſteht ein großer runder ſchwarzbrauner Fleck, und zwiſchen ihnen noch ein andrer größrer von eben dieſer Farbe. Die Deckſchilde ſind dunkelbraun violet. Dies iſt die unvollſtändige Beſchreibung des **Voets**, der auch kein Vaterland angegeben hat. Es ſcheint dieſer Käfer mit dem vorigen ſehr nahe verwandt zu ſeyn.

194.) Sca-

Cari-bæus. 194.) Scarabæus exſcutellatus muticus ſordide fuſcus, ſtatura oblonga depreſſa, elytra planiformia ad corporis latera margine prærupto. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 43.

Der Caribäus.

Neunzehnte Tafel. Figur 7.

Nach der unvollſtändigen Beſchreibung und Abbildung des Voets hat dieſer Käfer die Geſtalt des Juniuskäfers. Der Kopfſchild iſt vorne ausgeſchnitten, die Farbe des ganzen Käfers iſt ſchmutzigbraun, und ſeine Geſtalt ſehr gedrückt. Die Deckſchilde ſollen am meiſten zu bewundern ſeyn, denn ſie ſind faſt ganz glatt, und haben an den Seiten des Leibes einen hervorſpringenden herabhangenden Rand, ſo daß es ſcheint, das Thier könne dieſelben gar nicht in die Höhe heben, und werde alſo auch keine Unterflügel haben.

Das Vaterland iſt Weſtindien.

Kœnigii. 195.) Scarabæus exſcutellatus muticus, clypeo bidentato, thorace ſcabro, elytris varioloſis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 145. Ej. Mant. I. p. 17. n. 166.

Pallas. Icon. Inſ. roſſ. I. 7. Tab. A. Fig. 7. Sc. ſcriptus.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 145.

Der tranquebarſche Königskäfer.

Der

Der Königii.

Neunzehnte Tafel. Figur 8.

Der Kopfschild dieses Käfers ist rund, der Rand in die Höhe gebogen, vorne in der Mitte wie eine Kerbe ausgeschnitten, so daß die Ecken des Randes wie kleine Zähnchen etwas hervortreten; von dieser Kerbe geht eine glatte erhöhete Linie nach dem Nacken zu, mit welcher sich noch zweye vereinigen, die von den Seiten des Aussenrandes hinauf gehen; die Zwischenräume sind punktirt, die Farbe schwarz mit einem sehr geringen Kupferglanz. Der Brustschild ist groß, breit, und stark gewölbt, schwarz, mit einigen Kupferglanz, durch Punkte und gelbe Härchen rauh; doch stehen hie und da einige glatte Erhöhungen, auch auf der Mitte eine ästige erhöhete Linie, welches alles das Ansehen von Bildhauerarbeit giebt; über der Nath und an den Seiten steht ein eingedrückter Punkt. Die Deckschilde sind schmaler als der Brustschild, schwarz, kaum so lang, als der Leib, hinten verengert, an den Seiten eingebogen; jedes hat sieben Reihen unordentlicher Punkte, die Zwischenräume sind uneben, punktirt und hie und da stehen weißliche längliche Haarflecke. Der Bauch ist stark gewölbt, schwarz, mit einigen Haarflecken an den Seiten; die Füße

sind

ſind ſchwarz mit einigen violetten Schimmer; die Schienbeine ſind dreymal gezahnt, und die hinteren lang und einwärts gekrümmt.

Sein Vaterland iſt **Oſtindien**, woſelbſt er nicht ſelten ſeyn muß, weil er häufig zu uns gebracht wird.

Impius. 196.) Scarabæus exſcutellatus muticus, clypeo tripartito emarginato, elytris lævibus, tibiis anticis vix dentatis. Muſ. *Herbſt.*

Der Impius.

Zwanzigſte Tafel. Figur 1.

Dieſer Käfer iſt freylich wohl dem Sc. Sacer ungemein ähnlich, aber ich mögte ihn doch lieber für eine eigene Art als für eine bloße Verſchiedenheit von jenem halten, weil ſeine Unterſcheidungszeichen zu beſtändig ſind. Der Kopfſchild iſt bey weiten nicht ſo ſtark gezahnt, wie bey jenem; ſondern an jeder Seite nur einmal gekerbt; von dieſer Kerbe gehen zwey Furchen nach der Mitte des Schildes zu, woſelbſt eine erhöhete Queerlinie ſteht, die in der Mitte getheilt iſt, ſo daß ſie das Anſehen zweyer ſtumpfer Erhöhungen hat. Durch dieſe zwey Furchen wird der Kopfſchild in drey Theile getheilt; der mittelſte oder vordere Theil iſt am Auſſenrande dreymal ausgeſchnitten, wovon der

mit-

mittelſte Ausſchnitt der ſtärkſte iſt, ſo daß die Seitenecken des Randes in ſtumpfen abgerundeten Zähnchen hervortreten. Der Bruſtſchild iſt gewölbt, glatt, die Seitenränder ſind ſehr fein gekerbt, und der Hinterrand durch erhöhete Punkte gekörnt, die Oberfläche iſt ſehr ſchwach chagrinirt. Die Deckſchilde ſind glatt, breit, flach, nicht ſo lang, wie der Hinterleib, ſtark gerandet, und jedes hat ſechs bis ſieben kaum merkliche Striche, wovon einige zwey bis dreydoppelt ſind. Die Schienbeine der Vorderfüße unterſcheiden dieſen Käfer am meiſten vom Sc. Sacer, denn bey dieſem letzten ſind ſie breit, flach, und ſtark gezahnt; bey unſerm **Impius** aber ſchmal, prismatiſch, und nur dreymal ſchwach ausgeſchnitten, mit abgerundeten Ecken. Faſt eben ſo ſind auch die Schienbeine der übrigen Füße, und die Ränder ſind überall mit braunen Haaren eingefaßt. Die Farbe des Käfers iſt überall ſchwarz, ohne vielen Glanz.

Ich habe dieſen Käfer aus **Frankreich** erhalten.

Sein Unterſchied vom Sc. Sacer beſteht alſo hauptſächlich in dem anders gezahnten Kopfſchilde, und in den faſt ungezahnten Schienbeinen der Vorderfüße.

Sacer. 197.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo ſerdentato thorace inermi crenulato, tibiis poſticis ciliatis, elytris lævibus. *Linn.* Syſt. Nat. 2. 5. 45. 18. Muſ. Lud. Ulr. 13. Amoenit. Acad. 6. Tab. 3.

Fabr. S. E. p. 28. n. 109. Ej. Spec. I. p. 31. n. 139. Ej. Mant. I. p. 16. n. 259.

Degeer Inſ. 7. p. 638. n. 36. Tab. 47. Fig. 18. *Scarabæus cornutus.*

Osb. Iter. p. 51. Scarabæus lævis thorace inermi capite ſexdentato.

Löſl. Iter. p. 20. Scarabæus pillularius niger clypeo antice ſerrato elytris nebuloſe maculatis ſubmollibus planiuſculis.

Petiv. Gazoph. Tab. 42. Fig. 2.

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 39. n. 40. Stephanoides minor & major coſtatus. *De Kroonendrager.*

Müller Ueberſ. des Naturſyſt. S. 62. Nr. 18. Der heilige Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 15. Nr. 18.

Lepechins Tagebuch. I. S. 249.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6 p. 939. Der heilige Käfer.

Füeßly Entomol. Magazin. I. S. 144. und 166.

Schäf. Icon. Tab. 201. Fig. 3.

Harrer Schäfers Inſ. I. S. 28. Nr. 33.

Der

Der Sacer.

Zwanzigste Tafel. Figur 2.

Dieser dem obigen sehr nahe verwandte Käfer hat einen Kopfschild, welcher halb zirkelförmig ist. Der äussere Rand ist fünfmal eingekerbt, wovon die äusserste Kerbe an jeder Seite sich in eine Furche fortsetzt, die nach der Mitte zugeht, wo eine erhöhete Queerlinie stehet, die in der Mitte gespalten ist. Durch diese Furchen wird der Kopfschild in drey Theile getheilt, wozu noch ein vierter kommt, der hinter diesen dreyen am Nacken liegt, und mehr erhöhet ist als die übrigen. Der vorderste Theil bekommt am Rande durch die Einschnitte vier Zähne, deren Spitzen abgerundet sind; ihre Größe und Gestalt ist sich nicht immer gleich. Der Brustschild ist gewölbt, glatt, die Ränder sind ringsherum fein gekerbt und gekörnt, auf der Oberfläche zeigen sich hie und da sehr schwache Körner und auch eingestochne Punkte. Die Deckschilde sind breit, flach, und bedecken nicht den ganzen Hinterleib. Ihre Oberfläche ist glatt, aber bey einer starken Vergrößerung sieht man doch auf jedem Deckschilde sieben ganz schwache Furchen, die hie und da noch Nebenstriche haben. Die Vorderfüße haben Schienbeine, die an der äussern Seite viermal sehr stark gezahnt

Der Laticollis.

Zwanzigſte Tafel. Figur 6.

Es wird dieſer Käfer mit dem vorigen **Sacer** ſehr oft verwechſelt, wie **Sulzer** gethan hat; auch der **Laichartingſche Sacer** ſcheint eher hieher zu gehören; viele halten ihn auch nur für das Männchen des vorigen, ſo iſt er mir auch unter dieſen Namen aus **Frankreich** zugeſchickt; da er auch mit dem vorigen gemeinſchaftlich lebt, ſo wäre es wohl der Mühe werth, genauere Unterſuchungen hierüber anzuſtellen, als bisher geſchehen iſt. Er iſt kaum halb ſo groß, wie der vorige, der Kopfſchild iſt eben ſo eingekerbt, aber die erhöhete Queerlinie auf demſelben fehlt *gänzlich*, vielmehr iſt der Hintertheil des Kopfſchildes ganz glatt, der vordere aber punktirt. Der Bruſtſchild iſt etwas mehr gewölbt, und ſehr glatt, die Seiten fein gekerbt, aber der Hinterrand iſt nicht wie bey dem vorigen gekörnt, ſondern hat nur eine Reihe eingeſtochener Punkte. Die Deckſchilde ſind breit, flach, und jedes hat ſieben Reihen breiter und glatter Furchen. Die Vorderfüße haben eben ſo ſtark gezähnelte Schienbeine, aber zwiſchen dieſen Zähnen ſtehen noch kleinere, ſo wie der ganze innere Rand fein gezahnt iſt. Die Schienbeine der Mittelfüße haben auſſerhalb

zwey Zähne, und am Ende einen krummen Haken. Die Hinterfüße haben faſt ganz glatte Schienbeine, die aber, ſo wie auch bey jenem, mit langen Haaren eingefaßt ſind. Am Ende ſteht gleichfalls ein krummer Dorn. Indeſſen ſind doch bey genauer Vergleichung die vier Hinterfüße dieſes Käfers von denen des vorigen ſehr verſchieden, und dies könnte ſchon allein auſſer den gefurchten Deckſchilden eine gegründete Urſach ſeyn, ihn für eine eigene Art zu halten. Die Farbe des Käfers iſt überall ein reines glänzendes Schwarz.

Sein Vaterland iſt ſowohl das ſüdliche Deutſchland und Frankreich, als auch China.

199.) Scarabæus exſcutellatus muticus niger, thorace elytrisque rugoſis. Muſ. *Herbſt.* *Coriarius.*

Der Coriarius.

Zwanzigſte Tafel. Figur 4.

Es hat dieſer Käfer die völlige Geſtalt des nachfolgenden Sc. Pilularius, nur nicht die Größe; er wurde mir auch aus Frankreich als das Männchen des Pilularius geſchickt, woran ich aber zweifle, hauptſächlich deswegen, weil dieſer letzte von ſo vielen beſchrieben, auch in vielen Ländern gar nicht ſelten iſt, aber doch hat noch niemand etwas davon erwähnt, daß das Männchen vom

Weibchen ſo ſehr verſchieden ſey; es ſcheint mir alſo dieſer Käfer als eine eigene, vielleicht nur auf die Gegend von Lion allein eingeſchränkte Art zu ſeyn.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt groß, rund, der Rand aufgeworfen, vorne ſtark ausgeſchnitten, welches zwey ſtumpfe Zähnchen verurſacht, auch an jeder Seite iſt noch ein ſchwacher Ausſchnitt, von welchem eine erhöhete gebogene Linie nach den Nacken zu geht; hinten iſt der Kopfſchild runzlich, vorne glatt und ausgehöhlt. Der Bruſtſchild iſt ziemlich ſtark gewölbt, und überall durch ungleiche glatte Erhöhungen und rauhe Vertiefungen runzlich; an den Seiten iſt der eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind ſo breit als der Bruſtſchild, an den Seiten gefalten, und ebenfalls durch unordentliche, doch etwas in Reihen ſtehende Erhöhungen und Vertiefungen runzlich. Die Schienbeine der Vorderfüße haben drey ſtarke Zähne, zwiſchen und hinter welchen mehrere kleinere ſtehen, am innern Rande ſind ſie glatt. Bey den Mittelfüßen iſt der äußere Rand gleichfalls aber nur ſchwach gekerbt, der innere Rand iſt mit Haaren eingefaßt. Die Schienbeine der Hinterfüße ſind länger, welches dieſer ganzen Familie eigen iſt; ihr äuſſerer Rand iſt ſo wie der innere ſägeförmig fein eingekerbt, und

die

die dadurch verurſachten Zähnchen ſind ſehr ſpitzig; inwendig ſteht auch noch eine Reihe ſteifer Haare. Die Farbe des Käfers iſt überall ſchwarz.

Ich habe ihn aus Lion erhalten.

200.) Scarabæus exſcutellatus muticus ater opacus lævis, ſubtus æneus, thorace poſtice rotundato. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 550. n. 40. Muſ. Lud. Ulr. 19. *Pilularius.*

Fabric. S. E. p. 29. n. 118. Ej. Spec. I. p. 33. n. 149. Ej. Mant. I. p. 17. n. 170.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 70. Nr. 40. Der Pillenkäfer.

Götze Entom. Beytr. I. S. 25. Nr. 40. und S. 74. Nr. 15. *Sc. Geoffroæ.*

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 936. Der Ballenwälzer.

Drury Inſ. I. Tab. 35. Fig. 7. Scar. lævis.

Degeer Inſ. 4. Tab. 18. Fig. 14.

Schäf. Ic. Tab. 3. Fig. 7.

Harrer Beſchr. der Schäf. Inſekt. I. S. 29. Nr. 39. *Copris Geoffroæ.*

Sulzer Geſch. der Inſekt. S. 18. Taf. 1. Fig. 7. *Scar. Geoffroæ.*

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 37. Copris Aranea ingens. Tab. 26. Fig. 28. Copr. æthiops francofurtenſis.

Pallas Icon. Inſ. roſſ. Tab. A. Fig. 3. Scar. Mopſus.

Fourc. Ent. Pariſ. I. p. 16. n. 8. Sc. Sinuatus.

Forſter nov. Spec. I. n. 5. Sc. Hudſonias.

Der Pilularius.

Zwanzigſte Tafel. Figur 5.

Es wollen zwar einige den ſogenannten Geoffroyſchen Käfer mit dem Sc. Pilularius nicht für einerley Art halten, aber ich bin doch hierin mit Fabricius einerley Meinung. Der Kopfſchild iſt rund, vorne vermittelſt einer Kerbe zweyzahnig; an jeder Seite iſt noch ein kleiner Einſchnitt, von welchem eine erhöhete, gebogene Linie nach den Nacken zu geht; hinten hat der Kopfſchild einen erhöheten Rand. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, glatt, an den Seiten der eingedrückte Punkt. Durch eine ſtarke Vergrößerung ſieht man die Oberfläche mit ganz flachen Körnerchen beſtreuet. Die Deckſchilde ſind kurz, eben ſo breit, wie der Bruſtſchild, an den Seiten eingebogen, hinten ſtumpf abgerundet, überall glatt, doch ſieht man bey einer ſtärkern Vergröſſerung auf jedem Deckſchilde ſieben feine Striche, und viele kleine flache Körner. Die Schienbeine der Vorderfüße haben am Auſſenrande drey große

und mehrere kleine Zähne; bey den Mittelfüßen ſind ſie auſſerhalb ſchwach gezahnt, innerhalb mit Haaren befranzt; am Ende ſteht ein ſtarker Dorn; bey den Hinterfüßen ſind ſie aus- und inwendig gezahnt, und am Ende mit einem Dorn bewafnet. Die Farbe iſt überall dunkelſchwarz, ohne Glanz. Es hat dieſer Käfer die Eigenſchaft, Miſtkugeln zu machen, in welche er ſeine Eier legt.

Man findet dieſen Käfer ſowohl in mehreren europäiſchen Ländern, als auch in andern Welttheilen.

201.) Scarabæus exſcutellatus muticus, thorace rotundato, clypeo emarginato, elytris triangulis, femoribus poſticis elongatis dentatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 550. n. 41. *Schäf.*

Fabric. S. E. p. 29. n. 117. Ejusd. Spec. I. p. 32. n. 148. Ejusd. Mant. I. p. 17. n. 169.

Geoffr. Inſ. I. p. 92. n. 9. le bouſier araignée.

Müller Ueb. des Nat. Syſt. S. 71. Nr. 41. Der Schäferkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 26. Nr. 41.

Schäf. Ic. Tab. 3. Fig. 8. Deſſelb. Zwief. u. Käfer mit Hörnern. 1758. S. 36. Taf. 3. Fig. 20. Der Stelzenkäfer. Harrer Schäf. Inſ. I. S. 29. Nr. 35.

Scop. Ent. Carn. n. 24. Sc. longipes.

Flavipes. 202.) Scarabæus exſcutellatus muticus nigricans, thoracis marginibus, elytris pedibusque flaveſcentibus. *Fabr.* Spec. Inſ. 2. Append. p. 495. n. 155. Ej. Mant. I. p. 18. n. 177.

Laichart. Tyrol. Inſekt. I. S. 24. Nr. 17. Scar. thoracocircularis. Der rundbrüſtige Dungkäfer.

Herbſt im Archiv. 4. Taf. 19. Fig. 19.

Schäf. Ic. Tab. 74. Fig. 6.

Harrer Schäf. Inſekt. I. S. 30. Nr. 37. Copr. fulvus capite æneo thoracis utrinque cavitate laterali fuſca.

Geoffr. Inſ. I. p. 90. n. 6. Le boufier fauve.

Fourcroy Ent. Pariſ. I. p. 14. n. 6. Copris fulvus.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 74. N. 14. Der braunrothe Miſtkäfer.

Voet Coleopt. Tab. 28. Fig. 48. Copr. paramaribous flavipellis.

Der Flavipes.

Zwanzigſte Tafel. Figur 7.

Die Größe dieſes Käfers iſt ungemein verſchieden; unſre Abbildung iſt nach einem vorzüglich großen Exemplare gemacht. Der Kopfſchild iſt rund, grünglänzend, vorne in der Mitte ausgeſchnit-

geſchnitten, und ſo auch an jeder Seite etwas ſchwächer, nach vorne zu ſtehen in der Mitte zwey gebogene erhöhete Linien dicht hinter einander; Harrer zählt deren nur eine. Der Bruſtſchild iſt ſehr lang, breit und ſtark gewölbt, in der Mitte braun, ringsherum bräunlichgelb, überall mit einem grünen Wiederſchein; an den Seiten iſt der eingedrückte Punkt, und ein dritter über der Nath; die Oberfläche iſt punktirt. Die Deckſchilde ſind nicht viel länger, als der Bruſtſchild, kürzer, als der Leib, hinten ſtumpf und etwas bucklig; auf jedem ſtehen acht bis neun Reihen kleiner Punkte, und die Zwiſchenräume ſtehen hie und da wie Falten in die Höhe; die Farbe iſt bräunlichgelb, der Rand iſt ſchwarz, auch ſtehen wohl an der Spitze einige erhöhete ſchwarze Punkte. Die Füße ſind blaßgelb; die Schienbeine der Vorderfüße haben vier ſtarke Zähne; an den übrigen Füßen ſind ſie dreymal gedornt, und haben am Ende zwey ſchwarze Stacheln.

Man findet dieſen Käfer zwar auch hier, aber doch ſelten, im Kuhmiſte.

Ich habe hiebey einen **Voetſchen** Käfer angeführt, der zwar aus **Surinam** iſt, aber doch auſſer der mehreren Größe von unſern **flavipes** nicht unterſchieden zu ſeyn ſcheint.

203.) Sca-

Schreberi. 203.) Scarabæus exſcutellatus muticus ater glaber, elytris maculis duabus rubris. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 551. n. 45.

Fabr. S. E. p. 30. n. 120. Ej. Spec. Inſ. I. p. 33. n. 151. Ej. Mant. I. p. 17. n. 172.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 73. Nr. 45. Schrebers Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 45.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 940.

Schäf. Ic. Tab. 73. Fig. 6.

Geoffr. Inſ. I. p. 91. n. 7. Copris niger nitidus, thorace antice gibbo, elytro ſingulo macula duplici rubra.

Fourc. Ent. Pariſ. Copr. hæmorrhoidalis; le bouſier a points rouges.

Voet Coleopt. Tab. 18. Fig. 49. Copr. obliquatus.

Laichart. Tyrol. Inſekt. I. S. 24. Nr. 18.

Harrer Schäf. Inſekt. I. S. 30. Nr. 36.

Der Schreberi.

Zwanzigſte Tafel. Figur 8.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt rund, der Rand deſſelben etwas aufgeworfen, und vorne unmerklich ausgeſchnitten; oben ſtehen in der Mitte zwey erhöhete Queerlinien etwas weit über einander, und zwiſchen denſelben einige unordentliche

Kör-

Körner. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, dick, vorne aufgeworfen, mit vier hervortretenden ſtumpfen Erhöhungen, welche bisweilen fehlen; vielleicht iſt dies ein Geſchlechtsunterſchied. Die Oberfläche iſt ſehr glatt und mit ſehr feinen eingeſtochenen Punkten beſtreut; an den Seiten iſt ein kleiner eingedrückter Punkt. Die Deckſchilde ſind nicht länger, als der Bruſtſchild, kaum ſo lang, wie der Leib, ſchwarz, oben und unten ſteht ein großer rother Fleck, jedes hat ſieben Reihen eingeſtochener Punkte. Die Farbe des Käfers iſt glänzendſchwarz, nur die vier Hinterfüße ſind roth; die Vorderfüße haben nur an den Hüften einen rothen Fleck.

Hier zu Lande iſt dieſer Käfer nicht ſelten im Kuhmiſt zu finden.

Die Schäferſche Abbildung dieſes Käfers iſt etwas zu groß. Ob der Voetſche Käfer, den ich hierher gezogen, wirklich derſelbe ſey, iſt mir noch ungewiß, da er aus Surinam iſt, auch die Beſchreibung nicht völlig übereinſtimmt; denn er ſagt: der Kopf ſey ſchief viereckig, und habe nebſt dem Bruſtſchilde eine dunkelgrüne Farbe. Im übrigen nimmt er die rothen Flecken der Deckſchilde für die Grundfarbe an, woraus denn eine von der Meinigen noch mehr abzuweichen ſcheinende Beſchreibung entſteht.

Ovatus. 204.) Scarabæus exſcutellatus muticus niger, thorace rotundato ſubæneo, elytris abbreviatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 551. n. 46.

Fabric. S. E. p. 70. n. 124. Ej. Spec. I. p. 34. n. 158. Ej. Mant. I. p. 18. n. 180.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 73. Nr. 46. Der Eyerkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 46. Der eyrunde Miſtkäfer.

Laichart. Tyrol. Inſekt. I. S. 26. Nr. 19.

v. Moll Naturhiſt. Br. I. S. 176. Nr. 24.

Herbſt im Archiv. 4. Taf. 19. Fig. 18.

Neues entomol. Magaz. I. S. 173. Nr. 10.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 905.

Der Ovatus.

Zwanzigſte Tafel. Figur 9.

Unter den bekannten Käfern dieſer Familie iſt dieſer Käfer der kleinſte. Der Kopfſchild iſt ſchwarz, oft mit einem geringen Metallglanz, rund, vorne ein wenig ausgeſchnitten, und der Rand etwas aufgeworfen; hinten ſteht eine ſehr ſtark erhöhete Queerlinie, die man faſt für ein breites, lamellenähnliches Horn halten könnte. Der Bruſtſchild iſt rund, ſtark gewölbt, punktirt, und etwas rauh, ſchwarz, bisweilen mit einem kupferfarbigen Schimmer; vorne über den Nacken

treten zwey unmerkliche Erhöhungen hervor. Die Deckſchilde ſind kurz, kaum ſo lang, als der Leib, ſchwarz, voll kurzer Härchen, und jedes hat ſieben ziemlich breite punktirte Furchen. Der Leib iſt gewölbt, und nebſt den Füßen glänzendſchwarz.

Man findet dieſen Käfer in vielen europäiſchen Ländern und auch in hieſiger Gegend obgleich etwas ſelten im Kuhmiſte.

205.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo ſexdentato, thorace elytrisque nigris, punctis varioloſis. *Fabric.* Mantiſſ. I. p. 16. n. 161. *Varioloſus.*

Der Varioloſus.

Von dieſen und den folgenden Käfern bin ich wieder nicht im Stande, eine Abbildung zu geben. Es iſt dieſer Käfer nur erſt vom **Fabricius** in ſeiner Mantiſſe bekannt gemacht. Er ſoll, ſeiner Beſchreibung nach, dem **Sacer** in der Geſtalt völlig ähnlich, aber kleiner ſeyn. Der Kopfſchild iſt hervorſtehend, rund, ſechsmal gezahnt und glatt. Der Bruſtſchild und die Deckſchilde haben einzelne eingedrückte Punkte von verſchiedener Größe. Der Bruſtſchild iſt mit Haaren eingefaßt; die Schienbeine der Vorderfüße ſind ſtark gezahnt, und die übrigen Füße haarig.

Er lebt im Miſte der **Südländer**.

Ich würde dieſen Käfer für meinen oben beſchriebenen Coriarius halten, wenn nicht der ſechsmal gezahnte Kopfſchild es verhinderte.

Miliaris. 206.) Scarabæus exſcutellatus muticus, clypeo ſexdentato, thorace elytrisque nigris, maculis elevatis atris. *Fabric.* S. E. App. p. 8. n. 17. Ej. Spec. I. p. 32. n. 141. Ej. Mant. I. p. 17. n. 162.

Der Miliaris.

Dieſer Käfer iſt nur klein, und hat die Geſtalt des Sc. Kœnigii. Der Kopfſchild iſt rund, und ſechsmal gezahnt; der Bruſtſchild iſt rund, von dunkler Farbe, mit größeren, erhobenen, glatt glänzenden ſchwarzen Flecken; an jeder Seite der eingedrückte Punkt. Die Deckſchilde ſind dunkelfarbig, mit kleinen erhobenen ſchwarzen glänzenden Flecken.

Sein Vaterland iſt Indien.

Calcaratus. 207.) Scarabæus exſcutellatus muticus, capite clypeato emarginato, femoribus poſticis dentatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 551. n. 44.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 73. Nr. 44. Der egyptiſche Sporntråger.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 44.

Onomat. Hiſt. nat. P. 6. p. 909.

Der

Der Calkaratus.

Von dieſem Käfer weiß man nichts, als was die Linnéiſche unvollſtändige Beſchreibung ſagt, nemlich daß der Kopfſchild ausgeſchnitten iſt, und daß die Hüften der Hinterfüße gezahnt ſind. Fabricius hat ihn ganz weggelaßen.

Er iſt in Egypten zu Hauſe.

208.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo quadridentato, elytris baſi gibbere notatis. *Fabr.* S. E. p. 28. n. 112. Ej. Spec. I. p. 32. n. 143. Ej. Mant. I. p. 18. n. 164. *Gibbo-ſus.*

Der Gibboſus.

Es iſt dieſer Käfer etwas größer, als der gemeine Miſtkäfer; ſeine Farbe iſt dunkelſchwarz, ohne Glanz. Der Kopfſchild iſt rund, vorne dreymal gezahnt, die Kolbe der Fühlhörner und Freßſpitzen iſt roſtfarbig. Der Bruſtſchild iſt glänzendglatt, vorne ſtark ausgeſchnitten mit hervorſpringenden Seitenecken, hinten abgerundet. Die Deckſchilde ſind kürzer als der Leib, glatt, an der Einlenkung bey der Nath ſteht ein erhobener Buckel. Die Hüften der Vorderfüße ſind ſchwarz, mit einem roſtfarbigen Punkte am Anfange. Die Hinterfüße ſind länger und einwärts gekrümmt.

Er kommt aus Amerika.

Hollandiæ. 209.) Scarabæus exſcutellatus muticus clypeo quadridentato, elytris ſulcatis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 113. Ej. Spec. I. p. 32. n. 144. Ej. Mant. I. p. 17. n. 165.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 144. Der neuholländiſche Käfer mit vier gezähneltem Schilde.

Der Hollandiä.

Dieſer Käfer hat die Größe des Sc. Ovatus; der Kopfſchild iſt viermal gezahnt, der Bruſtſchild ſchwach punktirt, die Deckſchilde ſind gefurcht, und die Farbe überall ſchwarz.

Sein Vaterland iſt Neuholland.

Cupreus. 210.) Scarabæus exſcutellatus muticus nigro cupreus, clypeo emarginato, thorace gibbo. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 146. Ej. Mant. I. p. 17. n. 167.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 150. Nr. 146. Der afrikaniſche Kupferkäfer.

Der Kupreus.

Er iſt größer, als der oben beſchriebene Sc. Laticollis, ganz ſchwarz, mit einem Kupferglanze, glatt. Der Kopfſchild iſt rund, vorne ausgeſchnitten; der Bruſtſchild iſt ſehr bucklig, und hat

vorne

vorne zwey kleine, eingedrückte Punkte; hinten iſt er abgerundet.

Er iſt in Afrika zu Hauſe.

211.) Scarabæus exſcutellatus muticus niger opacus clypeo emarginato, thorace elytrisque ſcabris *Fabric.* S. E. p. 29. n. 116. Ej. Spec. I. p. 32. n. 147. Ej. Mant. I. p. 17. n. 168. *Flagellatus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 147. Der kapenſiſche Striemenkäfer.

Der Flagellatus.

Er hat die Größe und Geſtalt des Sc. Schæferi; der Kopfſchild iſt rund, und vorne ſehr breit ausgeſchnitten. Der Bruſtſchild iſt bucklig, rund und glatt; die Deckſchilde ſind durch erhöhete in Reihen ſtehende Punkte rauh; die Mittelfüße ſind unbewafnet. Die Farbe iſt überall ſchwarz.

Zum Vaterlande giebt Fabricius an einem Orte den Cap, und anderwärts das mittägige Deutſchland an.

212.) Scarabæus exſcutellatus muticus ater clypeo emarginato, elytris ſtriatis. *Fabric.* S. E. p. 30. n. 119. Ej. Spec. I. n. 33. n. 150. Ej. Mant. I. p. 17. n. 171. *Squalidus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 148. Der ſchwarze braſilianiſche Miſtkäfer.

der blaſſe Rand erreicht die Wurzel der Deckſchilde nicht.

Er iſt in China zu Hauſe.

Æneus. 216.) Scarabæus exſcutellatus muticus viridi æneus, thorace bituberculato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 34. n. 156. Ej. Mant. I. p. 18. n. 178.

Der Aeneus.

Es iſt dieſer Käfer nur klein, oben grün kupferglänzend, dunkel, unten ſchwarz, mit einem grünen Schein. Der Kopfſchild iſt rund, unausgeſchnitten, ſchwarz, hinten grün, und daſelbſt ſtehen zwey kurze erhöhete Linien. Der Bruſtſchild iſt rund, glatt, vorne ſtehen zwey Erhöhungen dicht neben einander. Die Deckſchilde ſind hinten ſtumpf, und durch Furchen geſtreift. Es iſt dieſer Käfer nicht der Linnéiſche Sc. Æneus, als welcher zu den Goldkäfern (Cetonia) gehört.

Das Vaterland iſt Coromandel.

Smaragdulus. 217.) Scarabæus exſcutellatus muticus æneus nitidus, clypeo bidentato. *Fabr.* Spec. Inſ. I. p. 34. n. 157. Ej. Mant. I. p. 18. n. 179.

Der Smaragdulus.

Es gehört dieſer Käfer zu den kleinſten dieſer Familie, und er iſt überall ungemein glatt und

goldglänzend. Der Kopfſchild hat zwey ſtumpfe Zähnchen; die Deckſchilde ſind ſtumpf und ſehr glatt.

Man findet ihn im mittägigen Amerika.

Hiemit wäre denn nun die erſte Gattung, nach dem Syſtem des Hrn. Prof. Fabricius geendigt, die die eigentlichen Miſtkäfer oder Skarabäen in ſich faßt. Ich finde freylich in den Schriften des Linné, Voet, Gronov und anderer noch hie und da einige Käfer, die zu dieſer Gattung zu gehören ſcheinen, und die auch zum Theil von Hrn. Götze in ſeinen entomologiſchen Beyträgen aufgeführt ſind. Allein ihre Beſchreibungen ſind ſo mangelhaft, daß es mehr Verwirrung als Nutzen ſtiften würde, wenn ich ſie in dieſem Werke hätte mit aufnehmen wollen; da zum Theil gar nicht zu beſtimmen iſt, zu welcher Familie ſie gehören, indem ganz unerwähnt bleibt, ob ſie ein Schildlein haben, oder nicht, ob der Kopf- oder Bruſtſchild bewafnet oder unbewafnet ſey. Es iſt alſo beſſer, ſolche Käfer als noch gar nicht entdeckt anzuſehen, und mit ihrer Bekanntmachung ſo lange zu warten, bis ſie ſolchen unter die Hände kommen, welche davon eine beſſere Beſchreibung zu geben im Stande ſind. Nachdem die erſten Familien der Skarabäen in dieſem Werke ſchon geendigt waren, kam des Hrn.

Prof. Fabricius seine neue Mantisse heraus, in welcher auch unter diesen schon geendigten Familien einige neue Käfer vorkommen. Diese sollten nun eigentlich hier nachgeholet werden, da dies aber die Supplemente zu sehr vervielfältigen und zerstreuen würde, so verschiebe ich dies mit Fleiß so lange, bis sich die Anzahl der neuen Arten so vermehrt hat, daß es der Mühe werth ist, sie alle zusammen in einem besondern Hefte zu sammlen und zu verbinden, um eine bessere Uebersicht zu behalten. Die Insektenfreunde verlieren durch diesen Aufschub nicht viel, da es insgesammt nur ausländische seltene Arten sind, von denen keinen ich doch bis jetzt eine Abbildung geben könnte; da ich hingegen durch diesen Aufschub vielleicht Zeit und Gelegenheit erhalte, noch manches Original in die Hände zu bekommen.

Ende des zweyten Theils der käferartigen Insekten.

Register

der Synonimen in den zwey erſten Bänden.

				Seite
Scar. Acornis.	*Fourcroy*	ſiehe Nuchicornis.		II. 200
— Alpinus.	*Scopoli.*	— Hæmorrhoidalis.		II. 152
— Ammon.	*Pallas.*	— Diſpar.		I. 230
— Arachnoides.	*Fourcroy.*	— Schäferi.		II. 314
— Arator.	*Herbſt.*	— Rufipes.		II. 283
— Aranea ingens.	*Voet.*	— Pilularius.		II. 311
— Arcuatus.	*Moll.*	— Sordidus.		II. 146
— Brevipes.	*Herbſt.*	— Seniculus.		II. 29
— Camelus.	*Fabricius.*	— Vitulus.		II. 204
— Capricornis.	*Charleton.*	— Typhœus.		I. 279
— Caput bovillum.	*Voet.*	— Taurus.		II. 184
— Cervus volans.	*Voet.*	— Dichotomus.		I. 237
— Coccinella 1 punctat.	*Linné.*	— Unipunctatus.		II. 295
— Coccinelloides.	*Pallas.*	— Bipunctatus.		II. 294
— Conflagratus.	*Herbſt.*	— Scybalarius.		II. 133

			Seite
Scar. Conſpurcatus.	*Moll.*	ſiehe Contaminatus.	II. 273
— Copris.	*Fourcroy.*	— Vacca.	II. 195
	Müller.	— Lunaris.	II. 40
— - curacaöenſis.	*Voet.*	— Mimas.	II. 220
— - iſequeboenſis.	*Voet.*	— Mimas.	II. 220
— - niger.	*Geoffroy.*	— Typhœus	I. 279
— - niger maximus.	*Voet.*	— Abbreviatus	II. 53
— - noveboracus.	*Voet.*	— Mimas.	II. 220
— - viridis ſplendens.	*Voet.*	— Mimas.	II. 220
— Cornutus.	*Degeer.*	— Sacer.	II. 304
— Decempunctatus.	*Schaller.*	— Lemur.	II. 213
— Elephas.	*Voet.*	— Jaſon.	I. 245
— Enema.	*Marggraf.*	— Actæon.	I. 248
— Errabundus maculoſus.	*Voet.*	— Scybalarius.	II. 133
— Errabundus lividus.	*Voet.*	— Oblongus.	II. 261
— Errabundus interpunctat.	*Voet.*	— Luridus	II. 264
— Excavatus.	*Forſter.*	— Silenus	II. 87
— Falcatus.	*Wulfen.*	— Sphinx.	II. 187
— Fimetarius griſeus.	*Linné.*	— Inquinatus	II. 156

				Seite
Scar. Fimoſus coſtatus.	*Voet.*	ſiehe Stercorarius.		II. 254
— Fimoſus glaber.	*Voet.*	— Stercorarius.		II. 254
— Fœtidus.	*Herbſt.*	— Scybalarius.		II. 133
— Foveolatus.	*Moll.*	— Porcatus		II. 275
— Fulvus.	*Fourcroy.*	— Flavipes.		II. 316
— Furciger.	*Voet.*	— Oromedon.		I. 226
— Gagates.	*Moll.*	— Rufipes.		II. 283
— Gagatinus.	*Fourcroy.*	— Rufipes.		II. 283
— Geoffroæ.	*Gœtze*, *Harrer*, *Sulzer*	— Pilularius.		II. 311
— Gideon.	*Drury.*	— Centaurus.		I. 223
— Goliath.	*Voet.*	— Gigas.		I. 263
— Granarius β.	*Fabricius.*	— Hæmorrhoidal.		II. 152
— Hæmorrhoidalis.	*Fourcroy.*	— Schreberi.		II. 318
— Hercules minor.	*Voet.*	— Tityus.		I. 257
— Hudſonias.	*Forſter.*	— Pilularius.		II. 312
— Humeroſus.	*Pallas.*	— Inuus.		II. 117
— Javanus.	*Voet.*	— Bilobus.		I. 243
— Ictericius.	*Moll.*	— Merdarius.		II. 268
— Illyricus.	*Scopoli.*	— Taurus.		II. 184
— Interpunctatus.	*Herbſt.*	— Luridus		II. 264
— Lævis.	*Drury.*	— Pilularius.		II. 311
— Ligiceps aureus.	*Voet.*	— Carnifex.		II. 222

Regiſter der Synonimen.

			Seite
Scar. Longipes.	*Scopoli.*	ſiehe Schäferi.	II. 313
— Marianus.	*Petiver.*	— Valgus.	II. 236
— Menalcas.	*Pallas.*	— Inuus.	II 117
— Minimus.	*Scopoli.*	— Quisquilius.	II. 279
— Mœris.	*Pallas.*	— Sphinx.	II. 187
— Monoceros.	*Wormius.*	— Naſicornis.	I. 286
— Mopſus.	*Pallas.*	— Pilularius.	II. 312
— Muhamedanus.	*Voet.*	— Ebenus.	II. 172
— Naſoſpurcus.	*Voet.*	— Fimetarius.	II. 136
— Nimrod.	*Voet.*	— Gideon.	I. 219
— Obeſus.	*Voet.*	— Carolinus.	II. 192
— Obliquatus.	*Voet.*	— Schreberi.	II. 318
— Ovinus.	*Rajus.*	— Taurus.	II. 184
— Paniſcus.	*Fabricius.*	— Valgus.	II. 236
— Parimaribous dorſoſpurcus.	*Voet.*	— Triangularis.	II. 298
— - verſipellis.	*Voet.*	— Triangularis.	II. 298
— - maculoſus.			
— - flavipellis.			
— Planiceps.	*Voet.*	— Hiſpanus.	II. 229
— Penſylvanicus.	*Degeer.*	— Marianus.	II. 168
— Polyceros.	*Pallas.*	— Diſpar.	I. 230

Scar.				Seite
	Quatuor-punctatus.		ſiehe Sordidus.	II. 146
—	Quatuortu-berculatus.	*Moll.* *Laichart.*	— Lemur.	II. 213
—	Repandiro-ſtrum.	*Voet.*	— Bronchus.	I. 305
—	Rhinoceros americanus.	*Petiver.*	— Hercules	I. 201
—	- - -	*Swammerd.*	— Gideon.	I. 219
—	- - vernacu-lus.	*Voet.*	— Naſicornis.	I. 206
—	- - occiden-talis.	*Herbſt.*	— Rhinoceros	II. 68
—	- - luſitani-cus.	*Petiver.*	— Hiſpanus.	II. 229
—	Rugoſus.	*Scopoli.*	— Taurus.	II. 184
—	Rufipes.	*Herbſt.*	— Oblongus.	II. 267
—	Rufus.	*Moll.*	— Sordidus.	II. 146
—	Sacer.	*Laichart.* *Sulzer.*	— Laticollis.	II. 307
—	Sanguino-lentus.	*Herbſt.*	— Hæmorrhoidal.	II. 152
—	Scriptus.	*Pallas.*	— Kœnigii.	II. 300
—	Serratus.	*Fourcroy.*	— Laticollis.	II. 307
—	Silenus.	*Fabricius.*	— Ammon.	II. 33
—	Simſon.	*Voet.*	— Gideon.	I. 219
—	Simſon.	*Drury.*	— Titanus.	I. 282
—	Sinuatus.	*Fourcroy.*	— Pilularius.	II. 312
—	Spinicornis.		— Nuchicornis.	II. 202

Regiſter der Synonimen.

			Seite
Scar. Spinipes.	*Drury.*	ſiehe Sphinx.	II. 187
— Stercoreus lividus.	*Voet.*	— Oryctes	II. 215
— Stephanoides roſtratus.	*Voet.*	— Sacer.	II. 304
— Subgrundator.	*Voet.*	— Chorinæus.	I. 235
— Talpa.	*Panzer.*	— Idiota.	II. 164
— Tauroceros.	*Mouffet.*	— Typhæus.	I. 279
— Taurus volans.	*Marggraf.*	— Hercules.	I. 201
— - - -	*Voet.*	— Atlas.	I. 261
— Terreſtris.	*Moll.*	— Granarius.	II. 150
— Teſſulatus.	*Laichart.* *Moll.*	— Inquinatus.	II. 156
— Thoracocircularis.	*Laichart.*	— Flavipes.	II. 316
— Teſſulatus.	*Müller.* *Harrer.*	— Luridus.	II. 264
— Triangulum.	*Piller.*	— Foſſor.	II. 129
— Tricornutus.	*Degeer.*	— Nemeſtrinus.	II. 6
— Tridens hiſpidus.	*Voet.*	— Anthæus.	I. 275
— Trifurca.	*Voet.*	— Tricornis.	I. 270
— Tubicen.	*Voet.*	— Chorinæus.	I. 235
— Vacca.	*Schröter.*	— Bonaſus.	II. 180
— Vectiarius.	*Voet.*	— Bilobus.	I. 243
— Vitulus.	*Laichart.*	— Furcatus	II. 182